

Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer (L&R Sozialforschung)

WIEDEREINSTIEGSMONITORING

Ein Überblick über die Ergebnisse der vierten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings
zu den Kohorten 2006 bis 2016 in Österreich und in den Bundesländern

Juni 2019



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

■ **Aktuelle AK Publikationen stehen zum Download für Sie bereit:**
<https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/Frauen/>

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und um Zusendung eines Belegexemplares an die Abteilung Frauen und Familie der AK Wien ersucht.

Impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M
ISBN: 978-3-7063-0812-0
Auftraggeberin: AK Wien, Abteilung Frauen und Familie
AutorInnen: Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer
Grafik Cover: Jakob Fielhauer
Druck: AK Wien
Verlags- und Herstellungsort: Wien

© 2019 bei AK Wien
Stand Juni 2019

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer (L & R Sozialforschung)

WIEDEREINSTIEGSMONITORING

Ein Überblick über die Ergebnisse der vierten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings zu den Kohorten 2006 bis 2016 in Österreich und in den Bundesländern

Juni 2019

Das Wiedereinstiegsmonitoring wurde im Auftrag der Arbeiterkammer Wien erstellt.



Inhalt

1	Einleitung	3
2	Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika	6
3	(Wieder-)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder-)Einstieg	16
3.1	Nichteinstiegsverhalten	23
4	KBG-Modelle und ihr Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen	26
5	Einfluss der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen	35
5.1	Ausmaß und Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung	39
5.1.1	Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung aus einer Männerperspektive	48
6	Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und Wiedereinstiegsverhalten	53
7	Berufliche (Dis-)kontinuität	56
7.1	Branchen	56
7.2	ArbeitgeberInnenwechsel	60
7.3	Betriebsgröße bei Wiedereinstieg	61
8	Erwerbsintegration	64
9	Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit	67
10	Einkommensentwicklung	73
10.1	Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld	76
11	Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten	80
12	Relevanz wesentlicher Einflussfaktoren für den Wiedereinstieg von Frauen im Gesamtzusammenhang	84
12.1	Vorbemerkungen	84
12.2	Das Untersuchungsdesign	84
12.3	Klassifizierungsergebnisse	86
12.4	Diskussion der Ergebnisse zu den fünf Einflussfaktoren	87
12.5	Resümee	89
13	Abbildungsverzeichnis	91
14	Tabellenverzeichnis	94
15	Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring	96
15.1	Grundlegende Definitionen	96

15.2	Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg	97
15.2.1	Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs	97
15.2.2	Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs	97
15.3	Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere	98
15.4	Analysen von Erwerbsverläufen	99
15.5	Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen	99
15.6	Analyse von Lohnentwicklungen	100
15.7	Betriebsgrößen-Analysen	100
15.8	Branchenanalysen	100
15.9	Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung	101
15.10	Analysen „Zahl der Kinder“	102
15.11	Analysen „Strategien der Teilung mit dem Partner“	102
15.12	Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs	103
15.13	Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs	104
15.14	Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen	104
15.15	Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen	106
15.16	Erläuterungen zur Darstellung der Fallzahlen in den Vor- und Nachbeobachtungszeiträumen	107
16	Tabellenanhang	108

1 Einleitung

Nachfolgend finden Sie die Ergebnisse der vierten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings der Arbeiterkammer Wien. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie in Österreich Erwerbsverläufe rund um die Elternkarenz beschaffen sind und welche Veränderungen und Trendverschiebungen sich im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2016¹ bei Personen in bzw. mit Kinderauszeit ausfindig machen lassen. Um diesen Themenkomplex adäquat beantworten zu können, wurde der Fokus auf soziodemographische und -ökonomische Einflussfaktoren sowie spezifische Erwerbscharakteristika gelegt, die sich in der Folge als förderlich oder hinderlich für einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Erwerbsleben erweisen können.

Neuerungen des Kinderbetreuungsgeldes für Geburten ab dem 1.3.2017 (Einführung des Kinderbetreuungsgeld-Kontos, Partnerschaftsbonus sowie Familienzeitbonus) können aufgrund des Endes des Beobachtungszeitraumes mit dem Jahr 2016 noch keine Berücksichtigung finden. Analysiert werden jene sechs Modelle des Kinderbetreuungsgeldbezugs, die für Geburten vor diesem Zeitraum zur Wahl standen: die Modelle 30+6, 20+4, 15+3, die Pauschalvariante 12+2 sowie die einkommensabhängige Berechnung 12+2.

Ein wesentlicher Begriff im Zusammenhang mit dem Wiedereinstiegsmonitoring ist die Kinderauszeit, welche definitionsgemäß mit dem Bezug des Kinderbetreuungsgeldes zusammenfällt, wenn dieser mindestens eine Dauer von einem Monat aufweist. Dabei ist zu beachten, dass nachfolgende Daten zu Männern und Frauen in Kinderauszeit nur bedingt miteinander verglichen werden können, da sich die zu Grunde liegenden Definitionen und darauf aufbauende Indikatoren geschlechtsspezifisch unterscheiden: Während bei Frauen die Geburt des Kindes das Definitionserignis und damit den Beginn der Kinderauszeit darstellt, trifft dies bei Männern auf den Bezugsbeginn zu. Das heißt, der Beginn der Kinderauszeit ist bei den Männern etwas später anzusiedeln als bei den zugehörigen Frauen. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen. Ab dem Eintritt in die Kinderauszeit werden Prozesse des Wiedereinstiegs bzw. des Nicht-Wiedereinstiegs² in das Erwerbssystem dargestellt.

Grundlegende Definition des Begriffs Kinderauszeit, wie er in dieser Studie verwendet wird:

Wir sprechen demnach von einer Kinderauszeit, wenn Frauen eine Geburt zu verzeichnen haben und ab diesem Datum während der folgenden 36 Monate mindestens ein Monat Kinderbetreuungsgeldbezug aufweisen. Das Geburtsdatum stellt in jenen Fällen den Beginn der Kinderauszeit dar.

¹ Bei Analysen zur partnerschaftlichen Teilung aus Sicht der Frauen musste die Kohorte 2016 aus den Analysen ausgeschlossen werden, da Männer bis zu drei Jahre nach der Frau einen KBG-Bezug aufweisen können (bei Wahl des langen Bezugsmodells 30+6). In der Kohorte 2016 besteht demnach zum vorliegenden Zeitpunkt eine zu geringe Nachbeobachtungsspanne, da Männer aus dieser Kohorte noch bis 2019 die Möglichkeit auf einen entsprechenden Bezug haben.

² Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse spielen weder im Zusammenhang mit dem Kriterium des Wiedereinstiegs noch im Zusammenhang mit der Beschäftigungssituation vor Eintritt in die Kinderauszeit eine Rolle. Berücksichtigung bei der Bewertung von Wiedereinstiegsprozessen finden demnach ausschließlich Dienstverträge, Freie Dienstverträge oder selbstständig Erwerbstätige über der Geringfügigkeitsgrenze von mindestens drei Monaten Dauer.

Wir sprechen von einer Kinderauszeit, wenn Männer mindestens ein Monat eines Kinderbetreuungsgeldbezugs aufweisen. Der Beginn des KBG-Bezugs stellt in jenen Fällen auch gleichzeitig den Beginn der Kinderauszeit dar.

Zum definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere – das heißt im definierten einjährigen Beobachtungszeitraum – unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Zum gegebenen Zeitpunkt können Kinderauszeiten, deren Beginn auf die Jahre 2006 bis 2016 entfällt, untersucht werden. Alle Personen, welche auf Basis des Beginns der Kinderauszeit einem Kalenderjahr zugerechnet werden können, werden in einer Kohorte zusammengefasst.

Die Zielgruppe des Wiedereinstiegsmonitorings ist somit weiter gefasst, als der Titel „Wiedereinstiegsmonitoring“ auf den ersten Blick vermuten ließe. Zum definierten Personenkreis zählen eben nicht nur Frauen und Männer, welche vor der Kinderauszeit einer Beschäftigung nachgingen – und somit *wieder* in den Arbeitsmarkt zurückkehren könnten, sondern auch jene Personen, welche vor der Kinderauszeit in Vormerkung/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Ein entsprechender Indikator wurde für jede Person auf Basis des einjährigen Zeitfensters generiert und unterscheidet zwischen zuvor überwiegend Beschäftigten und zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten (siehe hierzu auch das Glossar).

Der Begriff „Wiedereinstieg“ steht hier aber aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit stellvertretend auch für den Begriff „Einstieg“. Weiters darf nicht unerwähnt bleiben, dass Personen mit erneuten Kinderauszeiten als eigene Gruppe gefasst wurden bzw. aus den meisten Analysen ausgeschlossen wurden, um die Frage des Wiedereinstiegs differenzierter beantworten zu können.

Beinahe durchgehend werden die Ergebnisse des Wiedereinstiegsmonitorings nach mehreren Gesichtspunkten getrennt dargestellt. Hierzu zählt zum einen das Geschlecht, um die großen genderspezifischen Differenzen aufzeigen zu können. Zum anderen wird nach der Vorkarriere unterschieden, und zwar hinsichtlich des Grades der Erwerbsintegration im einjährigen Beobachtungszeitraum. Diese Unterscheidung wurde getroffen, um nachfolgende Einstiegs- bzw. Wiedereinstiegsprozesse im richtigen Kontext verorten zu können. Um den großen Unterschieden im Ergebnis zwischen diesen beiden Gruppen – den zuvor überwiegend Beschäftigten und den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten – gerecht zu werden, werden alle Ergebnisse getrennt nach diesen beiden Gruppen dargestellt und analysiert. Des Weiteren konnte eine Vielzahl an Detailtabellen für jedes Bundesland erstellt und analysiert werden. Zentrale bundeslandspezifische Tendenzen werden im vorliegenden Bericht in grau hinterlegten Feldern ausgewiesen. Ergeben sich keine relevanten Unterschiede oder zu geringe Fallzahlen in einzelnen Bundesländern, um diese adäquat analysieren zu können, wird darauf im Text nicht näher eingegangen.

Als Datengrundlage für das Wiedereinstiegsmonitoring dienen Daten der Krankenkassen zum Bezug von Kinderbetreuungsgeld in Verbindung mit Versicherungs- und Einkommensinformationen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger sowie Daten zum Wohnort, zu Versorgungspflichten, Arbeitslosigkeit, Förderangeboten der aktiven Arbeitsmarktpolitik und Ausbildungsinformationen in Form von weiter verarbeiteten und aufbereiteten Tabellendownloads der Arbeitsmarktdatenbank des Arbeitsmarktservice Österreich und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Diese Datenmaterialien wurden von L&R Sozialforschung unter Wahrung des Datenschutzes zusammengeführt und einem um-

fangreichen Aufbereitungs- und Klassifikationsprozess unterzogen, ehe sie in Form von Tabellen und Grafiken zugänglich gemacht werden konnten.

Mögliche Unterschiede zu den vorhergehenden Fassungen des Wiedereinstiegsmonitorings ergeben sich neben einer differentiellen Datengrundlage, welche auch rückwirkende Datenaufrollungen beinhaltet, vordergründig aufgrund von Veränderungen in der Definition von Beobachtungszeiträumen oder Zielgruppendefinitionen. Beispielsweise kam es zwischen der ersten und zweiten Fassung zu Änderungen des Vorbeobachtungszeitraumes, auf dem unter anderem die Unterscheidung der Vorkarriere basiert. Dieser war im ersten Wiedereinstiegsmonitoring als 365 Tage vor Geburt des Kindes definiert – die Geburt markierte demnach das Ende des Zeitfensters. Da ab den Kohorten des Jahres 2011 ein starker Rückgang in der Zahl der vorgezogenen Mutterschaftsfälle gegeben ist, wurde der Fokus ab der zweiten Fassung verschoben: Das einjährige Zeitfenster endet nun definitionsgemäß bei Frauen 6 Monate vor der Geburt, bei Männern 6 Monate vor Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen.

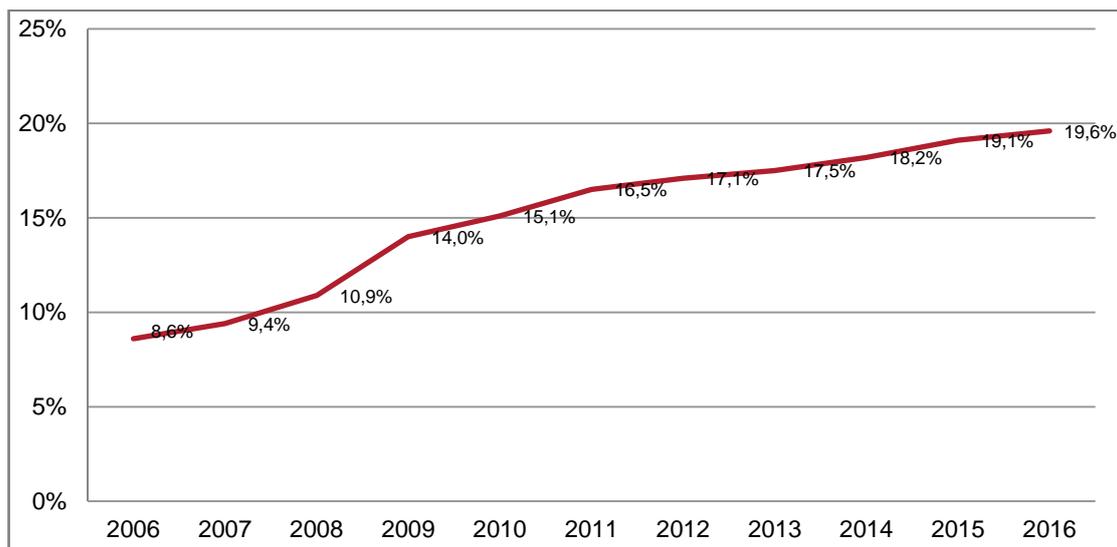
2 Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika

Ein Blick auf das **Geschlecht** der Personen in Kinderauszeit zeigt, dass die Beteiligung der Männer an der Kinderbetreuung noch immer relativ gering ist, obgleich sich der Trend der letzten Jahre eines Anstiegs des Anteils an Männern kontinuierlich fortsetzt (siehe Abbildung 1 / Tabelle 4 und 5 im Anhang).

Österreichweit wurden für die Kohorten 2006 bis 2016 insgesamt 913.743 Kinderauszeiten von 647.840 Personen verzeichnet. Dabei handelt es sich mit 553.620 Fällen deutlich häufiger um Frauen als um Männer mit 94.220.

Für das gesamte Bundesgebiet beläuft sich der Männeranteil unter den vor der Kinderauszeit überwiegend Beschäftigten im Jahr 2006 auf rund 9%, im Jahr 2016 bereits auf 20% (siehe Abbildung 1). In zehn Jahren konnte der Anteil somit mehr als verdoppelt werden. Besonders deutlich fiel die Steigerung im Jahr 2009 mit einem Plus von rund drei Prozentpunkten aus³.

Abbildung 1: Anteil Männer unter zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Kohorte



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Denkbar ist hier die Anreizwirkung der 2008 bzw. 2010 eingeführten Kurzmodelle des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs⁴. Bei einer tiefergehenden Analyse der Daten zur Art

³ Wie weiter unten noch ausgeführt wird, bedarf es zur erschöpfenden Bewertung der tatsächlichen Beteiligung der Männer an Kinderauszeiten eine Reihe weiterführender Informationen, welche über Daten zum Männeranteil am Bezug von Kinderbetreuungsgeld deutlich hinausgehen. Hierzu zählt beispielsweise das Faktum der bei Männern im Vergleich zu den Frauen im Durchschnitt wesentlich kürzeren Kinderauszeiten.

⁴ Vor den Änderungen des Kinderbetreuungsgeldes für Geburten ab dem 1.3.2017 wurden in Österreich sechs KBG-Modelle angeboten: Das Grundmodell des Kinderbetreuungsgeldes wurde mit 1.1.2002 eingeführt - mit einer maximalen pauschalen Bezugsmöglichkeit bis zum 30. Lebensmonat des Kindes bzw. bei zusätzlicher Inanspruchnahme durch den anderen Elternteil bis maximal zum 3. Geburtstag des Kindes (30+6 - Modell). Die ersten Kurzvarianten, das 20+4 - Modell und das 15+3 - Modell wurden mit 1.1.2008 eingeführt. Bei diesen pauschalen Modellen endet der Bezug spätestens

des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs (siehe Kapitel 4) sowie zur Erwerbsunterbrechung von Männern in Kinderauszeit (siehe Kapitel 5.1) zeigt sich diese Vermutung bestätigt. Wenngleich auch die Männerbeteiligung jährlich nur moderat ansteigt mit einem Plus von unter einem Prozentpunkt pro Jahr seit der Kohorte 2011, verläuft dieser Anstieg doch zumindest kontinuierlich. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Männerbeteiligung auch in den nächsten Jahren weiter leicht ansteigt.

Dem Bundesland Wien kommt in Bezug auf die Beteiligung der Männer an der Kinderbetreuung eine Vorreiterrolle zu: Der Anteil der zuvor überwiegend beschäftigten Männer in Wien liegt mit rund 27% im Jahr 2016 um rund 7 Prozentpunkte höher als österreichweit. Seit dem Jahr 2010 hat sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit allerdings in Wien auf einem relativ stabilen Niveau eingependelt, wogegen in allen anderen Bundesländern zwischen 2010 und 2016 mit rund 3 bis 8 Prozentpunkten doch vergleichsweise deutliche Anstiege zu beobachten sind.

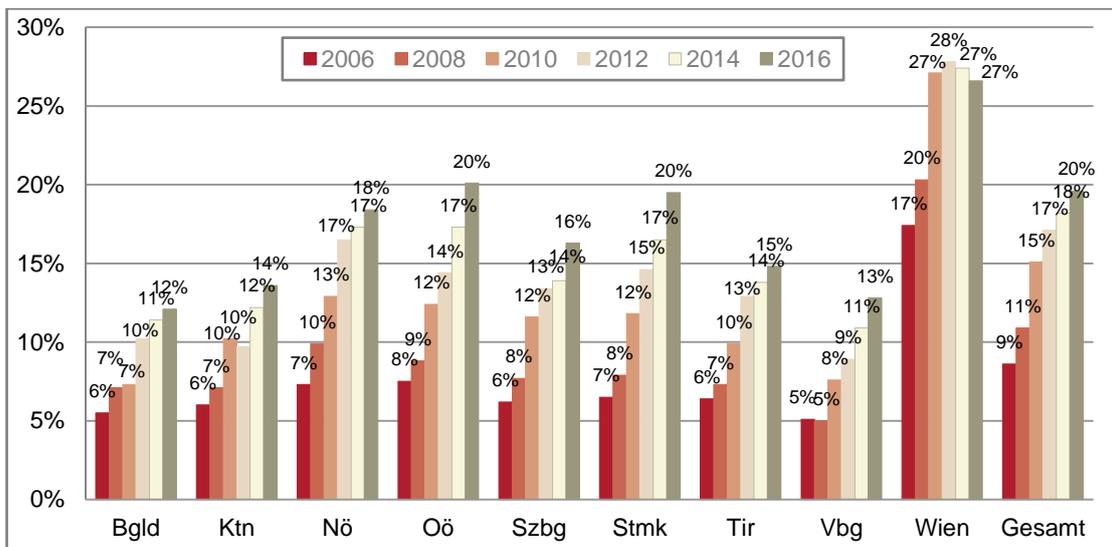
Während in den Jahren 2007 bis 2013 Niederösterreich die zweithöchste Männerbeteiligungsrate aufwies, ließen sich in den letzten Jahren vor allem in Oberösterreich und der Steiermark starke Anstiege beobachten, sodass im Jahr 2014 und 2015 alle drei Bundesländer nahe am Bundesdurchschnitt von rund 18% bzw. 19% lagen (zuvor überwiegend Beschäftigte). Im Jahr 2016 weisen nun Oberösterreich und die Steiermark mit jeweils rund 20% sogar etwas höhere Männerbeteiligungsraten auf als Niederösterreich mit rund 18%.

In den restlichen Bundesländern liegt die Männerbeteiligungsrate teilweise doch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Vorarlberg und das Burgenland weisen dabei seit Beobachtungsbeginn der Kohorte 2006 die geringste Männerbeteiligung auf: Im Jahr 2016 liegt der Anteil der Männer in der Gruppe zuvor überwiegend Beschäftigter im Burgenland bei rund 12% und in Vorarlberg bei rund 13%.

mit Vollendung des 20./24. bzw. 15./18. Lebensmonats des Kindes. Die 12+2 - Modelle wurden mit 1.1.2010 (in einer einkommensabhängigen und einer pauschalen Form) eingeführt. Der KBG-Bezug endet hier spätestens mit Vollendung des 12./14. Lebensmonats des Kindes.

Für Geburten ab dem 1.3.2017 gilt in Österreich nun das Kindergeldkonto, welches zu erneuten Änderungen der KBG-Modelle führte. Da der Untersuchungszeitraum der vierten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings mit der Kohorte 2016 endet, findet das Kindergeldkonto im vorliegenden Bericht keine Berücksichtigung und wird daher auch nicht näher thematisiert.

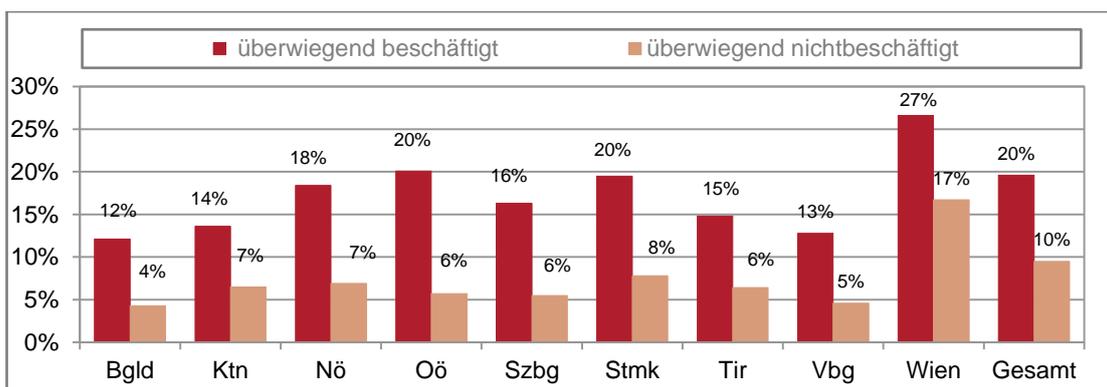
Abbildung 2: Anteil zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit nach Bundesland und ausgewählten Kohorten



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Die **Vorkarriere** der Personen mit Kinderauszeiten ist durchaus heterogen. Die Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten ist im Jahr 2016 mit 55.264 Personen um etwa ein Drittel größer als die Gruppe der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten mit 36.751 Personen. Bemerkenswert ist die unterschiedliche geschlechtsspezifische Verteilung in den beiden Gruppen: Der Anteil von Männern fällt österreichweit im Jahr 2016 bei zuvor überwiegend Beschäftigten mit rund 20% doppelt so hoch aus wie unter den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten mit rund 10% (siehe Abbildung 3 / Tabelle 4 und 5 im Anhang).

Abbildung 3: Männeranteil an Personen in Kinderauszeit nach Bundesland und Vorkarriere, Kohorte 2016



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

In Kärnten finden sich die geringsten Differenzen der Männerbeteiligung nach der Vorkarriere: Der Anteil von zuvor überwiegend beschäftigten Männern beläuft sich im

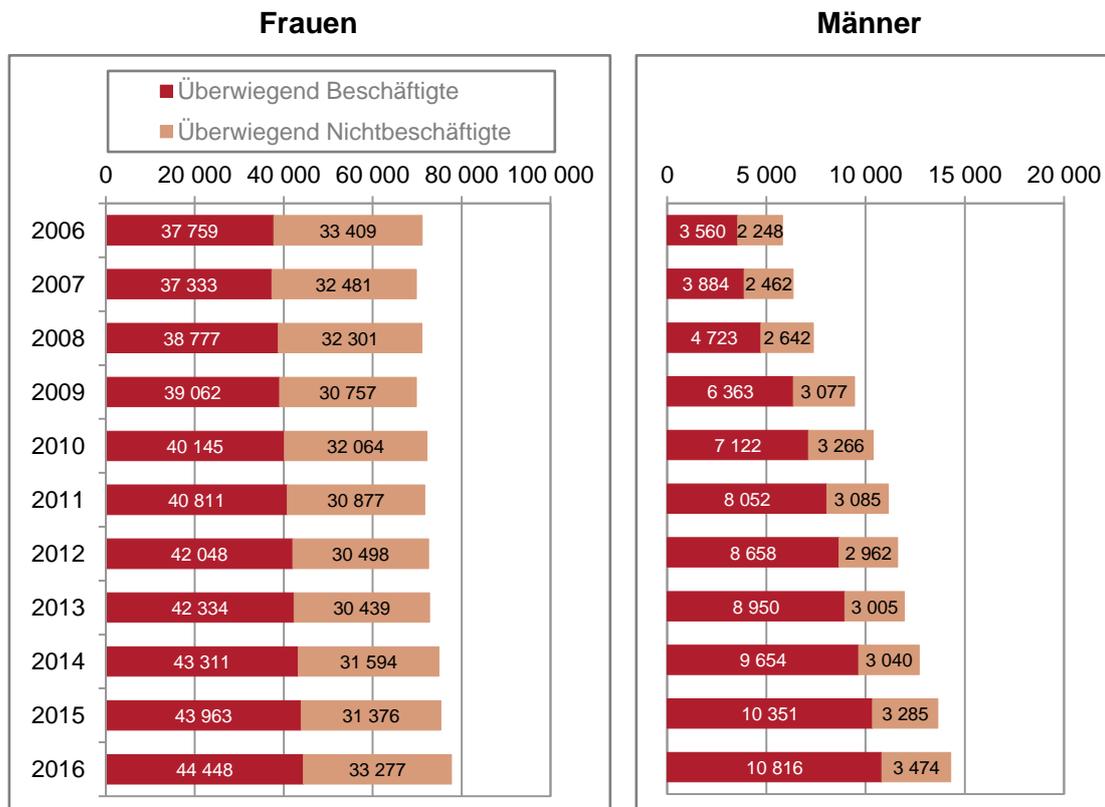
Jahr 2016 auf 14%, in der Gruppe der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten auf rund 7%.

In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und der Steiermark fallen die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen mit rund 11 bis 14 Prozentpunkten dagegen sogar noch größer aus als im Bundesdurchschnitt (rund 10 Prozentpunkte).

Zusätzlich ergeben sich in beiden Gruppen bzw. deren Relationen zueinander unterschiedliche geschlechtsspezifische Entwicklungen im Zeitverlauf: Die Zahl von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit steigt über den gesamten Beobachtungszeitraum bis zur Kohorte 2016 um rund 18% (6.689 Personen, siehe Abbildung 4) im Vergleich zur Ausgangskohorte 2006. Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen verzeichnen dagegen im selben Zeitraum leichte Verluste (132 Personen). Waren in der Kohorte 2006 somit 53% der Frauen in Kinderauszeit der Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten zuordenbar, steigt dieser Anteil bis zur Kohorte 2016 auf rund 57% an.

Bei den Männern verzeichnen demgegenüber sowohl zuvor überwiegend Beschäftigte als auch Nichtbeschäftigte über den gesamten Beobachtungszeitraum Zunahmen mit allerdings unterschiedlicher Dynamik: Während die Gruppe der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männer bis zum Jahr 2016 um rund die Hälfte ihrer absoluten Ursprungszahl 2006 zunahm – das sind 1.226 Personen, ergibt sich für Männer mit vorhergehender Beschäftigung mit einem Plus von 7.256 Personen eine Verdreifung ihrer absoluten Zahl. Dementsprechend vergrößert sich bis zur Kohorte 2016 auch die Relation zwischen diesen beiden Gruppen deutlich: Während sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit in der Kohorte 2006 noch auf 61% belief, sind bis zum Jahr 2016 bereits mehr als drei Viertel der Männer in Kinderauszeit dieser Gruppe zuordenbar. Die stärksten Anstiege ereigneten sich dabei zwischen den Kohorten 2008 und 2012. Die Einführung der kürzeren KBG-Modelle ab 2008 könnte demnach auf zuvor überwiegend beschäftigte Männer verstärkt motivierend gewirkt haben.

Abbildung 4: Anzahl der Frauen und Männer in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Kohorte



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

In den Bundesländern ergeben sich leichte Unterschiede hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Situation der Vorkarriere im Zeitverlauf. In Wien fällt dabei die Zunahme der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Plus von rund 50%, das sind rund 3.026 Personen, von der Ausgangskohorte 2006 bis 2016, am höchsten aus. Zusätzlich findet sich dort entgegen dem Bundestrend im selben Zeitraum auch eine leichte Zunahme unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen von rund 19% (1.475 Personen). In Wien gestaltet sich damit in der Kohorte 2016 das Verhältnis von Frauen in Kinderauszeit je Vorkarriere ausgeglichen mit jeweils rund 50%. Auch bei den Männern in Kinderauszeit hebt sich Wien deutlich vom Bundesdurchschnitt ab: So beläuft sich der Anteil zuvor überwiegend beschäftigter Männer in Wien auf rund 64% und liegt somit um 12 Prozentpunkte niedriger.

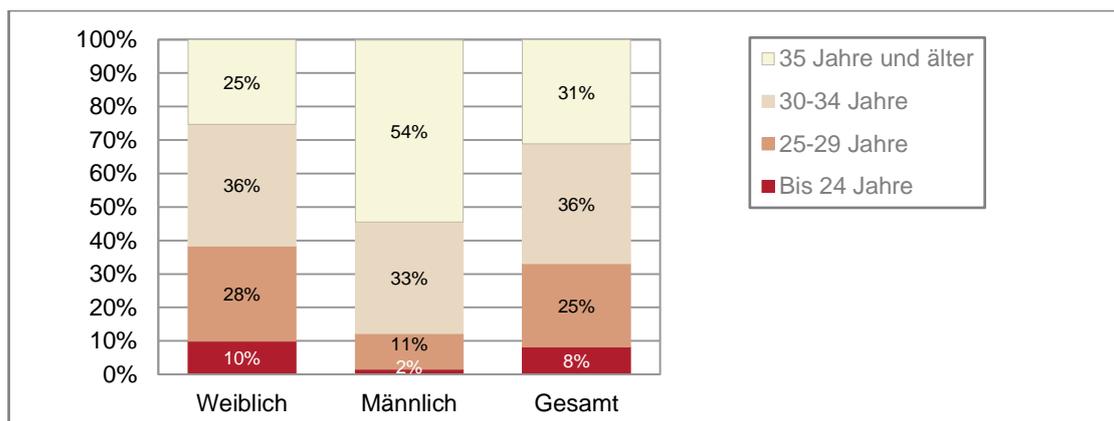
Im Burgenland sowie in Niederösterreich verzeichnen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen demgegenüber die geringsten Anstiege über den gesamten Beobachtungszeitraum. In Kärnten reduziert sich ihre Zahl sogar ausgehend von der Kohorte 2006 auf 2016 leicht um rund minus 6% (168 Personen).

Betrachtet man die Verteilung und Entwicklung in Absolutzahlen von Personen in Kinderauszeit nach dem Migrationshintergrund, ergeben sich ebenfalls geschlechtsspezifische Differenzen: So lässt sich die Zunahme an Männern in Kinderauszeit vordergründig auf jene ohne Migrationshintergrund rückführen. Die Zahl an Österreichern in Kinderauszeit stieg dabei von 2.790 Personen im Jahr 2006 auf 8.536 Personen in der Kohorte 2016 an. Dabei handelt es sich – entsprechend der bereits be-

schriebenen Entwicklung der Vorkarrieren – hauptsächlich um zuvor überwiegend beschäftigte Männer. Bei den Frauen gestaltet sich die Situation demgegenüber völlig anders. So sind die Zunahmen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit zum größten Teil auf Migrantinnen rückführbar und hierbei insbesondere auf Frauen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten⁵: Ihre Zahl stieg von 995 Personen im Jahr 2006 auf 2.982 Personen im Jahr 2016. Zusätzlich ergeben sich über den gesamten Beobachtungszeitraum betrachtet – entgegen dem bundesweiten Trend eines Rückgangs an zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen in Kinderauszeit – auch starke Zunahmen an Frauen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten ohne vorhergehender Beschäftigung, und zwar von rund 1.795 Personen in der Kohorte 2006 auf 3.285 Personen im Jahr 2016.

Grundsätzlich finden sich unabhängig von der Vorkarriere die höchsten Anteile an Personen in Kinderauszeit in der Altersgruppe 30 bis 34 Jahre. In diesem **Alterssegment** zeigt sich auch der genderspezifische Unterschied am geringsten ausgeprägt. Am Beispiel der Kohorte 2016 und zuvor überwiegend beschäftigten Personen beläuft sich der Anteil unter den Frauen auf rund 36%, unter den Männern auf rund 33% (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Altersgruppen der zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2016, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

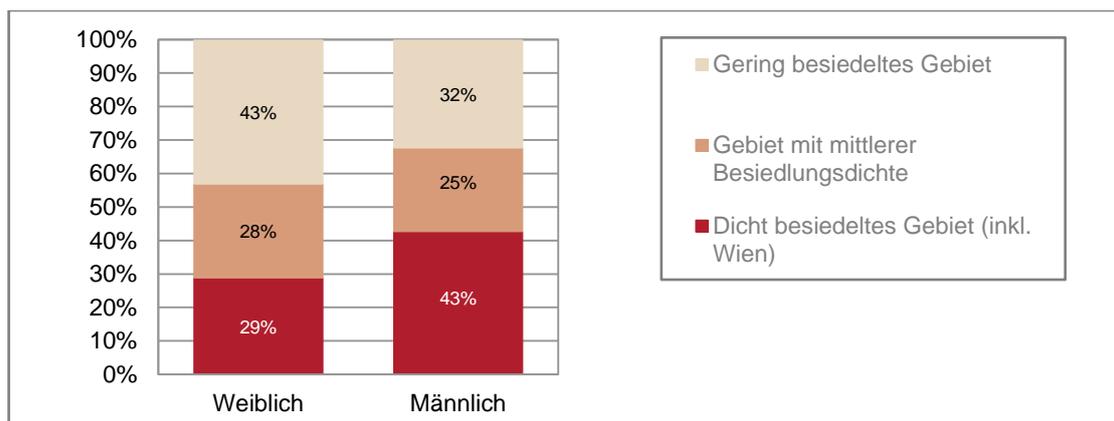
Davon unabhängig lassen sich allerdings eine Reihe von altersspezifischen Schwerpunkten aufzeigen, wobei grundsätzlich gilt: Frauen sind zum Zeitpunkt der Kinderauszeit tendenziell eher jünger als Männer. Bezugnehmend auf die Kohorte 2016 sind rund 38% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen unter 30 Jahren, von den Männern in Kinderauszeit gehören nur rund 13% dieser Altersgruppe an. Im Gegenzug sind rund 54% der Männer bereits 35 Jahre und älter, bei den Frauen beläuft sich dieser Anteil auf lediglich rund ein Viertel. Allerdings zeigt sich auch bei den Frauen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg eine Verschiebung hin zu den höheren Altersgruppen: Im Vergleich zu 2016 lag der Anteil an unter 30jährigen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit rund 48% zu Beginn des Beobachtungszeitraumes im Jahr 2006 noch um rund 10 Prozentpunkte höher. Die mittlere

⁵ Siehe hierzu Übersicht 1.

Altersgruppe macht bei beiden Geschlechtern in etwa ein Drittel aus. Kompakt formuliert lässt sich sagen, dass einerseits ein allgemeiner Trend von Personen in Kinderauszeit hin zu höheren Altersgruppen wahrnehmbar ist und andererseits Frauen mit einer Kinderauszeit eher jünger, Männer dagegen eher älter sind.

Weitere geschlechtsspezifische Differenzen ergeben sich über das gesamte Bundesgebiet nach dem **Urbanitätsgrad**. Unterschieden wurde in der nachfolgenden Analyse zwischen dicht besiedelten Gebieten, also urbanen Zentren (Wien ist hierbei per se als dicht besiedeltes Gebiet definiert), Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte (Städten und Vororten) und Gebieten geringer Besiedlungsdichte (ländliche Gebiete). Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit finden sich häufiger im ländlichen Raum als in Städten/Vororten und urbanen Zentren. Im Jahr 2016 waren etwa von den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen rund 43% in ländlichen Gebieten beheimatet, 28% in Städten und rund 29% in urbanen Zentren (siehe Abbildung 6). Männer sind hingegen häufiger den urbanen Zentren zuzurechnen: Im Jahr 2016 hatten rund 43% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer ihren Wohnsitz in einem dicht besiedelten urbanen Gebiet, hingegen waren lediglich rund ein Viertel den Städten/Vororten und 32% dem ländlichen Raum zuzurechnen.

Abbildung 6: Urbanitätsgrad der zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2016, Österreich



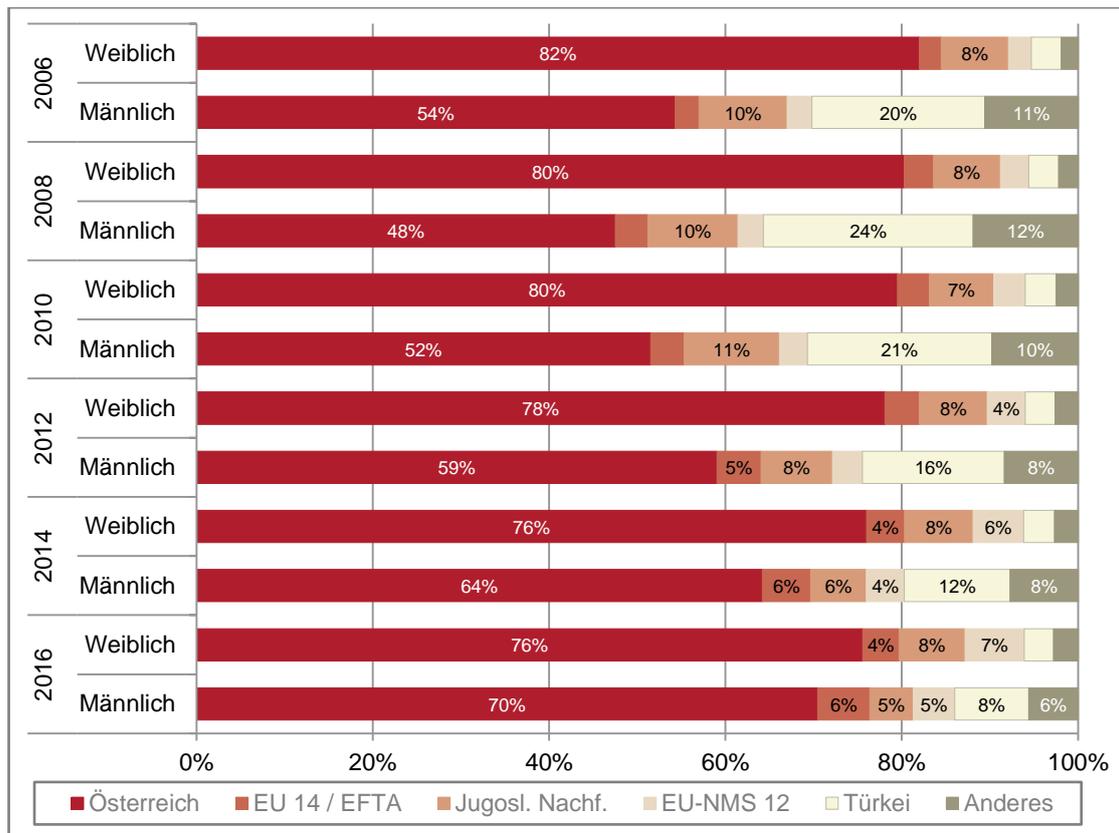
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

In den Bundesländern kommt es bei Betrachtung der Personen in Kinderauszeit nach dem Urbanitätsgrad zu einigen Verschiebungen, je nach regionaler Beschaffenheit. In Vorarlberg finden sich beispielsweise Frauen in Kinderauszeit vermehrt in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte: Im Jahr 2016 waren rund drei Viertel der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit in mittleren Besiedlungsgebieten beheimatet und lediglich ein Viertel in ländlichen Gegenden. Für Vorarlberg gilt der bundesweite Befund des erhöhten Anteils an Frauen in gering besiedelten Regionen demnach nicht.

Nach dem **Migrationshintergrund** differenziert, ergeben sich ebenfalls geschlechtsspezifische Schwerpunkte: Während Frauen in Kinderauszeit über alle Kohorten betrachtet mehrheitlich keinen Migrationshintergrund aufweisen (mit leicht fallender Tendenz von rund 82% in der Kohorte 2006 auf rund 76% in der Kohorte 2016, siehe Abbildung 7), sind Migranten unter den Männern in Kinderauszeit häufiger zu finden

– insbesondere unter den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten mit einem Anteil von rund 74% in der Kohorte 2016. Unabhängig von der Vorkarriere zählen dabei zu den größeren Herkunftsbereichen vor allem die Türkei und das ehemalige Jugoslawien. Allerdings lässt sich unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit seit der Kohorte 2009 ein stetiger Rückgang an Personen mit Migrationshintergrund beobachten von rund 53% auf rund 30% in der Kohorte 2016, welcher insbesondere auf Verringerungen innerhalb dieser beiden größeren Migrationsgruppen rückführbar ist: So sinken die Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit türkischer Abstammung von rund 25% auf rund 8% in der Kohorte 2016; bei Männern aus dem ehemaligen Jugoslawien von rund 12% auf rund 5%. Bei Männern aus dem EU-14 Raum bzw. EFTA-Staaten kommt es demgegenüber zu leichten Anstiegen. Diese Verschiebungen bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit könnten sich aus den ab 2008 bzw. 2010 eingeführten kürzeren Bezugsmodellen ergeben, die eher in höheren Ausbildungs- und Einkommenssegmenten zu greifen scheinen und daher auf männliche Migranten insbesondere aus diesen beiden Migrationsgruppen eine geringere Anreizwirkung ausüben (näheres hierzu siehe Kapitel 4).

Abbildung 7: Zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Migrationshintergrund in ausgewählten Kohorten



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; Werte unter 4% zur besseren Lesbarkeit nicht ausgewiesen

Je nach Migrationsrate (Vgl. Statistik Austria: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Jahresdaten 2016) unterscheidet sich auch die Zusammensetzung von Personen in Kinderauszeit in den einzelnen Bundesländern. Wien verzeichnet beispielsweise – wie aufgrund des hohen bundeslandspezifischen Migrationsanteils erwartbar – die höchsten Anteile an Personen in Kinderauszeit mit Migrationshintergrund (Anteil rund 47%, Kohorte 2016, zuvor überwiegend Beschäftigte).

Der zweithöchste Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit mit Migrationshintergrund findet sich mit rund 29% in Vorarlberg. Dieser ist in erster Linie auf einen erhöhten Migrationsanteil unter den Frauen rückführbar: So finden sich in der Kohorte 2016 bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit rund 21% zu 30% im Bundesdurchschnitt ein unterdurchschnittlich hoher Anteil an Männern mit Migrationshintergrund, während dieser bei den Frauen mit rund 31% zu 25% höher ausfällt.

Im Burgenland, in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark weisen Personen in Kinderauszeit dagegen – entsprechend ihren im Vergleich zum Bundesschnitt eher geringen MigrantInnenanteilen – überdurchschnittlich häufig keinen Migrationshintergrund auf. Während in der Kohorte 2016 im gesamten Bundesgebiet, in der Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten rund 76% der Frauen und 70% der Männer in Kinderauszeit keinen Migrationshintergrund haben, trifft dies beispielsweise auf rund 86% bzw. 82% der Personen im Burgenland oder auf rund 85% bzw. 77% in Kärnten zu.

Das **Bildungsniveau** von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit weist nur geringe Abweichungen zu jenem der weiblichen Gesamtbevölkerung auf (siehe Abbildung 8 und Tabelle 6 und 7 im Anhang). Eine Ausnahme hiervon stellt lediglich der Bereich höherer Ausbildungsabschlüsse dar: So fällt der Anteil an AHS-Abschlüssen in der Kohorte 2016 unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit rund 5% nur halb so hoch aus wie in der weiblichen Gesamtbevölkerung mit rund 10%, während Tertiärausbildungen mit rund 27% zu 22% unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen häufiger zu finden sind.

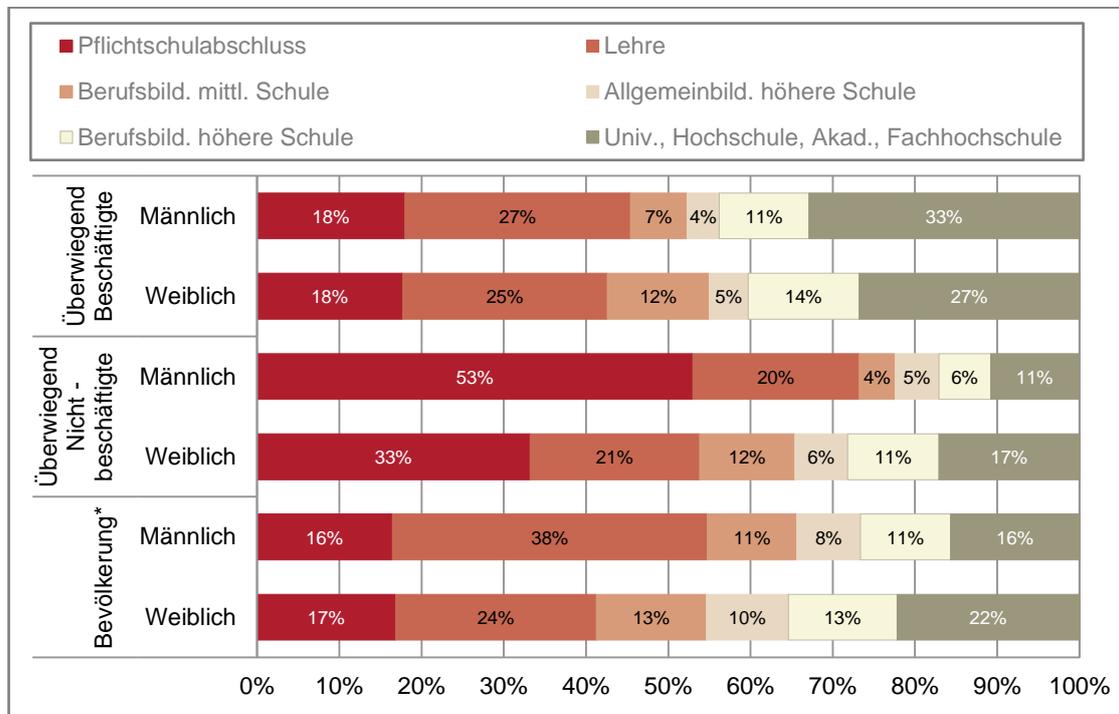
Betrachtet im Zeitverlauf stieg der Anteil an Akademikerinnen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen dabei seit der Kohorte 2006 stetig von rund 16% auf rund 27% in der Kohorte 2016. Bei Betrachtung des Bildungsniveaus der zuvor überwiegend beschäftigten Männer ergibt sich ein ähnlicher Trend mit allerdings deutlich stärkeren Effekten: Die Akademikerquote unter den Männern stieg ebenfalls stetig an und hat sich im Beobachtungszeitraum seit der Kohorte 2006 bis zur Kohorte 2016 mehr als verdoppelt. Denkbar ist in diesem Zusammenhang, dass die Kurzmodelle und hier allen voran das einkommensabhängige Modell eine positive Anreizwirkung auf männliche Akademiker haben.

Im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung zeigen sich auch unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit überdurchschnittlich hohe Anteilswerte im Bereich von Tertiärabschlüssen: In der Kohorte 2016 fiel dieser mit rund 33% zu rund 16% doppelt so hoch aus. Einen unterdurchschnittlichen Anteil verzeichnen dagegen Lehrabschlüsse: Im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung findet sich unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit rund 27% zu 38% ein deutlich geringerer Anteil an Lehrabschlussabsolventen (siehe Abbildung 8/ Tabelle 6 im Anhang). Zusätzlich ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Männer seit der Kohorte 2009 mit einem Anteil von rund 41% ein stetiger Rückgang an Pflichtschulabsolventen auf rund 18% in der Kohorte 2016. Dies könnte

wiederum auf eine verringerte Anreizwirkung der ab 2008 neu eingeführten Bezugsmodelle auf Personengruppen aus unteren Einkommensegmenten und Bildungsschichten zurückzuführen sein (siehe hierzu auch Kapitel 4).

In der Gruppe der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten sind bei beiden Geschlechtern PflichtschulabgängerInnen stark überrepräsentiert – bei den Männern allerdings nochmals in intensivierter Form. Der hohe Anteil an PflichtschulabgängerInnen in dieser Gruppe könnte auch daher resultieren, dass sich viele dieser Personen noch in Ausbildung befinden. Spannend scheint dabei, dass sich bei Betrachtung zuvor überwiegend nichtbeschäftigter Frauen im Zeitverlauf der Anteil an Pflichtschulabschlussabsolventinnen von rund 42% in der Kohorte 2006 auf rund 33% in der Kohorte 2016 verringert, während der Akademikerinnanteil im selben Zeitraum von rund 9% auf rund 17% ansteigt.

Abbildung 8: Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Österreich 2016



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019;
 *Bevölkerung: Eigenberechnung aus Österreichdaten Statistik Austria (<http://www.statistik.at>);
 Bildungsstandregister 2016; Altersspektrum bei Frauen 20-44 Jahre, bei Männern 20-49 Jahre.

Für bundesländerspezifische Analysen des Bildungsgrades der Personen in Kinderauszeit wurde für jedes Bundesland ein Vergleich mit dem jeweiligen Bildungsstand der Wohnbevölkerung durchgeführt. Dabei fanden sich die österreichweit beobachteten Trends auch in allen Bundesländern in ähnlicher Art und Weise wieder.

Wien und Niederösterreich heben sich insofern von den anderen Bundesländern ab, als hier mit rund 41% bzw. 27% der Akademikerinnenanteil unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen im Vergleich zur jeweiligen weiblichen Wohnbevölkerung mit einem Anteil von rund 30% bzw. 20% sichtbar höher ausfällt.

Zusätzlich wirken sich in Wien die erhöhten Anteile an PflichtschulabsolventInnen unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Personen in Kinderauszeit verstärkt zu Ungunsten des Anteils an AkademikerInnen aus: So finden sich in Wien unter den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten bei den Frauen mit einem Anteil von rund 20% und bei den Männern mit einem Anteil von rund 11% deutlich weniger AkademikerInnen als in der Wohnbevölkerung mit rund 30% bei den Frauen und rund 23% bei den Männern.

3 (Wieder-)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder-)Einstieg

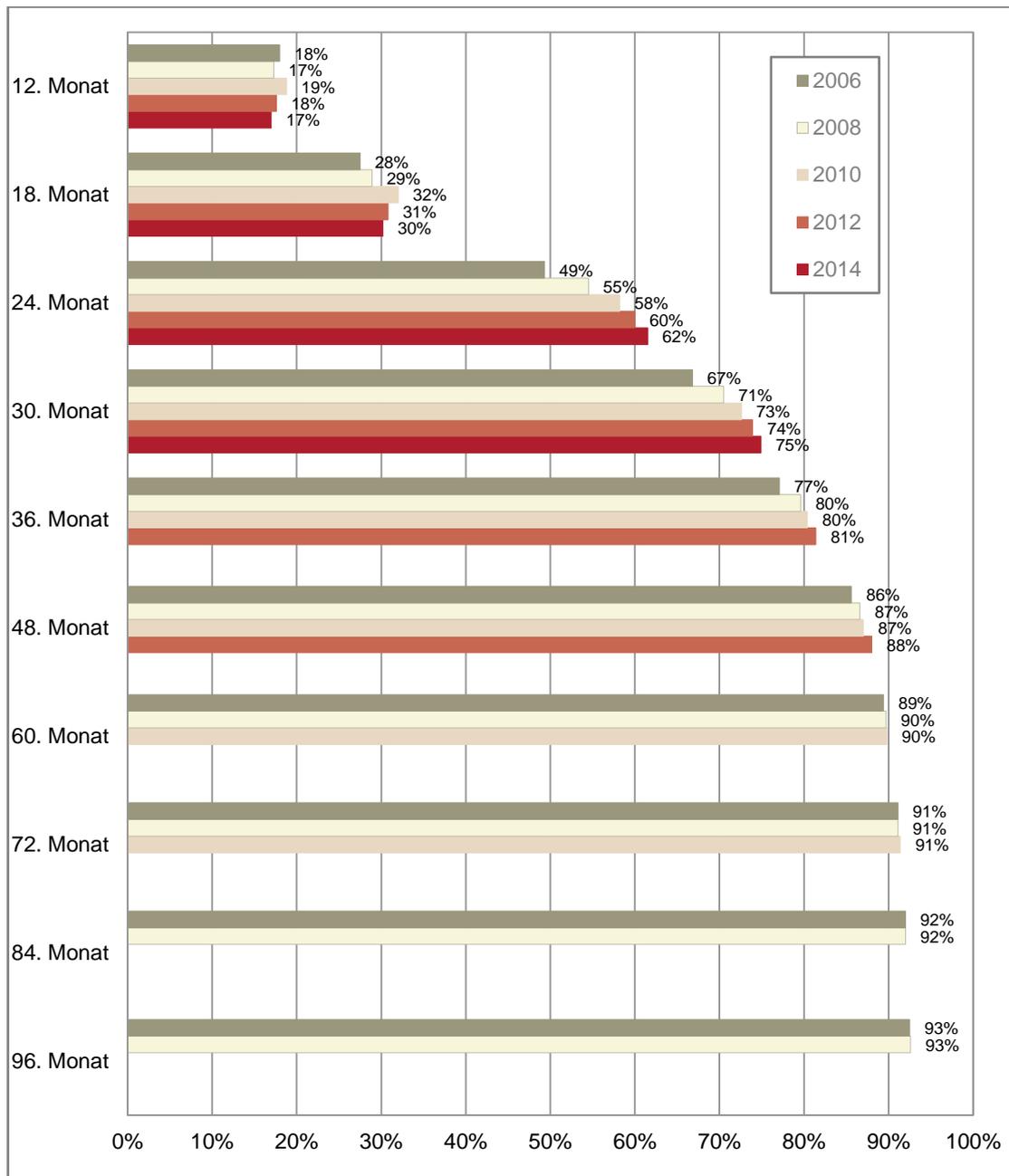
Wie erwartbar, haben vor Beginn der Kinderauszeit überwiegend Beschäftigte deutlich höhere Chancen eines Wiedereinstiegs⁶ in das Erwerbssystem als Personen, welche vor Beginn der Kinderauszeit zur Gruppe der überwiegend Nichtbeschäftigten zu zählen sind: So wird am Beispiel der Kohorte 2011 sichtbar, dass Wiedereinstiege zum 60. Monat bei rund 90% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen, hingegen bei nur rund 62% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen gegeben sind (siehe Tabelle 17 im Anhang). Ähnlich gestaltet sich dieser Trend bei den Männern: Rund 96% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer, hingegen lediglich rund 68% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männer haben in der Kohorte 2011 einen Wiedereinstieg zum 60. Monat zu verzeichnen.

Die größte Dynamik im Bereich der Wiedereinstiegsprozesse entfällt bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auf das zweite Jahr nach Beginn der Kinderauszeit, genauer auf den Stichtag zum 24. Monat. Demnach steigen viele Frauen bis zum Ablauf des rechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes wieder ein. Am Beispiel der Kohorte 2014 entsteht folgendes Bild (siehe Abbildung 9 / Tabelle 17 im Anhang): Mit dem 12. Monat sind rund 17% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen wieder eingestiegen, zum Stichtag 18. Monat beläuft sich der Anteil auf rund 30%. Zum 24. Monat ist ein deutlicher Zuwachs auf rund 62% zu sehen, gefolgt von einem Anstieg auf 75% zum 30. Monat.

Auch zu den Stichtagen 36. Monat und 48. Monat finden sich noch deutliche Zuwächse in den Wiedereinstiegsquoten, wie anhand der Kohorten 2008 und 2012 aufgezeigt werden kann: In der Kohorte 2012 ergibt sich dabei beispielsweise zum 36. Monat ein Zuwachs von rund 8 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorstichtagsmonat (30. Monat), zum 48. Monat beträgt der Zuwachs immer noch rund 7 Prozentpunkte. Anhand der Kohorte 2008 lässt sich zusätzlich nachvollziehen, dass sich längerfristig nur mehr kleinere Zunahmen der Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen ergeben: So stieg die Quote zwischen den Stichtagen zum 60. Monat und zum 96. Monat nur mehr von rund 90% auf rund 93%.

⁶ Wie bereits in Kapitel 1 ausgeführt wurde, steht in dieser Studie aus Gründen des besseren Lesbarkeit der Begriff „Wiedereinstieg“ stellvertretend auch für den Begriff „Einstieg“.

Abbildung 9: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen, ausgewählte Kohorten, Österreich

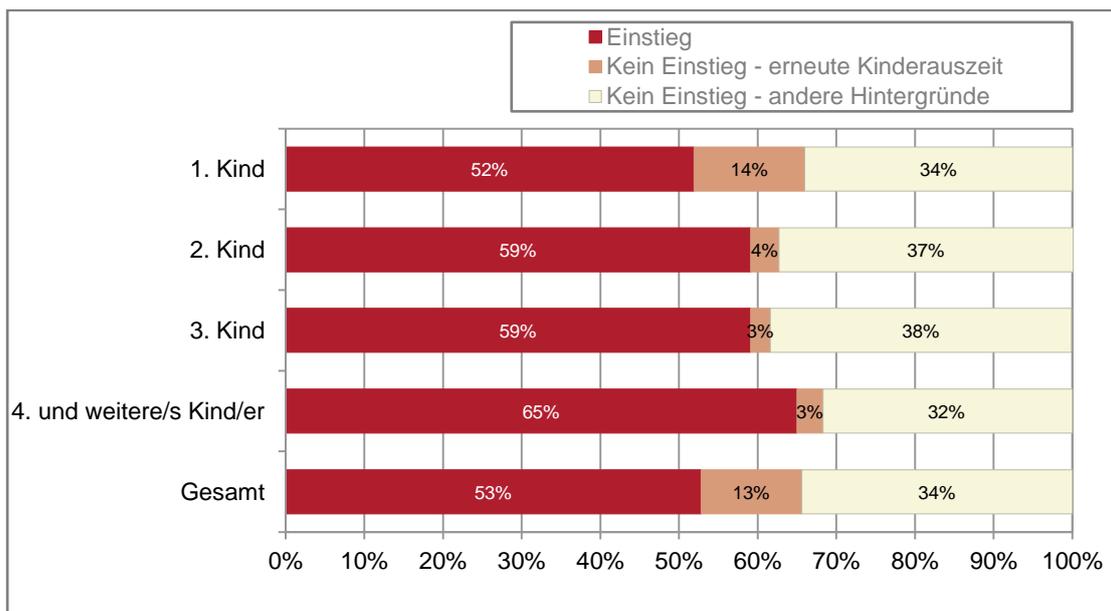


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Anhand der Daten des Wiedereinstiegsmonitorings kann gezeigt werden, dass die **Anzahl der Kinder** einen Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen hat. Hier sind zwei Trends zu beobachten. Zum einen finden sich mit steigender Kinderzahl tendenziell höhere Wiedereinstiegsquoten: Am Beispiel von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen sind in der Kohorte 2013 zum Stichtag 24. Monat rund 52% der Frauen mit einem Kind wiedereingestiegen, bei jenen mit zwei bzw. drei Kindern beläuft sich dieser Anteil auf jeweils rund 59% und ab vier Kindern bereits auf rund 65% (siehe Abbildung 10). Zum anderen sinkt die Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderaus-

zeiten nach dem ersten Kind: Sind rund 14% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Kind aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum Stichtag 24. Monat nicht wiedereingestiegen, beläuft sich dieser Anteil bei Frauen ab zwei Kindern auf jeweils rund 3% bis 4%. Die Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderauszeiten zum 24. Monat ist also beim ersten Kind rund viermal höher als bei den nachfolgenden Kindern.

Abbildung 10: (Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2013, Stichtag 24. Monat, Österreich

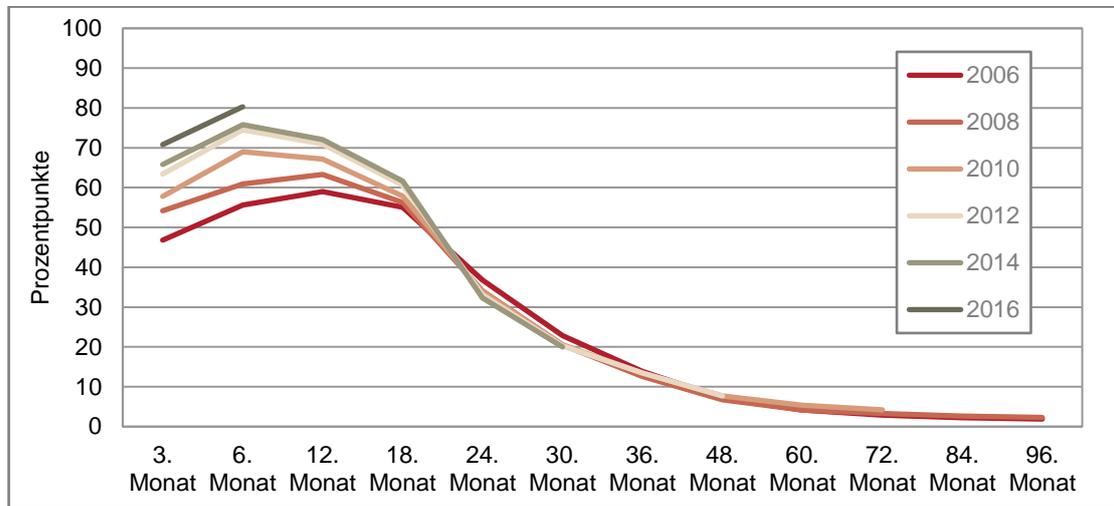


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Die Wiedereinstiegsprozesse der Männer heben sich deutlich von jenen der Frauen ab: Zum einen fallen die Wiedereinstiegsquoten deutlich höher aus als bei Frauen. Zum anderen häuft sich die Zahl der Wiedereinstiege bei Männern bereits bei einer 3- bzw. 6-monatigen Frist. Zum Stichtag 3. Monat nach Beginn der Kinderauszeit sind in der Kohorte 2014 rund 71% der vormals überwiegend beschäftigten Männer wieder eingestiegen, zum 6. Monat bereits rund 82% (siehe Tabelle 17 im Anhang). Danach steigt der Anteil auf rund 95% zum Stichtag 30. Monat.

Anhand des längerfristigen Zeitrahmens verdeutlicht sich allerdings auch, dass sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten bis zum 96. Monat deutlich verringern: Betrug die Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von Frauen und Männern in der Kohorte 2008 zum 24. Monat beispielsweise noch 34 Prozentpunkte, verzeichnen zum 60. Monat nur mehr um rund 4 Prozentpunkte mehr Männer als Frauen einen Wiedereinstieg, zum 96. Monat beläuft sich die Differenz auf lediglich rund 2 Prozentpunkte (siehe Abbildung 11 / Tabelle 17 im Anhang).

Abbildung 11: Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Männern und Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen in Prozentpunkten, ausgewählte Kohorten, Österreich

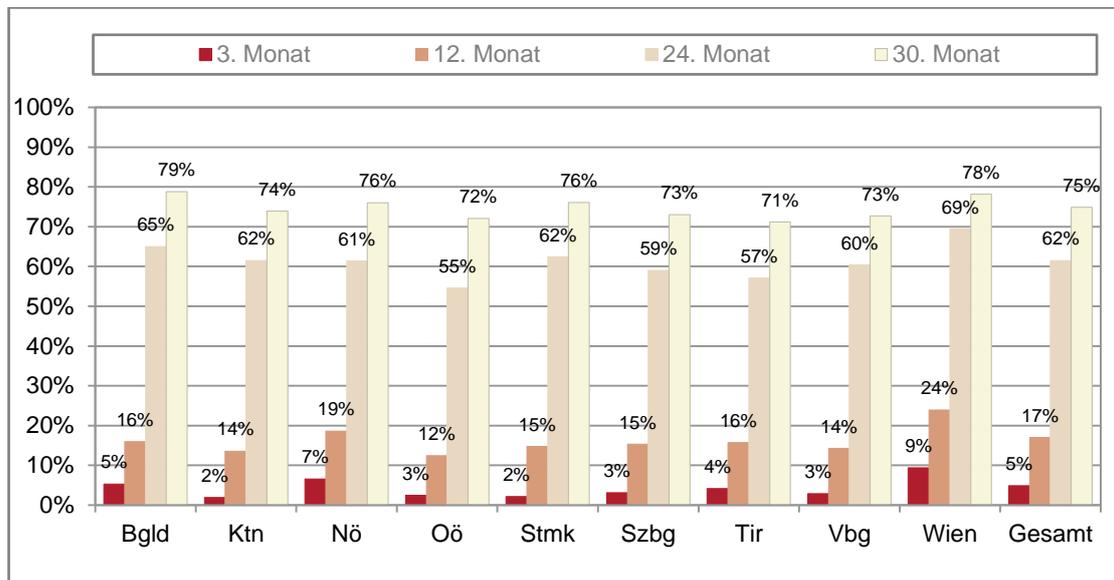


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Das Wiedereinstiegsverhalten unterscheidet sich stark nach Bundesländern. Wien zeichnet sich bei der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen sowohl durch sichtbar höhere mittelfristige Wiedereinstiegsquoten (rund 7 Prozentpunkte über Bundesschnitt; Kohorte 2014; 24. Monat) als auch durch höhere kurzfristige Wiedereinstiegsquoten aus (rund 7 Prozentpunkte über Bundesschnitt; Kohorte 2014; 12. Monat) (siehe Abbildung 12). Hier dürfte sich eine bessere Angebotsstruktur der Kinderbetreuungsmöglichkeiten – vor allem im Kleinkinderbereich – positiv auf Wiedereinstiege von Frauen auswirken. Auch in Niederösterreich finden sich kurz- und mittelfristige Wiedereinstiegsquoten über dem Bundesschnitt.

In Oberösterreich scheint ein Wiedereinstieg für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen zu den frühen und mittelfristigen Stichtagen dagegen erschwert. So beläuft sich beispielsweise die Wiedereinstiegsquote von Frauen in der Kohorte 2014 in Oberösterreich zum 12. Monat auf rund 12%, um rund 5 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt, und zum 24. Monat auf rund 55%, um rund 7 Prozentpunkte weniger als österreichweit. Vergleichsweise niedrige kurzfristige Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen finden sich zudem auch in Kärnten und in Vorarlberg; vergleichsweise niedrige mittelfristige Wiedereinstiegsquoten zusätzlich auch in Salzburg und in Tirol.

Abbildung 12: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Bundesländern, Kohorte 2014



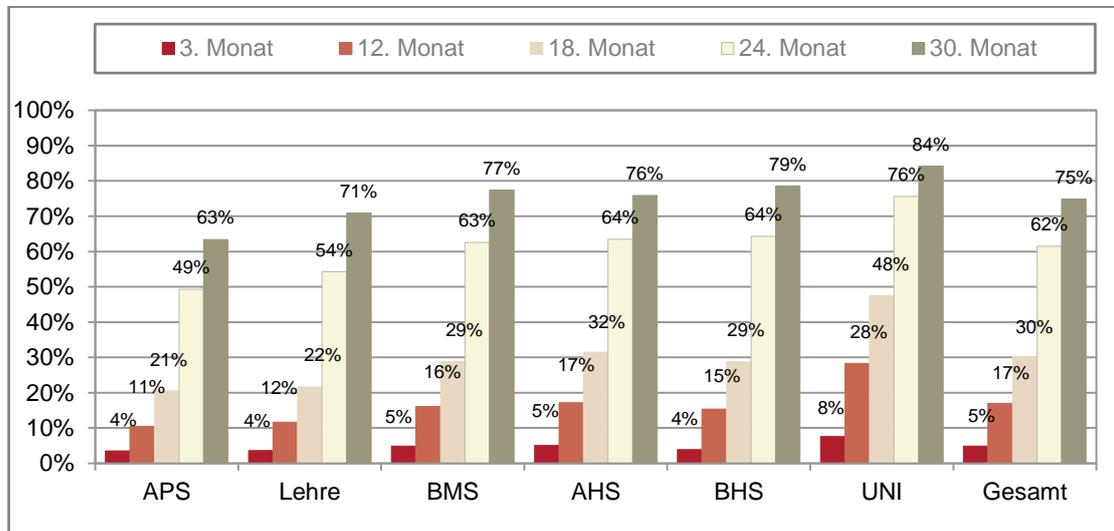
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Bildungsspezifische Analysen des Wiedereinstiegsverhaltens zeigen einen hochsignifikanten Trend auf: Demnach steigt bei Frauen die Wiedereinstiegsquote mit höherem Bildungsabschluss, und zwar unabhängig von der Vorkarriere. Am Beispiel der Kohorte 2014 ergibt sich zum 24. Monat eine Differenz der Wiedereinstiegsquote zwischen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Pflichtschulabschluss und akademischer Ausbildung von rund 26 Prozentpunkten. Im Detail beläuft sich die Quote bei Pflichtschulabschluss auf rund 49%, bei Lehrabschluss auf rund 54%. Absolventinnen einer BMS, AHS und BHS liegen mit rund 63% bzw. 64% im Mittelfeld, Universitätsabsolventinnen mit rund 76% am oberen Ende der Statistik (siehe Abbildung 13 / Tabelle 18 im Anhang). Den Daten ist auch zu entnehmen, dass sich die erhöhten Zuwächse der Wiedereinstiegsquoten zum Stichtag 18. Monat und 24. Monat in ähnlicher Tendenz bei allen Bildungsstufen und über alle Kohorten wieder finden.

Auch bei den Männern finden sich unter den Pflichtschulabsolventen geringere und unter den Akademikern höhere Wiedereinstiegsquoten, wenngleich die Differenzen nicht ganz so stark ausgeprägt sind, wie bei den Frauen. Ursache hierfür dürfte der sogenannte „ceiling“-Effekt sein, da bei der Gruppe der Männer generell die Anteilswerte so hoch bemessen sind, dass sie nicht in demselben Maße wie bei den Frauen wachsen können. In der Kohorte 2014 lag der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten wieder eingestiegenen Männern zum Stichtag 24. Monat unter den Pflichtschulabsolventen bei rund 87%, bei Akademikern belief sich die Quote bereits auf 97% (siehe Tabelle 19 im Anhang).

Der Trend der steigenden Wiedereinstiegsquoten mit höherem Bildungsabschluss unter den Frauen mit Kinderauszeit findet sich in allen Bundesländern. In Wien liegen dabei sowohl die Quoten der Pflichtschulabsolventinnen (rund 55%; zuvor überwiegend Beschäftigte; 24. Monat; Kohorte 2014) als auch jene der Akademikerinnen (rund 80%) etwas über dem Bundesschnitt.

Abbildung 13: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2014, Österreich

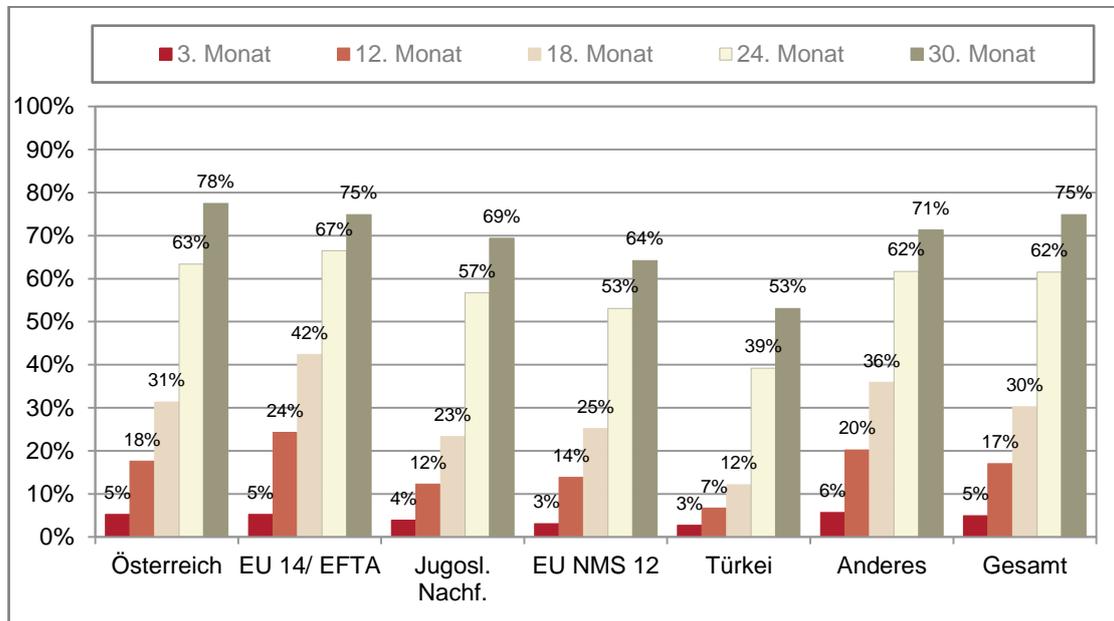


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Die Wiedereinstiegsprozesse zeigen bei Frauen auch eine **Abhängigkeit vom Migrationshintergrund**. Vor allem sind es Frauen mit Herkunft aus der Türkei und aus den EU NMS 12 - Staaten, welche durch vergleichsweise niedrige Wiedereinstiegsquoten beschrieben werden können, wenngleich auch einschränkend bemerkt werden muss, dass es sich bei den beiden Herkunftgruppen um kleine Populationen handelt mit rund 3,5% Anteil bzw. 5,9% Anteil an allen überwiegend beschäftigten Frauen der Kohorte 2014. Bundesweit beträgt die Wiedereinstiegsquote zum 24. Monat bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit türkischem Migrationshintergrund in der Kohorte 2014 rund 39%, bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Herkunft aus den EU NMS 12 - Staaten rund 53% und liegt somit um rund 23 bzw. um rund 9 Prozentpunkte unter dem Gesamtschnitt von rund 62% (siehe Abbildung 14).

Bei Männern kann generell kein Einfluss des Migrationshintergrunds auf die Wiedereinstiegsquoten nachgewiesen werden.

Abbildung 14: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Migrationshintergrund, Kohorte 2014, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Auch der **Urbanitätsgrad** wirkt sich bei Personen mit Kinderauszeit auf das Wiedereinstiegsverhalten aus. Unterschieden wurde in den nachfolgenden Analysen zwischen Gebieten geringer Besiedlungsdichte, mittlerer Besiedlungsdichte sowie dicht besiedelten Gebieten. Um möglichen Verzerrungen vorzubeugen, wurden dicht besiedelte Gebiete einmal ohne und einmal nur für Wien ausgewiesen, welches per se als dicht besiedeltes Gebiet kategorisiert ist (Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen). Für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen lassen sich in ländlichen Gebieten etwas spätere Wiedereinstiege beobachten als in dicht besiedelten Gebieten und noch deutlich spätere Wiedereinstiege im Vergleich mit Wien. Am Beispiel der Kohorte 2014 beträgt bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen der entsprechende Anteil im ländlichen Raum zum 24. Monat rund 58%, in dicht besiedelten Gebieten bereits rund 62%.

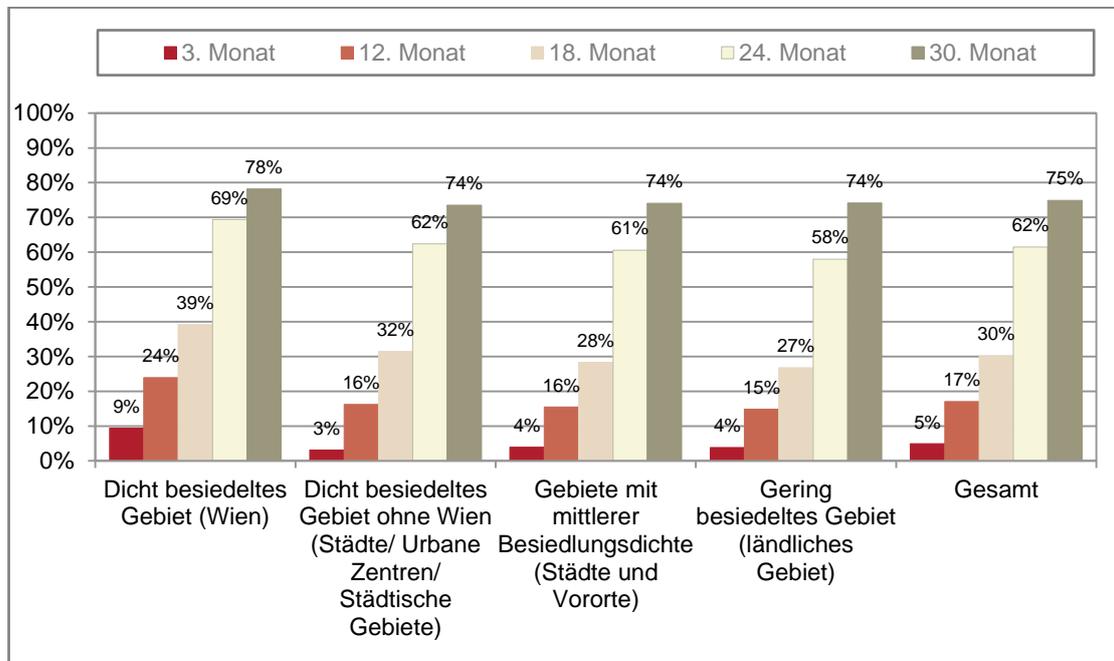
In Wien als Sonderform der dicht besiedelten Gebiete waren noch frühere Wiedereinstiege zu beobachten. Am Beispiel der Kohorte 2014 verzeichnete Wien zum 24. Monat bereits bei rund 69% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen einen Wiedereinstieg. Demnach wäre nach regionalspezifischen Einflussfaktoren zu suchen, welche frühe Wiedereinstiege bei Frauen begünstigen oder erschweren. Möglicherweise ist diesbezüglich der großstädtische Charakter maßgebend, mit Sicherheit aber wird das Betreuungsangebot von Einfluss sein, welches sich für Kleinkinder (Unter-Dreijährige) in Wien besonders gut gestaltet. Im Kindergartenjahr 2015/16 belief sich die Betreuungsquote für Unter-Dreijährige in Wien auf rund 45% im Vergleich zum Bundesschnitt von rund 26% (Vgl. Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2015/16).

Unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen zeigt sich allerdings ein genau gegenläufiger Trend: Sie verzeichnen in ländlichen Gebieten etwas frühere Wiedereinstiege.

dereinstiege als in dicht besiedelten Gebieten. Am Beispiel der Kohorte 2014 beträgt bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen der entsprechende Anteil im ländlichen Raum zum 24. Monat rund 26%, in dicht besiedelten Gebieten rund 24% und Wien rund 21%.

Bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit Kinderauszeit findet sich ein ähnlicher Trend wie unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen. Für zuvor überwiegend beschäftigte Männer lassen sich in ländlichen Gebieten etwas frühere Wiedereinstiege beobachten als in urbanen Zentren: In der Kohorte 2014 sind beispielsweise zum 24. Monat unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern im ländlichen Raum bereits rund 96% wiedereingestiegen, in urbanen Zentren trifft dies auf rund 93% zu und in Wien auf rund 92%.

Abbildung 15: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Siedlungsdichte, Kohorte 2014, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

3.1 Nichteinstiegsverhalten

Ergänzend zur Darstellung der Wiedereinstiegsprozesse sollen nun auch **jene Fälle untersucht werden, welche den Analysen zufolge nicht wieder eingestiegen** sind. Sind Personen mit erneuten Kinderauszeiten in den vorhergehenden Abschnitten zum Wiedereinstiegsverhalten aufgrund möglicher Verzerrungen aus den Beobachtungen ausgeschlossen worden, werden sie nachfolgend bei Betrachtung des Nichtwiedereinstiegsverhaltens mit ausgewertet.

Prinzipiell scheint für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen über alle Kohorten betrachtet der Zeitraum **zwischen zwei und vier Jahren nach Geburt eines Kindes der ideale Zeitraum für eine erneute Kinderauszeit** zu sein. Danach sinkt die

Wahrscheinlichkeit wieder ab. Der Anstieg des Anteils an erneuten Kinderauszeiten kann den Verläufen der rezenteren Kohorte 2012 entnommen werden: Während zum 18. Monat rund 7% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen erneute Kinderauszeiten aufweisen, steigt dieser Anteil zum 36. Monat kontinuierlich auf rund 17%.

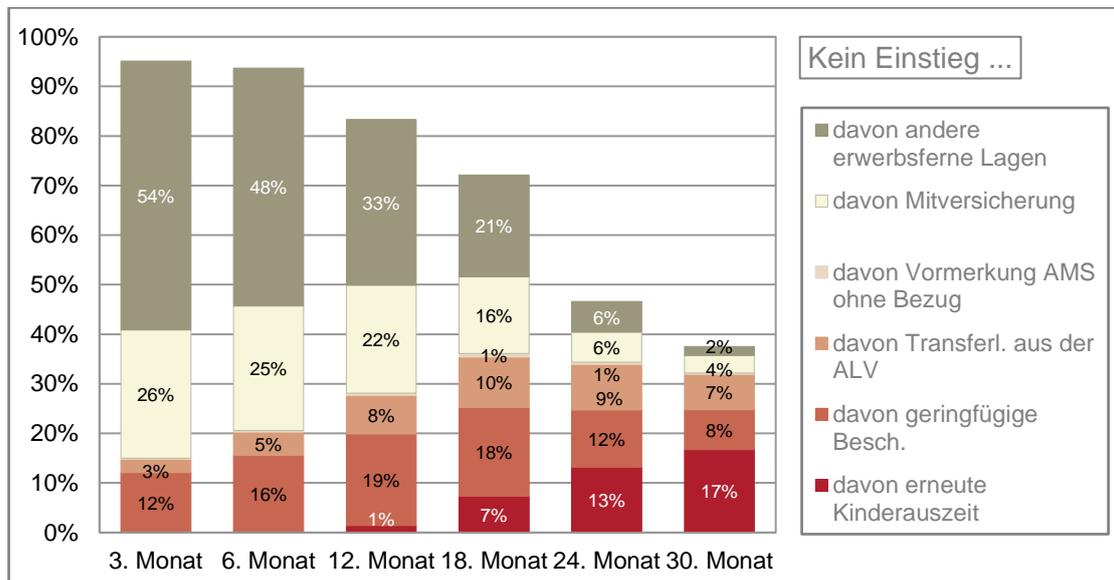
Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen steigt die Wahrscheinlichkeit für eine erneute Kinderauszeit demgegenüber bis zum 60. Monat kontinuierlich an: Am Beispiel der Kohorte 2008 betrug der Anteil an erneuten Kinderauszeiten zum 18. Monat 6% und stieg bis zum 60. Monat auf rund 21% an. Bis zum 96. Monat senkt sich die Rate leicht auf rund 19%. Ähnliches gilt auch für Männer, und zwar unabhängig von der Vorkarriere: So stieg der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit erneuter Kinderauszeit in der Kohorte 2008 von 0,7% zum Stichtag 18. Monat kontinuierlich auf 2,4% bis zum 94. Monat. Diese Trends finden sich mit nur geringen Abweichungen auch in allen Bundesländern.

Je nach Wiedereinstiegsfrist erschlossen sich verschiedenste Hintergründe bzw. **Ursachen für einen Nichtwiedereinstieg**, und zwar unabhängig der Vorkarriere. Bei Betrachtung längerer Fristen sind bei Frauen als Ursache des Nichtwiedereinstiegs erneute Kinderauszeiten an erster Stelle zu nennen. Am Beispiel der Kohorte 2014 beträgt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen, die aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum 30. Monat keinen Wiedereinstieg verzeichneten, 17% (siehe Abbildung 16).

Bei Betrachtung kurzer Wiedereinstiegsfristen sind es vor allem geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, Mitversicherungen und andere erwerbsferne Lagen, durch die sich nicht wiedereingestiegene Frauen kennzeichnen lassen. Zum Stichtag 18. Monat sind rund 18% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen einer geringfügigen Beschäftigung nachgegangen, rund 16% waren mitversichert und weitere rund 21% verzeichneten andere erwerbsferne Lagen (siehe Abbildung 16). Zum Stichtag 24. Monat sinkt der Anteil an Frauen mit geringfügiger Beschäftigung auf rund 12% und jener der Mitversicherung bzw. der erwerbsfernen Lagen auf jeweils rund 6%.

Bezüglich mittlerer Wiedereinstiegsfristen kommt zusätzlich auch Transferleistungen aus der Arbeitslosenversicherung eine größere Rolle zu: In der Kohorte 2014 bezogen zum Stichtag 18. Monat rund 10% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen entsprechende Transferleistungen. Nach dem 30. Monat verlieren diese allerdings wieder an Bedeutung.

Abbildung 16: Nichtwiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2014, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Bei den Männern stellen sich Nichtwiedereinstiegsprozesse ähnlich dar, obschon zum einen die Größenordnungen deutlich geringer ausfallen, zum anderen auch etwas andere Akzente zu beobachten sind: Jeweils rund 2% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer der Kohorte 2014 übten zum Stichtag 30. Monat eine geringfügige Beschäftigung aus oder bezogen Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern derselben Kohorte war in rund 8% der Fälle eine erneute Kinderauszeit beobachtbar, in weiteren jeweils rund 15% geringfügige Beschäftigungsverhältnisse oder Transferleistungen aus der Arbeitslosenversicherung und rund 5% verzeichneten andere erwerbsferne Lagen.

4 KBG-Modelle und ihr Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen

Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle vor den Änderungen für Geburten ab 1.3.2017 (siehe Glossar) zeigt bei zuvor überwiegend Beschäftigten bei beiden Geschlechtern im Zeitverlauf ähnliche Entwicklungsdynamiken: Mit Einführung der Kurzmodelle geht die Präferenz des längeren 30+6 Modells kontinuierlich zurück (siehe Abbildung 17 / Tabelle 15 im Anhang). Die Anteile wandern zuerst zu Gunsten des 20+4 und 15+3 Modells ab. Mit Einführung des einkommensabhängigen Modells (EAKB) verlieren allerdings auch diese beiden Modelle an Attraktivität, wobei das 20+4 Modell auch aktuell noch deutlich attraktiver bleibt als das 15+3 Modell. Das pauschale 12+2 Modell ist durch vergleichsweise geringe Inanspruchnahmen gekennzeichnet.

Nimmt man zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in den Blick, sinkt die Inanspruchnahme des 30+6 Modells bis zur Kohorte 2016 auf 23%. Populärer werden dagegen die beiden 2008 eingeführten Kurzmodelle 15+3 und 20+4, wobei letzteres als jene Bezugsart charakterisiert werden kann, welche am ehesten an die arbeitsrechtliche Karenzzeit angegliedert ist und deutlich häufiger in Anspruch genommen wurde. Die Anteile der Bezugsarten 20+4 und 15+3 steigen zuerst bis ins Jahr 2009 auf rund 34% bzw. 9%, senken sich danach jedoch bis zum Jahr 2016 auf rund 27% bzw. 5% herab. Ab 2010 verschiebt sich mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung die Inanspruchnahme erneut: die Vorgängermodelle verlieren an Attraktivität, während das einkommensabhängige Modell bis ins Jahr 2016 auf rund 42% ansteigt. Seit der Kohorte 2014 **übersteigt die einkommensabhängige Berechnung bei den Frauen sowohl das Modell 20+4 als auch die längere 30+6 Nutzungsvariante.**

Zuvor überwiegend beschäftigte Männer weisen einen ähnlichen Verlauf auf, obgleich etwas andere Akzente zu beobachten sind (siehe Abbildung 17 / Tabelle 15 im Anhang). Während bundesweit im Jahr 2008 der Großteil (rund 81%) der Männer in Kinderauszeit noch im Modell 30+6 zu finden war, zeigt sich in den Nachfolgejahren eine kontinuierliche Abnahme der Inanspruchnahme dieses Modells bis auf einen Anteil von rund 14% im Jahr 2016. Männer blieben im Vergleich zu den Frauen etwas länger dem Modell 30+6 verhaftet. Dieses Verhalten ist vor allem dadurch zu erklären, dass die **KBG-Modell-Inanspruchnahme der Männer eng mit der Modellwahl der Frauen zusammenhängt**, da sich in der Regel beide Elternteile für ein Modell entscheiden müssen⁷ und Frauen fast immer zuerst und in den allermeisten Fällen deutlich länger Kinderbetreuungsgeld beziehen als ihre Partner. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, dass zuvor überwiegend beschäftigte Männer einen ähnlichen Verlauf wie Frauen aufweisen, obwohl auch etwas andere Akzente zu beobachten sind. Die beschriebenen Verzögerungseffekte konkret in Zahlen: Während im Jahr 2009 noch immer rund 62% der Männer das Modell 30+6 in Anspruch nahmen, beläuft sich dieser Anteil bei den Frauen auf rund 53%.

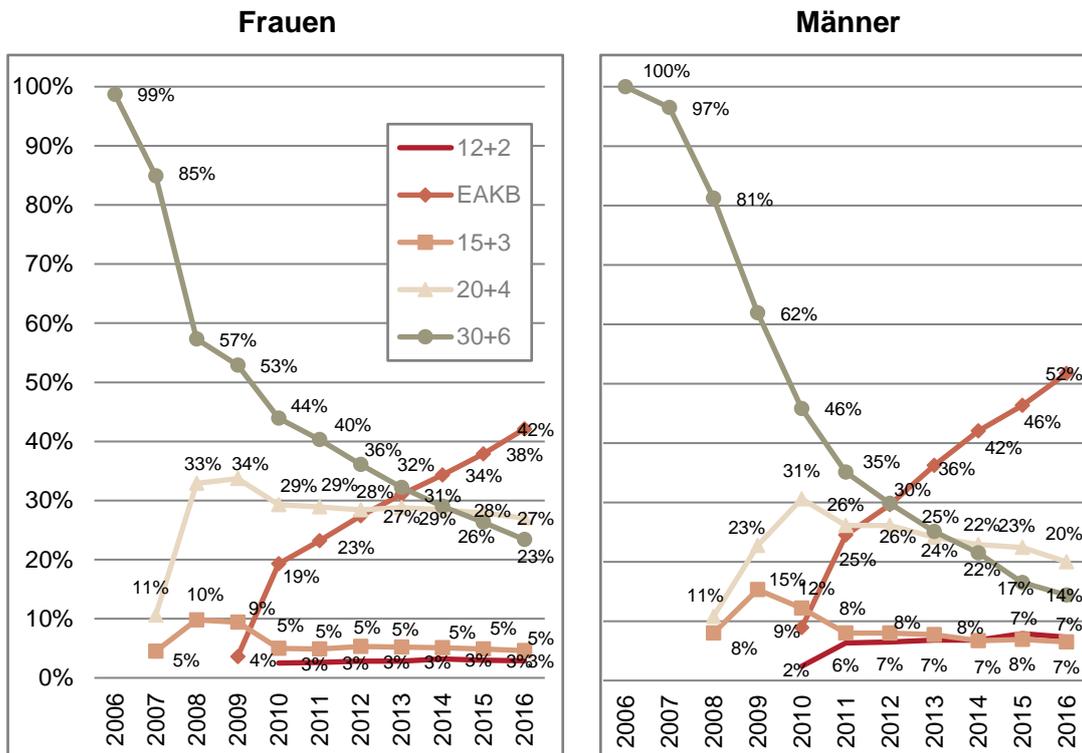
Ab 2010 verschiebt sich nach Einführung der 12+2 Modelle die Verteilung der männlichen Karenzfälle: Die Anteile des pauschalen 12+2 Modells steigen von rund 2% im Jahr 2010 auf rund 7% im Jahr 2016, jene des einkommensabhängigen Modells da-

⁷ Einzige Ausnahme bildet die Kombinationsmöglichkeit von der einkommensabhängigen Berechnung und dem 12+2 Pauschalmodell.

gegen von rund 9% auf rund 52%. Für zuvor überwiegend beschäftigte Männer stellt sich die einkommensabhängige Berechnung demnach noch etwas attraktiver dar als für Frauen.

Zusammenfassend können **sowohl für Frauen als auch für Männer drei Modelle identifiziert werden, die von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit präferiert werden: die einkommensabhängige Berechnung und die Modelle 20+4 und 30+6.**

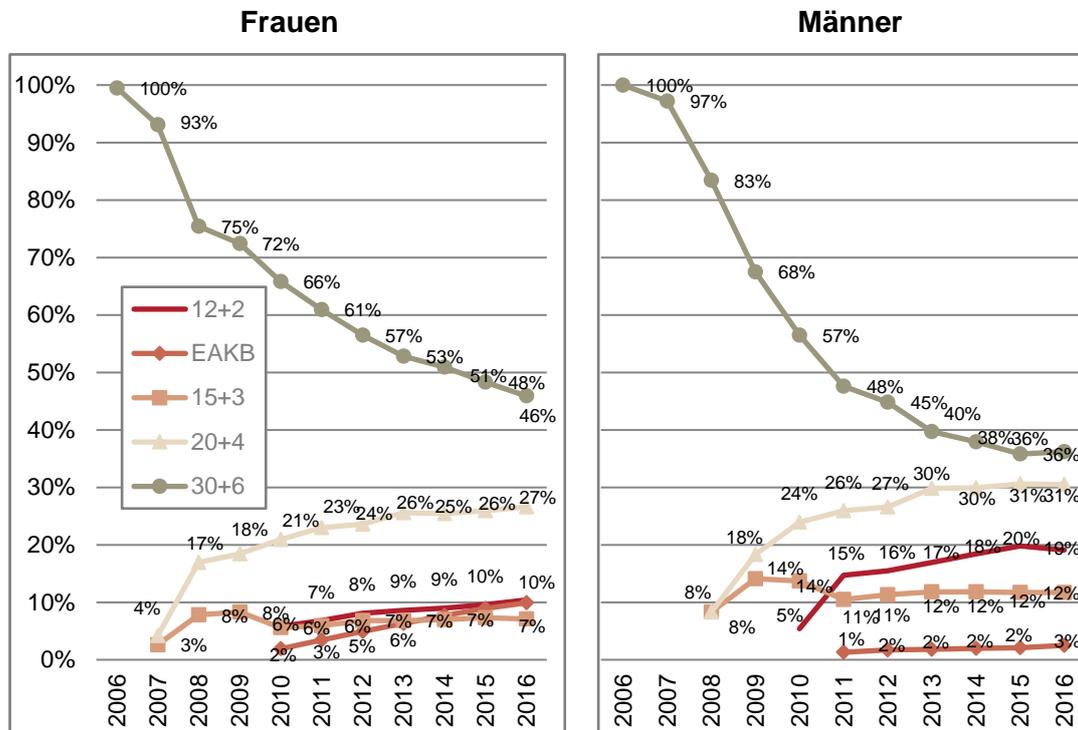
Abbildung 17: Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; bei Daten des Jahres 2007 zu den KBG-Varianten 20+4 und 15+3 sowie bei Daten des Jahres 2009 zum einkommensabhängigen Modell handelt es sich um auf der Basis von Übergangsregelungen vorgezogene Fälle.

Zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte hegen dagegen auch in der Kohorte 2016 noch eine eindeutige Präferenz für das längere 30+6 Modell – vor allem Frauen, gefolgt vom Modell 20+4 (siehe Abbildung 18 / Tabelle 16 im Anhang). Dies begründet sich hauptsächlich durch die geringe Attraktivität des einkommensabhängigen Modells für diese Gruppe.

Abbildung 18: Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; bei Daten des Jahres 2007 zu den KBG-Varianten 20+4 und 15+3 handelt es sich um auf der Basis von Übergangsregelungen vorgezogene Fälle.

In Oberösterreich, Salzburg und Tirol spielt unabhängig von der Vorkarriere bei Frauen das Modell 30+6 eine überdurchschnittlich große Rolle: In der Kohorte 2016 wählten beispielsweise in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in allen drei Bundesländern jeweils rund 30% dieses Modell, um rund 7 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt (siehe Abbildung 19 / Tabelle 15 im Anhang).

In Wien wählen Frauen in Kinderauszeit unabhängig von der Vorkarriere dagegen gehäuft kürzere Modelle, das längere 30+6 Modell wird vergleichsweise weniger in Anspruch genommen als in anderen Bundesländern (rund 12 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt, zuvor überwiegend Beschäftigte, Kohorte 2016). Dass in Wien Wiedereinstiege von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen früher erfolgen als im Bundesschnitt (siehe Kapitel 3), ist demnach auch auf die Modellinanspruchnahme zurückzuführen.

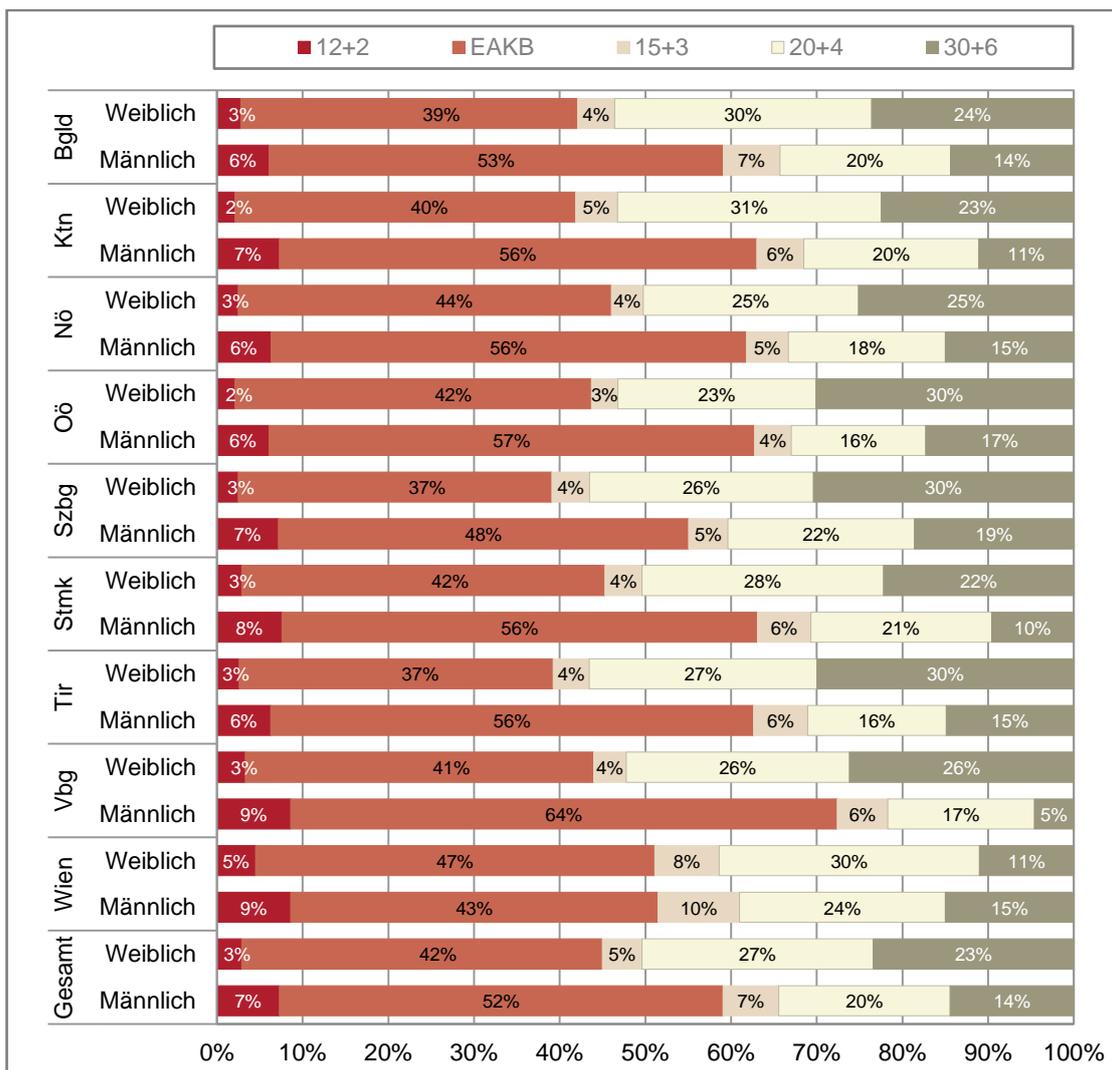
Zusätzlich ist die einkommensabhängige Variante für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Salzburg sowie Tirol am wenigsten attraktiv: In der Kohorte 2016 wählten lediglich jeweils rund 37% der Frauen aus diesen beiden Bundesländern dieses Modell, um rund 5 Prozentpunkte weniger als österreichweit.

In Vorarlberg wählen zuvor überwiegend beschäftigte Männer überdurchschnittlich häufig die einkommensabhängige Modellvariante, seltener dagegen das längere 30+6 Modell: In der Kohorte 2016 nahmen rund 64% der Vorarlberger das einkommensabhängige Modell in Anspruch, um rund 12 Prozentpunkte mehr als österreich-

weit, und lediglich rund 5% die Variante 30+6, um rund 10 weniger als im Bundeschnitt.

In Wien gestaltet sich die Situation für zuvor überwiegend beschäftigte Männer ebenfalls different: Wiener weisen mit lediglich rund 43% in der Kohorte 2016 eine vergleichsweise geringe Inanspruchnahme des einkommensabhängigen Modells auf (rund 9 Prozentpunkte weniger als österreichweit). Dies kann sich mitunter aus dem hohen bundeslandspezifischen Migrationsanteil (siehe Kapitel 2) und der eingeschränkten NutzerInnenstruktur dieses Modells ergeben.

Abbildung 19: Bezugsarten bei zuvor überwiegend Beschäftigten nach Bundesland und Geschlecht, Kohorte 2016



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Die Modellinanspruchnahme erweist sich als stark abhängig von der Einkommenssituation der Personen in Kinderauszeit. Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit niedrigen Einkommen wählen vordergründig das längere Modell 30+6. Frauen aus den mittleren Einkommenssegmenten nehmen zwar auch dieses Modell in Anspruch, allerdings zusätzlich auch verstärkt die Modelle 20+4 und 15+3. In hö-

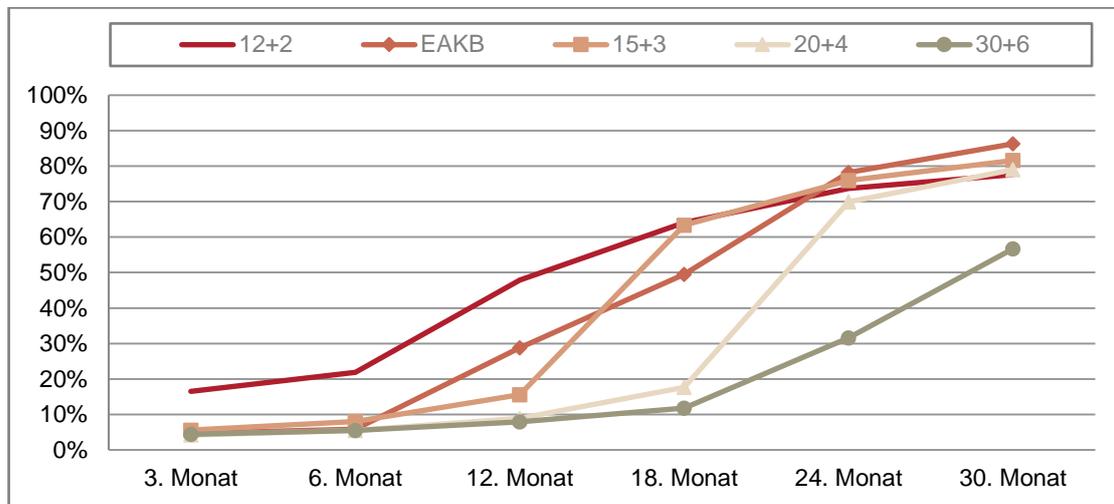
heren Einkommenssegmenten (ab einem Verdienst von 2.500 Euro) fällt die Wahl der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen dagegen häufiger auf das einkommensabhängige Modell. Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen finden sich ähnliche Trends, wenngleich auch die einkommensabhängige Variante insgesamt weniger Bedeutung hat.

Bei Männern, die – wie oben dargestellt wurde – in der Regel ihre Bezugsvariante an das Modell der Partnerin anpassen, stellt sich der Einfluss des Erwerbseinkommens auf die Modellwahl deutlich anders dar. Auffallend ist bei den Männern, die vor dem KBG-Bezug überwiegend beschäftigt waren, dass mit rund 55% mehr als die Hälfte aller Bezieher des einkommensabhängigen Kurzmodells in die höchste Einkommensklasse ab 4.000€ fallen (Kohorte 2016), was unter anderem damit zusammenhängen dürfte, dass für viele Männer insbesondere in diesem Einkommenssegment erst durch die Einführung der einkommensabhängigen Berechnungsvariante die Inanspruchnahme von KBG attraktiv geworden ist. Dies zeigt sich auch darin, dass die Anteile von Männern mit einem Einkommen von 4.000€ und mehr von der Kohorte 2006 auf die Kohorte 2016 um das mehr als Dreifache gestiegen sind (von 10% in der Kohorte 2006 auf rund 36% in der Kohorte 2016 bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern).

In Wien und in Vorarlberg ergibt sich dabei unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit im einkommensabhängigen Modell nochmals eine deutlich stärkere Konzentration auf die höchste Einkommensklasse: In der Kohorte 2016 waren von den Männern, die vor dem KBG-Bezug überwiegend beschäftigt waren und die einkommensabhängige Kurzvariante gewählt haben in Wien rund 62% und in Vorarlberg rund 68% dem höchsten Einkommenssegment (ab 4.000€) zuzuordnen.

Die Kinderbetreuungsgeld-Modelle gehen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auch mit **unterschiedlichen typischen Wiedereinstiegszeitpunkten** einher (siehe Abbildung 20 / Tabelle 24 im Anhang): So finden sich bei dem pauschalen Modell 12+2 gehäuft sehr frühe Wiedereinstiege bis zum 12. Monat. Zum 18. Monat liegt allerdings das Modell 15+3 am Beispiel der Kohorte 2014 mit einem Anteil von rund 63% beinahe auf gleich hohem Niveau wie die Pauschalvariante 12+2 mit 64% Anteil. Zum 24. Monat steigen auch die Modellvariante 20+4 (Anteil 70%) sowie die einkommensabhängige Berechnung (Anteil 78%) auf ein ähnliches hohes Niveau an wie die Pauschalvariante 12+2 (74% Anteil), sodass nun mit Ausnahme des 30+6 Modells alle verkürzten Varianten Wiedereinstiegsquoten aufweisen, welche in relativer Nähe zueinander platziert sind. Das Modell 30+6 schließt dagegen erst zum 48. Monat auf, wie den früheren Kohorten entnommen werden kann (siehe Tabelle 24 im Anhang). Bei Wiedereinstiegen ab dem 24. Stichtagsmonat liegt die einkommensabhängige Variante demnach vor allen anderen Modellen. Dieser Vorsprung des einkommensabhängigen Modells zeigt sich allerdings nicht bei früheren Stichtagen: Zum Wiedereinstiegszeitpunkt 18. Monat können die beiden pauschalen Kurzmodelle 12+2 und 15+3 deutlich höhere Wiedereinstiegsquoten aufweisen, bis zum Wiedereinstieg 12. Monat gilt dies für das Pauschalmodell 12+2.

Abbildung 20: Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modellen des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2014, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

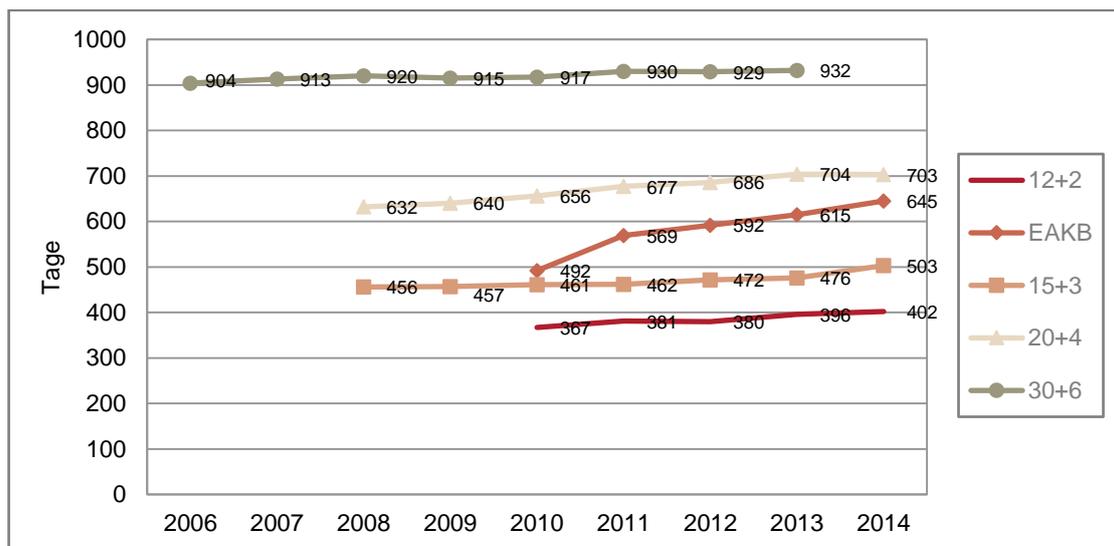
Lohnend scheint an dieser Stelle auch ein Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit. Dabei zeigt sich, dass die Unterbrechungsdauer in allen Modellen bis auf die einkommensabhängige Variante sehr genau an den längeren Part der monatlichen Bezugsdauer angepasst ist: Beispielsweise liegt der Median in der Kohorte 2014 bei Frauen mit der pauschalen 12+2 Variante bei 402 Tagen bzw. 365 Tagen unter Ausschluss jener Frauen, die im Nachbeobachtungszeitraum noch nicht zurückgekehrt sind. Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im einkommensabhängigen Modell weisen dagegen zum selben Zeitpunkt einen deutlich höheren Medianwert von 645 bzw. 440 Tagen auf. Dies lässt sich nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, auf eine geringe Beteiligung der Männer zurückführen (deren Medianwerte liegen in beiden Modellen ähnlich hoch), sondern verdeutlicht, dass Frauen, die dieses Modell wählen, deutlich länger unterbrechen als in dieser Modellvariante vorgesehen wäre. Die einkommensabhängige Variante ist demnach frühen Wiedereinstiegen von Frauen im Bereich vom 12. bis zum 18. Stichtagsmonat nicht förderlich. Dieses Ergebnis wurde auch bereits bei differenzierter Betrachtung der Wiedereinstiegsquoten untermauert (siehe Abbildung 20/ Tabelle 24 im Anhang) und könnte sich daraus begründen, dass die einkommensabhängige Berechnung aufgrund ihrer Bezugshöhe Frauen zu wenig Anreiz bietet, früher ins Erwerbssystem zurückzukehren.

In Wien fällt dabei der Unterschied zwischen dem Median der Unterbrechungsdauer bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in den beiden 12+2 Kurzmodellen am schwächsten aus: In der Kohorte 2014 betrug der Median beispielsweise für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im pauschalen 12+2 Modell 483 Tage bzw. 365 Tage und in der einkommensabhängigen Variante 475 Tage bzw. 384 Tage.

In Oberösterreich fällt die Differenz zwischen diesen zwei Modellvarianten demgegenüber deutlich höher aus als im Bundesschnitt: Während der Median der Unterbrechungsdauer für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in der pauschalen 12+2 Variante in der Kohorte 2014 nahe dem österreichweiten Durchschnitt liegt, beläuft sich dieser in der einkommensabhängigen Variante auf 731 Tage bzw. 499 Tage.

Auch in Vorarlberg ergibt sich in der Kohorte 2014 für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in der einkommensabhängigen Variante insgesamt eine überdurchschnittliche lange Unterbrechungsdauer von 730 Tagen. In Tirol und in Kärnten trifft dies demgegenüber nur unter Ausschluss jener Frauen zu, die im Nachbeobachtungszeitraum noch nicht zurückgekehrt sind: In der Kohorte 2014 weisen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im einkommensabhängigen Bezugsmodell in Tirol mit 503 Tagen und in Kärnten mit 510 Tagen überdurchschnittlich lange Unterbrechungen auf.

Abbildung 21: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Bezugsart und Kohorte, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich

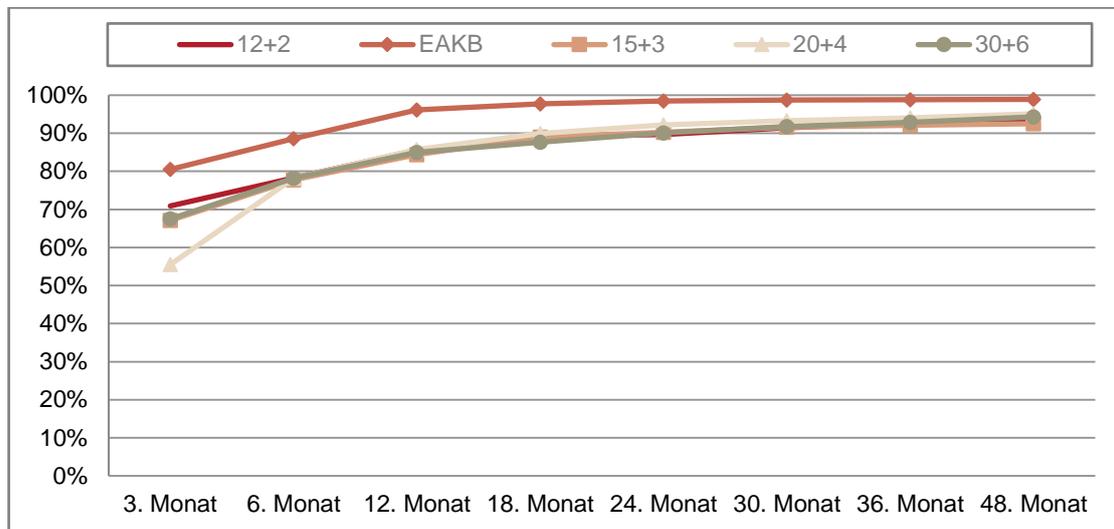


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; Daten werden für jene Jahre, während denen Übergangsregelungen für die jeweilige Bezugsart zur Anwendung kamen, nicht ausgewiesen.

Männer können – wie zu erwarten war – im Vergleich mit Frauen in allen Bezugsarten durch höhere Wiedereinstiegsquoten bzw. frühere Wiedereinstiege gekennzeichnet werden (siehe Abbildung 22). Am geringsten fallen frühe Wiedereinstiegsquoten bei Männern im 3. Monat allerdings im Modell 20+4 aus, am höchsten dagegen in der einkommensabhängigen Variante.

Der Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer bei Männern in bzw. mit Kinderzeit nach Bezugsvariante legt zusätzlich offen, dass es vor allem im längeren 30+6 Modell oftmals zu keiner Erwerbsunterbrechung kommt. Ab der Kohorte 2008 weisen Männer in diesem KBG-Modell einen Medianwert von 0 Tagen auf. Das bedeutet, mindestens die Hälfte aller Männer in diesem Modell unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit nicht.

Abbildung 22: Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modell des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Männern (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2012, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Da bei Männern in Kinderauszeit der Bezug des Kinderbetreuungsgeldes demnach in vielen Fällen ohne eine Erwerbsunterbrechung erfolgt, erscheint es notwendig, eine weitere Unterscheidung im Hinblick auf die **Typisierung der partnerschaftlichen Teilung** vorzunehmen. Definitionsgemäß muss der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs unter 33% betragen, um als Erwerbsunterbrechung zu gelten (siehe Glossar). Ob in den einzelnen Modellen eine Bezugsteilung mit oder ohne Erwerbsunterbrechung des Partners stattfindet, erweist sich als relativ unabhängig von der Vorkarriere der in Kinderauszeit befindlichen Frauen.

Das einkommensabhängige Modell und die pauschalen Modelle 12+2 sowie 15+3 weisen hierbei (in absteigender Reihenfolge) die höchsten Anteile an Frauen in Kinderauszeit mit einer partnerschaftlichen Teilung mit Erwerbsunterbrechung auf (siehe Tabelle 8 im Anhang). Auch in allen Bundesländern weisen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit in diesen drei Modellen häufiger eine partnerschaftliche Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners auf als in den anderen KBG-Nutzungsvarianten. Die ab 2008 eingeführten Kurzmodelle scheinen demnach einen positiven Einfluss auf eine partnerschaftliche Teilung zu haben und diese zu fördern, wenngleich auch die Bezugsdauern der Männer sehr kurz ausfallen, wie in Kapitel 5.1 gezeigt wird.

Bemerkenswert ist, dass es **in Abhängigkeit vom gewählten Modell zu einer starken Ausdifferenzierung der Personengruppen** kommt. Das bedeutet, jedes Bezugsmodell lässt sich durch eine (oder mehrere) spezifische NutzerInnengruppe(n) kennzeichnen. Die kürzeren Bezugsarten (pauschales 12+2 Modell, EAKB und 15+3 Modell) werden häufiger von hochqualifizierten Männern in höheren Einkommenssegmenten in Anspruch genommen. Gerade die einkommensabhängige Berechnung weist eine eher eingeschränkte NutzerInnenstruktur auf. Deren Eigenschaften begründen gleichwohl die hohen Wiedereinstiegsquoten dieser Bezugsart: Personen, die dieses Modell wählen, haben ohnehin gute Voraussetzungen, erfolgreich wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Trotz der Tatsache, dass die kürzeren Modelle

auch vermehrt Frauen mit einer realen⁸ partnerschaftlichen Teilung ansprechen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie in der Praxis auch hauptsächlich aufgrund ihrer höheren Tagessätze genutzt werden. Beispielsweise besteht die Vermutung, dass Personen in Kinderauszeit anlässlich des Wechsels der Betreuung von einem Elternteil zum anderen in dieser Zeit eine überlappende Inanspruchnahme in der Dauer eines Monats aufweisen und Frauen die restliche Zeit, in der eigentlich der Partner die Kinderbetreuung übernehmen sollte, als Urlaub verbuchen. Die kürzere Bezugsart der einkommensabhängigen Variante könnte so zwar zu einer Erwerbsunterbrechung des Partners beitragen, allerdings ohne die Männerbeteiligung an der Kinderbetreuung in dieser Zeit unmittelbar zu erhöhen.

⁸ „Real“ meint hierbei eine partnerschaftliche Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners entsprechend der in der Studie getroffenen Definition.

5 Einfluss der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen

Welchen Einfluss üben die verschiedenen Strategien der partnerschaftlichen Teilung nun auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen aus? Diese Frage soll vor dem tatsächlichen Ausmaß und der Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung von Personen in Kinderauszeit geklärt werden, um nachfolgende Ergebnisse im richtigen Kontext verorten zu können. Zur Beantwortung dieser Fragestellung dient ein eigens berechneter Indikator. Dieser wird in folgende Kategorien unterteilt: „Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner⁹“, „Frauen in Kinderauszeit mit alleinigem KBG-Bezug“ bzw. „geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners“.

Wie in Abbildung 23 ersichtlich, ergeben sich bei Betrachtung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen **deutliche Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten je nachdem, ob eine Teilung der Karenz mit dem Partner stattfindet oder nicht und wie lange die Bezugsdauer des Partners ausfällt**: Während in der Kohorte 2014 rund 60% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit alleinigem KBG-Bezug bis zum 2. Geburtstag des Kindes wieder eingestiegen sind, trifft dies auf rund 67% der Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners zu und bereits auf rund 70% der Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners (siehe hierzu auch Tabelle 20). Zusätzlich zeigen sich auch deutliche Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners je nach Bezugsdauer des Partners: So sind in der Kohorte 2014 bis zum 2. Geburtstag des Kindes rund 68% der Frauen mit einer Bezugsdauer des Partners von bis zu 3 Monaten wieder eingestiegen. Bei Frauen deren Partner eine Bezugsdauer von über 6 Monaten aufweisen, liegt dieser Anteil bereits bei rund 91%.

Lediglich zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen verzeichnen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg ab dem 24. Monat noch niedrigere Wiedereinstiegsquoten als Frauen in Partnerschaften mit alleinigem KBG-Bezug: In der Kohorte 2014 sind bis zum Stichtag 24. Monat erst 55% der alleinerziehenden Frauen wieder eingestiegen.

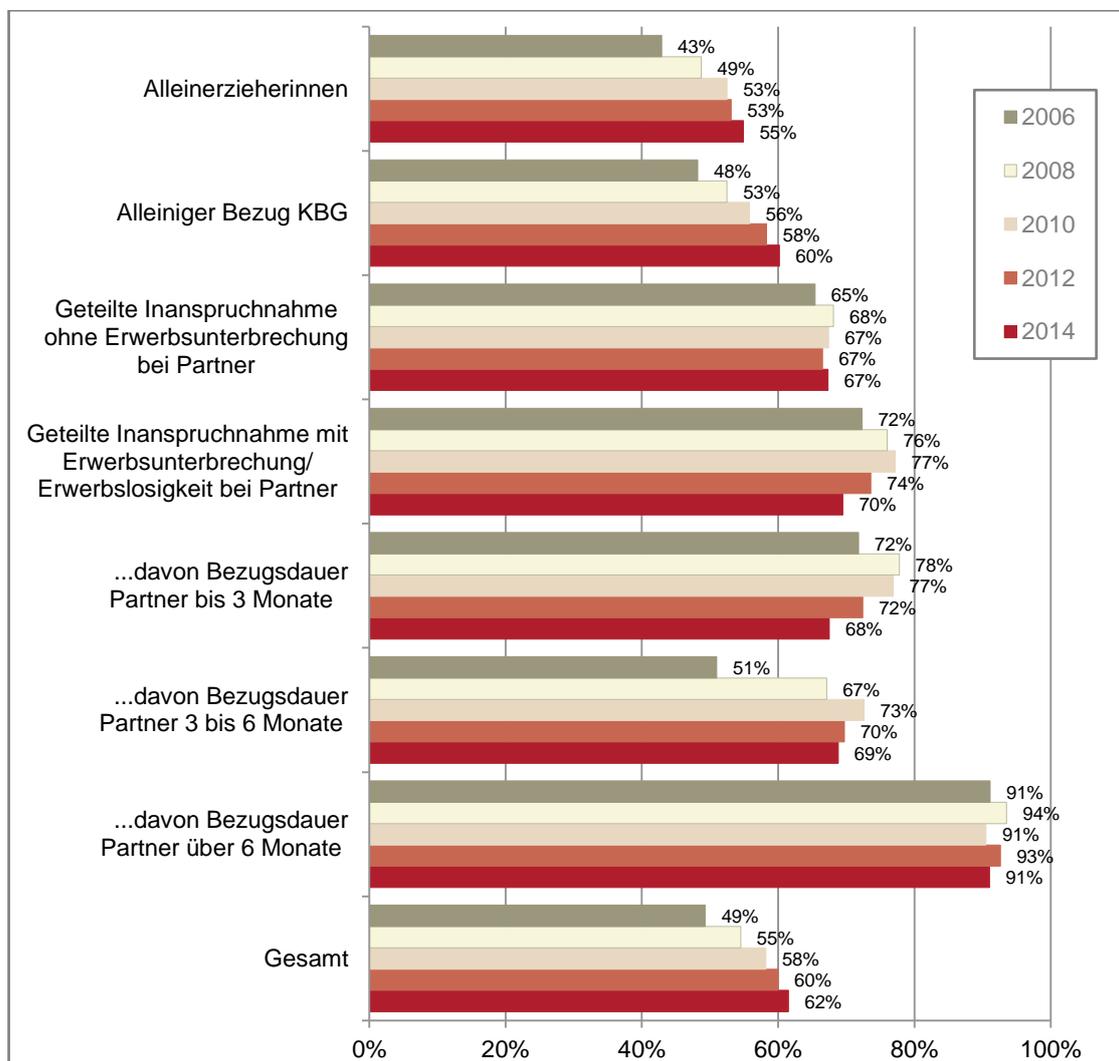
Zusätzlich zeigt sich im Kohortenverlauf, dass die Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners zum 24. Monat seit der Kohorte 2010 von rund 77% auf rund 70% in der Kohorte 2014 gesunken sind. Dies ist wiederum insbesondere auf einen Rückgang der Wiedereinstiegsquoten im Bereich kürzerer Bezugsdauern des Partners rückführbar: So sanken die Wiedereinstiegsquoten zum 24. Monat von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit einer Bezugsdauer des Partners von bis zu 3 Monaten zwischen den Kohorten 2010 und 2014 um rund 9 Prozentpunkte. Dies hat zur Folge, dass sich die Wiedereinstiegsquoten von Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit und ohne Erwerbsunterbrechung des Partners einander stetig annähern. Betrug die Differenz der Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer

⁹ Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Kategorie der Zusatz „Erwerbslosigkeit“ textlich nicht weiter ausgewiesen.

geteilten Inanspruchnahme mit und ohne Erwerbsunterbrechung des Partners zum Stichtag 24. Monat in der Kohorte 2010 noch rund 10 Prozentpunkte, beläuft sich dieser Unterschied in der Kohorte 2014 nur mehr auf rund 2 Prozentpunkte.

Diese Trends finden sich in ähnlicher Art und Weise auch in allen Bundesländern, wengleich auch in manchen Kohorten die Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners jene von Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners übersteigen.

Abbildung 23: Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und ausgewählten Kohorten, Stichtag 24. Monat, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

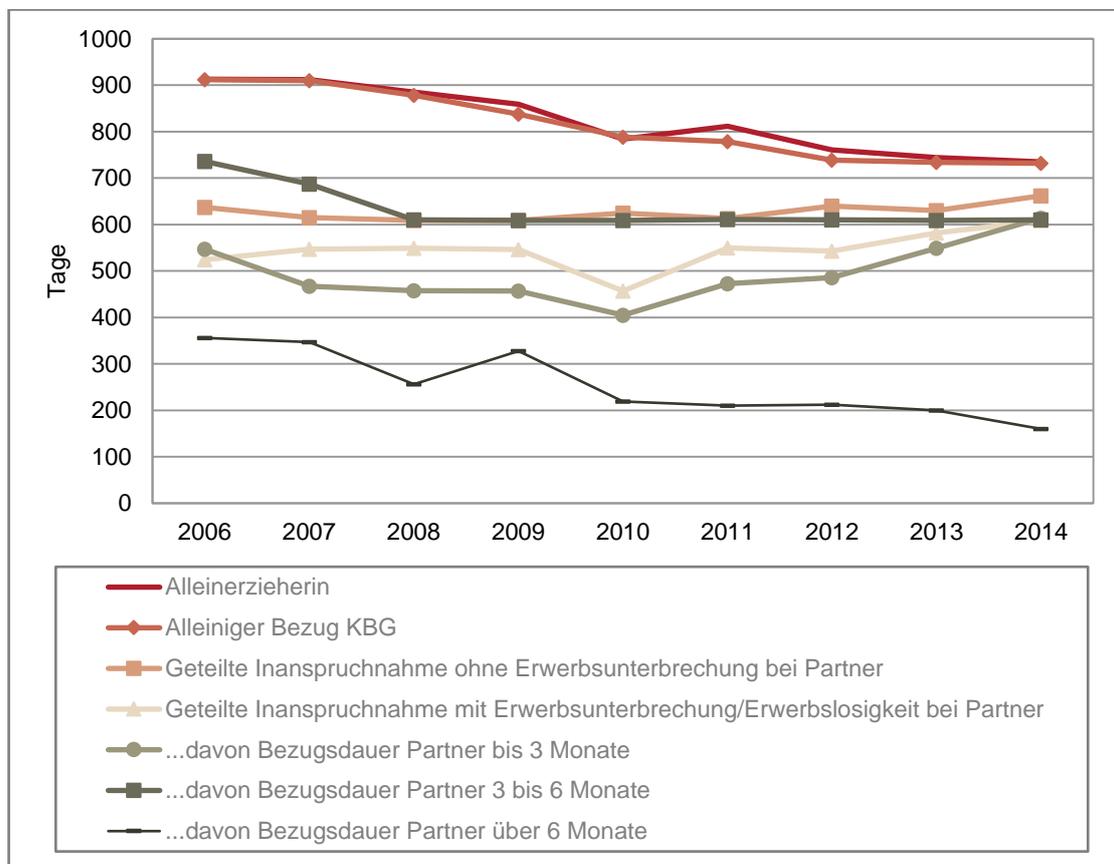
Auch der Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit bringt ähnliche Trends zu Tage. So liegen am Beispiel der Kohorte 2014 die Medianwerte von zuvor überwiegend be-

schäftigten Alleinerzieherinnen mit durchschnittlich 735 Tagen - bzw. 609 Tagen ohne Berücksichtigung jener Frauen, die im Nachbeobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind - sowie alleinbeziehenden Frauen mit 732 bzw. 610 Tagen deutlich über jenen Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme (siehe Abbildung 24). Zusätzlich liegen dabei wiederum jene Unterbrechungsdauern von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und ohne einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit 662 bzw. 510 Tagen deutlich über jenen, deren Partner ihre Erwerbstätigkeit unterbrechen (608 bzw. 373 Tage).

Darüber hinaus ergeben sich auch starke Differenzen nach der Bezugsdauer des Partners bei Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners: Während zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in der Kohorte 2014, deren Partner für bis zu 3 Monate beziehen, eine Unterbrechungsdauer von 614 bzw. 367 Tagen aufweisen, unterbrechen Frauen, deren Partner über 6 Monate beziehen, im Schnitt lediglich für 160 bzw. 207 Tage.

Spannend scheint an dieser Stelle auch, dass sich die Unterbrechungsdauern von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen unabhängig der partnerschaftlichen Teilung einander stetig annähern. Eine Ausnahme bildet hierbei eine geteilte Inanspruchnahme mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit einer Bezugsdauer von über 6 Monaten: Frauen, deren Partner über 6 Monate lang beziehen, weisen mit 160 bzw. 207 Tagen in der Kohorte 2014 deutlich geringere Unterbrechungsdauern auf, die sich im Zeitverlauf betrachtet auch noch stetig verringern. Zusätzlich bleibt die Unterbrechungsdauer zuvor überwiegend beschäftigter Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit einer Bezugsdauer des Partners von 3 bis 6 Monaten in den späteren Kohorten stabil, während sich jene bei Frauen mit einer Bezugsdauer des Partners von bis zu 3 Monaten stetig erhöht. Partnerbezüge bis zu 3 Monaten scheinen demnach frühen Wiedereinstiegen von Frauen wenig dienlich. Ein Effekt, welcher noch genauer auf seine Ursachen hin untersucht werden müsste. Möglich wäre hier ein stärkerer Einfluss der einkommensabhängigen Modellvariante, liegen die Medianwerte der Unterbrechungsdauern bei Frauen aus diesem Modell in allen Kohorten doch deutlich über dem an das Modell angepassten längeren Part der monatlichen Bezugsdauer (hier: 365 Tage).

Abbildung 24: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorten, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Lenkt man den Blick auf zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen, zeigen sich ähnliche Einflüsse der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten. Ein Unterschied zu Frauen mit vorhergehender Beschäftigung findet sich allerdings: Während zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme unabhängig davon, ob eine Erwerbsunterbrechung des Partners erfolgt oder nicht, über alle Kohorten höhere Wiedereinstiegsquoten verzeichnen als alleinbeziehende und alleinerziehende Frauen, trifft dies bei Betrachtung zuvor überwiegend nichtbeschäftigter Frauen nur auf jene zu, deren Partner die Erwerbstätigkeit unterbrechen. Während in der Kohorte 2014 zum Stichtag 24. Monat rund 24% der alleinbeziehenden Frauen und rund 17% der alleinerziehenden Frauen einen Wiedereinstieg verzeichnen, trifft dies auf rund 29% der Frauen zu, deren Partner im Zuge einer partnerschaftlichen Teilung eine Erwerbsunterbrechung aufweisen (siehe Tabelle 21). Die Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen mit einer Teilung ohne Erwerbsunterbrechung des Partners bleiben dagegen mit rund 25% auf einem ähnlich hohen Niveau wie jene der alleinbeziehenden Frauen.

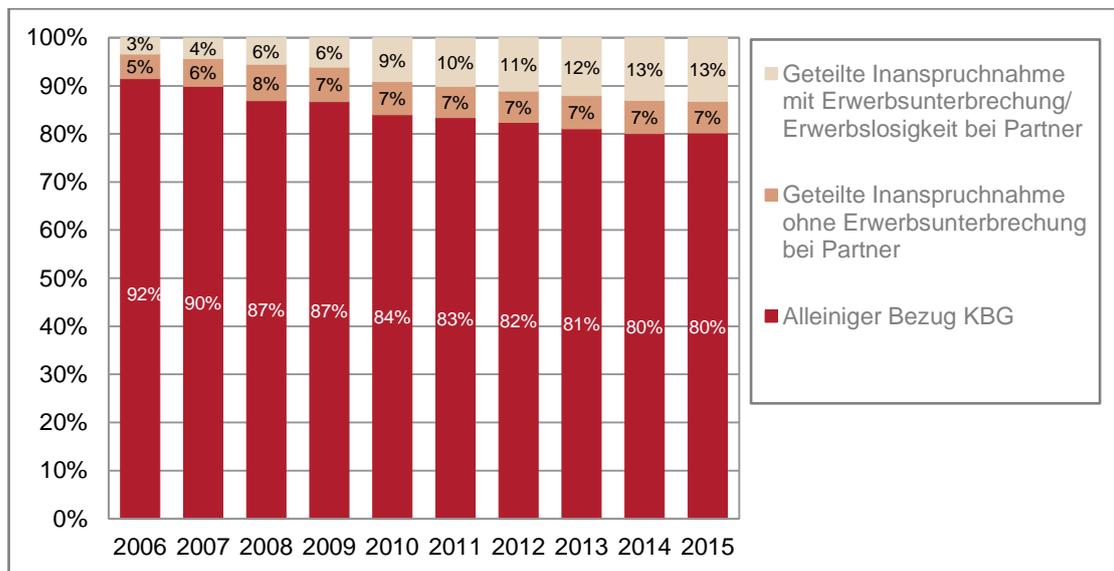
Zusammenfassend kann demnach der Befund vorgelegt werden, dass - unabhängig von der Vorkarriere - **geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners, und hierbei vor allem mit einer längeren Bezugsdauer von über 6 Monaten, erfolgreiche Wiedereinstiege von Frauen fördern.**

5.1 Ausmaß und Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung

Die Kohorte 2016 musste in diesem Unterkapitel aus den nachfolgenden Analysen zur partnerschaftlichen Teilung aus Sicht der Frauen ausgeschlossen werden, da Männer bis zu drei Jahre nach der Frau eine Erwerbsunterbrechung aufweisen können (bei Wahl des langen Bezugsmodells 30+6). In der Kohorte 2016 besteht demnach zum vorliegenden Zeitpunkt eine zu geringe Nachbeobachtungsspanne, da Männer aus dieser Kohorte noch bis 2019 die Möglichkeit haben, eine entsprechende Erwerbsunterbrechung zu tätigen.

Im Vergleich der Jahre 2006 bis 2015 zeigt sich, dass das Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung unabhängig von der Vorkarriere der Frauen in Kinderauszeit zugenommen hat: Wiesen im Jahr 2006 rund 3% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen eine solche Teilung mit dem Partner mit Erwerbsunterbrechung auf, steigt dieser Anteil im Jahr 2015 auf rund 13% an (siehe Abbildung 25 / Tabelle 9 im Anhang). Seit Beobachtungsbeginn hat sich das **Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung demnach mehr als vervierfacht**.

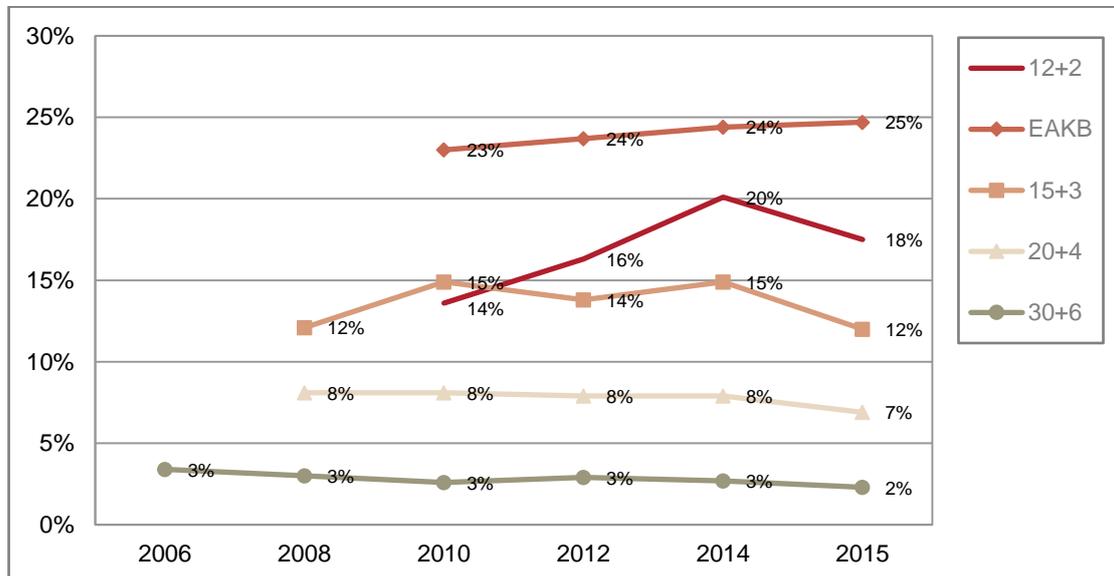
Abbildung 25: Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorte, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Wie differenzierte Analysen nach dem Modell des KBG-Bezugs zeigen, ist dieser Trend ganz deutlich eine Folge der Einführung der Kurzmodelle, allen voran der einkommensabhängigen Variante mit einem Anteil an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners von rund 25% in der Kohorte 2015 (zuvor überwiegend Beschäftigte), aber auch der pauschalen 12+2 Variante mit rund 18% Anteil und des 15+3 Modells mit rund 12% Anteil (siehe Abbildung 26 / Tabelle 8 im Anhang).

Abbildung 26: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Bezugsart, ausgewählte Kohorten, Österreich



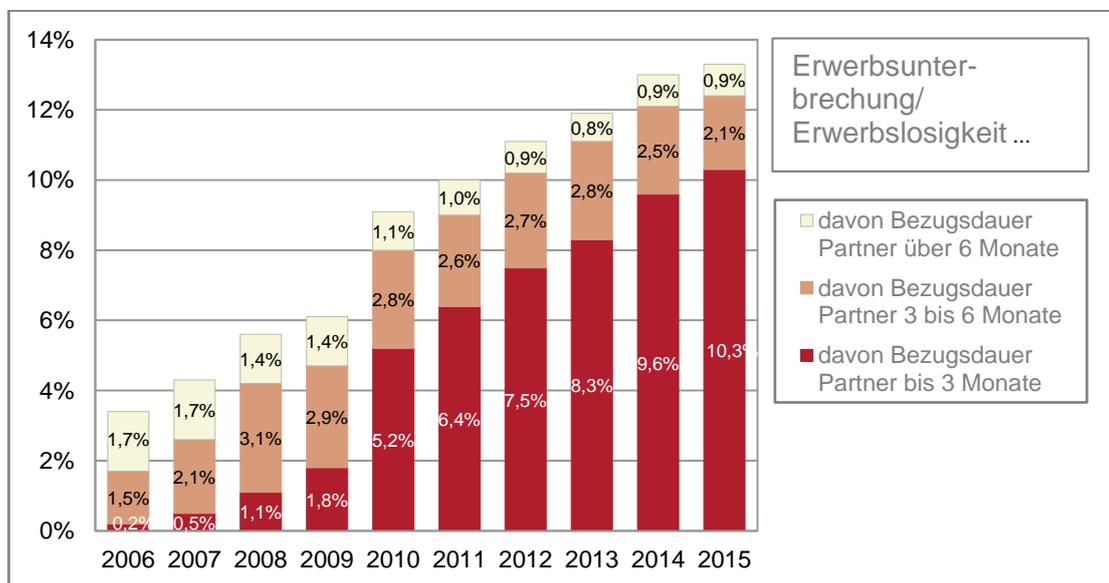
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; Daten werden für jene Jahre, während denen Übergangsregelungen für die jeweilige Bezugsart zur Anwendung kamen, nicht ausgewiesen.

Richtet man den Blick auf den Zeitumfang des Bezugs des Partners von Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners, lassen sich Prozesse beobachten, welche den zuvor beschriebenen positiven Trend der Ausweitung der Beteiligung der Männer während der letzten Jahre ein wenig relativieren. Wie Abbildung 27 / Tabelle 9 und 10 im Anhang zeigen, steigen zum einen in den letzten Jahren die Kinderauszeiten der beteiligten Männer im Bereich kürzerer Bezugsdauern – das heißt bis zu drei Monaten – sukzessive an und zwar unabhängig von der Vorkarriere. So stieg der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten von der Kohorte 2006 mit 0,2% auf 10,3% bis zur Kohorte 2015. Den stärksten Zuwachs verzeichnen die Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners dabei mit rund 3 Prozentpunkten zwischen den Kohorten 2009 und 2010. Dies könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches vor allem von Männern sehr stark in Anspruch genommen wird und kürzere Bezugsdauern fördert. Zum anderen sinken im Zeitverlauf Bezugszeiten mittlerer Dauer bei den beteiligten Männern: Partnerbezüge mit drei bis sechs Monaten sind bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners seit 2008 leicht rückläufig (von 3,1% auf 2,1% in der Kohorte 2015). Nicht zuletzt ist ersichtlich, dass Kinderauszeiten mit einer längeren Bezugsdauer (hier: über sechs Monate) bei Männern zwar nur geringe Anteilswerte haben, allerdings seit Beobachtungsbeginn 2006 von 1,7% auf 0,9% im Jahr 2015 leicht gesunken sind (zuvor überwiegend Beschäftigte). Insgesamt zeigt sich somit ein Trend hin zur **Verkürzung der Bezugsdauer bei Männern**.

Dem Bundesland Wien kommt nicht nur im Hinblick auf die Männerbeteiligung (vgl. Kapitel 2), sondern auch in Bezug auf eine partnerschaftliche Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners eine Vorreiterrolle zu und zwar unabhängig von der Vorkarriere: Einerseits liegt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit geteilter Inanspruchnahme und Erwerbsunterbrechung des Partners im Jahr 2015 um rund 7 Prozentpunkte höher als österreichweit (Wien rund 20% verglichen mit dem Bundesdurchschnitt von rund 13%). Dementsprechend finden sich in Wien auch die geringsten Anteile an Frauen in Kinderauszeit mit alleinigem KBG-Bezug (Anteil rund 70%; zuvor überwiegend Beschäftigte; Kohorte 2015). Andererseits finden sich in Wien auch erhöhte Anteile an mittleren und längeren Partner-Bezugsdauern: In der Kohorte 2015 weisen rund 4% der Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners eine Bezugsdauer zwischen 3 und 6 Monaten auf und weitere rund 2% beziehen über 6 Monate – jeweils beinahe doppelt so viele wie österreichweit.

Oberösterreich, Niederösterreich und die Steiermark liegen mit Anteilen von 14% bzw. 13% an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners nahe am bzw. sogar leicht über dem Bundesschnitt, während die restlichen Bundesländer geringere Anteile aufweisen (Kohorte 2015, zuvor überwiegend Beschäftigte).

Abbildung 27: Bezugsdauer beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Kohorte, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

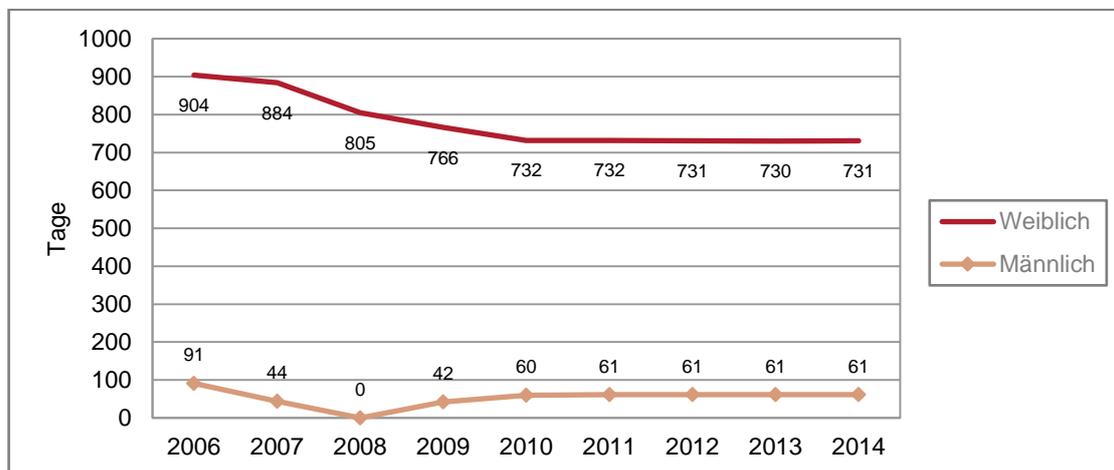
Betrachtet man zusätzlich den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in bzw. mit Kinderauszeit, ergeben sich ebenfalls starke Differenzen nach dem **Geschlecht**. Wie erwartbar, weisen Frauen über den gesamten Beobachtungszeitraum deutlich höhere Unterbrechungsdauern auf als Männer: In der Kohorte 2014 liegt der Median bei den Frauen beispielsweise bei 731 Ta-

gen und bei den Männern bei lediglich 61 Tagen (siehe Abbildung 28). Schließt man jene Personen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht zurückgekehrt sind bzw. keine Erwerbsunterbrechung aufweisen, aus den Analysen aus, unterbrechen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit durchschnittlich 608 Tagen immer noch deutlich länger als Männer mit 63 Tagen im Schnitt.

Darüber hinaus kann eine **Verkürzung der Unterbrechungsdauer von Personen in Kinderauszeit** nachgewiesen werden, sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern: Ausgehend von der Kohorte 2006 verzeichnen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im Zeitverlauf bis zur Kohorte 2014 eine Reduktion ihrer Unterbrechungsdauer von rund 19%, bei Männern verringert sich das Ausmaß sogar um rund ein Drittel. Bei Ausschluss jener Personen in Kinderauszeit, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind bzw. gar keine Erwerbsunterbrechung aufweisen, verringerte sich die Unterbrechungsdauer bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen um rund 17%, bei den Männern sogar um mehr als 70%.

Spannend scheint auch, dass sich die Unterbrechungsdauer bei beiden Geschlechtern ab der Kohorte 2010 jeweils auf in etwa demselben Niveau einpendelt. Zuvor waren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern starke Schwankungen zu beobachten. Hier liegt die Vermutung nahe, dass hierfür die Einführung kürzerer KBG-Bezugsmodelle verantwortlich gewesen sein dürfte, welche eine Verschiebung des Modellwahlverhaltens und somit auch der Bezugsdauer auslöste. Betrachtet man allerdings nur jene Personen mit einer Rückkehr während des Beobachtungszeitraumes, verringern sich bei beiden Geschlechtern die Unterbrechungsdauern stetig etwas.

Abbildung 28: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Geschlecht und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte), Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die ab 2008 bzw. 2010 eingeführten kürzeren Modelle zwar zu einer **Zunahme an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners** führen, allerdings handelt es sich hierbei zumeist um **kürzere Bezugszeiten** von bis zu 3 Monaten. Das **einkommensabhängige Modell**, welches aufgrund der hohen Inanspruchnahme - vor allem seitens der Männer - am meisten zu Trendverschiebungen beitragen dürfte, för-

dert eine Erhöhung der Männerbeteiligung an der Kinderbetreuung demnach nur bedingt. Erwerbsunterbrechungen werden zwar vermehrt in Anspruch genommen, allerdings weisen diese eine zu kurze Bezugsdauer auf, als dass sich dahinter eine tatsächliche Teilhabe an der Kinderbetreuung vermuten lässt.

In Wien fällt die durchschnittliche Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit lediglich 659 Tagen in der Kohorte 2014 kürzer aus als österreichweit (731 Tage); in Oberösterreich (827 Tage) dagegen länger.

Die Strategien der partnerschaftlichen Teilung variieren unabhängig von der Vorkarriere auch nach der **Ausbildung** der sich in Kinderauszeit befindlichen Frauen: Mit der Höhe des Ausbildungsniveaus steigen auch die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners. Am Beispiel des Jahres 2015 ist in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Tertiärabschluss in rund 25% der Fälle eine partnerschaftliche Teilung zu beobachten, verglichen mit dem Durchschnitt von rund 13%. Zum Vergleich beläuft sich der Anteil an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung unter den zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängerinnen auf lediglich rund 7%. Im Kohortenvergleich 2006 und 2015 lässt sich für Hochschulabsolventinnen aus dieser Gruppe eine Steigerung an partnerschaftlichen Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung von rund 20 Prozentpunkten nachvollziehen, für Pflichtschulabgängerinnen von rund 2 Prozentpunkten. Im Laufe des Beobachtungszeitraumes differenzierten sich die unterschiedlichen Strategien partnerschaftlicher Teilungen je nach Ausbildung demnach immer stärker aus.

Entsprechend des steigenden Anteils an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit der Höhe des Ausbildungsniveaus verringert sich auch die Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit: So beträgt der Median der Unterbrechungsdauer in der Kohorte 2014 für zuvor überwiegend beschäftigte Pflichtschulabgängerinnen 912 Tage, bzw. 610 Tage ohne Berücksichtigung jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, bei Hochschulabsolventinnen senkt sich die Dauer auf 619 bzw. 463 Tage. Pflichtschulabsolventinnen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit demnach um rund ein Drittel länger als Frauen mit Tertiärabschluss.

Unterschieden nach Bundesländern, ergeben sich nur für Wien, die Steiermark und Oberösterreich etwas höhere Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Tertiärabschluss: In der Kohorte 2015 verzeichneten rund 29% der Wienerinnen (Differenz zum Bundesschnitt 4 Prozentpunkte), rund 28% der Steirerinnen (Differenz 3 Prozentpunkte) und rund 26% der Oberösterreicherinnen (Differenz 1 Prozentpunkt) eine entsprechende partnerschaftliche Teilung. Im Burgenland findet sich demgegenüber in der Kohorte 2015 mit einem Anteil von rund 14% an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners unter zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Tertiärabschluss der geringste Anteil (Differenz zum Bundesschnitt rund 11 Prozentpunkte).

Nach **Migrationshintergrund** ergeben sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der partnerschaftlichen Teilungen: Geteilte Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners steigen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen während des gesamten Beobachtungszeitraumes in allen Gruppierungen außer bei Frauen türkischer Herkunft: Diese erreichten den Höchststand an Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners in der Kohorte 2012 (Anteil von rund 11%), danach sank

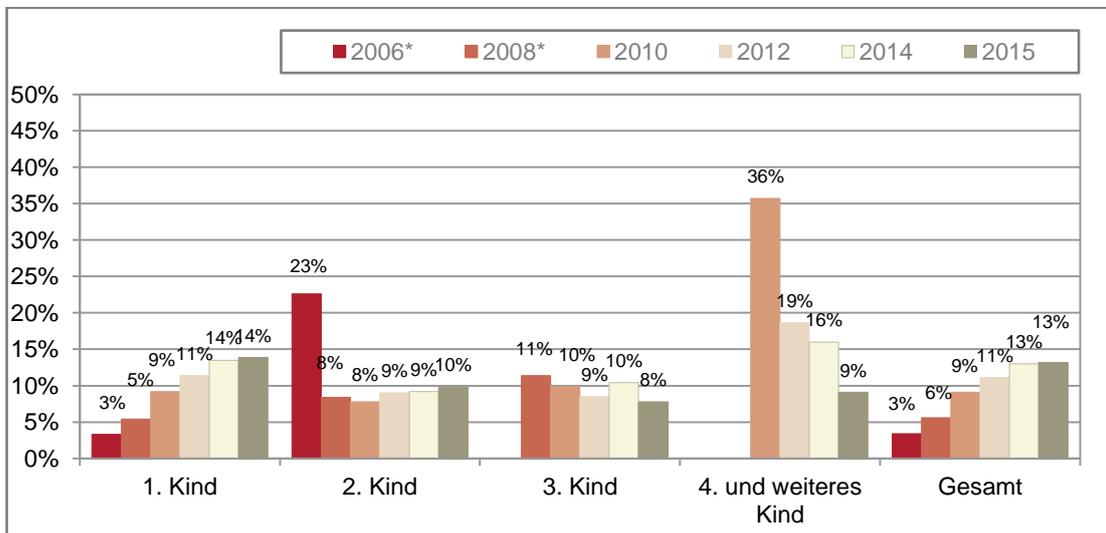
der Anteil bis zur Kohorte 2015 auf rund 6%. Den höchsten Zuwachs an partnerschaftlichen Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners verzeichneten dagegen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ohne Migrationshintergrund und Frauen aus den alten EU-Mitgliedsstaaten (inkl. EFTA): Ihre Anteile stiegen von rund 3% bzw. 4% in der Kohorte 2006 auf rund 14% bzw. 19% in der Kohorte 2015.

Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen ist nur ein leichter Zuwachs an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners von rund 4 Prozentpunkten auszumachen. Seit Beobachtungsbeginn dominieren dabei partnerschaftliche Teilungen mit Erwerbsunterbrechung bei türkischen Frauen (Anteil rund 11%, Kohorte 2006) sowie Frauen aus nicht näher definierten Drittstaaten (Anteil rund 17%). Im Zeitverlauf nähern sich allerdings alle zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen aus unterschiedlichen Nationalitäten einander an.

Die Strategien partnerschaftlicher Teilungen sind auch in Abhängigkeit der **Zahl der Kinder** zu sehen. Wie in Abbildung 29 ersichtlich, nehmen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einem Kind geteilte Inanspruchnahmen über den gesamten Beobachtungszeitraum zu: von rund 3% in der Kohorte 2006 vervierfacht sich der Anteil dabei auf rund 14% in der Kohorte 2015. Bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit vier und mehr Kindern verhält es sich dagegen genau umgekehrt: Ihre Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners sinken von rund 36% in der Kohorte 2006 bis zur Kohorte 2015 um das Vierfache (Anteil rund 9%). Bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit zwei oder drei Kindern bleibt die Rate demgegenüber über den gesamten Beobachtungszeitraum relativ stabil mit nur geringen Abweichungen zwischen den einzelnen Kohorten. Im Laufe des Beobachtungszeitraumes glätten sich die in den früheren Kohorten bestehenden starken Unterschiede der Strategien partnerschaftlicher Teilung je nach Kinderzahl demnach immer stärker, sodass in den späteren Kohorten alle zuvor überwiegend beschäftigten Frauen unabhängig von ihrer Kinderzahl relativ ähnliche Anteilswerte von geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners aufweisen.

Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen stiegen die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners bei Frauen mit einem Kind ebenfalls leicht, und zwar von rund 6% in der Kohorte 2006 auf rund 11% in der Kohorte 2015.

Abbildung 29: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Anzahl der Kinder, ausgewählte Kohorten, Österreich



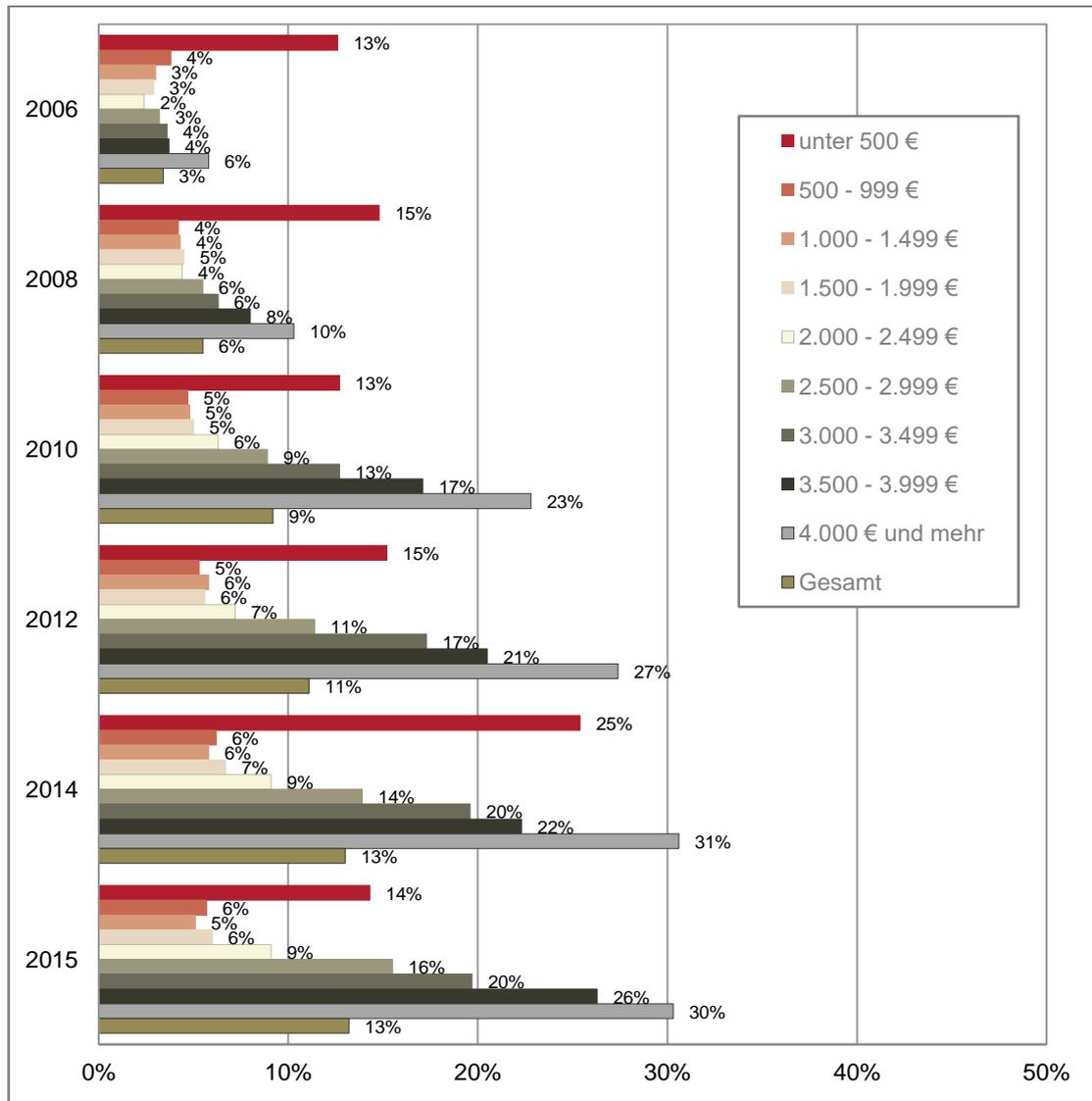
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; *Werte teilweise aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen (n<30)

Partnerschaftliche Teilungen gestalten sich auch je nach **Einkommenshöhe** vor der Kinderauszeit unterschiedlich: Unabhängig von der Vorkarriere finden sich bei Frauen, die vor der Kinderauszeit in höheren Einkommenssegmenten beschäftigt waren, häufiger Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners als in anderen Einkommenslagen. Abbildung 30 verdeutlicht, dass sich bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in den Kohorten bis 2008 noch gehäuft Anteile an Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung im niedrigsten Einkommenssegment (unter 500 Euro) beobachten lassen. Ab 2009/2010 - mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung - verschiebt sich diese Verteilung: Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners sind nun vermehrt bei Frauen in höheren Einkommensklassen zu finden. Dies bedeutet allerdings gleichzeitig, dass es sich dabei verstärkt um Frauen handeln dürfte, welche die einkommensabhängige Modellvariante gewählt haben und damit einhergehend um partnerschaftliche Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechungen des Partners und einer kürzerer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten.

Nimmt man die Relation zwischen dem Einkommen der Frau und dem Partner hinzu, zeigt sich, dass dieser Indikator keinen Einfluss auf die Bezugslänge des Partners hat: Bei Betrachtung jener zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, die vor der Kinderauszeit gleich viel oder mehr verdienten als ihre Partner, weisen in der Kohorte 2015 rund 50% davon geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners und einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten auf; bei allen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit geteilter Inanspruchnahme beläuft sich dieser Anteil auf rund 52%. Allerdings muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass es sich bei jenen Haushalten, in denen die Frau finanziell gleichgestellt ist bzw. über ein höheres Einkommen verfügt, mitunter auch laut den Daten vermehrt um ärmere Haushalte handelt, die häufiger versuchen könnten, die

Kinderauszeit ohne längere Erwerbsunterbrechungen zu gestalten, um das Haushaltsgeld zu maximieren.

Abbildung 30: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Einkommen vor der Kinderauszeit und ausgewählten Kohorten, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Auch die **Größe des Betriebes**, in dem die Frau tätig ist, steht unabhängig von der Vorkarriere in einem Zusammenhang mit der partnerschaftlichen Teilung. Am Beispiel der Kohorte 2015 ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit folgendes Bild: Während sich in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen lediglich bei rund 10% der betreffenden Frauen geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung beim Partner finden, steigt dieser Anteil mit der Betriebsgröße kontinuierlich bis auf rund 17% in Großbetrieben mit über 500 MitarbeiterInnen an.

Entsprechend der kürzeren Unterbrechungsdauer von Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners (siehe hierzu auch Kapitel 5) sinkt mit der Betriebsgröße auch die durchschnittliche Unterbrechungsdauer der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: Unterbrochen Frauen in Kleinbetrieben in der Kohorte 2014 ihre Erwerbstätigkeit für rund 840 Tage, beläuft sich der Medianwert der Unterbrechungsdauer für Frauen in Großbetrieben auf lediglich 726 Tage. Nach Ausschluss jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, nähern sich die Unterbrechungsdauern unabhängig von der Betriebsgröße allerdings einander an: So liegt bei dieser Betrachtungsweise die Dauer der Erwerbsunterbrechung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kleinbetrieben bei 606 Tagen und in Großbetrieben bei 588 Tagen. Auch dieses Ergebnis untermauert die Tatsache, dass Frauen in Kleinbetrieben länger unterbrechen, da damit die Differenz zwischen den beiden Betrachtungsweisen (mit und ohne jene Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind) innerhalb der Kleinbetriebe mit 234 Tagen deutlich größer ausfällt als in Großbetrieben (138 Tage). Das bedeutet, dass Frauen in Kleinbetrieben bedingt durch ihre überdurchschnittlich lange Unterbrechungsdauer vermehrt noch nicht wieder zurückgekehrt sind.

Bei Betrachtung des **Urbanitätsgrades** ergeben sich ebenfalls Differenzen in der partnerschaftlichen Teilung: Unabhängig von der Vorkarriere lassen sich bei Frauen in Kinderauszeit in dicht besiedelten Gebieten Häufungen der partnerschaftlichen Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners beobachten. In der Kohorte 2015 weisen rund 19% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in dicht besiedelten Gebieten (exklusive Wien) eine Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners auf, in Wien liegt dieser Anteil mit rund 20% sogar noch etwas höher. Im Vergleich hierzu belaufen sich die entsprechenden Anteile im ländlichen Raum auf rund 10%, in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte auf rund 12%. Bei Betrachtung des Medians der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit, ergibt sich zusätzlich folgendes Bild: Die Dauer der Erwerbsunterbrechung steigt bei den Frauen mit schwindender Besiedlungsdichte stark an. So beträgt der Median der Unterbrechungsdauer in der Kohorte 2014 für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Wien 659 Tage, in anderen städtischen Gebieten sowie in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte jeweils 731 und im ländlichen Raum bereits 750 Tage. Bei Ausschluss jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, verkleinern sich diese Differenzen sichtbar: Der Median der Unterbrechungsdauer unter den zuvor überwiegend beschäftigten Rückkehrerinnen in der Kohorte 2014 in Wien beläuft sich auf 537 Tage, in anderen städtischen Gebieten auf 599 Tage, in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte und im ländlichen Raum auf 609 bzw. 610 Tage.

Der Befund der erhöhten Männerbeteiligung von zuvor überwiegend Beschäftigten in dicht bzw. mittel besiedelten Gebieten gilt allerdings nur bedingt für Vorarlberg. Dort liegen die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners bei Frauen im ländlichen Raum über den gesamten Beobachtungszeitraum gleich hoch wie bzw. über jene/n, die in mittleren Besiedlungsgebieten beheimatet sind. Am Beispiel der Kohorte 2014 beläuft sich die Teilungsrate von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen aus gering besiedelten Gebieten in Vorarlberg auf rund 9%, aus Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte auf rund 7%.

5.1.1 Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung aus einer Männerperspektive

Der Blick auf die partnerschaftliche Teilung aus der **männlichen Perspektive** bringt **ähnliche Trends** zu Tage, wenn auch mit **etwas anderen Akzenten**¹⁰. Basierend auf der Unterscheidung zwischen Männern mit und ohne Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit¹¹ während des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs ist im Zeitverlauf der Kohorten 2006 bis 2016 ein **Anstieg an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit Erwerbsunterbrechung** auszumachen (siehe Abbildung 31 / Tabelle 11 im Anhang). Während sich die Anteile an karenzierten Männern mit einer Erwerbsunterbrechung zunächst von rund 42% im Jahr 2006 auf 36% im Jahr 2008 reduzierten, zeigt sich ab 2009 hier eine deutliche Veränderung: Die Anteile steigen kontinuierlich auf rund 71% im Jahr 2016. **Die ab 2008 eingeführten Kurzmodelle** könnten demnach eine **Erwerbsunterbrechung bei Männern unterstützt** haben. Detailauswertungen belegen, dass die einkommensabhängige Kurzvariante diesbezüglich den größten Einfluss hat. Dieser Umstand wird nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, dass die Zuverdienstgrenze beim einkommensabhängigen Modell im Unterschied zu den anderen Modellen deutlich geringer ist, sodass keine vollversicherte Beschäftigung möglich ist (bis 2016 6.400 €, ab 2017 6.800 € pro Kalenderjahr, was in etwa der Geringfügigkeitsgrenze entspricht).

Auch bei Betrachtung der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männer zeigt sich seit Beginn des Beobachtungszeitraumes eine Zunahme an Erwerbsunterbrechungen, wenn auch nur eine leichte von plus 4 Prozentpunkten auf rund 80% in der Kohorte 2016 (siehe Tabelle 12 im Anhang).

In Vorarlberg findet sich seit Beobachtungsbeginn 2006 die höchste Erwerbsunterbrechungsrate unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit: Mit einem Anteil von rund 79% in der Kohorte 2016 liegt diese um rund 8 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (siehe Tabelle 11 im Anhang). Zusätzlich fällt in der Kohorte 2016 auch im Burgenland die Erwerbsunterbrechungsrate unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit einem Anteil von rund 80% überdurchschnittlich hoch aus.

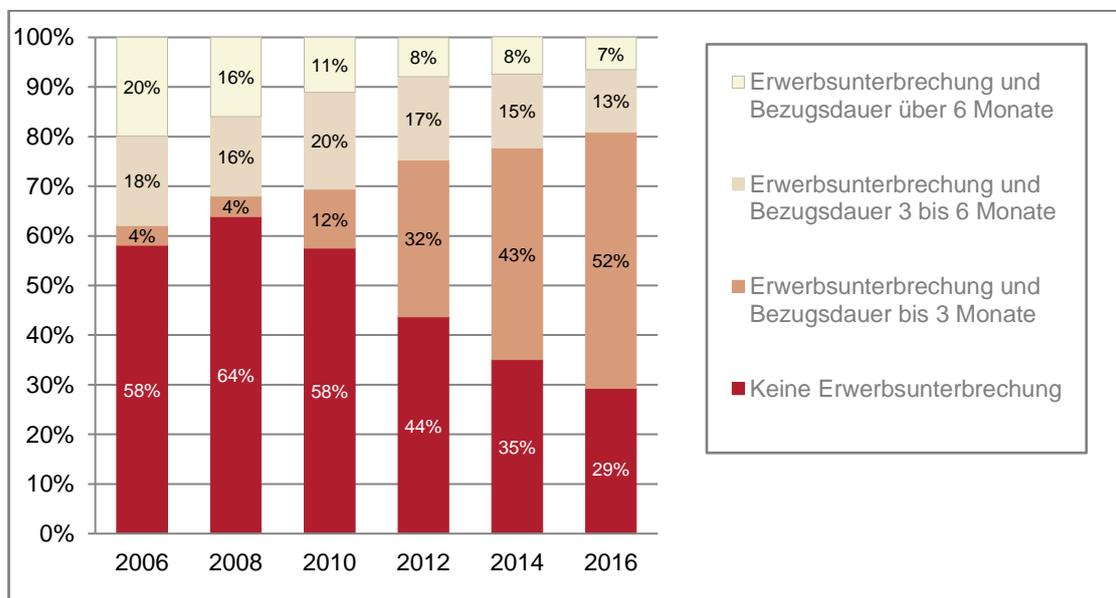
In Salzburg lässt sich demgegenüber der geringste Anteil an Männern mit Erwerbsunterbrechung ausfindig machen: In der Kohorte 2016 weisen lediglich 63% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer in Kinderauszeit eine Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs auf, um rund 8 Prozentpunkte weniger als österreichweit.

¹⁰ Die Unterschiede im Ausmaß der Teilhabe zwischen Männern und Frauen begründen sich einerseits aus der Unterscheidung der Vorkarrieren: Es handelt sich immer nur um Teilgruppen von Frauen und Männern (zuvor überwiegend beschäftigt versus zuvor überwiegend nichtbeschäftigt). Andererseits ergeben sich die geschlechtsspezifischen Differenzen aus den grundlegenden Definitionen der Personen in Kinderauszeit: Während bei Frauen die Geburt des Kindes das Definitionseignis und damit den Beginn der Kinderauszeit darstellt, trifft dies bei Männern auf den Bezugsbeginn zu. Das heißt, der Beginn der Kinderauszeit ist bei den Männern etwas später anzusiedeln als bei den zugehörigen Frauen. Zusätzlich wurden geschlechtsspezifische Indikatoren gebildet: Während bei Frauen nach der Art der Inanspruchnahme unterschieden wird (Alleinbezug und geteilte Inanspruchnahme), liegt der Fokus bei den Männern auf der Frage nach einer aufgetretenen Erwerbsunterbrechung. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen.

¹¹ Auch aus der Männerperspektive wird zur besseren Lesbarkeit in dieser Kategorie der Zusatz „Erwerbslosigkeit“ textlich nicht weiter ausgewiesen.

Richtet man den Blick auf den Zeitumfang des Bezugs, wird der Trend hin zur **Verkürzung der Kinderauszeit bei Männern** erneut bestätigt (siehe Abbildung 31 / Tabelle 11 im Anhang). Erstens steigen unabhängig von der Vorkarriere bei Männern in den letzten Jahren die Kinderauszeiten mit kürzeren Bezugsdauern (bis zu drei Monaten) sukzessive an, am stärksten jedoch zwischen den Kohorten 2010 und 2011 (Anstieg um rund 14 Prozentpunkte, zuvor überwiegend Beschäftigte). Dies könnte ein **Effekt des einkommensabhängigen Modells** sein, welches vor allem von Männern sehr stark in Anspruch genommen wird und kürzere Bezugsdauern fördert. Auch die nachfolgenden Analysen der Bezugsdauer differenziert nach spezifischen sozioökonomischen Merkmalen untermauern diese These, da sich Bezüge kürzerer Dauer gehäuft bei der spezifischen Zielgruppe des einkommensabhängigen Modells bspw. besser Verdienenden und Hochqualifizierten finden (siehe hierzu auch Kapitel 4). Zweitens sinken im Zeitverlauf Bezüge mittlerer Dauer bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern: Bezugsdauern mit drei bis sechs Monaten sind seit 2009 rückläufig. Drittens ist den Datenanalysen zufolge davon auszugehen, dass unabhängig von der Vorkarriere Kinderauszeiten mit Erwerbsunterbrechung und längerer Bezugsdauer (über sechs Monate) bei Männern seltener werden: Seit Beobachtungsbeginn 2006 ist diese Kategorie um rund ein Drittel bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern (von rund 20% auf rund 7% im Jahr 2016) bzw. um rund die Hälfte bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern (von rund 33% auf rund 18% im Jahr 2016) gesunken.

Abbildung 31: Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit und Bezugsdauer (zuvor überwiegend beschäftigt); ausgewählte Kohorten, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Differenziert nach Bundesländern, ergeben sich in der Gruppe zuvor überwiegend beschäftigter Männer in der Kohorte 2016 mit rund 43% in Wien und 47% in Salzburg geringere Anteile an Erwerbsunterbrechungen mit Bezügen kürzerer Dauer (bis zu 3 Monaten) als österreichweit mit rund 52%. Überdurchschnittlich hohe Anteile der kur-

zen Bezugsdauern finden sich demgegenüber in Vorarlberg (Anteil rund 63%) und in Oberösterreich (Anteil rund 59%).

Die Strategien der partnerschaftlichen Teilung von Männern variieren auch nach der **Ausbildung**: Wie bereits aus der Frauenperspektive beobachtbar war, steigen die Anteile an Erwerbsunterbrechungen bei den Männern mit der Höhe des Ausbildungsniveaus: In der Kohorte 2016 ist in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Männer mit einem Tertiärabschluss in rund 81% der Fälle eine Erwerbsunterbrechung zu beobachten, verglichen mit dem Durchschnitt von 71%. Zum Vergleich beläuft sich der Anteil an Männern mit einer Erwerbsunterbrechung unter den zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängern auf lediglich rund 46%. Zusätzlich finden sich im Kohortenvergleich 2006 und 2016 erneut deutlich höhere Anstiege an Erwerbsunterbrechungen bei Hochschulabsolventen aus dieser Gruppe (Steigerung von rund 36 Prozentpunkten) als bei Pflichtschulabgängern (rund 5 Prozentpunkte).

Das Ausbildungsniveau hat auch unterschiedliche Bezugsdauern zur Folge: So finden sich unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit höherem Bildungsabschluss gehäuft kurze Bezüge von bis zu 3 Monaten, wohingegen seit 2013 längere Bezüge von über 6 Monaten etwas häufiger bei Männern im unteren Bildungssegment anzutreffen sind. So belaufen sich die Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten Hochschulabsolventen mit einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten in der Kohorte 2016 auf 65% (rund 13 Prozentpunkte über Durchschnitt) bei Pflichtschulabgängern auf lediglich rund 22% (rund 30 Prozentpunkte unter Durchschnitt). Umgekehrt wiesen im Jahr 2016 rund 7% der zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgänger Bezugsdauern von mehr als 6 Monaten auf, bei den Hochschulabsolventen beläuft sich dieser Anteil auf lediglich rund 6%.

In Wien ergeben sich dabei - entgegen dem Bundestrend - für zuvor überwiegend beschäftigte Hochschulabsolventen etwas höhere Anteile an längeren Bezugszeiten von über 6 Monaten als für Pflichtschulabgänger: So verzeichneten beispielsweise in der Kohorte 2016 rund 8% der Männer mit Tertiärabschluss einen Bezug im Ausmaß von über 6 Monaten, dagegen lediglich rund 6% der Pflichtschulabsolventen.

Nach **Migrationshintergrund** ergeben sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der Erwerbsunterbrechungen bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern. Während im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2016 Erwerbsunterbrechungen bei Österreichern und Männern aus den EU-Mitgliedsstaaten (inklusive EFTA-Staaten) sowie aus den jugoslawischen Nachfolgestaaten steigen, bleiben die Anteile bei Männern türkischer Herkunft relativ stabil. So stiegen beispielsweise bei Männern ohne Migrationshintergrund und Männern aus den EU 14 bzw. EFTA-Staaten die Anteile jener mit einer Erwerbsunterbrechung am stärksten von rund 46% bzw. 43% in der Kohorte 2006 auf rund 79% bzw. 82% in der Kohorte 2016, während die Anteile türkisch stämmiger Männer in beiden Kohorten bei rund 33% bzw. 34% liegen.

Auch die Dauer des Bezugs variiert stark nach Migrationshintergrund: So sind in der Kohorte 2016 rund 62% bzw. 61% der Bezüge von zuvor überwiegend beschäftigten Männern ohne Migrationshintergrund und Männern aus den EU 14 bzw. EFTA-Staaten nicht länger als drei Monate. Zum Vergleich liegt der Durchschnitt bei rund 52%. Bei Männern aus den EU 14 bzw. EFTA-Staaten finden sich mit einem Anteil von rund 8% allerdings zusätzlich auch gehäuft Bezüge längerer Dauer, also von über 6 Monaten.

Darüber hinaus zeigt sich bei Betrachtung des **Einkommens** der Männer vor der Kinderauszeit, dass immer mehr besserverdienende Männer eine Erwerbsunterbre-

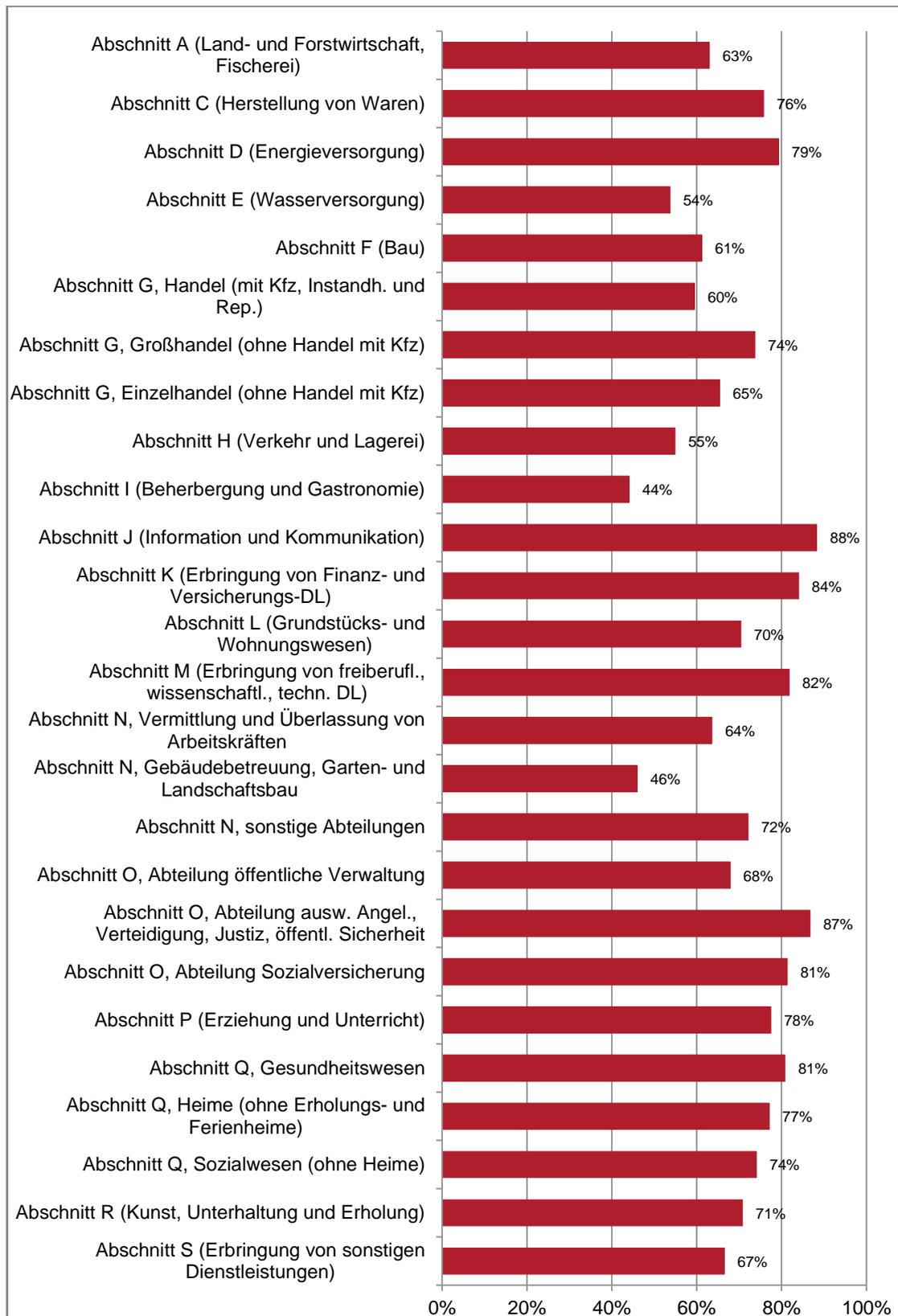
chung aufweisen, während ihre Zahl in den unteren Einkommenssegmenten stagniert oder sogar leicht rückläufig ist. Zusätzlich sind die Zuwächse an Erwerbsunterbrechungen von Männern in höheren Einkommenssegmenten hauptsächlich auf eine Bezugsdauer von 3 Monaten begrenzt, während Bezüge bei gering verdienenden Männern mit einer Erwerbsunterbrechung überdurchschnittlich häufig über 6 Monate andauern.

Auch die **Betriebsgröße** hat unabhängig von der Vorkarriere einen Einfluss auf die Erwerbsunterbrechung von Männern. Am Beispiel der Kohorte 2016 ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit folgendes Bild: Während sich in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen lediglich bei rund 61% der betreffenden Männer Erwerbsunterbrechungen finden, steigt dieser Anteil mit der Betriebsgröße kontinuierlich bis auf rund 76% in Betrieben mit über 500 MitarbeiterInnen an. Allerdings handelt es sich bei diesen Unterbrechungen in Großbetrieben gehäuft um Bezüge kürzerer Dauer bis zu 3 Monaten, während in Kleinbetrieben längere Bezugsdauern überdurchschnittlich häufig zu finden sind.

Die Betrachtung der **Branchen**, in denen zuvor überwiegend beschäftigte Männer vor der Kinderauszeit tätig waren, scheint insofern interessant, als sich vermuten lässt, dass eine bestimmte Betriebs- bzw. Arbeitsanforderungskultur einer Erwerbsunterbrechung förderlich sein kann. Ein Blick auf die Daten bestätigt diese These: Bei Beobachtung der Wirtschaftsfelder über die Kohorten 2006 bis 2016 kristallisieren sich gewisse Branchen heraus, in denen Männer mit Kinderbetreuungsgeldbezug überdurchschnittlich häufig eine Erwerbsunterbrechung aufweisen. Hierzu zählen mit Anteilen an Männern mit einer Erwerbsunterbrechung von jeweils über 80% in der Kohorte 2016 vor allem Abschnitt J (Information und Kommunikation), Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen), Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), Abschnitt O (Abteilungen auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Justiz, öffentliche Sicherheit und Sozialversicherung) sowie Abschnitt Q (Abteilung Gesundheitswesen) (siehe Abbildung 32). Einschränkend muss angemerkt werden, dass es sich bei diesen Erwerbsunterbrechungen erneut gehäuft um kurze Bezugsdauern von bis zu 3 Monaten handelt.

Unterdurchschnittlich häufig erfolgen Erwerbsunterbrechungen bei KBG-Bezug von Männern hingegen mit jeweils unter 50% in den Branchen Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sowie Abschnitt N (Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau).

Abbildung 32: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit während Kinderauszeit nach Branchen, Kohorte 2016



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

6 Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und Wiedereinstiegsverhalten

Im Allgemeinen sinken österreichweit die Anteile an weiblichen und männlichen AlleinerzieherInnen in Kinderauszeit: Waren in der Kohorte 2006 noch rund 11% der überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit und rund 2% der Männer alleinerziehend, trifft dies in der Kohorte 2016 nur mehr auf rund 5% der Frauen und 0,5% der Männer zu. Bei den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten sinken die Anteile über den gesamten Beobachtungszeitraum von 2006 bis 2016 ebenfalls leicht um rund 1 bis 2 Prozentpunkte. Welche Charakteristika weibliche AlleinerzieherInnen auszeichnen und wie sich diese auf das Wiedereinstiegsverhalten auswirken, ist Gegenstand nachfolgender Analysen.

Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle zeigt für weibliche Alleinerzieherinnen unabhängig von der Vorkarriere, dass das einkommensabhängige Modell für diese Gruppe nicht so attraktiv sein dürfte: In der Kohorte 2016 beläuft sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen, die dieses Modell in Anspruch genommen haben, auf lediglich rund 20%, bei allen zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auf rund 42% (siehe Abbildung 33 / Tabelle 13 und 15 im Anhang).

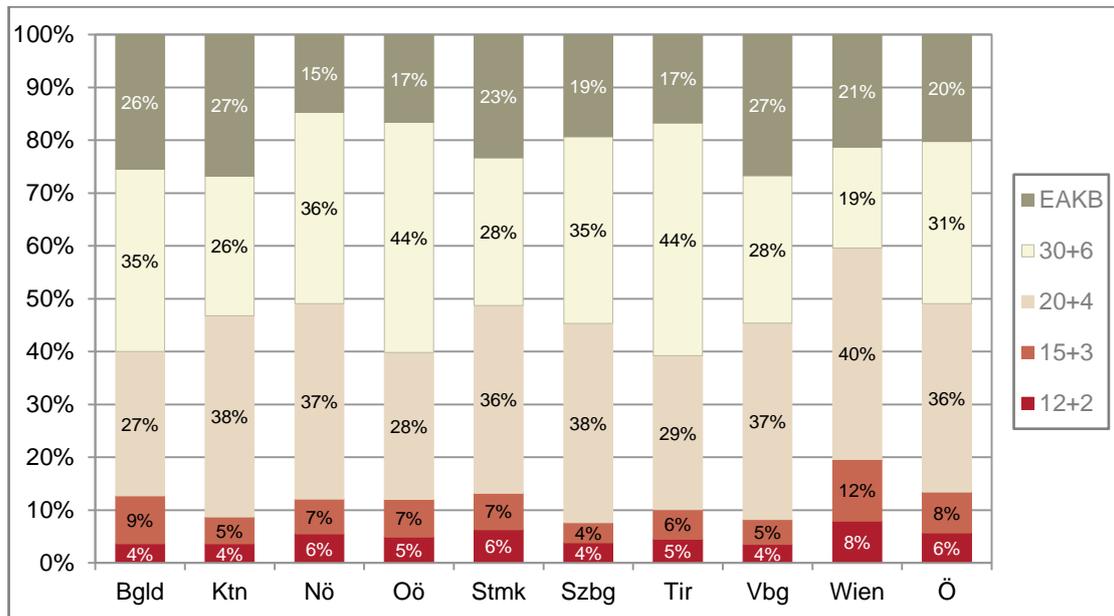
In Wien beanspruchen zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen deutlich seltener das 30+6 Modell (rund minus 12 Prozentpunkte im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet; Kohorte 2016). Dafür hegen Alleinerzieherinnen in Wien eine starke Präferenz für kürzere Modelle: die Anteile in den Kurzmodellen 12+2, 15+3 und 20+4 liegen unter Wienerinnen jeweils zwischen 2 bis 4 Prozentpunkte über dem gesamten Bundesgebiet.

Zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen in Oberösterreich und Tirol bevorzugen dagegen das Modell 30+6 und nehmen seltener kürzere Bezugsarten in Anspruch. Sie wechseln nicht so stark auf ab 2008 eingeführte Modelle wie über das gesamte Bundesgebiet betrachtet. In der Kohorte 2016 nahmen beispielsweise noch immer jeweils rund 44% der alleinerziehenden Frauen in Oberösterreich und in Tirol dieses Modell in Anspruch, rund 13 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt. Die kürzeren Bezugsarten scheinen in diesen beiden Bundesländern für Alleinerzieherinnen demnach weniger attraktiv zu sein - allen voran das Modell 20+4, welches jeweils Anteilswerte aufweist, die rund 7 bzw. 8 Prozentpunkte unter dem österreichweiten Durchschnitt liegen.

Das Modell 20+4 wird insbesondere auch von zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen im Burgenland deutlich seltener gewählt: In der Kohorte 2016 wählten lediglich rund 27% der alleinerziehenden Burgenländerinnen die Bezugsvariante 20+4, um rund 9 Prozentpunkte weniger als österreichweit. Dafür präferieren Alleinerzieherinnen im Burgenland stärker das längere Bezugsmodell 30+6 (plus rund 4 Prozentpunkte im Vergleich zum Bundesschnitt, Kohorte 2016) sowie die einkommensabhängige Variante (rund plus 6 Prozentpunkte).

In Niederösterreich findet sich zusätzlich mit rund 15% in der Kohorte 2016 der geringste Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen, welche die einkommensabhängige Bezugsvariante wählen. Dafür präferieren alleinerziehende Niederösterreicherinnen das längere Modell 30+6.

Abbildung 33: Bezugsarten bei zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen nach Bundesland, Kohorte 2016



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Wie bereits in Kapitel 5 angesprochen, bestehen bezüglich des Wiedereinstiegsverhaltens signifikante Unterschiede zwischen alleinerziehenden und partnerschaftlich erziehenden Personen in Kinderauszeit. Die Analyseergebnisse legen nahe, dass sich der Wiedereinstieg für Alleinerzieherinnen schwieriger gestaltet: Alleinerzieherinnen verzeichnen über alle Modelle hinweg nicht nur spätere Einstiege als zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einem zweiten Elternteil, sondern weisen auch zum Stichtag 60. Monat niedrigere Einstiegsquoten in allen Modellen auf (siehe Abbildung 23 / Tabelle 22 und 23 im Anhang). Einzige Ausnahme bildet hierbei die einkommensabhängige Berechnung in der zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen, die dieses Modell gewählt haben, sowohl früher wieder einsteigen als auch längerfristig höhere Wiedereinstiegsraten verzeichnen als partnerschaftlich erziehende Frauen. Am Beispiel der Kohorte 2014 sind zum 6. Monat rund 8% der zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen wieder eingestiegen, um rund 2 Prozentpunkte mehr als bei partnerschaftlich erziehenden Frauen. Zum Stichtag 18. Monat beträgt die Differenz der Wiedereinstiegsquoten zu Gunsten der Alleinerzieherinnen sogar 12 Prozentpunkte, zum 24. Monat immer noch rund 7 Prozentpunkte und zum 30. Monat rund 2 Prozentpunkte. Dass zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen, die die einkommensabhängige Modellvariante in Anspruch nehmen, deutlich bessere Wiedereinstiegsquoten aufweisen als Alleinerziehende mit anderen Modellansprüchen, kann sich auch aus der spezifischen „Modellzielgruppe“ ergeben: Personen in Kinderauszeit, die dieses Bezugsart wählen sind zumeist höher qualifiziert, in höheren Einkommenssegmenten verortet und haben damit ohnehin bessere Voraussetzungen, erfolgreich wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen (siehe hierzu Kapitel 4).

Da es sich bei der Gruppe der Alleinerzieherinnen, welche die einkommensabhängige Variante in Anspruch nehmen und hinsichtlich der Wiedereinstiegsquoten besser gestellt zu sein scheinen, im Allgemeinen nur um einen kleinen Teil von in etwa ei-

nem Fünftel an allen zuvor überwiegend beschäftigten alleinerziehenden Frauen in Österreich handelt, kann zusammenfassend Folgendes festgehalten werden: Zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen verzeichnen **nicht nur spätere Wiedereinstiege, sondern können diesen Rückstand auch über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg nicht aufholen**. Verantwortlich hierfür könnten Vereinbarkeitsproblematiken sein, die sich durch das Fehlen eines zweiten Elternteils für diese Gruppe erschwert darstellen.

7 Berufliche (Dis-)kontinuität

7.1 Branchen

Wie sind Wiedereinstiegsprozesse nach Branchen verteilt und sind branchenspezifische Veränderungen gegenüber der Lage vor Eintritt in die Kinderauszeit feststellbar? Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde das gesamte Branchenspektrum in 29 Abschnitte bzw. teilweise auch Abteilungen untergliedert (siehe hierzu die Ausführungen im Glossar).

Bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) ergeben sich starke Differenzen bezüglich der Wiedereinstiegsquoten nach Wirtschaftsfeldern. In der **öffentlichen Verwaltung lässt sich eine besonders rasche und hohe Wiedereinstiegsaktivität** feststellen: Während in der Kohorte 2014 in dieser Branche zuvor rund 15% beschäftigt waren, beträgt der Anteil zur 24-monatigen Wiedereinstiegsfrist bereits rund 18%. Oder anders betrachtet: In der Kohorte 2014 sind die Frauen dieses Abschnitts zur 24-monatigen Wiedereinstiegsfrist bereits zu rund 74% wieder eingestiegen. Im Vergleich hierzu liegt der Großteil der Einstiegsquoten bei den anderen Wirtschaftsfeldern überwiegend im Bereich zwischen 50% und 70%. Dieser Trend findet sich über alle Kohorten in ähnlicher Weise. Aber auch die Wirtschaftsabschnitte D (Energieversorgung), J (Information und Kommunikation) sowie K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) verzeichnen eine starke und rasche Wiedereinstiegsaktivität zuvor überwiegend beschäftigter Frauen mit Wiedereinstiegsquoten zum 24. Monat zwischen rund 73% bis 83%. Zusätzlich ist auch im Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) eine positive Wiedereinstiegsdynamik zu sehen: Am Beispiel der Kohorte 2014 sind in dieser Branche zur 24-monatigen Frist um rund 1 Prozentpunkt mehr Frauen wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren.

Vor allem Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sowie Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) stechen demgegenüber durch schlechtere Wiedereinstiegsquoten und negative Wiedereinstiegsdynamiken hervor. In diesen beiden Branchen scheint sich ein (rascher) Wiedereinstieg für Frauen schwieriger zu gestalten: Am Beispiel der Kohorte 2014 sind zur 24-monatigen Frist um rund 3 Prozentpunkte weniger Frauen in der Beherbergung und Gastronomie wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren, im Einzelhandel beläuft sich diese Differenz auf rund minus 2 Prozentpunkte. Auch in den beiden Wirtschaftsabschnitten N (Abteilungen Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften und Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau) sowie S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) verzeichnen Frauen mit einer Differenz von rund minus 1 Prozentpunkt noch vergleichsweise geringe Wiedereinstiegsaktivitäten zur 24-monatigen Frist (Kohorte 2014). Zum Vergleich belaufen sich die Unterschiede zwischen den Anteilen zuvor beschäftigter Frauen und jenen, die zur 24-monatigen Frist wieder eingestiegen sind in allen anderen Branchen zumeist auf Werte zwischen plus und minus 0,1 Prozentpunkte.

In Vorarlberg schneidet zusätzlich Abschnitt C (Herstellung von Waren) besser ab, als über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: In der Kohorte 2014 verzeichnen um 2 Prozentpunkte mehr Frauen zur 24-monatigen Frist einen Wiedereinstieg als zuvor in der Branche tätig waren. Im Burgenland verhält es sich dagegen genau umge-

kehrt: Zum 24. Monat sind in Abschnitt C in der Kohorte 2014 um rund 2 Prozentpunkte weniger Frauen wiedereingestiegen als zuvor beschäftigt waren.

Darüber hinaus finden sich in Tirol im Abschnitt Q (Abteilung Gesundheitswesen) deutlich positivere Wiedereinstiegsdynamiken als im gesamten Bundesgebiet: So sind in der Kohorte 2014 zur 24-monatigen Frist um rund 2 Prozentpunkte mehr Frauen wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren.

Bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit Kinderauszeit zeigen sich demgegenüber generell sehr stabile Einstiege über alle Branchen und Wiedereinstiegsfristen: Bereits zum 3. Monat erreichen sie annähernd dieselben Beschäftigungsraten wie zuvor.

Um zusätzlich Branchen identifizieren zu können, in denen Personen in Kinderauszeit vergleichsweise häufig zuvor beschäftigt waren, dient eine Sonderauswertung von Hauptverbands-Daten zum Beschäftigtenstand in Abhängigkeit von Geschlecht und Bundesland. Diese ermöglicht einen Branchenvergleich zwischen vollversicherten unselbstständig Beschäftigten und Freien DienstnehmerInnen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) und den Personen in Kinderauszeit (siehe Tabelle 25 und 26 im Anhang). Die Sonderauswertung basiert auf Jahresdurchschnittswerten 2017; Beamte werden nicht berücksichtigt.

Betrachtet man zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit in der Kohorte 2016, ergeben sich im Vergleich zu den Hauptverbands-Daten nur geringe Unterschiede nach Branchen: Lediglich der Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) macht unter den Personen in Kinderauszeit um rund 1 Prozentpunkt mehr aus.

Dieser Trend findet sich in allen Bundesländern bis auf Niederösterreich und Salzburg, wo in der Kohorte 2016 um rund 8 bzw. 9 Prozentpunkte weniger Frauen in Kinderauszeit zuvor im Einzelhandel tätig waren als in den Hauptverbands-Daten ausgewiesen.

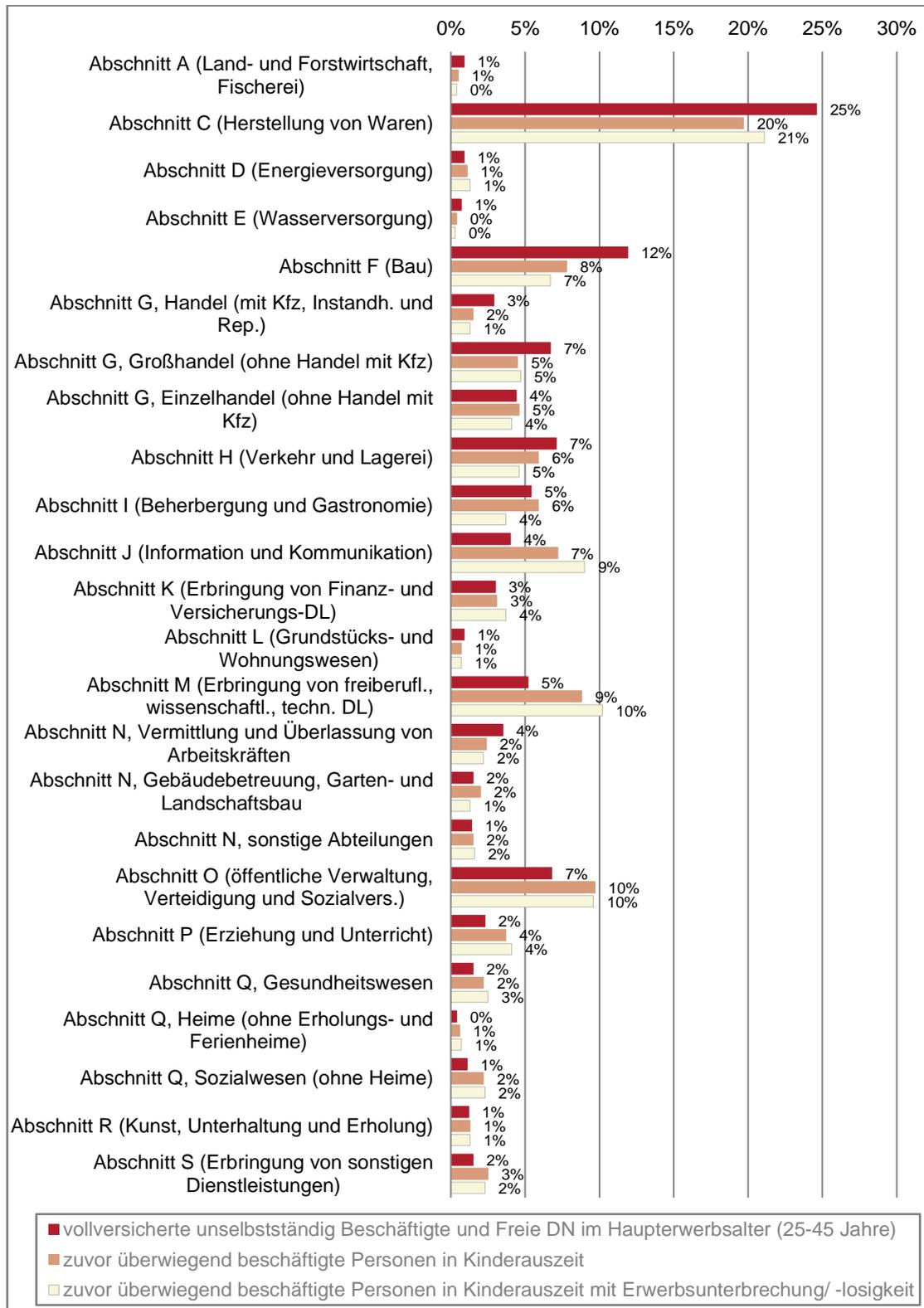
Wie in Abbildung 34 ersichtlich, differieren zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit aus der Kohorte 2016 dagegen stärker im Branchenzugehörigkeitsvergleich: Abschnitt C (Herstellung von Waren), Abschnitt F (Bau) und Abschnitt G (Abteilung Großhandel) sind jene BOTTOM 3-Branchen, in denen deutlich weniger Männer eine Kinderauszeit, verzeichnen, während vor allem in Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), Abschnitt O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) und Abschnitt J (Information und Kommunikation) unter den Männern vermehrt Kinderauszeiten zu beobachten sind. Am Beispiel der Kohorte 2016 finden sich um rund 5 Prozentpunkte weniger männliche KBG-Bezieher im Abschnitt C (Herstellung von Waren) als Beschäftigte in den Hauptverbands-Daten, um rund 4 Prozentpunkte weniger in Abschnitt F (Bau) und rund 2 Prozentpunkte weniger in Abschnitt G (Abteilung Großhandel). **In männerdominierten Branchen gestaltet sich eine Kinderauszeit demnach schwieriger.** In Abschnitt J (Information und Kommunikation) und Abschnitt O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) übersteigen die Anteile zuvor überwiegend beschäftigter Männer in Kinderauszeit wiederum jene aus den Hauptverbands-Daten um jeweils rund 3 Prozentpunkte und in Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen) um rund 4 Prozentpunkte. Zusätzlich übersteigen in diesen drei Branchen auch die Anteile an Männern mit Erwerbsunterbrechung jene an Männern in Kinderauszeit bzw. liegen auf ähnlich hohem Niveau: Während in Abschnitt J und Abschnitt M rund 7% bzw. 9% der Männer in Kinderauszeit zuvor in dieser Branche beschäftigt waren, beläuft sich

der Anteil an Männern mit einer Erwerbsunterbrechung bereits auf rund 9% bzw. 10%. In Abschnitt O liegen diese beiden Anteile mit jeweils rund 10% auf gleich hohem Niveau.

In Kapitel 5.1.1, Abbildung 32, wurden zusätzlich bereits jene Branchen identifiziert, in denen Männer mit Kinderbetreuungsgeldbezug mit Anteilen von über 80% überdurchschnittlich häufig eine Erwerbsunterbrechung aufweisen. Hierzu zählen vor allem Abschnitt J (Information und Kommunikation), Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen), Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), Abschnitt O (Abteilungen auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Justiz, öffentliche Sicherheit und Sozialversicherung) sowie Abschnitt Q (Abteilung Gesundheitswesen). Unterdurchschnittlich häufig erfolgen Erwerbsunterbrechungen bei KBG-Bezug von Männern mit Anteilen von unter 50% hingegen in den Branchen Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sowie Abschnitt N (Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau).

Insgesamt betrachtet – sowohl unter Berücksichtigung der Branchenverteilung zwischen Männern insgesamt und Männern vor der Kinderauszeit als auch der Erwerbsunterbrechungsquote – lassen sich jene Branchen identifizieren, in denen sich die Gesamtsituation für Männer in Kinderauszeit besser bzw. erschwert darstellt. Als vergleichsweise **vereinbarkeitsfreundlich** können dabei vor allem die Abschnitte J (Information und Kommunikation), M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) und P (Erziehung und Unterricht) gelten. In diesen Branchen sind sowohl deutlich mehr männliche KBG-Bezieher als Beschäftigte in den Hauptverbands-Daten zu finden als auch überdurchschnittlich hohe Erwerbsunterbrechungsquoten beobachtbar. Vergleichsweise **schlechter** gestaltet sich die Situation demgegenüber vor allem für die Bereiche C (Herstellung von Waren), F (Bau), G (Handel mit Kfz., Instandhaltung und Reparatur sowie Großhandel), H (Verkehr und Lagerei), I (Beherbergung und Gastronomie) und Abschnitt N (Abteilung Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften). In den Abschnitten C, F und G (Großhandel) finden sich dabei deutlich weniger Männer in Kinderauszeit als in den Hauptverbands-Daten (rund minus 5 bis 3 Prozentpunkte). Auch in den Abschnitten H und N (Abteilungen Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften) finden sich etwas weniger Männer in Kinderauszeit und noch einmal etwas weniger Männer in Kinderauszeit mit einer Erwerbsunterbrechung. Letzteres gilt auch für den Baubereich sowie Abschnitt G, Handel. In der Beherbergung und Gastronomie sowie innerhalb des Abschnitts N (Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau) sind zwar etwas mehr Männer in Kinderauszeit als in den Hauptverbands-Daten zugegen, allerdings liegen einerseits die Anteile an Männern in Kinderauszeit mit einer Erwerbsunterbrechung etwas unter jenen der Männer in Kinderauszeit insgesamt; andererseits weisen diese beiden Branchen mit 44% bzw. 46% die geringsten Erwerbsunterbrechungsquoten auf.

Abbildung 34: Branchenverteilung der männlichen Erwerbstätigen in Österreich (Jahresdurchschnittswerte 2017) und von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit und mit einer Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit (Kohorte 2016)



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

7.2 ArbeitgeberInnenwechsel

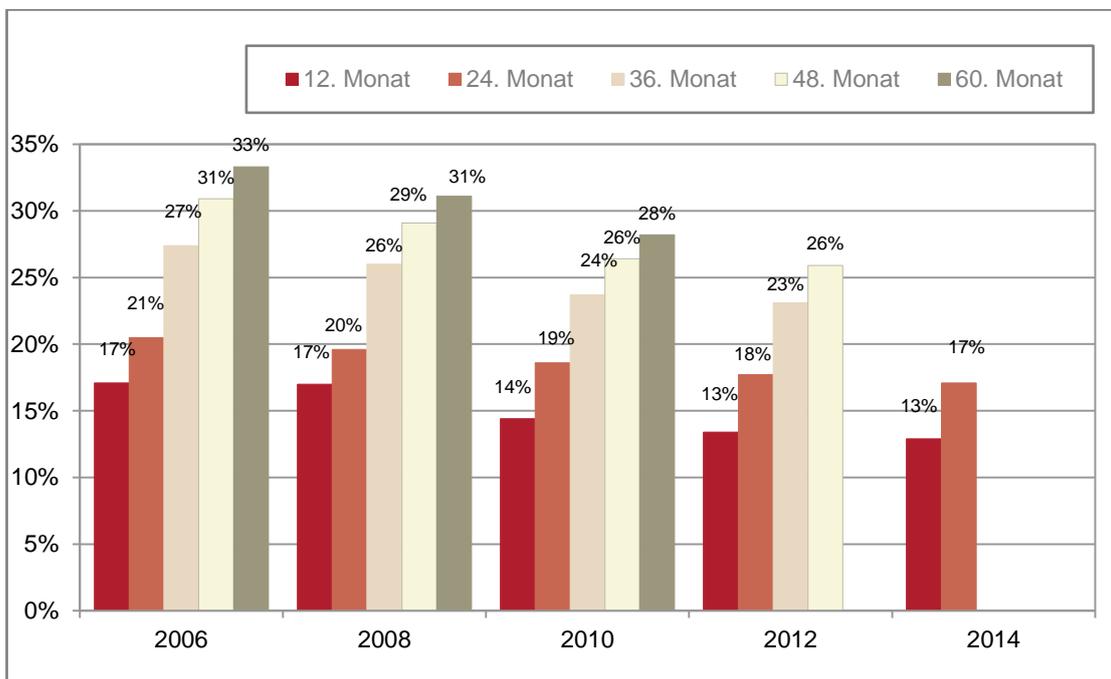
Eine weitere Möglichkeit, Dynamiken und (Dis-)kontinuitäten zu fassen, sind Analysen zu Arbeitsplatzwechseln bzw. genauer: zum Wechsel der ArbeitgeberInnen beim Wiedereinstieg gegenüber dem Zeitraum vor der Kinderauszeit. Hier liefern die Daten Hinweise auf beträchtliche Änderungsprozesse. Zum einen gilt: Je später der Wiedereinstieg erfolgt, desto eher sind ArbeitgeberInnenwechsel zu verzeichnen. Allerdings setzt diese Dynamik nicht plötzlich mit Ablauf des arbeitsrechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes ein, sondern sie steigt kontinuierlich mit der Dauer der Karenz.

Generell gilt, dass **Frauen höheren – im Zusammenhang mit den Wechselprozessen stehenden – Risiken ausgesetzt sind als Männer**. Bundesweite Daten zu den Kohorten 2006 bis 2009 zeigen, dass längerfristig – das heißt im fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum – rund ein Drittel der Frauen mit Wiedereinstieg und rund 29% der Männer mit Wiedereinstieg nicht mehr bei derselben/demselben ArbeitgeberIn tätig sind wie vor Eintritt in die Kinderauszeit. Allerdings setzt dieser Trend in den Kohorten 2006 bis 2009 erst nach Ablauf der 36-monatigen Wiedereinstiegsfrist ein. Zuvor verzeichnen Frauen weniger ArbeitgeberInnenwechsel als Männer mit Kinderauszeit. Dies könnte auch darauf hinweisen, dass **Männer den Wiedereinstieg nach der Kinderauszeit verstärkt für geplante Arbeitsplatzwechsel nutzen, während Frauen aufgrund ihres längeren Verbleibs in der Kinderauszeit durch betriebliche Rahmenbedingungen eher zum Wechsel des Arbeitsplatzes gedrängt werden**. Ab der Kohorte 2010 ergeben sich dabei leichte Verschiebungen: So sind in der Kohorte 2010 bereits zur 36-monatigen Wiedereinstiegsfrist mehr ArbeitgeberInnenwechsel unter zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Wiedereinstieg zu beobachten als bei den Männern; ab der Kohorte 2013 setzt dieser Trend bereits zur 18-monatigen Wiedereinstiegsfrist ein.

Im Allgemeinen ergeben sich im Kohortenverlauf betrachtet bei **beiden Geschlechtern kontinuierliche Rückgänge an ArbeitgeberInnenwechsel**, und zwar **über alle Wiedereinstiegsfristen hinweg**: Längerfristig betrachtet, sank der Anteil an ArbeitgeberInnenwechsel zwischen den Kohorten 2006 bis 2011 bei den Frauen zur 60-monatigen Wiedereinstiegsfrist um rund 5 Prozentpunkte, bei den Männern beläuft sich diese Differenz bereits auf rund 10 Prozentpunkte. Bei mittel- und kurzfristigen Wiedereinstiegen ergibt sich zwischen den Kohorten 2006 und 2014 bzw. 2016 zum 24. Monat bzw. 6. Monat eine Differenz von jeweils rund 3 Prozentpunkten bei den Frauen und rund 12 bzw. 11 Prozentpunkten bei den Männern. Für Männer trifft dieser Trend demnach nochmals verstärkt zu, wobei die größten Rückgänge jeweils zwischen den Kohorten 2009 und 2010 beobachtbar sind, was eine Folge der Einführung bzw. verstärkten Modellwahl der einkommensabhängigen Bezugsvariante sein kann.

Der beobachtbare Rückgang an ArbeitgeberInnenwechsel bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen kann dagegen auf mehreren Ursachen beruhen: Zum einen könnten stetig kürzere Unterbrechungsdauern zu stabileren Beschäftigungsverhältnissen führen; zum anderen könnten sich hierbei Verschiebungen hin zu höheren Altersgruppen sowie Ausbildungsniveaus bemerkbar machen, welche ebenfalls eine stabilisierende Wirkung auf Beschäftigungsverhältnisse haben könnten.

Abbildung 35: ArbeitgeberInnenwechsel bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg nach Frist; ausgewählte Kohorten, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

In Wien weist die Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Männer durchgehend (über alle Kohorten und Wiedereinstiegsfristen) etwas häufiger Arbeitsplatzwechsel auf, während zuvor überwiegend beschäftigte Frauen geringere ArbeitgeberInnenwechsel verzeichnen. Am Beispiel der Kohorte 2014 lassen sich zum 24. Monat bei rund 20% der Wiener Arbeitsplatzwechsel beobachten (rund 5 Prozentpunkte mehr als im gesamten Bundesgebiet). Wienerinnen weisen dagegen im Vergleich zum Bundesschnitt in der Kohorte 2014 zum 24. Monat um rund 3 Prozentpunkte seltener andere ArbeitgeberInnen auf. Dieser Trend bleibt auch bis zum Ende des fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraums erhalten: Rund ein Viertel der Wienerinnen mit Wiedereinstieg (rund 5 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt) und rund ein Fünftel der Wiener mit Wiedereinstieg (rund 3 Prozentpunkte mehr) sind zum 60. Monat nicht mehr bei derselben/demselben ArbeitgeberIn tätig wie vor Eintritt in die Kinderauszeit (Kohorte 2011).

In Kärnten, Oberösterreich, der Steiermark, Salzburg, Tirol und Vorarlberg weisen Frauen dagegen über den gesamten Beobachtungszeitraum und alle Wiedereinstiegsfristen etwas häufiger ArbeitgeberInnenwechsel auf als österreichweit betrachtet.

7.3 Betriebsgröße bei Wiedereinstieg

Im Zusammenhang mit den Wiedereinstiegsprozessen von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen lassen sich Unterschiede nach der Betriebsgröße aufzeigen: Sie steigen in Großbetrieben über alle Kohorten (2006 bis 2016) früher wieder ein und

erreichen im fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum dieselben bzw. sogar leicht höhere Beschäftigungsraten wie zuvor. Am Beispiel der Kohorte 2014 ist bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zum 24. Monat in der Beschäftigungsklasse von über 500 MitarbeiterInnen bereits ein Anteil bei rund 36% auszumachen; zuvor lag der Anteil der Großbetriebe bei rund 32%. Dieses Ergebnis unterstützt die These, dass **größere Betriebe eher Rahmenbedingungen bieten, die dem Wiedereinstieg förderlich sind.**

In Wien und in Niederösterreich ist der prozentuale Unterschied zwischen den weiblichen Wiedereinsteigerinnen in Klein- und Großbetrieben noch stärker ausgeprägt wie über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: Mittelfristig betrachtet, beträgt die Differenz in Wien am Beispiel der Kohorte 2014 zum 24. Monat rund 23 Prozentpunkte, um rund 10 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt. Langfristig ergibt sich in der Kohorte 2011 zum 60. Monat in Wien eine Differenz zwischen Groß- und Kleinbetriebe von rund 19 Prozentpunkten, im gesamten Bundesgebiet von rund 7 Prozentpunkten.

Im Burgenland und in Tirol ist der Unterschied zwischen den weiblichen Wiedereinsteigerinnen in Klein- und Großbetrieben dagegen nicht ganz so stark ausgeprägt wie über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: Während Großbetriebe zu den früheren Fristen noch höhere Wiedereinstiegsraten verzeichnen (51% zu 23%, 6. Monat, Kohorte 2011, Burgenland), gleichen sich jene der Kleinbetriebe bis in etwa zum 36. Monat auf ein ähnlich hohes Niveau an (26% zu rund 28%). Bis zum 60. Monat verzeichnen Kleinbetriebe zumeist sogar höhere Wiedereinstiegsraten als Großbetriebe (30% zu 24%, Kohorte 2011, Burgenland). Allerdings waren sowohl im Burgenland als auch in Tirol bereits vor der Kinderauszeit Frauen etwas häufiger in Kleinbetrieben beschäftigt (Burgenland: 29% zu 25%; Tirol: 31% zu 28%).

Ähnliches gilt auch für Kärnten, Salzburg und Vorarlberg: Über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg waren Frauen vor der Kinderauszeit bereits vermehrt in Kleinbetrieben tätig, daher finden sich dort gehäuft auch höhere Wiedereinstiegsraten, und zwar bereits ab den früheren Wiedereinstiegsfristen. In allen drei Bundesländern gilt allerdings, dass Kleinbetriebe trotz teilweise höherer Wiedereinstiegsraten bis zum fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum nur annäherungsweise das Ausgangsniveau erreichen, während Großbetriebe mehr Frauen als zuvor erreichen. Im Jahr 2011 betrug die Beschäftigungsrate in kärntnerischen Kleinbetrieben beispielsweise zuvor rund 31% zum 60. Monat dagegen 30%, in Großbetrieben belaufen sich die Anteile demgegenüber auf 25% vor der Kinderauszeit und 28% zur fünfjährigen Nachbeobachtungsfrist.

In Oberösterreich und der Steiermark steigen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen zum 3. und 6. Monat in Kleinbetrieben häufiger wieder ein. Ab dem 12. Monat weisen dagegen Großbetriebe durchwegs höhere Wiedereinstiegsraten auf. Am Beispiel der Kohorte 2014 ist bei Oberösterreicherinnen in der Beschäftigungsklasse von unter 20 Mitarbeiterinnen zum 6. Monat bereits ein Anteil bei rund 34% auszumachen, während sich dieser bei Großbetrieben auf 22% beläuft. Zum 12. Monat verringert sich der Anteil in Kleinbetrieben dagegen auf 26%, während die Wiedereinstiegsraten in Großbetrieben auf 36% anwachsen.

Bemerkenswert ist auch noch ein weiteres Phänomen betreffend Männer in Kinderauszeit. Waren diese 2006 noch vor Eintritt in die Kinderauszeit vermehrt in Kleinbetrieben tätig, so haben ab der Kohorte 2013 die Anteilswerte von Großbetrieben deutlich zugelegt. In konkreten Zahlen bedeutet dies: Rund 37% der zuvor überwiegend

beschäftigten Männer aus der Kohorte 2006 waren in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen tätig, hingegen lediglich 20% in Großbetrieben mit über 500 MitarbeiterInnen. Im Jahr 2016 belief sich der Anteil an Beschäftigten in Kleinbetrieben auf nur mehr 25%, in Großbetrieben hingegen auf 31%. Es dürften sich demnach während des Beobachtungszeitraumes wirtschaftliche sowie strukturelle Rahmenbedingungen verändert haben, die eine **Beschäftigung von Männern in Großbetrieben begünstigen, in denen sich wiederum die betrieblichen Rahmenbedingungen für eine Kinderauszeit verbessert darstellen.**

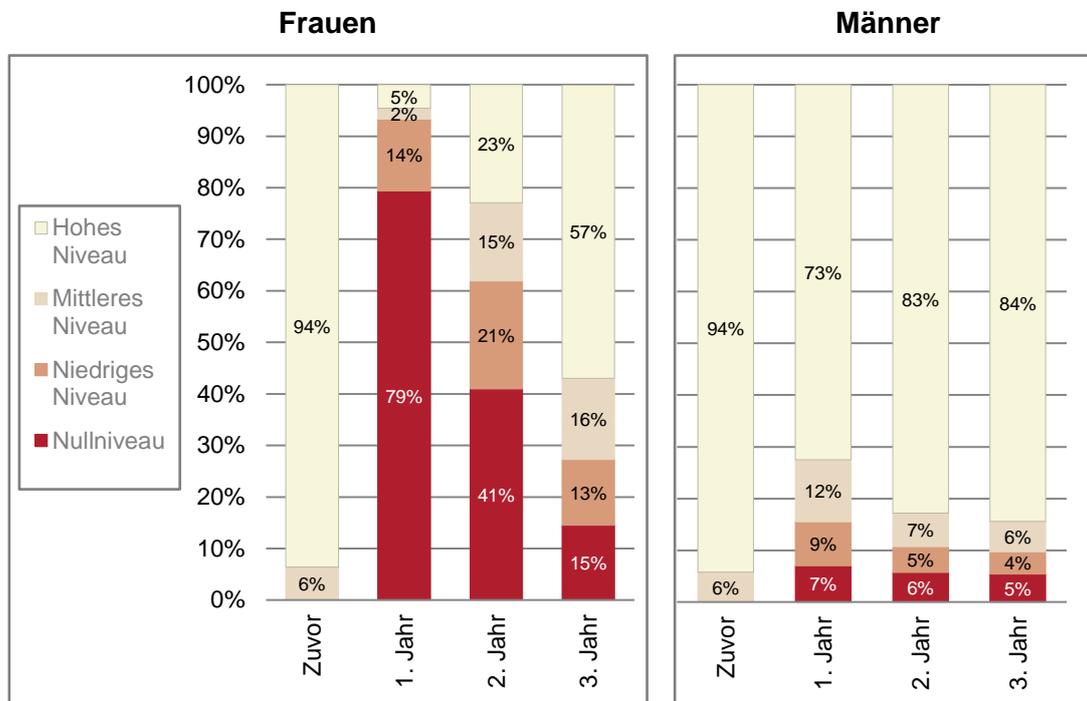
8 Erwerbsintegration

Die Erwerbssituation nach Ende der Kinderauszeit weist ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede auf, wie im Zusammenhang mit dem Wiedereinstiegsverhalten bereits beschrieben wurde. In Kapitel 3 wurde aufgezeigt, dass die Wiedereinstiegsquoten der Männer nicht nur deutlich höher als jene der Frauen ausfallen, sondern auch erheblich früher Wiedereinstiege zu verzeichnen sind. Dieses Ergebnis fällt bei der Längsschnittanalyse der Erwerbsintegration ähnlich, wenn nicht sogar noch pointierter aus. Als Messgröße werden die Zeitanteile von Beschäftigungstagen am Beobachtungszeitraum errechnet. Sodann wird das Ausmaß der Erwerbsintegration einer der vier folgenden Kategorien zugeteilt: Liegt keine Beschäftigung vor, so entspricht dies der Kategorie „Nullniveau“, finden sich mehr als 8 Monate Beschäftigung im Beobachtungsjahr, so wird die Kategorie „hohes Niveau“ zugewiesen. Zwischen diesen beiden Bereichen finden sich noch die Kategorien „niedriges Niveau“ und „mittleres Niveau“. Weiterführende Erläuterungen hierzu sind dem Glossar zu entnehmen.

In den ersten zwei Jahren nach Eintritt in die Kinderauszeit ergeben sich die größten geschlechtsspezifischen Differenzen unabhängig von der Vorkarriere: Rund 73% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer aus der Kohorte 2014 sind im ersten Beobachtungsjahr bereits in der Kategorie „hohes Niveau“ zu finden, hingegen nur rund 5% der Frauen (siehe Abbildung 36 / Tabellen 27 und 28 im Anhang). Im zweiten Beobachtungsjahr trifft dies auf rund 83% der Männer und rund 23% der Frauen zu. In den weiteren Jahren kommt es zwischen Frauen und Männern zu einer - allerdings nur partikulären - Annäherung im Ausmaß der Erwerbsintegration: Frauen weisen vor allem im dritten und vierten Nachbeobachtungsjahr einen deutlichen Zuwachs im Ausmaß der Erwerbsintegration auf. Im fünften und sechsten Jahr sind bei Frauen deutlich geringere Anstiege zu verzeichnen; vor allem sind auch bereits seit dem vierten Beobachtungsjahr Verschiebungen von den Kategorien „niedriges und mittleres Niveau“ hin zum Bereich „hohes Niveau“ zu bemerken. Am Beispiel der vor Eintritt in die Kinderauszeit überwiegend beschäftigten Frauen aus der Kohorte 2013 sind im zweiten Beobachtungsjahr rund 23% der Frauen der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ zuzuordnen, ein Jahr danach rund 56% und im vierten Nachbeobachtungsjahr beinahe zwei Drittel (65%).

Im Zeitverlauf betrachtet, hat sich der Anteil an Frauen im Bereich hohes Erwerbsniveau nach der Kinderauszeit erhöht und zwar vor allem im dritten Beobachtungsjahr: Waren in der Kohorte 2006 im dritten Beobachtungsjahr noch rund 47% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen der Kategorie „hohes Niveau“ zuordenbar, beläuft sich dieser Anteil in der Kohorte 2014 bereits auf rund 57%. Ursache für diesen positiven Trend wird die Inanspruchnahme der Kurzmodelle ab den Jahren 2008 bzw. 2010 sein.

Abbildung 36: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2014, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Trotz dieser hohen Dynamik **erreichen die Frauen aber das Erwerbsniveau der Männer auch im längerfristigen Vergleich nicht.** Am Beispiel der Daten der Kohorte 2011 können bis zu sechs Beobachtungsjahre verglichen werden. Wiederum anhand zuvor überwiegend beschäftigter Personen zeigt sich, dass in dieser Kohorte von den Männern bereits im zweiten Beobachtungsjahr rund 81% der Gruppe „hohes Niveau“ zuzuordnen sind, in den folgenden Jahren bleibt der Anteil relativ konstant. Im 6. Jahr sind lediglich 8% der Männer ohne Beschäftigung, bei Frauen sind es hingegen rund 14%.

Vergleiche der Kohorten 2006 bis 2016 deuten darauf hin, dass sich **in den letzten Jahren die Beschäftigungsentwicklung weiterhin zu Gunsten der Männer entwickelt hat.** Dieser Trend könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches KBG-Bezüge vor allem für besser verdienende Männer attraktiv macht und somit zu einer Veränderung der Population der Männer in Kinderauszeit beigetragen hat. Während die Zuordnung zu einem hohen Erwerbsniveau bei den Männern in den letzten Jahren bereits ab dem ersten Beobachtungsjahr kontinuierlich im Steigen ist, startet dieser Trend bei den Frauen erst verspätet und auch nicht in demselben Ausmaß wie bei den Männern: Bei Betrachtung der Gruppe zuvor überwiegend beschäftigter Personen beläuft sich der Anteil an männlichen Wiedereinsteigern im ersten Beobachtungsjahr in der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ in der Kohorte 2006 noch auf rund 53%. In der Kohorte 2016 steigt dieser Anteil bereits auf rund 76% an, bei den Frauen sinkt der entsprechende Anteil dagegen von rund 7% auf 4%. Im zweiten Beobachtungsjahr steigt der Anteil an Frauen zwischen den Kohorten

2006 und 2015 zwar, jedoch lediglich um rund 4 Prozentpunkte. Bei den Männern beträgt der entsprechende Anstieg im zweiten Beobachtungsjahr dagegen rund 14 Prozentpunkte. Das sich vergrößernde Ungleichgewicht in der Beschäftigungsentwicklung von Männern und Frauen ist demnach vor allem auf Veränderungen bei den Männern zurückzuführen, unter denen sich auch immer mehr Hochverdiener finden (siehe hierzu auch Kapitel 10).

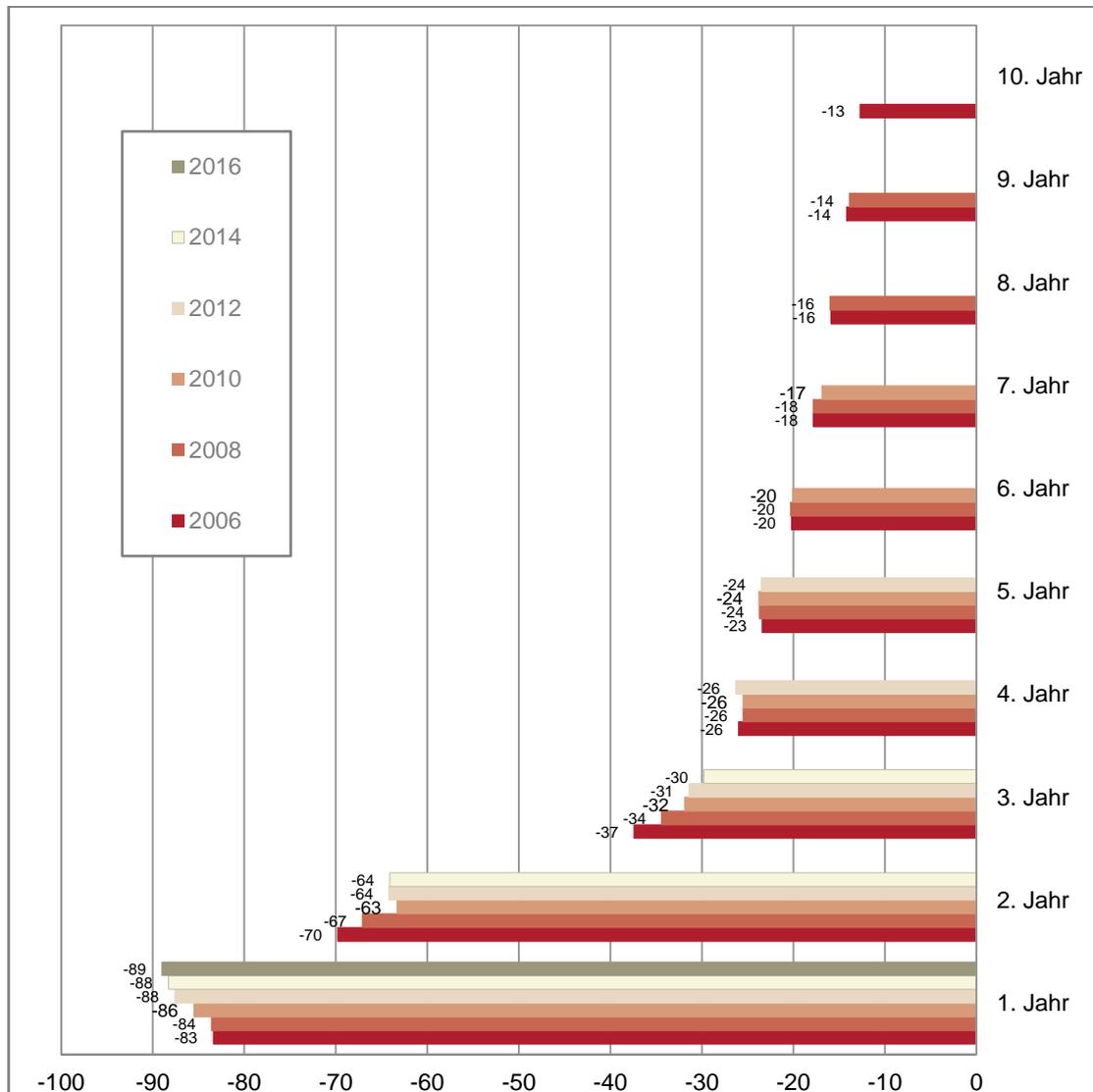
In Wien fällt die Erwerbsintegration zuvor überwiegend beschäftigter Frauen etwas positiver aus als in den anderen Bundesländern. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weisen Frauen hierbei durchgehend höhere Niveaus auf und dies über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg. Am Beispiel der Kohorte 2011 sind bereits rund 10% der zuvor überwiegend beschäftigten Wienerinnen bis zum ersten Beobachtungsjahr der Gruppe „hohes Niveau“ zuordenbar, während dies auf nur rund 5% der Frauen im Bundesschnitt zutrifft. Im zweiten und dritten Beobachtungsjahr sind rund 31% bzw. 60% der Wienerinnen auf einem hohen Niveau beschäftigt, im Bundesschnitt nur rund 23% bzw. 54%. Erst ab dem vierten Beobachtungsjahr nähern sich die Anteile einander an. Bei den Männern verhält es sich hingegen genau umgekehrt: So verzeichnen zuvor überwiegende beschäftigte Wiener im Vergleich zum Bundesschnitt langfristig gesehen ein etwas geringeres Ausmaß der Erwerbsintegration: Im Jahr 2011 sind beispielsweise im 6. Jahr rund 76% der Gruppe „hohes Niveau“ zuordenbar, um rund 5 Prozentpunkte weniger als österreichweit.

9 Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit

Vergleiche der Beschäftigungslage im Nachbeobachtungszeitraum mit jener vor der Kinderauszeit zeigen sowohl bei Frauen als auch bei Männern Einbußen im Ausmaß der Erwerbsintegration (siehe Abbildungen 37 und 38 / Tabellen 29 und 30 im Anhang). **Auch im zehnten Jahr nach Eintritt in die Kinderauszeit besteht den Analysen zufolge bei beiden Geschlechtern noch ein durchschnittlich negativer Trend.** Angesichts der Tatsache, dass für diese Berechnungen auf lediglich jene Personen fokussiert wurde, welche keine erneute Kinderauszeit zu verzeichnen hatten, erscheint dieses Ergebnis bemerkenswert.

Frauen können erst ab dem vierten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Beobachtungsjahr wieder annähernd an die Vorsituation anschließen. Am Beispiel der Kohorte 2006, gesamtes Bundesgebiet, ist bei den Frauen im ersten Folgejahr ein Saldo an Erwerbszeiten von rund minus 83 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit, im zweiten Folgejahr noch immer von rund minus 70 Prozentpunkten ersichtlich (siehe Abbildung 37 / Tabelle 29 im Anhang). Erst im dritten Folgejahr beläuft sich der Saldo auf minus 37 Prozentpunkte, im vierten Folgejahr dann auf rund minus 26 Prozentpunkte. Im fünften Folgejahr ergibt sich eine Differenz im Ausmaß der Erwerbsintegration gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit von minus 23 Prozentpunkten, im sechsten von rund minus 20, im siebten von minus 18 und bis zum zehnten Folgejahr besteht noch immer eine durchschnittlich negative Tendenz von rund minus 13 Prozentpunkten. Es ist somit davon auszugehen, dass auch längerfristig nicht an das Ausmaß der Beschäftigungstage, welches vor der Kinderauszeit bestand, angeknüpft werden kann.

Abbildung 37: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Österreich

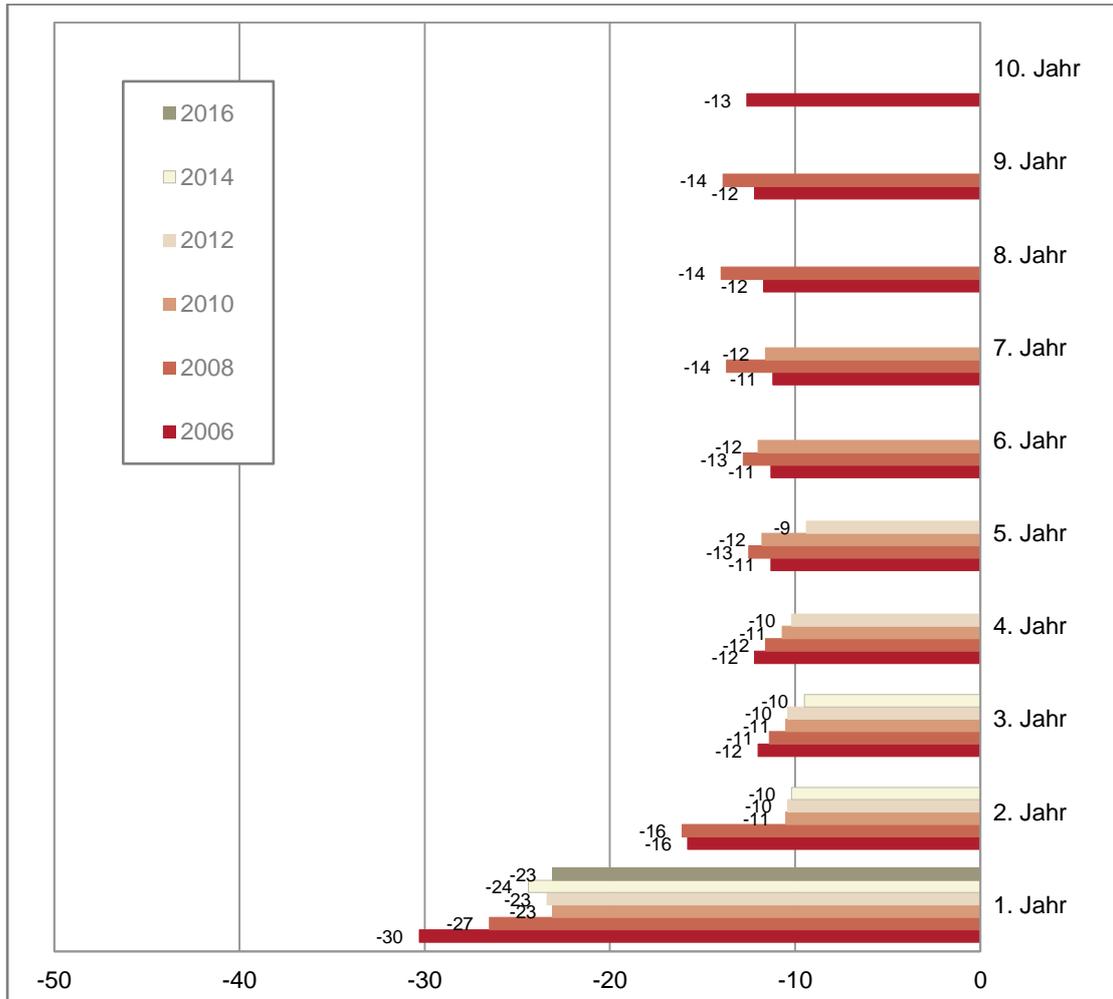


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Männer unterscheiden sich von Frauen dahingehend, dass bereits im zweiten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Jahr eine Annäherung an das Ausmaß der Beschäftigungstage, wie es vor der Kinderauszeit bestand, erfolgt. In diesem Beobachtungsjahr beläuft sich die Differenz auf rund minus 16 Prozentpunkte (am Beispiel der Kohorte 2006, gesamtes Bundesgebiet, siehe Abbildung 38 / Tabelle 30 im Anhang). In den darauffolgenden Nachbeobachtungsjahren bleibt eine Differenz zwischen rund minus 11 bis 13 Prozentpunkten bestehen. Daraus ist zu folgern, dass **Männer zwar deutlich früher als Frauen an das vor der Kinderauszeit bestehende Erwerbsausmaß anschließen. Dennoch ist nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern nicht davon auszugehen, dass nach der Kinderauszeit längerfristig dasselbe Ausmaß an Erwerbsintegration erreicht wird wie zuvor;** al-

lerdings besteht bei Frauen auch langfristig eine deutliche größere Differenz als bei Männern.

Abbildung 38: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit nach Beobachtungszeitraum; ausgewählte Kohorte, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Ein Vergleich zwischen den Kohorten 2006 bis 2016 bringt in diesem Zusammenhang bei **Frauen im zweiten und vor allem im dritten Beobachtungsjahr deutliche Verbesserungen** zutage: Betrug die Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in der Kohorte 2006 im dritten Beobachtungsjahr noch rund minus 37 Prozentpunkte, beläuft sich der Saldo in der Kohorte 2014 auf rund minus 30 Prozentpunkte. Während Frauen demnach im 3. Beobachtungsjahr zwischen den Kohorten 2006 und 2014 die Differenz ihrer Beschäftigungszeitanteile vor und nach der Auszeit um rund 8 Prozentpunkte verkleinern konnten, findet sich bei Männern im selben Zeitraum lediglich eine Verbesse-

rung um rund 3 Prozentpunkte. **Längerfristig betrachtet konnten die Frauen demnach in ihrer Beschäftigungsentwicklung aufholen.**

Zusätzlich zeigen sich im Zeitverlauf Einbußen im Ausmaß der Erwerbsintegration bei Frauen im 1. Beobachtungsjahr: Belief sich der Saldo an Erwerbstagen im 1. Jahr nach der Kinderauszeit in der Kohorte 2006 noch auf minus 83 Prozentpunkte, steigt dieser bis zur Kohorte 2016 auf minus 89 Prozentpunkte an. Dies könnte erneut ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches lediglich eine Zuverdienstgrenze im Ausmaß einer geringfügigen Beschäftigung zulässt. Geht man davon aus, dass Frauen in Kurzmodellen häufiger den längeren Part der Kinderauszeit übernehmen, übt das Ausmaß der Zuverdienstmöglichkeiten innerhalb der Modelle einen stärkeren Einfluss auf sie aus als auf ihre Partner. Im 5. und 6. Beobachtungsjahr stagniert das Ausmaß der Erwerbsintegration von Frauen dagegen: Der Saldo an Erwerbstagen im 5. Jahr nach der Kinderauszeit belief sich beispielsweise sowohl in der Kohorte 2006 als auch 2012 auf rund minus 23 Prozentpunkte.

Bei den Männern lassen sich im Zeitverlauf ab dem 7. Beobachtungsjahr ebenfalls leichte negative Dynamiken erkennen: So verringerte sich der Saldo an Erwerbstagen ab dem 7. Jahr nach der Kinderauszeit zwischen den Kohorten um jeweils rund 0,5 bis 2 Prozentpunkte. Langfristig betrachtet, gelingt es demnach den Männern in den späteren Kohorten etwas schlechter, an das Ausmaß der zuvor bestehenden Erwerbsintegration anzuschließen.

Differenziert nach sozioökonomischen Merkmalen ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen bereits ab dem 2. Beobachtungsjahr starke Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit je nach **Ausbildungsniveau**: So gelingt es Frauen aus dem höheren Ausbildungssegment deutlich besser, wieder an das Ausmaß der zuvor bestehenden Erwerbsintegration anzuschließen. Belief sich bspw. die Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in der Kohorte 2014 für Pflichtschulabgängerinnen im 2. Beobachtungsjahr auf rund minus 71 Prozentpunkte, beträgt der Unterschied für Hochschulabsolventinnen lediglich rund minus 51 Prozentpunkte. Dieser Trend hält auch bis ins 10. Beobachtungsjahr an, wie den früheren Kohorten entnommen werden kann: Während sich der Saldo an Erwerbstagen im 10. Jahr in der Kohorte 2007 bei zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängerinnen auf rund minus 21 Prozentpunkte beläuft, beträgt er für Hochschulabsolventinnen lediglich rund minus 7 Prozentpunkte. Auch längerfristig betrachtet tun sich Frauen aus dem höheren Bildungssegment demnach deutlich leichter, wieder an ihr vor der Kinderauszeit bestehendes Erwerbsausmaß anzuschließen.

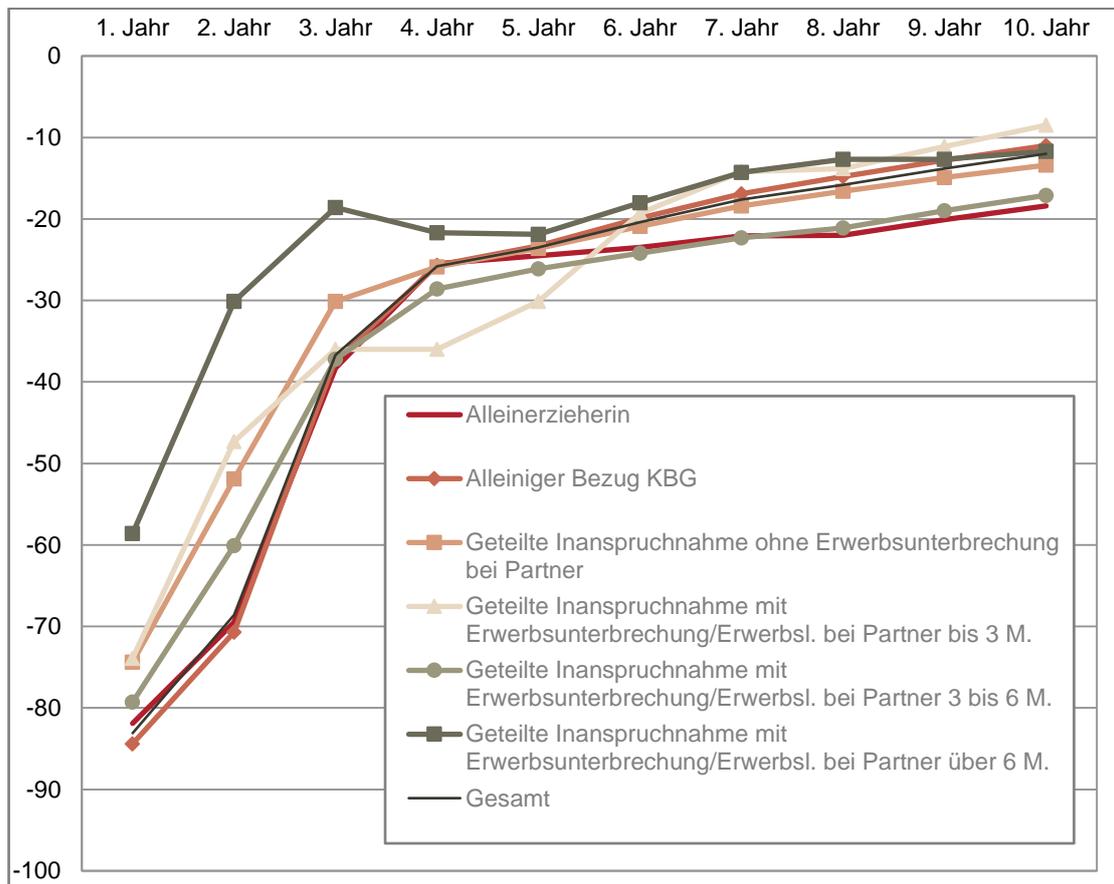
Auch nach dem **Migrationshintergrund** ergeben sich starke Differenzen im Ausmaß der Erwerbsintegration zuvor überwiegend beschäftigter Frauen: So stellt sich die Situation im Vergleich zu vor der Kinderauszeit für Österreicherinnen ab dem 2. Beobachtungsjahr und über alle Kohorten betrachtet besser dar, für Frauen mit Migrationshintergrund aus dem Bereich EU 14/EFTA, Türkei und anderen Drittstaaten dagegen erschwert. Am Beispiel der Kohorte 2007 beläuft sich der Saldo an Erwerbstagen für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ohne Migrationshintergrund im 10. Jahr auf rund minus 10 Prozentpunkte, im Bereich der drei Herkunftsgruppen hingegen auf minus 21 bis minus 30 Prozentpunkte.

Die **Typisierung der partnerschaftlichen Teilung** hat ebenfalls einen starken Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: Dabei können vor allem Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, deren Part-

ner eine Erwerbsunterbrechung aufweisen und über 6 Monate lang beziehen, insbesondere kurz- als auch mittelfristig leichter an das Ausmaß der Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit anknüpfen (siehe Abbildung 39). Schwerer scheint es demgegenüber vor allem für zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen zu sein: Sowohl zu Beobachtungsbeginn (minus 82 Prozentpunkte, 1. Jahr) als auch im 10. Jahr (minus 18 Prozentpunkte) weisen sie in der Kohorte 2007 jeweils eines der höchsten Verlustausmaße auf.

Im 1. Beobachtungsjahr entfällt der stärkste negative Saldo auf die Gruppe der lediglich alleinbeziehenden Frauen: Mit rund minus 84 Prozentpunkten gelingt es dieser Gruppe am wenigsten, wieder an das Beschäftigungsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen (Kohorte 2007).

Abbildung 39: Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Beobachtungsjahr und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte 2007, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Im Burgenland gelingt es sowohl Frauen als auch Männern langfristig gesehen etwas besser an ihr zuvor bestehendes Erwerbsausmaß anzuknüpfen: In der Kohorte 2007 beträgt der Saldo zwischen dem Erwerbsausmaß im 10. Beobachtungsjahr bei Frau-

en und Männern jeweils rund minus 7 Prozentpunkte, das bedeutet ein um rund 6 Prozentpunkte geringeres Verlustausmaß als im Bundesschnitt.

In Kärnten tun sich zuvor überwiegend beschäftigte Frauen deutlich schwerer, im 1. Jahr wieder an ihr Erwerbsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen: In der Kohorte 2006 lag die Differenz mit rund minus 85 Prozentpunkten bereits leicht über dem Bundesschnitt. Bis zur Kohorte 2016 stieg der Saldo allerdings nochmals auf minus 91 Prozentpunkte an – ein um rund 2 Prozentpunkte höheres Verlustausmaß als österreichweit betrachtet. Auch in Oberösterreich und in der Steiermark liegen die Saldi der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen im 1. Beobachtungsjahr mit rund minus 92 bzw. 91 Prozentpunkten höher als der Bundesschnitt (Kohorte 2016), allerdings lagen hier im Jahr 2006 die Ausgangswerte mit rund minus 88 bzw. 87 Prozentpunkten bereits deutlich über der österreichweiten Durchschnittsdifferenz.

In Tirol und in Vorarlberg lassen sich ebenfalls vergleichsweise schlechtere Beschäftigungsentwicklungen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen beobachten: Am Beispiel der Kohorte 2007 beläuft sich der Saldo zwischen der Beschäftigungslage im Nachbeobachtungszeitraum (10. Jahr) und jener vor der Auszeit auf rund minus 15 Prozentpunkte in Tirol und rund minus 17 Prozentpunkte in Vorarlberg, um rund 3 bzw. 5 Prozentpunkte höhere Differenzen als im Bundesdurchschnitt.

In Salzburg, Oberösterreich und Tirol gelingt es Männern langfristig gesehen etwas besser an ihr zuvor bestehendes Erwerbsausmaß anzuknüpfen: Am Beispiel der Kohorte 2007 beläuft sich die Differenz der Beschäftigungsentwicklung vor der Kinderauszeit und dem 10. Beobachtungsjahr in Salzburg auf rund minus 8 Prozentpunkte, das sind um rund 5 Prozentpunkte weniger als österreichweit betrachtet.

Wien weist für Frauen vor allem in den ersten drei Beobachtungsjahren geringere Verluste in der Beschäftigungsentwicklung aus. Männer verzeichnen dagegen leicht höhere Verluste. Für sie scheint es in Wien erschwert, wieder an das Beschäftigungsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen. In der Kohorte 2007 weisen Männer im 10. Beobachtungsjahr immer noch ein um rund 5 Prozentpunkte höheres Verlustausmaß auf als im Bundesschnitt. Als Erklärung hierfür könnte der überdurchschnittlich hohe Anteil an gering Qualifizierten herangezogen werden. Im Vergleich zum Bundesschnitt verfügen in Wien um rund 5 Prozentpunkte mehr Männer über einen Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung (siehe Kapitel 2).

10 Einkommensentwicklung

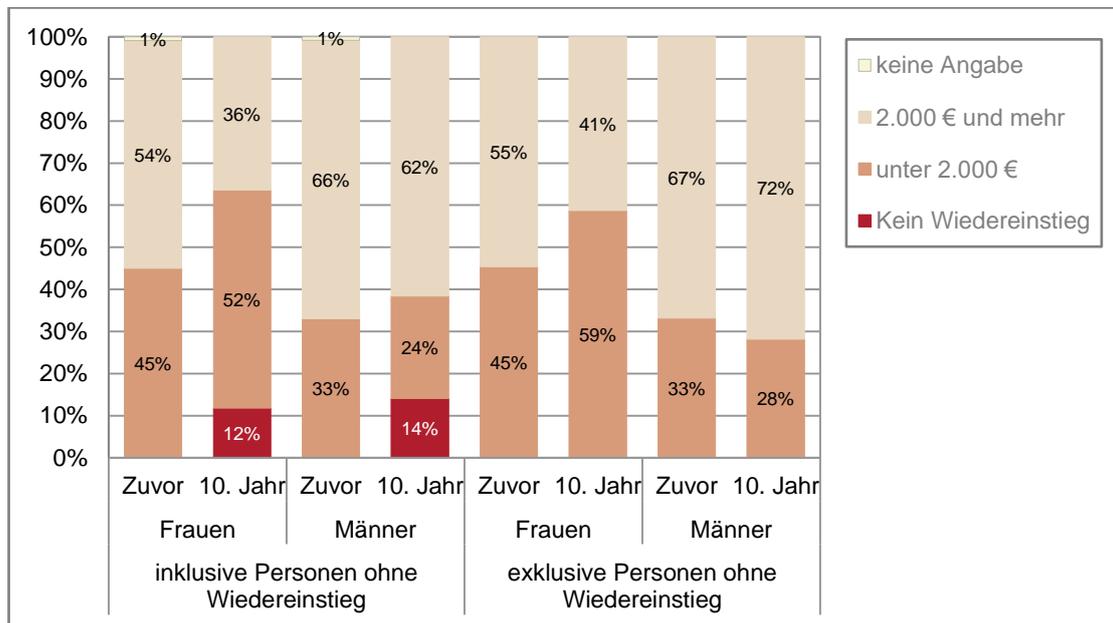
Im Rahmen der Analysen zur Einkommensentwicklung wird die Einkommenssituation in den Beobachtungsjahren nach der Auszeit jener vor der Auszeit gegenübergestellt. Grundlage für die Ausgaben sind indexbereinigte¹² Bruttolohnangaben, unterteilt in Größen- sowie prozentuale Zu- und Abnahmeklassen. Zusätzlich wurde das Medianeinkommen berechnet. Nähere Angaben sind dem Glossar zu entnehmen.

Deutlich sichtbar wird der große Genderunterschied in den Einkommensverläufen. Demnach **müssen Frauen nach der Kinderauszeit im Vergleich zur Situation zuvor mit sichtbar niedrigeren Monatslöhnen zurechtkommen als Männer**. Am Beispiel der Kohorte 2007, zuvor überwiegend Beschäftigte und Personen ohne erneuter Kinderauszeit, wird zunächst deutlich, dass bereits vor Eintritt in die Kinderauszeit Lohnunterschiede bestehen, wenngleich diese auch nicht so markant¹³ ausfallen wie nach der Rückkehr in die Erwerbswelt: Rund 54% der Frauen verfügen vor Eintritt in die Kinderauszeit über einen Monatslohn von 2.000 Euro und mehr, bei Männern sind es 66% (siehe Abbildung 40). In den ersten zwei bis drei Jahren nach der Kinderauszeit spielt vor allem der hohe Anteil an Frauen ohne Beschäftigung eine maßgebliche Rolle für die großen genderspezifischen Unterschiede in den Gehaltsniveaus. Im zehnten Jahr nach der Kinderauszeit kann dies nicht mehr als Hauptgrund für die noch immer großen Differenzen gewertet werden. In diesem Zeitfenster können lediglich 36% der Frauen, hingegen aber 62% der Männer mit Kinderauszeiten auf Monatseinkommen von 2.000 Euro und mehr zurückgreifen. Auch wenn man jene Personen ohne Wiedereinstieg aus den Einkommensanalysen ausschließt, bleibt diese Differenz zwischen Männern und Frauen nach dem zehnjährigen Beobachtungszeitraum bestehen: Während 72% der Männer mit Beschäftigung der Kohorte 2007 über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen, trifft dies nur auf rund 41% der Frauen zu.

¹² Die den Einkommensanalysen zugrunde liegenden Lohnangaben des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger haben Nominallohncharakter, gestatten also in ihrer Rohform keine Aussagen über die Kaufkraft des Geldes, da die Veränderungen des Preisniveaus in Form von Inflation oder Deflation nicht berücksichtigt werden. Zur Verbesserung der Aussagekraft wurden im Rahmen der Berechnungen für das Wiedereinstiegsmonitoring alle Einkommensangaben um die Inflation bereinigt, wobei das Jahr der letzten untersuchten Kohorte, somit das Jahr 2016, als Referenzjahr dient. Dank dieses Bereinigungsprozesses ist es möglich, alle Einkommen im Verhältnis zu früheren oder späteren Löhnen angemessen zu beurteilen.

¹³ Ursache hierfür dürfte unter anderem der beträchtliche Anteil von gering Qualifizierten unter den Männern mit Kinderauszeit sein.

Abbildung 40: Monatseinkommen brutto zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 10. Beobachtungsjahr, Kohorte 2007, Österreich

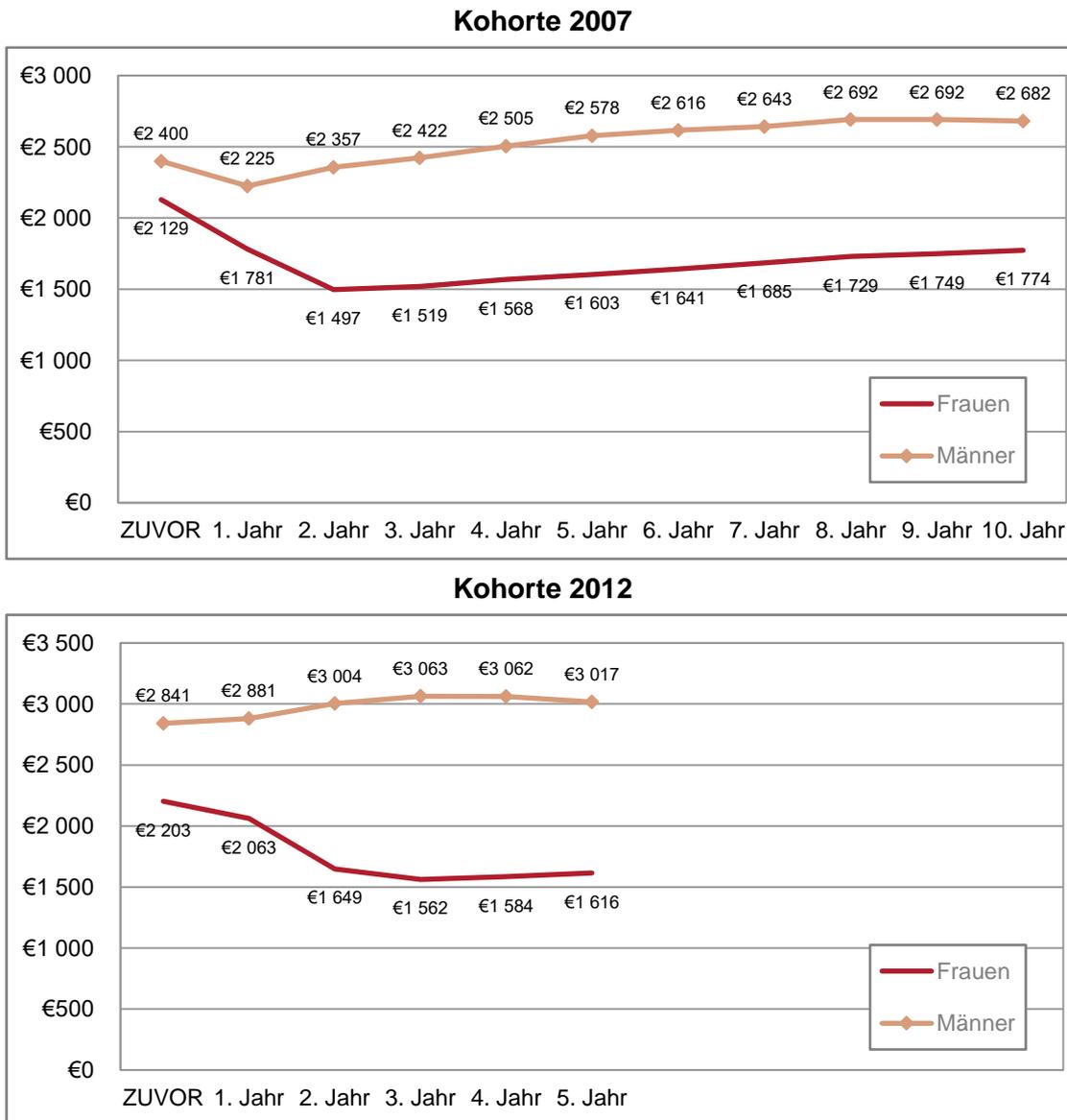


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; Darstellung erfolgt auf Basis indexbereinigter Bruttolohnangaben

Zusammenfassend kann der Befund vorgelegt werden, dass **Männer die Kinderauszeit längerfristig im Wesentlichen ohne einkommensbezogene Diskontinuitäten managen können** (Differenz gegenüber zuvor: rund minus 4 Prozentpunkte). Bei Frauen hingegen können auch im zehnten Jahr nach Eintritt in die Kinderauszeit lediglich 36% über ein Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen (Differenz: rund minus 18 Prozentpunkte).

Ein Blick auf die Medianeinkommen legt für Männer nach der Kinderauszeit sogar einen höheren Verdienst als vor der Kinderauszeit offen. Während in der Kohorte 2007 zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit 2.129 Euro bereits vor der Kinderauszeit weniger verdienten als Männer mit 2.400 Euro, intensiviert sich diese Differenz bis ins 10. Jahr nach der Kinderauszeit nochmals deutlich: Frauen verzeichnen zu diesem Zeitpunkt ein um 355 Euro geringeres Medianeinkommen als zuvor, wohingegen dieses bei Männern um 282 Euro steigt (siehe Abbildung 41). Ähnlich setzt sich dieser Trend auch in den späteren Kohorten fort.

Abbildung 41: Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Kohorte 2007 und 2012



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Im Zeitverlauf (Kohorten 2006 bis 2016) kann festgestellt werden, dass sich das Einkommensniveau der Männer vor der Kinderauszeit deutlich erhöht hat. Während in der Kohorte 2006 noch rund 66% der Männer über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen, steigt dieser Anteil in der Kohorte 2016 bereits auf rund 83% an. Bei den Frauen finden sich dagegen lediglich Zunahmen von 2 Prozentpunkten. Die **Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen vergrößern sich** demnach. Als Ursache hierfür könnte erneut die Anreizwirkung des einkommensabhängigen Modells auf besser verdienende Männer herangezogen werden. Zusätzlich ist bei den Frauen – im Gegensatz zu den Männern – die Steigerung von Personen in

Kinderauszeit im Zeitverlauf hauptsächlich auf Migrantinnen rückführbar und dabei insbesondere auf Frauen aus neuen EU-Mitgliedsstaaten (siehe hierzu auch Kapitel 2). Dieser Zuzug von Migrantinnen könnte bedingt durch spezifische Lebenslagen und Grundvoraussetzungen (bspw. Bildungsniveau) die Einkommensentwicklung der Frauen in Kinderauszeit abschwächen.

Bei Betrachtung bundeslandspezifischer Tendenzen finden sich in Wien geringere Unterschiede in der Einkommensentwicklung von Männern und Frauen als österreichweit betrachtet. Im zehnjährigen Nachbeobachtungszeitraum weisen in der Kohorte 2007 um rund 3 Prozentpunkte mehr Männer Einkommen von 2.000 Euro und mehr auf als Frauen. Vor der Kinderauszeit verfügten Frauen derselben Kohorte sogar um rund 1 Prozentpunkt häufiger über Einkommen von 2.000 Euro und mehr. Dies erklärt sich aus dem hohen Anteil weiblicher Akademikerinnen unter den Personen in Kinderauszeit in Wien (siehe Kapitel 2).

Die Unterschiede in der Einkommensentwicklung von Männern und Frauen bewegen sich in der Steiermark und Niederösterreich im Bundesschnitt, während sich in den restlichen Bundesländern verstärkte Einkommensunterschiede finden. Am höchsten fallen diese mit einer Differenz von jeweils über 40 Prozentpunkten in Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich aus (Kohorte 2007, 10. Jahr, zuvor überwiegend Beschäftigte). Am Beispiel der Kohorte 2007 verfügen rund 72% der Männer in Oberösterreich bis zum 10. Jahr nach der Kinderauszeit über Einkommen von 2.000 Euro und mehr, allerdings lediglich 30% der Frauen. In Oberösterreich betrug dabei allerdings der Genderunterschied vor der Kinderauszeit bereits rund 23 Prozentpunkte und fällt damit beinahe doppelt so hoch aus wie im Bundesschnitt (plus 12 Prozentpunkte). In Tirol und Vorarlberg zeigen sich demgegenüber bei Frauen starke Einkommenseinbußen vor allem in den Jahren nach der Kinderauszeit: Während in der Kohorte 2007 noch rund 57% der Tirolerinnen und 58% der Vorarlbergerinnen vor der Kinderauszeit über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügten, sinken diese Anteile bis ins 10. Jahr um rund 33 bzw. 32 Prozentpunkte auf lediglich rund 24% bzw. 26%. Zum Vergleich sanken die prozentualen Anteile an Personen im höheren Einkommenssegment österreichweit um rund 18 Prozentpunkte bei den Frauen. In Tirol und Vorarlberg ereignen sich demnach die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede verstärkt erst in den Jahren nach der Kinderauszeit. Das bedeutet, Tirolerinnen und Vorarlbergerinnen gelingt es in geringerem Ausmaß, wieder an ihre Einkommenssituation vor der Kinderauszeit anzuschließen; dementsprechend verzeichnet diese Gruppe deutlich stärkere Einkommenseinbußen in den Jahren nach der Kinderauszeit als im Bundesschnitt.

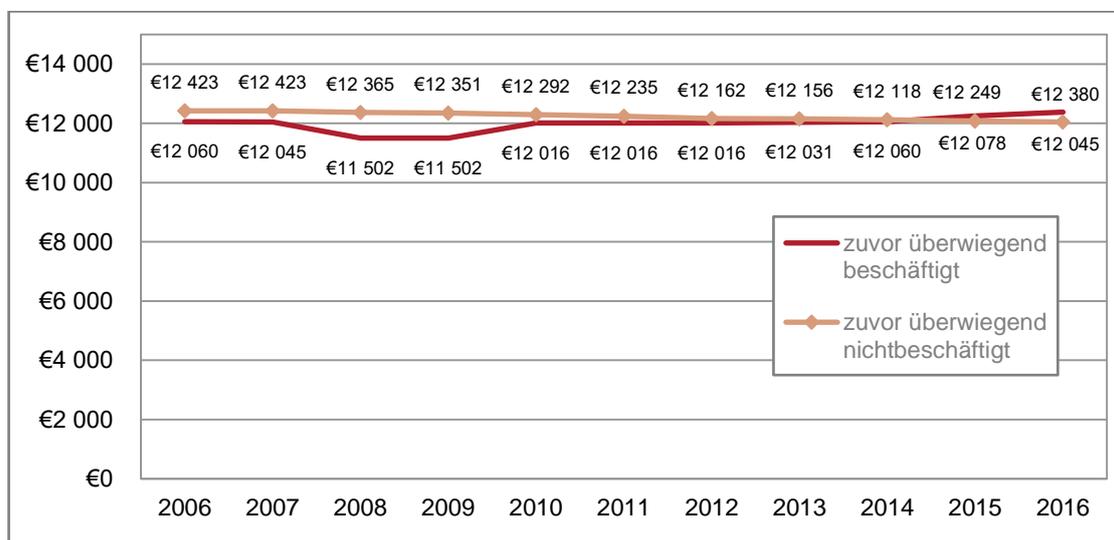
10.1 Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld

Lohnend scheint zusätzlich ein Blick auf die Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach dem Geschlecht. Dabei zeigt sich einerseits, dass die Bezüge von Frauen, unabhängig von der Vorkarriere, jene der Männer deutlich übersteigen, was natürlich auf die in der Mehrheit der Fälle längere Bezugsdauer der Frauen zurückzuführen ist (siehe hierzu auch Kapitel 5.1). Andererseits wird in Abbildung 42 ersichtlich, dass die Einführung der kürzeren KBG-Modelle einen Einfluss auf die Gesamtbezüge von Frauen in Kinderauszeit hatte, und zwar je nach Vorkarriere. Insgesamt zeigt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit über die Kohorten 2006 bis 2014 betrachtet beinahe keine Veränderung der Bezugshöhe: Sowohl in der Kohorte

2006 als auch 2014 lag der Median der Gesamtbezüge bei rund 12.060 Euro. Allerdings ließ sich in den Kohorten 2008 und 2009 ein kurzzeitiger, starker Einbruch beobachten: Die Gesamtbezüge fielen in dieser Zeitspanne auf rund 11.500 Euro ab. In den Kohorten nach 2014 stiegen die Gesamtbezüge zuvor überwiegend beschäftigter Frauen bis auf 12.380 Euro in der Kohorte 2016 an.

Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen verzeichnen dagegen über den gesamten Beobachtungszeitraum leicht rückläufige Bezugshöhen: Lag der Median der Gesamtbezüge in dieser Gruppe in der Kohorte 2006 noch bei rund 12.400 Euro, sank der Betrag bis zur Kohorte 2016 um rund 380 Euro auf rund 12.045 Euro herab. Damit **übersteigt die Bezugshöhe zuvor überwiegend beschäftigter Frauen in der Kohorte 2016 jene der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen bereits um 335 Euro.**

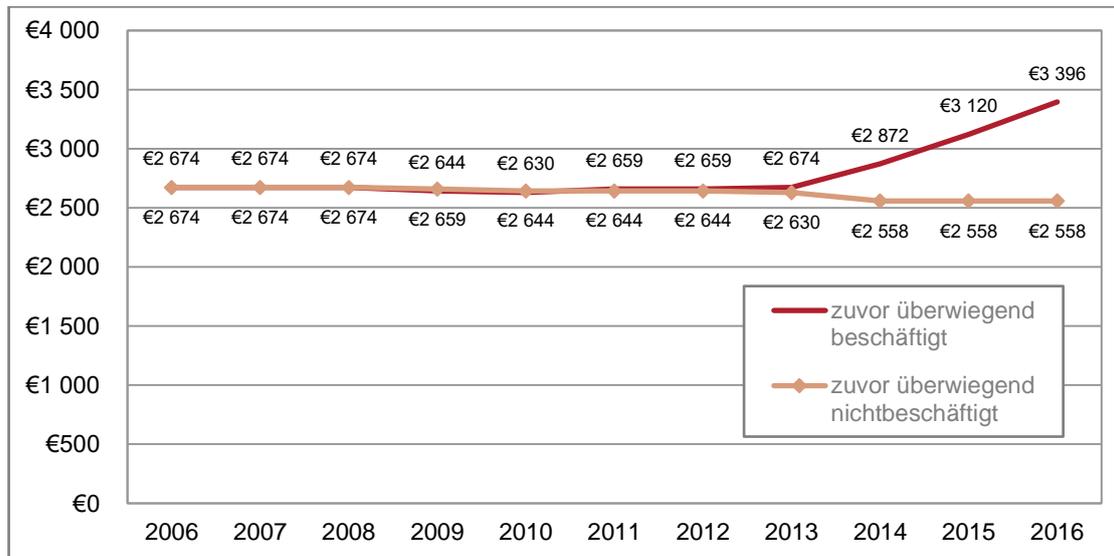
Abbildung 42: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Frauen, Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Bei den Männern ergeben sich demgegenüber deutlich niedrigere Bezüge. Bis zur Kohorte 2013 verzeichneten Männer unabhängig von der Vorkarriere einen Median der Gesamtbezugshöhe von rund 2.650 Euro (siehe Abbildung 43). In den rezentere Kohorten ergab sich allerdings bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit ein Plus von rund 720 Euro, bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern dagegen ein Minus von rund 70 Euro. Damit findet sich bei den Männern ein ähnlicher Trend wie bei den Frauen, welcher allerdings ein Jahr zuvor einsetzt: Bei den Männern übersteigt die Bezugshöhe zuvor überwiegend Beschäftigter bereits in der Kohorte 2014 jene der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten.

Abbildung 43: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Männer, Österreich

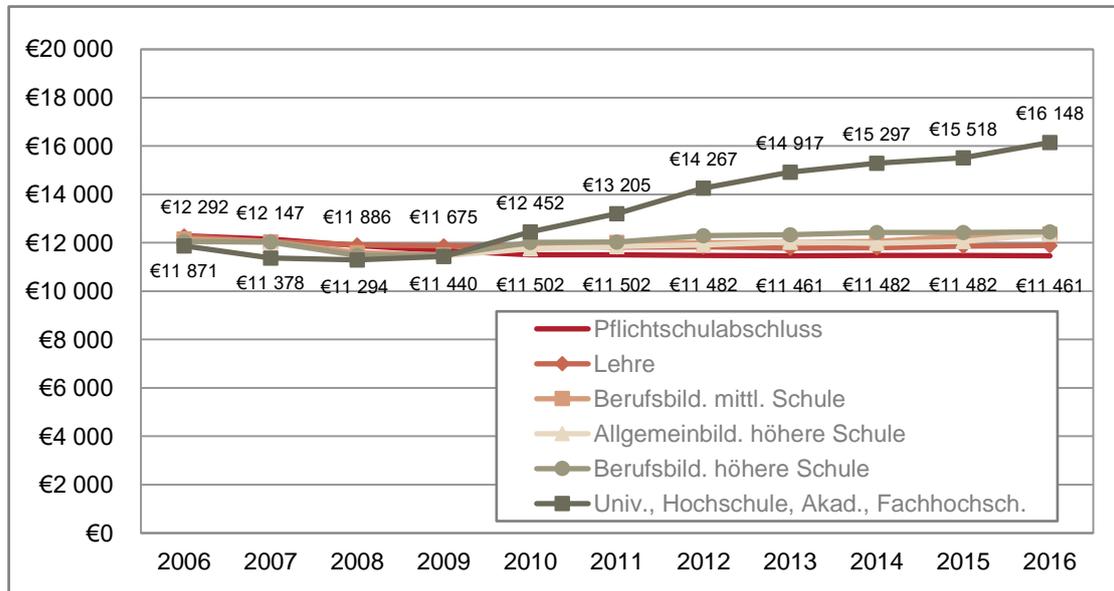


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

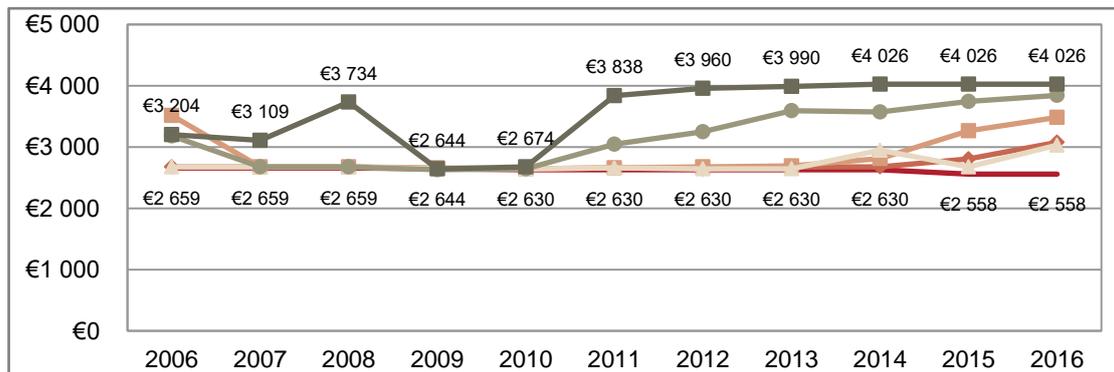
Differenziert man die **Bezugshöhe nach dem Ausbildungsniveau**, zeigt sich über den gesamten Beobachtungszeitraum eine immer stärker werdende Ausdifferenzierung der Bildungsniveaus. Unabhängig vom Geschlecht ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit mit der Einführung der einkommensabhängigen Variante für höher Gebildete deutliche Steigerungen der Gesamtbezüge: So stieg beispielsweise bei zuvor überwiegend beschäftigten HochschulabsolventInnen die Bezugshöhe bei Frauen von der Kohorte 2009 auf 2010 und bei Männern zwischen 2010 und 2011 um jeweils rund 1.000 Euro (siehe Abbildung 44). Während bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern dabei die Bezugshöhe im unteren Bildungssegment über den gesamten Beobachtungszeitraum relativ stabil bleibt, sinkt die entsprechende Bezugshöhe bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: So verzeichnen Pflichtschulabgängerinnen in der Kohorte 2016 eine um rund 830 Euro niedrigere Bezugshöhe als zu Beobachtungsbeginn 2006. Bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen stehen demnach vor allem die deutlich höheren Bezüge der Hochschulabsolventinnen hervor (rund 3.770 Euro über Bundesschnitt, Kohorte 2016), während sich die Unterschiede je nach Bildungsniveau bei den Männern gleichmäßiger verteilen. Vor allem bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen lassen sich demnach deutliche Veränderungen der Gesamtbezüge über den Beobachtungszeitraum hinweg beobachten - hin zu einer immer stärkeren Ausdifferenzierung je nach Ausbildungsniveau.

Abbildung 44: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte, Geschlecht und Ausbildung; zuvor überwiegend Beschäftigte, Österreich

Frauen



Männer



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019; *Beträge jeweils für PflichtschulabgängerInnen und HochschulabsolventInnen ausgewiesen.

11 Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten

In den nachfolgenden Analysen wurden Teilnahmen von AMS-KundInnen mit Kinderauszeit und mindestens 30 Tagen Vormerkdauer an acht arbeitsmarktpolitischen Angebotsformen untersucht. Hierunter fallen Maßnahmenarten wie Orientierungsangebote, Qualifizierungen, Beratungs- und Betreuungsleistungen, Eingliederungs-, Kombilohn- und Kinderbetreuungsbeihilfen sowie geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP). Näheres ist dem Glossar zu entnehmen. Zur Verbesserung der Aussagekraft wurden in diesem Kapitel bei Frauen nur jene ohne erneute Kinderauszeiten ausgewählt, bei Männern wiederum nur jene mit Erwerbsunterbrechung bzw. Erwerbslosigkeit.

Bemerkenswert ist, dass die **Zahl der durch das AMS erreichten Frauen ohne Wiedereinstieg in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist**. Unabhängig von der Vorkarriere hat sich bei den Frauen ohne erfolgreichem Wiedereinstieg die Erreichbarkeit durch das AMS vor allem im **zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum** deutlich erhöht: So wuchs die Zahl der zuvor überwiegend beschäftigten AMS-Kundinnen mit 666 Personen in der Kohorte 2006 um beinahe das Fünffache an, auf 3.854 Personen im Jahr 2015. Prozentual gesehen, bedeutet dies eine Steigerung des Anteils an AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit ohne Wiedereinstieg von rund 3% in der Kohorte 2006 auf rund 14% in der Kohorte 2015 (siehe Abbildung 45). Der prozentuale Anteil zuvor überwiegend nichtbeschäftigter AMS-Kundinnen ohne Wiedereinstieg stieg ebenfalls stark an, und zwar von rund 4% in der Kohorte 2006 auf rund 16% in der Kohorte 2015.

Betrachtet man im Anschluss zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit Wiedereinstieg, zeigt sich ebenfalls eine gesteigerte Erreichbarkeit, welche allerdings nicht für den einjährigen Nachbeobachtungszeitraum gilt, sondern vor allem im dritten bis fünften Beobachtungsjahr zutrifft: So steigt die Zahl der zuvor überwiegend beschäftigten AMS-Kundinnen mit Kinderauszeit und erfolgreichem Wiedereinstieg im dreijährigen Nachbeobachtungsjahr von 2.847 Personen in der Kohorte 2006 auf 3.748 Personen im Jahr 2014. Prozentual gesehen, bedeutet dies eine leichte Steigerung des Anteils an AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg von rund einem Prozentpunkt von der Kohorte 2006 auf 2014. Bei Betrachtung der Absolutzahlen, lässt sich dieser Trend auch für den vier- und fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum festmachen, anteilmäßig betrachtet verändern sich die Anteile an AMS-Kundinnen allerdings kaum bzw. sind sogar leicht rückläufig.

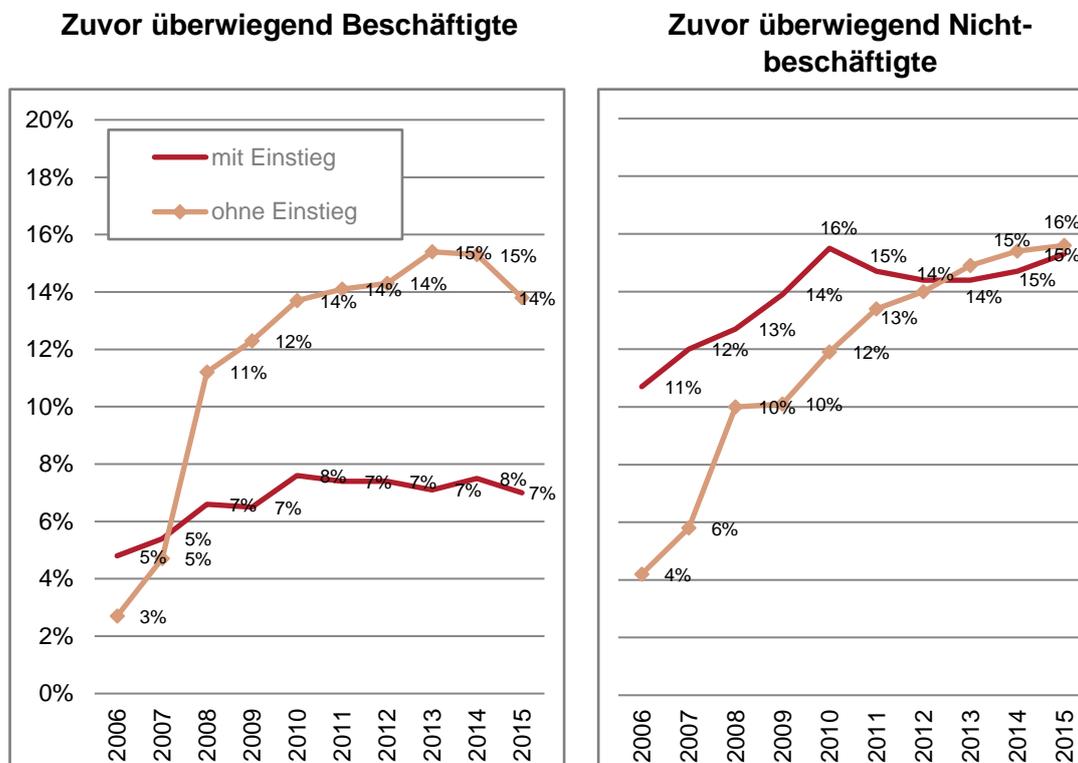
Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen mit Wiedereinstieg verzeichnen demgegenüber lediglich im zwei- und dreijährigen Beobachtungszeitraum leichte Zuwächse im Zeitvergleich von rund plus 150 Personen: Der Anteil an AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg stieg im zweijährigen Beobachtungszeitraum von rund 11% im Jahr 2006 auf rund 15% im Jahr 2015 (siehe Abbildung 45) und im dreijährigen Beobachtungszeitraum von rund 23% auf 25% in der Kohorte 2014.

In Wien weisen sowohl Frauen als auch Männer – ausgenommen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit Wiedereinstieg – über alle Kohorten und Beobachtungsjahre hinweg teilweise deutlich höhere Anteile an AMS-KundInnen auf als über das gesamt-

te Bundesgebiet betrachtet. Am Beispiel der Kohorte 2015 sind im zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum rund 22% der zuvor überwiegend beschäftigten Wienerinnen ohne Wiedereinstieg und rund 76% der Wiener als AMS-Kundinnen zu klassifizieren, um rund 8 bzw. 10 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt.

In Kärnten weisen Frauen unabhängig von Vorkarriere und Wiedereinstieg ab dem zweijährigen Beobachtungszeitraum höhere Anteile an AMS-Kundinnen auf als österreichweit: So beläuft sich bspw. der Anteil an AMS-Kundinnen im zweijährigen Beobachtungszeitraum in der Kohorte 2011 unter den zuvor überwiegend beschäftigten Kärntnerinnen ohne Wiedereinstieg auf rund 22% und im sechsjährigen Beobachtungszeitraum auf rund 79%, um rund 8 bzw. 15 Prozentpunkte mehr als im gesamten Bundesgebiet.

Abbildung 45: Anteil von Frauen in Kinderauszeit mit AMS-Kundinnenstatus (mind. 30 Tage Vormerkzeit) im zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum nach Kohorten und Wiedereinstieg



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Angebote finden sich **bei Frauen vor allem Leistungen der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, Qualifizierungen, Orientierungsangebote und Eingliederungs- sowie Kinderbetreuungsbeihilfen.** Bei Männern stehen **Qualifizierungen an erster Stelle, gefolgt von Leistungen der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen.** Während Frauen damit eine breitere Streuung in der Teilnahme an AMP-Angeboten aufweisen und Beratungs- und Betreuungsleistungen nur leicht bevorzugen, kristallisiert sich bei den Männern eine eindeutige Präferenz in Richtung Qualifizierungsmaß-

nahmen heraus (Anteil rund 15%; zuvor überwiegend Beschäftigte mit Wiedereinstieg; Kohorte 2012; dreijähriger Nachbeobachtungszeitraum).

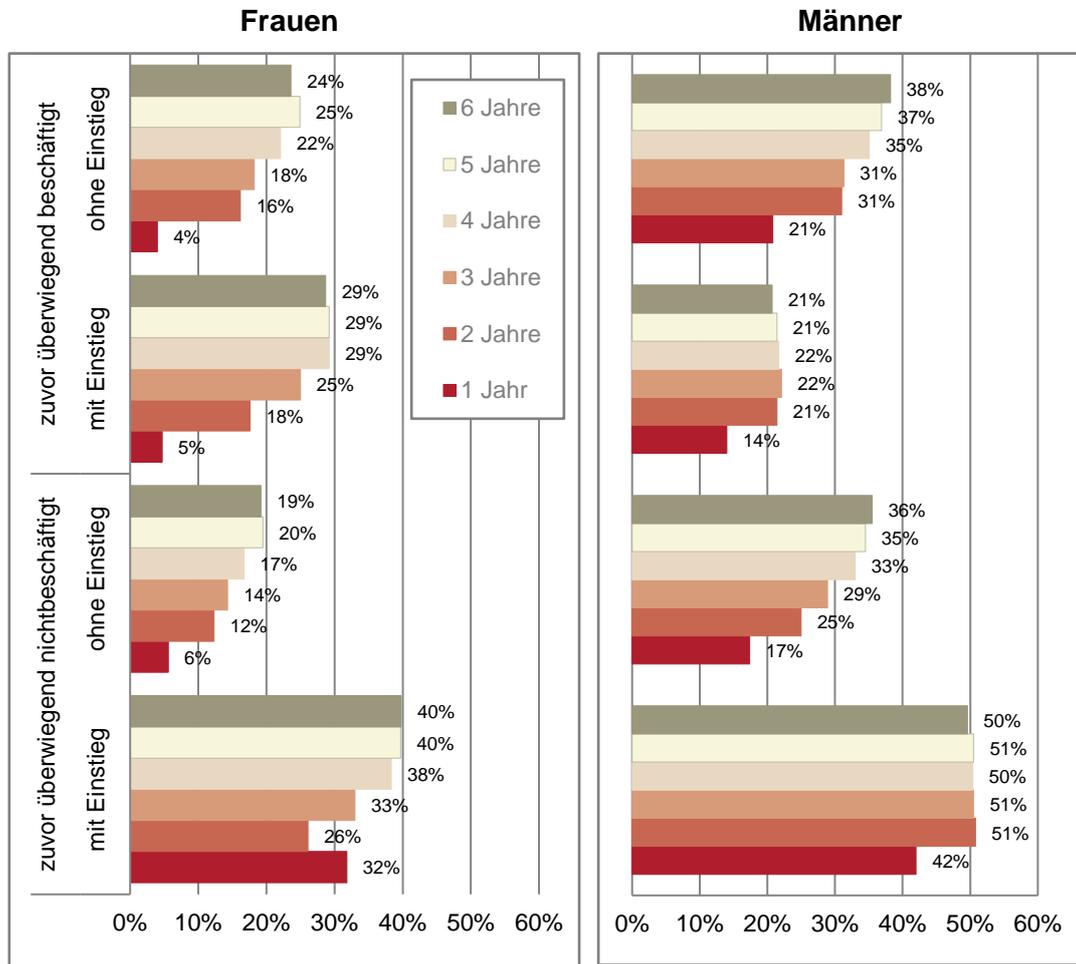
Eines der zentralen Ergebnisse der Analysen zur Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten¹⁴ ist, dass - abgesehen von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Wiedereinstieg - **große genderspezifische Differenzen existieren, welche zu Lasten der Frauen gehen**. So setzt bei Frauen im Unterschied zu den Männern die Inanspruchnahme arbeitsmarktpolitischer Angebote nicht nur deutlich später ein, sondern ist auch durch vergleichsweise geringere Aktivierungsraten gekennzeichnet. Am Beispiel der Kohorte 2011 kann aufgezeigt werden, dass innerhalb zweier Nachbeobachtungsjahre lediglich rund 16% aller zuvor überwiegend beschäftigten AMS-Kundinnen ohne Wiedereinstieg arbeitsmarktpolitische Angebote in Anspruch nehmen (siehe Abbildung 46). Zum Vergleich beträgt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern ohne Wiedereinstieg in der Kohorte 2011 innerhalb zweier Nachbeobachtungsjahre bereits rund 31%. Dies kann sich einerseits aus dem höheren Alter der Kinder bei den Vätern¹⁵ begründen und andererseits ein Hinweis darauf sein, dass sich Männer im Vergleich weniger mit der Vereinbarkeitsthematik beschäftigen (müssen). Auch die im Durchschnitt deutlich längere KBG-Bezugsdauer bei Frauen wird dabei eine Rolle spielen. Zu letzterem Ergebnis passt auch der Umstand, dass sich die genderspezifischen Differenzen in den späteren Beobachtungsjahren kontinuierlich verringern. Darüber hinaus wurde in Kapitel 7.2 die These aufgestellt, dass Männer den Wiedereinstieg nach Kinderauszeiten verstärkt für geplante Arbeitsplatzwechsel nutzen. Daher könnten Männer auch proaktiver im Weiterbildungsbereich sein und AMP-Angebote gezielt für Berufswechsel nutzen, was wiederum durch die Konzentration der inhaltlichen Ausrichtung der Teilnahmen auf Qualifizierungsangebote untermauert werden würde.

In Wien weisen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ohne Wiedereinstieg sowie nichtbeschäftigte AMS-Kundinnen mit Wiedereinstieg über den gesamten Beobachtungszeitraum etwas höhere Aktivierungsraten auf als über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: Am Beispiel der Kohorte 2011 beträgt die Aktivierungsrate für zuvor überwiegend beschäftigte Wienerinnen ohne Wiedereinstieg im zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum rund 21% und für zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Wienerinnen mit Wiedereinstieg rund 33%, das sind um rund 5 bzw. 7 Prozentpunkte mehr als österreichweit.

¹⁴ Der Berechnungszeitraum im Falle eines Wiedereinstiegs umfasst den Beginn der Kinderauszeit bis zum Wiedereinstieg plus 3 Monate (92 Tage). Falls im Beobachtungszeitraum kein Wiedereinstieg erfolgte, wird der gesamte 1 bis 6-jährige Beobachtungszeitraum zur Analyse herangezogen.

¹⁵ Bei der Kohortenberechnung ist das Kalenderjahr, auf welches der Beginn der Kinderauszeit entfällt, ausschlaggebend. Bei den Frauen zählt somit der Geburtstag des Kindes, bei den Männern zählt der Beginn des Bezugs des Kinderbetreuungsgeldes. Dadurch sind die Kinder bei Vätern aufgrund des späteren Karenzantritts durchschnittlich älter.

Abbildung 46: Aktivierungsrate von Personen in Kinderauszeit mit AMS-KundInnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) nach Vorkarriere, Wiedereinstieg, Geschlecht und Beobachtungszeitraum, Kohorte 2011



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

12 Relevanz wesentlicher Einflussfaktoren für den Wiedereinstieg von Frauen im Gesamtzusammenhang

12.1 Vorbemerkungen

In dieser Publikation wurden Sozialcharakteristika, Erwerbsaspekte, regionale Kontexte und Daten zum KBG-Bezug sowie zur partnerschaftlichen Teilung daraufhin untersucht, ob Zusammenhänge mit einem erfolgreichen Wiedereinstieg bestehen und welche Merkmale einen Wiedereinstieg fördern bzw. hindern. Allerdings kann ob der Vielzahl der einflussnehmenden Dimensionen nicht ausgeschlossen werden, dass es sich bei dem einen oder anderen Teilergebnis um Artefakte handelt. Die Frage, welcher Faktor *im Gesamtzusammenhang* förderlich oder hinderlich für einen erfolgreichen Wiedereinstieg von Personen in Kinderauszeit ist, kann im Grunde mittels deskriptiver Statistik nicht zweifelsfrei gelöst werden; zu groß ist die Zahl der möglichen Einflussfaktoren und die Problematik von Scheinkorrelationen zwischen den Einflussfaktoren. Um diesbezüglich eine Klärung zu erreichen, wurde eine binäre logistische Regressionsanalyse¹⁶ durchgeführt. Ziel war es, die Relevanz von letztlich fünf wesentlichen Einflussfaktoren auf den Wiedereinstieg von Frauen in Kinderauszeit im Gesamtzusammenhang herauszuarbeiten. Zu diesen fünf Einflussfaktoren zählen wir

- die Bildungsstufe der Personen in Kinderauszeit,
- die Wahl des KBG-Modells,
- das Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung,
- die Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit und
- das Angebot von Kindertagesheimstätten in der Region.

12.2 Das Untersuchungsdesign

Als Untersuchungsdesign wurde - wie bereits beschrieben - das Modell einer binären logistischen Regression gewählt. Die zu erklärende abhängige Variable ist dabei der Wiedereinstieg¹⁷ von Frauen bis zum 24. Monat¹⁸ und hat zwei Ausprägungen: einem

¹⁶ Mit dem Verfahren der binären logistischen Regression wird die Abhängigkeit einer dichotomen Variable an anderen unabhängigen Variablen untersucht. Bei dichotomen Variablen handelt es sich um ein Ereignis, das eintreten kann oder nicht, mit Hilfe der binären logistischen Regression wird dann die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens in Abhängigkeit von den Werten der unabhängigen Variablen berechnet.

¹⁷ Wie bereits in der Einleitung zur Publikation dargestellt wurde, steht auch im Rahmen der binären logistischen Regressionsanalyse der Begriff „Wiedereinstieg“ aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit stellvertretend auch für den Begriff „Einstieg“, also auch für jene Frauen, welche vor der Kinderauszeit nicht erwerbstätig waren.

¹⁸ Wie auch im Glossar ausgeführt wird, gilt auch im Rahmen dieser logistischen Regressionsanalyse die sog. 7-Tage-Regel: Wiedereinstiege bis 7 Tage nach dem 24. Monat werden noch als erfolgreicher Wiedereinstieg klassifiziert.

erfolgreichen Wiedereinstieg bis zum Erreichen dieses Stichtags steht der Befund „kein Einstieg“ gegenüber.

Die Untersuchungsgruppe dieses Regressionsmodells umfasst alle Frauen in Kinderauszeit, somit auch jene Frauen, welche vor der Kinderauszeit nicht überwiegend erwerbstätig waren. Als Untersuchungszeitraum wurde die **Kohorte 2014**¹⁹ gewählt, da dies die rezenteste Kohorte mit einem ausreichenden Nachbeobachtungszeitraum für einen Wiedereinstieg bis zum 24. Monat darstellt.

Insgesamt wurde das Modell mit 18 Einflussfaktoren gespeist, welche zu 53 dichotomen²⁰ Variablendimensionen verarbeitet wurden. Unter diesen 18 Einflussfaktoren finden sich neben Sozialcharakteristika der Frauen (Alter, Ausbildung, Migrationshintergrund etc.) diverse Kontextmerkmale (KBG-Modell, Modell der partnerschaftlichen Teilung, Anzahl der Kinder, Einkommen und Erwerbsintegration im Vorjahr etc.) und strukturelle Merkmale wie das Wohnbundesland, die Branchenstruktur der Arbeitsstätten am Wohnort oder die Verfügbarkeit von Kindertagesheimplätzen und Kindertagesheimplätzen unter Berücksichtigung des Vereinbarkeitsindikators am Wohnort. Basis für die beiden letztgenannten Indikatoren sind Berechnungen regionaler Kinderbetreuungsquoten (KTH-Quoten) bzw. Quoten von Kinderbetreuungsangeboten in Entsprechung zum Vereinbarkeitsindikator²¹ für Familie und Beruf (VIF-Quoten)²². Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten wurden nach ausführlichen Tests wieder aus der Liste der unabhängigen Variablen entfernt, da bei Hinzunahme das Prognoseergebnis und dessen Interpretation mit empfindlichen Qualitätseinbußen²³ zu rechnen hätte.

Aus Platzgründen werden im folgenden Text nicht alle signifikanten Einflussfaktoren dargestellt und analysiert; Anstelle dessen wird der Fokus auf die fünf oben dargestellten Einflussfaktoren gelegt.

¹⁹ definitionsgemäß somit alle Frauen, welche im Jahr 2014 eine Geburt zu verzeichnen hatten und ab diesem Datum während der folgenden 36 Monate mindestens ein Monat Kinderbetreuungsgeldbezug aufwiesen (siehe hierzu auch die Erläuterungen im Glossar).

²⁰ Aufbereitung einer z.B. kategorialen Variablen in der Form, dass sie durch mehrere Teilvariablen mit jeweils genau zwei komplementären Ausprägungen ersetzt werden kann.

²¹ Der Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF) wurde 2006 von der Arbeiterkammer Wien (AK Wien) entwickelt, um zu erfassen, wie viele Plätze in der Kinderbetreuung mit einer Vollzeitbeschäftigung der Eltern vereinbar sind. Ein institutionelles Angebot muss dabei folgende Kriterien erfüllen: Betreuung a) durch qualifiziertes Personal, b) mindestens 47 Wochen im Kindergartenjahr, c) mindestens 45 Stunden wöchentlich, d) werktags von Montag bis Freitag, e) an vier Tagen wöchentlich mindestens 9½ Stunden und f) mit Angebot von Mittagessen, g) maximale Schließtage von fünf Wochen im Jahr.

²² Die Datengrundlage hierfür bildete ein File der der Statistik Austria, welches für jeweils 0-2-jährige, 3-5-jährige, 6-9-jährige und 10-16-jährige Kinder die Zahl von Kinderbetreuungsplätzen und die Größe der Wohnbevölkerung auf Gemeindeebene ausweist. Im Rahmen der Regressionsanalyse wurden in weiterer Folge entsprechende KTH- und VIF-Quoten gebildet.

²³ Die Ursache für diesen Effekt liegt in der Doppelnatur arbeitsmarktpolitischer Förderangebote begründet: Zum einen werden die Förderangebote erwartungsgemäß von jenen Personen in Anspruch genommen, welche Unterstützungsbedarfe aufweisen und daher eher der Gruppe der Personen ohne erfolgreichem Einstieg zuzurechnen sind, zum anderen sollte i.d.R. durch die Inanspruchnahme ein positiver Effekt erzielt werden, welcher den Wiedereinstiegserfolg unterstützt. Darüber hinaus spielen auch die sog. Lock-in-Effekte mancher Angebotsformen (reduzierte Beschäftigungschancen, aufgrund der gleichzeitigen Bindung an die Maßnahmenteilnahme) eine Rolle, welche schwer zu kontrollieren ist.

12.3 Klassifizierungsergebnisse

Die Treffergenauigkeit, welche auf Basis der im Modell enthaltenen Variablen erzielt wird, beläuft sich auf 72,4% (siehe Tabelle 1). Im Falle der Zuordnung von Frauen mit erfolgreichem Wiedereinstieg bis zum 24. Monat beläuft sich die Vorhersagewahrscheinlichkeit dabei auf 64,8% bei jenen ohne Wiedereinstieg auf 77,5%. Dies kann unter Berücksichtigung der Zufallswahrscheinlichkeit von 50% als gut eingestuft werden, weshalb die extrahierten Merkmale inhaltlich interpretierbar sind. Als Modell wurde die schrittweise Aufnahme der unabhängigen Variablen (FSTEP) mit PIN .05 bzw. POUT .10 gewählt.

Tabelle 1: Klassifizierungsergebnisse der binären logistischen Regression

		Vorhergesagter Wiedereinstieg von Frauen bis zum 24. Monat		Prozentsatz der Richtigen
		kein Wiedereinstieg	Wiedereinstieg	
Beobachteter Wiedereinstieg von Frauen bis zum 24. Monat	kein Wiedereinstieg	34.857	10.128	77,5
	Wiedereinstieg	10.545	19.375	64,8
Gesamtprozentsatz				72,4

Quelle: L&R Datafile 'WIMON LOGREG', 2019

In der Frage der Zuordnung der Fälle zu den beiden interessierenden Gruppen sind die Werte der abhängigen Variablen relevant. Werte der Regressionskoeffizienten > 0 zeigen dabei einen positiven Einfluss auf einen erfolgreichen Wiedereinstieg an, im Falle von Werten < 0 ist dagegen von einem Einfluss in Richtung kein Wiedereinstieg auszugehen (siehe hierzu auch Tabelle 2). Positive Regressionskoeffizienten geben demnach Merkmale wider, die erfolgreiche Wiedereinstiege von Frauen bis zum 24. Monat fördern, während negative diese hemmen. Der Kennwert „Odds Ratio“ bezeichnet die relative Chance, welche der untersuchten Variablendimension auf einen erfolgreichen Wiedereinstieg bis zum 24. Monat zukommt. Werte um 1 sind dabei als neutraler Einfluss zu interpretieren, Werte über 1 erhöhen die Chance, Werte unter 1 sind mit einer Reduktion der Chance gleichzusetzen.

Tabelle 2: Interpretationshilfe für Regressionskoeffizienten B und Odds Ratio $\text{Exp}(B)$

Regressionskoeffizient B	Odds Ratio $\text{Exp}(B)$	Interpretation
$B > 0$	$EB > 1$	Wahrscheinlichkeit steigt
$B = 0$	$EB = 1$	Wahrscheinlichkeit bleibt gleich
$B < 0$	$EB < 1$	Wahrscheinlichkeit sinkt

Quelle: L&R Datafile 'WIMON LOGREG', 2019; In Anlehnung an Universität Zürich 13.08.2018 (https://www.methodenberatung.uzh.ch/de/datenanalyse_spss/zusammenhaenge/leg.html#9)

Tabelle 3 gibt nun für die im Fokus stehenden fünf zentralen Einflussfaktoren die Ergebnisse der binären logistischen Regression wider. Wie die Interpretation der relativen Chance bzw. Odds Ratio, welche sich aus der Exponentialfunktion des Regressionskoeffizienten B berechnet, belegt, kommt der partnerschaftlichen Teilung der

stärkste Einfluss auf die Gruppenzuordnung zu. Darüber hinaus sind jedoch auch alle anderen aufgeführten Dimensionen von beachtlichem Einfluss.

Grundsätzlich gilt: Alle eruierten Einflüsse gelten jeweils bei Kontrolle der anderen Prädikatoren, das bedeutet, jeder Einfluss steht für sich allein und kann nicht auf einen anderen zurückgeführt werden.

Tabelle 3: Auszug für die fünf untersuchten Variablen in der Gleichung

		Regressionskoeffizient B	Sig.	Exp(B)
Ausbildung	Pflichtschulabschluss	-,298	,000	,742
	Lehre	-,111	,000	,895
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochschule	,207	,000	1,230
KBG-Modell	15+3	,228	,000	1,256
	30+6	-1,340	,000	,262
	EAKB	,187	,000	1,206
Modell der partnerschaftlichen Teilung	Geteilte Inanspruchnahme mit Zeitumfang Partner bis 3 Monate	-,423	,000	,655
	Geteilte Inanspruchnahme mit Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	,185	,000	1,203
	Geteilte Inanspruchnahme mit Zeitumfang Partner über 6 Monate	1,211	,000	3,357
Erwerbsintegration zuvor	Nullniveau (0%)	-1,118	,000	,327
	Niedriges Niveau (1% bis 33%)	-,310	,000	,733
	Hohes Niveau (über 66%)	,433	,000	1,541
Angebot Kindertagesheimstätten	KTH 3-5: hoch, über 95%	,053	,003	1,055
	VIF 0-2: hoch, über 25%	,077	,005	1,080
	VIF 3-5: gering, bis 10%	-,058	,009	,944

Quelle: L&R Datafile 'WIMON LOGREG', 2019; Exp(B) ... odds ratio

12.4 Diskussion der Ergebnisse zu den fünf Einflussfaktoren

Die im Rahmen der deskriptiven Auswertung aufgezeigten Trends werden durch die logistische Regression weitestgehend untermauert bzw. in einigen Punkten weiter geschärft.

Ein starker Einfluss auf die Chance eines erfolgreichen Wiedereinstiegs bis zum 24. Monat kommt dem **Ausbildungsgrad** der Frauen in Kinderauszeit zu: Hier zeigt sich mit steigender Bildung eine zunehmende Chance auf einen erfolgreichen Wiedereinstieg. Während die Wahrscheinlichkeit für einen Wiedereinstieg bei Frauen mit Pflichtschul- oder Lehrabschluss dabei um rund 26% bzw. 10,5% geringer ausfällt als bei Frauen aus anderen Bildungsstufen, fällt die Chance im oberen Ausbildungssegment um 23% höher aus.

Sehr starken Einfluss auf einen Wiedereinstieg hat die Wahl des **Bezugsmodells**: Positiv wirken dabei vor allem das Modell 15+3 (+26%) sowie die einkommensabhängige Variante (+21%), während die längere 30+6 Bezugsvariante die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereinstiegs von Frauen bis zum 24. Monat um 74% verringert.

Zusätzlich wirkt sich auch das **Modell der partnerschaftlichen Teilung** stark auf die Chance eines Wiedereinstiegs von Frauen aus: Dabei verringert sich die Chance auf einen Wiedereinstieg bis zum 24. Monat bei einer geteilten Inanspruchnahme mit

einem Zeitumfang des Partners/der Partnerin von bis zu 3 Monaten um rund ein Drittel (-34,5%), steigt allerdings ab einem Zeitumfang des Partners/der Partnerin von 3 bis 6 Monaten um rund 20%. Bei Frauen mit einem Zeitumfang des Partners/der Partnerin von mehr als 6 Monaten ist die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereinstiegs bereits über 3mal höher und kann damit als der im gesamten Analysemodell mit Abstand stärkste Einflussfaktor charakterisiert werden. Allerdings handelt es sich dabei um eine sehr kleine Population mit einem Anteil von lediglich 0,9% an der Gesamtstichprobe.

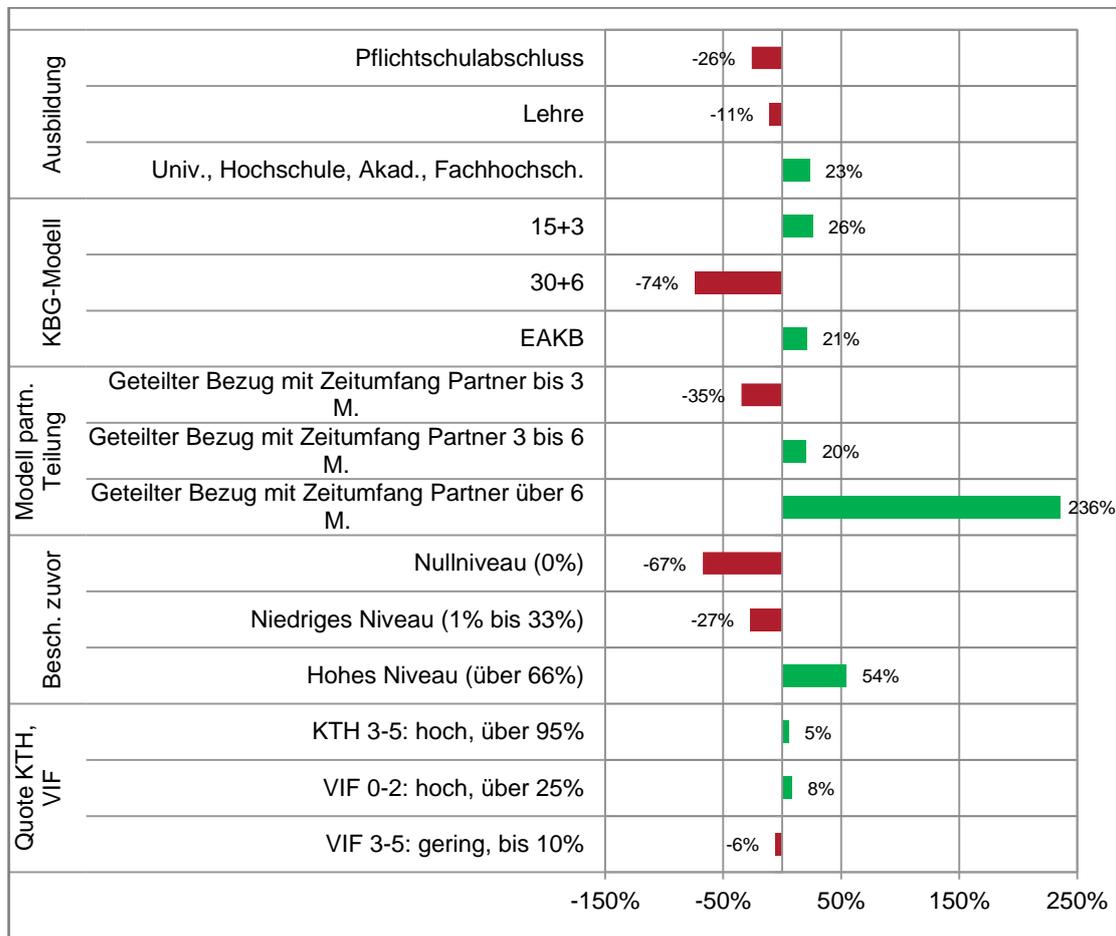
Auch die **Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit** beeinflusst die weitere Entwicklung von Frauen: So verzeichnen Frauen mit einer geringen Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit deutlich niedrigere Wiedereinstiegschancen bis zum 24. Monat als Frauen mit einer hohen Erwerbsintegration. Für Frauen ohne Beschäftigung im Vorjahr verringert sich dabei die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereinstiegs um rund zwei Drittel (-67%), bei einem niedrigen Beschäftigungsniveau von bis zu 33% Zeitanteil um rund ein Viertel (-27%). Für Frauen in Kinderauszeit, die zuvor eine hohe Erwerbsintegration von über 66% Zeitanteil aufwiesen, erhöht sich die Wiedereinstiegschance bis zum 24. Monat dagegen um rund 54%.

Darüber hinaus wirkt sich auch das Angebot **von Kindertagesheimplätzen** am Wohnort auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen aus: In Regionen mit hohen KTH²⁴- bzw. VIF²⁵-Quoten für 0-2 und 3-5-Jährige gestaltet sich ein Wiedereinstieg für Frauen bis zum 24. Monat dabei leichter, während für Regionen mit geringen VIF-Quoten unter den 3-5-Jährigen genau das Gegenteil zu trifft. Dass sich hierbei insbesondere die Quoten von Kindertagesheimplätzen für 3-5-Jährige auswirken, kann damit zusammenhängen, dass sich auch verstärkt die gesicherte Betreuung von Geschwistern als ausschlaggebend für einen Wiedereinstieg von Frauen darstellt. Diese Einflüsse der strukturellen Gegebenheiten fallen mit einer Erhöhung der Wiedereinstiegswahrscheinlichkeit bei hohen Betreuungsquoten von 5% bis 8% bzw. einer Reduktion bei niedrigen Betreuungsquoten um rund minus 5% bzw. 6% vergleichsweise gering aus. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass ein statistisches Modell mit einem längerfristigen Erfolgsindikator, welcher etwa Einstiege zum 30. oder 36. Monat einbezieht, den Kindertagesheimplätzen unter den möglichen Einflussfaktoren einen höheren Stellenwert zukommen lassen würde. Diese These wurde aber nicht überprüft.

²⁴ Anteil der Zahl der Kindertagesheimplätze bezogen auf die gleichaltrige Wohnbevölkerung in der Wohngemeinde.

²⁵ Anteil der Zahl der Kindertagesheimplätze, die mit einer Vollzeit-Erwerbstätigkeit der Eltern vereinbar sind und damit dem Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf (VIF) entsprechen, bezogen auf die gleichaltrige Wohnbevölkerung in der Wohngemeinde.

Abbildung 47: In das Modell aufgenommene Merkmalsausprägungen und deren positiver/negativer Beitrag zum Wiedereinstieg bis zum 24. Monat von Frauen in Kinderauszeit



Quelle: L&R Datafile 'WIMON LOGREG', 2019; Besch ... Beschäftigung; Lesebeispiel: +236% ... die Chance eines Wiedereinstiegs vergrößert sich um 236% (entspricht einer odds-ratio von 3,36)

12.5 Resümee

Wie die Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells zeigen, ist es vor allem die persönliche Ausgangssituation der Frauen in Kinderauszeit, welche das Wiedereinstiegsverhalten beeinflusst. Insbesondere das Ausbildungsniveau, die Modellwahl, das Beschäftigungsniveau vor der Kinderauszeit sowie das Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung sind hierunter hervorzuheben, haben diese Merkmale doch den stärksten Einfluss auf einen erfolgreichen Wiedereinstieg bis zum 24. Monat: Während dabei die Wahl des längeren Bezugsmodells 30+6 sowie eine geringe Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit die Chance auf einen entsprechenden Wiedereinstieg von Frauen erheblich verringern, wird diese durch eine partnerschaftliche Teilung mit einem Zeitumfang des Partners/ der Partnerin von mehr als 6 Monaten deutlich erhöht. Bei Letzteren handelt es sich allerdings um eine sehr kleine Subpopulation, Frauen weisen demnach selten diese Art der partnerschaftlichen Teilung auf, obwohl sich diese – wie gezeigt wurde – stark positiv auf das Wiedereinstiegsverhalten auswirkt bzw. auswirken würde.

Zusätzlich finden sich im Ergebnismodell – bei Kontrolle der persönlichen Ausgangssituation – auch strukturelle Einflüsse: So beeinflusst die Verfügbarkeit von Kindertagesheimplätzen – unter Berücksichtigung des Vereinbarkeitsindikators – am Wohnort ebenfalls das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen. Insbesondere letzteres bietet damit einen weiteren Ansatzpunkt, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, legen die Ergebnisse doch nahe, dass Frauen in Gebieten mit einer hohen Dichte an Kindertagesheimplätzen – insbesondere Plätze, die auf Basis des Vereinbarkeitsindikators mit einer Vollzeit-Erwerbstätigkeit vereinbar sind – eine höhere Chance haben, bis zum 24. Monat wieder in das Erwerbsleben einzutreten. Ein (weiterer) Ausbau des Kinderbetreuungsangebots erscheint damit notwendig und sinnvoll. Zu diesem Schluss kommt auch eine im Herbst 2018 durchgeführte Erhebung des ÖGB und der AK, in deren Rahmen rund 3.500 Eltern zu ihrer Betreuungssituation befragt wurden. In diesem Kontext gaben immerhin rund 12% der Befragten an, unfreiwillig auf eine außerfamiliäre Betreuung der Kinder zu verzichten. Neben finanziellen Rahmenbedingungen war dies vielfach auf unpassende Öffnungszeiten sowie Angebotsmängel im Kleinkindbereich rückführbar. Darüber hinaus war rund jeder dritte Elternteil mit dem Ende der Öffnungszeiten des gewählten Kinderbetreuungsangebots unzufrieden.

13 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil Männer unter zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Kohorte	6
Abbildung 2:	Anteil zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit nach Bundesland und ausgewählten Kohorten	8
Abbildung 3:	Männeranteil an Personen in Kinderauszeit nach Bundesland und Vorkarriere, Kohorte 2016	8
Abbildung 4:	Anzahl der Frauen und Männer in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Kohorte	10
Abbildung 5:	Altersgruppen der zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2016, Österreich	11
Abbildung 6:	Urbanitätsgrad der zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2016, Österreich	12
Abbildung 7:	Zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Migrationshintergrund in ausgewählten Kohorten	13
Abbildung 8:	Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Österreich 2016	15
Abbildung 9:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen, ausgewählte Kohorten, Österreich	17
Abbildung 10:	(Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2013, Stichtag 24. Monat, Österreich	18
Abbildung 11:	Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Männern und Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen in Prozentpunkten, ausgewählte Kohorten, Österreich	19
Abbildung 12:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Bundesländern, Kohorte 2014	20
Abbildung 13:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2014, Österreich	21
Abbildung 14:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Migrationshintergrund, Kohorte 2014, Österreich	22
Abbildung 15:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Siedlungsdichte, Kohorte 2014, Österreich	23
Abbildung 16:	Nichtwiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2014, Österreich	25
Abbildung 17:	Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich	27
Abbildung 18:	Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Österreich	28
Abbildung 19:	Bezugsarten bei zuvor überwiegend Beschäftigten nach Bundesland und Geschlecht, Kohorte 2016	29
Abbildung 20:	Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modellen des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2014, Österreich	31
Abbildung 21:	Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Bezugsart und Kohorte, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich	32

Abbildung 22: Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modell des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Männern (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2012, Österreich	33
Abbildung 23: Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und ausgewählten Kohorten, Stichtag 24. Monat, Österreich	36
Abbildung 24: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorten, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Österreich	38
Abbildung 25: Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorte, Österreich	39
Abbildung 26: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Bezugsart, ausgewählte Kohorten, Österreich	40
Abbildung 27: Bezugsdauer beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Kohorte, Österreich	41
Abbildung 28: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Geschlecht und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte), Österreich	42
Abbildung 29: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Anzahl der Kinder, ausgewählte Kohorten, Österreich	45
Abbildung 30: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Einkommen vor der Kinderauszeit und ausgewählten Kohorten, Österreich	46
Abbildung 31: Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit und Bezugsdauer (zuvor überwiegend beschäftigt); ausgewählte Kohorten, Österreich	49
Abbildung 32: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit während Kinderauszeit nach Branchen, Kohorte 2016	52
Abbildung 33: Bezugsarten bei zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen nach Bundesland, Kohorte 2016	54
Abbildung 34: Branchenverteilung der männlichen Erwerbstätigen in Österreich (Jahresdurchschnittswerte 2017) und von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit und mit einer Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit (Kohorte 2016)	59
Abbildung 35: ArbeitgeberInnenwechsel bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg nach Frist; ausgewählte Kohorten, Österreich	61
Abbildung 36: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2014, Österreich	65
Abbildung 37: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Österreich	68
Abbildung 38: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit nach Beobachtungszeitraum; ausgewählte Kohorte, Österreich	69
Abbildung 39: Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Beobachtungsjahr und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte 2007, Österreich	71

Abbildung 40: Monatseinkommen brutto zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 10. Beobachtungsjahr, Kohorte 2007, Österreich	74
Abbildung 41: Medianwert des Brutto-Monatseinkommens im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Kohorte 2007 und 2012	75
Abbildung 42: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Frauen, Österreich	77
Abbildung 43: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Männer, Österreich	78
Abbildung 44: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte, Geschlecht und Ausbildung; zuvor überwiegend Beschäftigte, Österreich	79
Abbildung 45: Anteil von Frauen in Kinderauszeit mit AMS-Kundinnenstatus (mind. 30 Tage Vormerkzeit) im zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum nach Kohorten und Wiedereinstieg	81
Abbildung 46: Aktivierungsrate von Personen in Kinderauszeit mit AMS-KundInnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) nach Vorkarriere, Wiedereinstieg, Geschlecht und Beobachtungszeitraum, Kohorte 2011	83
Abbildung 47: In das Modell aufgenommene Merkmalsausprägungen und deren positiver/negativer Beitrag zum Wiedereinstieg bis zum 24. Monat von Frauen in Kinderauszeit	89

14 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Klassifizierungsergebnisse der binären logistischen Regression	86
Tabelle 2:	Interpretationshilfe für Regressionskoeffizienten B und Odds Ratio Exp(B)	86
Tabelle 3:	Auszug für die fünf untersuchten Variablen in der Gleichung	87
Tabelle 4:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	108
Tabelle 5:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	109
Tabelle 6:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	110
Tabelle 7:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	111
Tabelle 8:	Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere	112
Tabelle 9:	Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	113
Tabelle 10:	Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	116
Tabelle 11:	Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	119
Tabelle 12:	Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	121
Tabelle 13:	Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	123
Tabelle 14:	Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	125
Tabelle 15:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	127
Tabelle 16:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	130
Tabelle 17:	Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)	133
Tabelle 18:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	135
Tabelle 19:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	137
Tabelle 20:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte	139
Tabelle 21:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte	141
Tabelle 22:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Alleinerzieherin; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	143

Tabelle 23:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	145
Tabelle 24:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich Gesamt; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	147
Tabelle 25:	Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2017	149
Tabelle 26:	Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2017	150
Tabelle 27:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	151
Tabelle 28:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	153
Tabelle 29:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich	154
Tabelle 30:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich	155
Tabelle 31:	Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich	156
Tabelle 32:	Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich	157

15 Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring

Dieses Konzept des Wiedereinstiegsmonitorings wurde von L&R Sozialforschung in Kooperation mit der Arbeiterkammer Wien ausgearbeitet. In der aktuellen, vierten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings beläuft sich der Zeitraum der beobachteten Kohorten auf die Jahre 2006 bis 2016. Erwerbsverläufe konnten bis zum 30.6.2018 beobachtet werden.

15.1 Grundlegende Definitionen

Wir sprechen vom Beginn einer **Kinderauszeit**,

- wenn Frauen eine Geburt zu verzeichnen haben und ab diesem Datum während der folgenden 36 Monate mindestens **ein Monat** Kinderbetreuungsgeldbezug aufweisen. Das Geburtsdatum stellt in jenen Fällen den Beginn der Kinderauszeit dar.
- wenn Männer mindestens **ein Monat** eines Kinderbetreuungsgeldbezugs aufweisen. Der Beginn des KBG-Bezugs stellt in jenen Fällen auch gleichzeitig den Beginn der Kinderauszeit dar.

Zum **definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings** zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von AMS-Transferleistungen oder erwerbsfern waren.²⁶ Personen mit einer Kinderauszeit, welche im Vorzeitraum einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen bzw. als BeamtInnen tätig waren, müssen aus Datengründen²⁷ aus der Untersuchungsgruppe ausgeschlossen werden.

Im Zuge vorhergehender Analysen wurde festgestellt, dass **Männer oftmals** während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld - ganz im Gegensatz zu Frauen - **bereits bestehende Erwerbsverhältnisse einfach weiterführen anstelle sich eine definitive „Kinderauszeit“ im Sinne einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit zu nehmen**. Es ist anzunehmen, dass unter diesen Bedingungen die Betreuung des Kindes durch den männlichen Partner nur eingeschränkt möglich ist und die Optimierung des Familieneinkommens im Vordergrund der männlichen Inanspruchnahme des Kinderbetreuungsgelds steht. Zur differenzierten Darstellung dieser Problematik wurde die Untersuchungsgruppe der Männer in Kinderauszeit unter Zuhilfenahme von Informationen zu Erwerbsverläufen weiter unterteilt. Definitionsgemäß unterscheiden wir:

²⁶ Durch die Einbeziehung von erwerbsfernen Personen und TransferleistungsbezieherInnen hat das Wiedereinstiegsmonitoring in manchen Fällen eher den Charakter eines Einstiegsmonitorings. Die Begriffe „Wiedereinstiegsmonitoring“ und Wiedereinstieg wurden aber aus Gründen der Vereinfachung fast flächendeckend verwendet.

²⁷ Grund ist, dass im Unterschied zu Standardbeschäftigten bei diesen Erwerbsgruppen in der Regel keine Unterbrechung in den Versicherungszeiten zu sehen ist und somit auch keine validen Wiedereinstiegsprozesse nachgezeichnet werden können.

- Männer mit Erwerbsunterbrechung / Erwerbslosigkeit
Bei dieser Gruppe beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag, selbstständige Beschäftigung, in jedem Fall oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze) während des KBG-Bezugs auf Werte unter 33%.
- Männer ohne Erwerbsunterbrechung
Diese Gruppe ist dadurch zu charakterisieren, dass der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs Werte von 33% oder höher beträgt.

Alle Personen, bei welchen der Beginn der Kinderauszeit auf dasselbe Jahr fällt, werden zu einer **Kohorte** zusammengefasst. Die Kohorte wird nach dem betreffenden Kalenderjahr benannt.

15.2 Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg

15.2.1 Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs

Für jede Kohorte wird der Wiedereinstieg ab dem Beginn der Kinderauszeit innerhalb bestimmter Fristen betrachtet. Das jeweilige **Ende dieser Fristen entfällt in der aktuellen Fassung auf den 3., 6., 12., 18., 24., 30., 36., 48., 60., 72., 84. oder 96. Monat** ab der Geburt bei Frauen bzw. ab dem Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld bei Männern. Für jede Kategorie gilt eine hier definierte „7-Tage-Regel“: Wiedereinstiege bis 7 Tage nach dem jeweiligen Periodenende werden somit „mitgenommen“.

Für jede Kohorte wird aus Gründen der Vergleichbarkeit jede Frist bis zum längst möglichen noch innerhalb der Aufzeichnung liegenden Zeitraum dargestellt.

Ein weiterer Indikator im Zusammenhang mit der Wiedereinstiegsfrist ist der **Medianwert der Unterbrechungsdauer**.²⁸ Definitionsgemäß teilt der Median eine Verteilung so in zwei (gleich große) Hälften, dass die Werte in der einen Hälfte nicht größer als der Medianwert sind, und in der anderen nicht kleiner. Aus ebendiesem Grund ist der Medianwert für alle jene Subgruppen im Wiedereinstiegsmonitoring berechenbar, wenn mehr als der Hälfte der Personen bis zum Ende der Aufzeichnung einen Wiedereinstieg zu verzeichnen haben.

15.2.2 Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs

Ein Wiedereinstieg ist der Fall, wenn bis zu einer definierten Frist aufeinander folgende Beschäftigungszeiten des Typs Dienstvertrag § 4 Abs. 2 ASVG, Freier Dienstvertrag § 4 Abs. 4 ASVG oder selbstständiger Beschäftigung von mindestens drei Monaten Dauer (91 Tagen) ihren Anfang gefunden haben. Beschäftigungsverhältnisse unter der Geringfügigkeitsgrenze zählen im Zusammenhang mit dem Wiedereinstieg nicht.

²⁸ In der gegenständlichen Analyse wurde dem Medianwert gegenüber dem Mittelwert der Vorzug gegeben, da wir es bei den Wiedereinstiegsprozessen mit rechtszensierten Daten zu tun haben, womit Mittelwertanalysen naturgemäß ausscheiden.

Kurze Unterbrechungen beziehungsweise Lücken von bis zu 7 Tagen zwischen aufeinanderfolgenden Erwerbsverhältnissen werden vor dieser Berechnung geglättet/bereinigt, allfällige Arbeitsplatzwechsel fallen nicht ins Gewicht.

Da in den Daten Urlaubskonsum im Anschluss an den Mutterschutz nicht von einem tatsächlichem Wiedereinstieg unterschieden werden kann, dieser aber zu Verzerrungen führt, werden Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt, die insgesamt nicht länger als 3 Monate gedauert haben, ausgeschlossen.²⁹

Wiedereinstiegsprozesse werden in zwei Gruppen unterteilt:

- Längerfristig (ab 6 Monaten bzw. 182 Tagen durchgehender Dauer Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag oder selbstständige Beschäftigung mit Episodenlückenglättung)
- Kurzfristig (Beschäftigung 91 Tage bis 181 Tage; wie oben)

Nicht-Wiedereinstiegsprozesse folgen einem hierarchischen Konzept. Hierunter wird verstanden, dass bei gleichzeitigem Vorliegen mehrerer Stati im Beobachtungszeitraum der zuerst aufgelistete Status zählt. Folgende Stati werden voneinander unterschieden:

- Erneute Kinderauszeit
- Geringfügige Beschäftigung (ohne gleichzeitigem KBG-Bezug)
- Bezug Transferleistung aus der Arbeitslosenversicherung ALG, NH,
- Vormerkung AMS ohne Bezug
- Mitversicherung³⁰
- Andere erwerbsferne Lagen

15.3 Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere

Zur inhaltlichen Vertiefung der Ergebnisse wird der untersuchte Personenkreis hinsichtlich der Vorkarriere unterschieden. Die Dauer des Zeitfensters für die Betrachtung der Vorkarriere beträgt 365 Tage. Das Ende des Zeitfensters wird bei Frauen 6 Monate vor der Geburt, bei Männern 6 Monate vor Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld angesetzt. Dieses Maß betrug in der ersten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings für die Kohorten 2006 bis 2010 noch 0 Tage, d.h. das Ende des Zeitfensters grenzte direkt an die Geburt. Allerdings zeigte sich, dass ab den Kohorten des Jahres 2011 ein starker Rückgang in der Zahl der vorgezogenen Mutter-

²⁹ Begründung: es zeigt sich, dass Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit, die maximal drei Monate andauert, im zweiten, dritten und vierten Monat nach der Geburt sehr häufig auftreten. Die Dauer von drei Monaten entspricht dabei ungefähr dem Urlaubsanspruch von drei Jahren, den eine Arbeitnehmerin maximal ansparen kann, ohne dass der Urlaub verjährt. Näherungsweise wurden deshalb alle Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt (maximale Dauer des Mutterschutzes nach der Geburt: 16 Wochen), die insgesamt nicht länger als drei Monate gedauert haben, für die weitere Analyse ausgeschlossen (Analog der Vorgangsweise von Venningen/Statistik Austria in ihrem Artikel zum Wiedereinstieg von Frauen nach der Karenz im Frauenbericht 2010).

³⁰ Angaben zur Mitversicherung des Jahres 2006 sind nicht vollständig vorhanden, weshalb die Gruppe Mitversicherung zum Teil in der Gruppe andere erwerbsferne Lagen enthalten ist.

schaftsfälle gegeben ist. Um Verzerrungen in den Ergebnissen zu vermeiden, wurde ab der zweiten Fassung der Fokus wie oben beschrieben verschoben.

Personen, welche in diesem einjährigen Zeitfenster mehr als 183 Tage an kumulierter Beschäftigung³¹ aufweisen, werden der Gruppe der „überwiegend Beschäftigten“ zugerechnet, alle anderen Personen den „überwiegend Nichtbeschäftigten“.

15.4 Analysen von Erwerbsverläufen

Erwerbsverläufe werden anhand von Jahres-Beobachtungsfenstern betrachtet, welche mit Beginn der Kinderauszeit ihren Anfang finden. Wir differenzieren hier zwischen dem 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Jahr.

Die im jeweiligen Beobachtungsfenster auftretende Beschäftigungsentwicklung wird durch Zeitanteile der Beschäftigung gefasst. Gemessen wird der Anteil von Tagen einer Beschäftigung im Beobachtungszeitraum. Der zugehörige Indikator beinhaltet vier Dimensionen:

- Nullniveau: Zeitanteil 0% (0 Monate Dauer)
- Niedriges Niveau: Zeitanteil 1-33% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer bis zu 3 Monaten)
- Mittleres Niveau: Zeitanteil 34-66% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer zwischen 4 und 8 Monaten)
- Hohes Niveau: Zeitanteil über 66% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer über 8 Monaten)

Zusätzlich wird ein Vergleich zwischen der Erwerbsintegration vor und nach der Kinderauszeit durch Differenzbildung zwischen den Zeitanteilen an Tagen einer Beschäftigung in diesen beiden Zeiträumen vorgenommen. Das Ergebnis wird in Form einer Mittelwertberechnung ausgewiesen.

15.5 Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen

Basis für die Berechnung: Bereinigte Dienstgeberkonten

Fragestellungen:

- Entspricht der erste Dienstgeber nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) einem DG vor der Kinderauszeit?
Definition für „DG vor der Kinderauszeit“: Jene DG bzw. Dienstgeberkonten aus der Gruppe Dienstvertrag oder Freier Dienstvertrag (nicht geringfügige Beschäftigung), welche im einjährigen Beobachtungsfenster (siehe Vorkarriere) vor Beginn der Kinderauszeit aufscheinen.
- Ergebnisdimensionen:

³¹ Parallele Beschäftigungsverhältnisse wurden bei der Ermittlung der kumulierten Beschäftigungstage bereinigt, fragmentierte Beschäftigungsepisoden wurden aufaddiert, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse wurden ausgeschlossen. Die Gruppe der überwiegend Nichtbeschäftigten ist auch deshalb relativ umfangreich, weil es einen hohen Anteil an Frauen in vorzeitigem Mutterschutz gibt. In solchen Fällen erfolgt aufgrund des langen Mutterschutzes keine Zuordnung zur Gruppe der überwiegend Beschäftigten.

- Ja
- Nein
- Nicht zutreffend (diese Option gilt, wenn kein Wiedereinstieg vorliegt, bzw. wenn im Vorbeobachtungszeitraum kein DG aufscheint)

15.6 Analyse von Lohnentwicklungen

- Basis für die Berechnung: indexierte Löhne. Jahr der letzten beobachteten Kohorte = 100%. Anpassung der früheren Jahre anhand der Medianlohnentwicklung.
- Definition Vorbeobachtungszeitraum: Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit.
- Definition Nachbeobachtungszeitraum: 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Jahr ab dem Beginn der Kinderauszeit.
- Analysen: Darstellung des monatlichen Brutto-Lohns im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum in Kategorien anhand von 500€ Schritten und in Form von Medianwerten. Gleichzeitige Einkommen aus mehreren Erwerbsverhältnissen werden zusammengezählt.

15.7 Betriebsgrößen-Analysen

- Basis für die Berechnung: Personalstandsanalysen auf Grundlage bereinigter Dienstgeberkonten
- Analyse der Betriebsgröße des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag)
- Betriebsgrößen-Kategorien:
 - bis 20 MA (MitarbeiterInnen)
 - 21 – 100 MA
 - 101 – 500 MA
 - über 500 MA

15.8 Branchenanalysen

- Basis für die Berechnung: ÖNACE 2008
- Analyse der Branche des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) und im Vorbeobachtungszeitraum (Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit).
- Branchenkategorien auf Ebene Abschnitt und Abteilung:
 - Abschnitt A (Land- und Forstwirtschaft; Fischerei)
 - Abschnitt B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
 - Abschnitt C (Herstellung von Waren)
 - Abschnitt D (Energieversorgung)

- Abschnitt E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen)
- Abschnitt F (Bau)
- Abschnitt G, Abteilung Handel mit KFZ, Instandhaltung und Reparatur von KFZ
- Abschnitt G, Abteilung Großhandel (ohne Handel mit KFZ)
- Abschnitt G, Abteilung Einzelhandel (ohne Handel mit KFZ)
- Abschnitt H (Verkehr und Lagerei)
- Abschnitt I, (Beherbergung und Gastronomie)
- Abschnitt J (Information und Kommunikation)
- Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen)
- Abschnitt L (Grundstücks- und Wohnungswesen)
- Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen)
- Abschnitt N, Abteilung Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
- Abschnitt N, Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau
- Abschnitt N, Sonstige Abteilungen
- Abschnitt O, Abteilung Öffentliche Verwaltung
- Abschnitt O, Abteilung Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Justiz, öffentliche Sicherheit und Ordnung
- Abschnitt O, Abteilung Sozialversicherung
- Abschnitt P (Erziehung und Unterricht)
- Abschnitt Q, Abteilung Gesundheitswesen
- Abschnitt Q, Abteilung Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)
- Abschnitt Q, Abteilung Sozialwesen (ohne Heime)
- Abschnitt R (Kunst, Unterhaltung und Erholung)
- Abschnitt S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen)
- Abschnitt T (Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt)
- Abschnitt U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften)

15.9 Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung

- Definition Beobachtungszeitraum:
 - Im Falle eines Wiedereinstiegs: Zeitraum vom Beginn der Kinderauszeit bis zum Wiedereinstieg plus 3 Monate (92 Tage) innerhalb des 1-, 2-, 3-, 4-, 5- oder sechsjährigen Beobachtungszeitraums.
 - Falls im Beobachtungszeitraum kein Wiedereinstieg vorliegt, wird der gesamte 1-, 2-, 3-, 4-, 5- oder sechsjährige Beobachtungszeitraum analysiert.

In die Analyse wurden folgende Maßnahmenarten bzw. Angebotsformen aufgenommen:

- Orientierungsangebote
- Qualifizierungen (inkl. Fachkräftestipendium)
- Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)
- Eingliederungsbeihilfen
- Kombilohnbeihilfen
- Geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP)
- Kinderbetreuungsbeihilfen
- sonstige Teilnahmen (Aktivierungen, Trainingsangeboten, Weiterbildungsgeldbezüge ...)

15.10 Analysen „Zahl der Kinder“

- Aus Datengründen ist diese Sonderauswertung nur für Frauen möglich
- Quelle: L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank – historische Versicherungsinformationen
- Analyse: Das wievielte Kind wird mit dem Beginn der Kinderauszeit gezählt
- Auswertungsdimensionen:
 - 1. Kind
 - 2. Kind
 - 3. Kind
 - 4. und weiteres Kind

15.11 Analysen „Strategien der Teilung mit dem Partner“

Diese Daten wurden bei gemeinsamer Inanspruchnahme durch Gruppenvergleiche der geteilten Bezüge an Kinderbetreuungsgeld ermittelt. Aus Gründen der Vereinfachung wird im Zusammenhang mit dem Begriff „Partner“ die männliche Schreibweise verwendet, da die Aufteilung des Bezugs **vorwiegend für Frauen und deren männliche Partner** untersucht wurde. Folgende Kategorien finden diesbezüglich ihre Anwendung:

- Alleiniger Bezug Kinderbetreuungsgeld
- Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner
Definitionsgemäß beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld beim Partner auf 33% oder höher.
- Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner (Beschäftigungszeitanteil des Partners unter 33%)
 - davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate
 - davon Bezugsdauer Partner 4 bis 6 Monate
 - davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate

Bei manchen Auswertungen werden die ersten zwei Kategorien (alleiniger Bezug, geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner) zusammengefasst dargestellt.

In Ergänzung zu diesem Indikator, welcher vor allem für Frauen dargestellt wurde, beinhaltet das Wiedereinstiegsmonitoring **auch beginnend mit der dritten Fassung Auswertungen zur Erwerbsunterbrechung aus der Perspektive der Männer**. Folgende Auswertungsdimensionen finden sich hier:

- Keine Erwerbsunterbrechung
- Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit
 - davon Bezugsdauer bis 3 Monate
 - davon Bezugsdauer 4 bis 6 Monate
 - davon Bezugsdauer über 6 Monate

15.12 Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs

Für Geburten ab dem 1.3.2017 gilt in Österreich das Kindergeldkonto, welches auch zu Änderungen der KBG-Modelle führte. Da der Untersuchungszeitraum der vierten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings mit der Kohorte 2016 endet, findet das Kindergeldkonto sowie damit zusammenhängend der Partnerschafts- sowie Familienzeitbonus im vorliegenden Bericht noch keine Berücksichtigung und wird daher auch nicht näher thematisiert.

Für Geburten vor dem 1.3.2017 wurden in Österreich sechs Modelle des Kinderbetreuungsgeldbezugs angeboten. Das Grundmodell des Kinderbetreuungsgeldes wurde mit 1.1.2002 eingeführt - mit einer maximalen pauschalen Bezugsmöglichkeit bis zum 30. Lebensmonat des Kindes bzw. bei zusätzlicher Inanspruchnahme durch den anderen Elternteil bis maximal zum 3. Geburtstag des Kindes (30+6 - Modell). Die ersten Kurzvarianten, das 20+4 - Modell und das 15+3 - Modell wurden mit 1.1.2008 eingeführt. Bei diesen pauschalen Modellen endet der Bezug spätestens mit Vollendung des 20./24. bzw. 15./18. Lebensmonats des Kindes.

Die 12+2 - Modelle wurden mit 1.1.2010 (in einer einkommensabhängigen und einer pauschalen Form) eingeführt. Der KBG-Bezug endet hier spätestens mit Vollendung des 12./14. Lebensmonats des Kindes.

Im Rahmen des Monitorings werden somit folgende Unterscheidungen hinsichtlich der Modelle getroffen:

- 12+2: Bezugshöhe 33 Euro pro Tag; Zuverdienst jährlich seit 1.1.2010 in der Höhe von bis zu 60% der Letzteinkünfte bzw. mind. 16.200 Euro pro Jahr
- 15+3: Bezugshöhe 26,60 Euro pro Tag
- 20+4: Bezugshöhe 20,80 Euro pro Tag
- 30+6: Bezugshöhe 14,53 Euro pro Tag
- EAKB: Einkommensabhängiges Modell 12 + 2 mit Bezugshöhe 80% der Letzteinkünfte, maximal 66 Euro pro Tag;

Zuverdienst maximal 6.800 Euro ab dem Jahr 2017 pro Kalenderjahr (6.400 Euro für die Jahre 2014 bis 2016 bzw. 6.100 Euro für die Jahre davor), dies entspricht in etwa der monatlichen Geringfügigkeitsgrenze³².

15.13 Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs

Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs sind vor allem im Falle des einkommensabhängigen Modells von Interesse, da alle anderen Modelle mit vordefinierten Bezugshöhen arbeiten, welche lediglich im Falle von Mehrlingsgeburten eine Anpassung erfahren.

Im Falle des einkommensabhängigen Modells wurden der monatliche Bezug und der Gesamtbezug berechnet. Ersterer Wert wurde gruppiert und in Form von 6 Kategorien ausgegeben, Gesamtbezüge wurden anhand von Medianwertanalysen dargestellt.

15.14 Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen

Die oben dargestellten Ergebnisse werden nach einer Reihe von Break-Variablen differenziert dargestellt. Zu diesen zählen:

Jahres-Kohorten

Ausschlaggebend ist hier das Kalenderjahr, auf welches der Beginn der Kinderauszeit (somit bei Frauen der Geburtstag des Kindes, bei Männern der Beginn des KBG-Bezugs) entfällt. Die erste untersuchte Kohorte ist jene des Kalenderjahres 2006.

Geschlecht

Gruppen: Weiblich, Männlich

Altersgruppen

Das Lebensalter wird mit Eintritt in die Kinderauszeit gemessen. Die daraus resultierenden Werte werden einer der sechs folgenden Auswertungsdimensionen zugeordnet: bis 19 Jahre, 20-24 Jahre, 25-29 Jahre, 30-34 Jahre, 35-39 Jahre, ab 40 Jahre.

Alleinerzieherinnen

Dieses Merkmal wird zu Beginn der Kinderauszeit definiert.

³² Der jeweilige Monatsverdienst muss auf ein Kalenderjahr hochgerechnet werden und darf die Zuverdienstgrenze pro Kalenderjahr nicht überschreiten (spezifischer Rechengang lt. § 8 Abs. 1 KBGG). Das Ergebnis entspricht in etwa der Geringfügigkeitsgrenze, wobei der exakte Betrag einige Euro darüber liegen kann. Für die Berechnung des Zuverdienstes werden auch immer nur jene Monate herangezogen, in denen während des ganzen Monats KBG bezogen wird, d.h. wenn der Bezug beispielsweise am 10. April beginnt und am 9. Juni endet, ist nur der Zuverdienst im Mai relevant.

Herkunft

Berechnung der Herkunft auf Basis Migrationshintergrund, Datengrundlage historische Daten AMS und HV, Mitversicherungsdatei.

Erläuterung: Einen Migrationshintergrund besitzt eine Person definitionsgemäß dann, wenn sie entweder selbst im Ausland geboren wurde oder über eine ausländische Staatsbürgerschaft verfügt. Der Migrationshintergrund umfasst somit Personen, die selbst ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlegt haben.

Zur Umsetzung dieses Konzepts im Rahmen der Längsschnittdaten wurde ein relativ komplexes Procedere gewählt. Dieses basiert auf mehreren Datenquellen, welche jeweils für sich einen eigenen Beitrag zur flächendeckenden Erfassung des Migrationshintergrundes liefern:

- Erweiterte Personenrecords des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger mit historischen Einträgen: Mit diesem Datenbestand wird es möglich, Einbürgerungsprozesse zu verfolgen. Hat eine Person etwa in den letzten Jahren noch eine andere Staatsbürgerschaft als die österreichische gehabt, wird dies in früheren Einträgen sichtbar.
- PST-Datensätze des AMS mit Staatsbürgerschaftseinträgen auf historischer Basis: Kommen Personen mit Migrationshintergrund im Rahmen einer Beschäftigungsbewilligung erstmalig in Kontakt mit dem Arbeitsmarktservice, so wird im Personenstammdatensatz ein Eintrag zu ihrer Person mit dem Geburtsland vorgenommen. Diese Datensätze werden als historische Datenbestände abgelegt und wurden L&R-Sozialforschung zur Verfügung gestellt.
- Leistungsbezogene Daten des Arbeitsmarktservice: Ebenso wie im Fall der Stammdaten können auch die leistungsbezogenen Daten des AMS eine wertvolle Quelle für das Aufspüren von Migrationsbezügen sein.

Im Rahmen dieser Studie wurden in den Längsschnittdatenanalysen folgende Abgrenzungen vorgenommen:

Übersicht 1: Definitionen zur Herkunft

Kategorie	Elemente
Österreich	Host-Population
Sonst. EU 14 / EFTA	Bundesrepublik Deutschland, Italien, Deutschland (ehem. DDR), Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland, Schweden, Großbritannien, Irland Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island
Ehem. Jugoslawien	Jugoslawien, Kroatien (EU-Beitritt 1.7.2013), Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro
EU-NMS12	NMS10 seit 1.5.2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil) NMS2 seit 1.1.2007: Bulgarien, Rumänien
Türkei	Türkei
Anderes	<p>Sonstiges Europa: Ehem. Sowjetunion, Russische Föderation, Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstaat, Albanien, Belarus (Weißrussland), Ukraine, Moldau, Gibraltar</p> <p>Afrika: Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Arabische Republik Ägypten, Sahara, Mauretanien, Senegal, Gambia, Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad, Sudan, Äthiopien, Somalia, Eritrea, Dschibuti, Guinea-Bissau, Guinea, Sierra Leone, Liberia, Code d' Ivoire (Elfenbeink.), Ghana, Togo, Dahome, Nigeria, Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Äquatorialguinea, Gabun, Kongo (Brazzaville), Zaire (Kinshasa), Uganda, Ruanda, Burundi, Tansania, Kenia, Angola, Sambia, Malawi, Mosambik, Namibia, Südafrika, Botswana, Simbabwe, Lesotho, Swasiland, Madagaskar, Mauritius, Seychellen, Kap Verde, Komoren, Sao Tome und Principe, Fr.Südgeb., Westsahara, Br.T/Ind.O, Mayotte, Reunion, St.Helena</p> <p>Amerika: Kanada, Vereinigte Staaten, Mexico, Guatemala, Belize, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Kuba, Jamaika, Haiti, Dominikanische Republik, Puerto Rico, Bahamas, Bermuda-Inseln, Westindische assoz. Staaten, Barbados, Niederländische Antillen, Grenada, Dominica, St. Lucia, St. Vincent und Grenadines, Antigua und Barbuda, St. Kittes und Nevis, Aruba, Anguilla, Kaimaninseln, Montserrat, St.Pierre, Turks/Caic, Jungferninseln, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Französisch Guyana, Trinidad und Tobago, Ecuador, Peru, Brasilien, Bolivien, Paraguay, Chile, Argentinien, Uruguay, Süd-Georgien, Süd-</p>

Kategorie	Elemente
	Sandwich-Inseln Asien: Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Georgien, Afghanistan, Pakistan, Indien, Nepal, China, Mongolei, Bangladesh, Sikkim (zu Indien), Bhutan, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos, Brunei, Malaysia, Singapur, Vietnam, Macao, Hongkong, Demokr. Volksrepublik Korea, Republik Korea, Malediven, Sri Lanka, Indonesien, Timor Philippinen, Republik China (Taiwan), Japan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Kirgisistan, Timor-Leste, Taiwan Australien/Ozeanien: Australien, Neuseeland, 30 weitere Staaten/Inseln Nahost: Israel, Libanon, Jordanien, Syrien, Irak, Kuwait, Saudi-Arabien, Jemen, Bahrein, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Oman, Iran

Quelle: L&R Sozialforschung 2012

Schulausbildung

Basierend auf einer Reihe von Basisinformationen und diversen Informationen zur Versichertenkarriere steht der wahrscheinlich zutreffende Ausbildungsstand zur Verfügung. Berechnungsgrundlage ist ein Algorithmus, welcher von L&R Sozialforschung entwickelt wurde.

Kategorien der Schulausbildung im Jahr des Beginns der Kinderauszeit:

- maximal Pflichtschulabschluss
- Lehre
- Berufsbildende mittlere Schule (ohne Matura)
- Allgemeinbildende höhere Schule
- Berufsbildende höhere Schule
- Universität, Hochschule, Akademie, Fachhochschule

Regionale Abgrenzungen

Das gesamte Wiedereinstiegsmonitoring orientiert sich an einer Wohnortlogik: Klassifiziert wird somit das Wohnort-Bundesland im Jahr des Beginns der Kinderauszeit. Weiters wird der Wohnort hinsichtlich des Grades der Urbanisierung³³ differenziert. In Anlehnung an das „Degree of Urbanisation“ - Konzept der Europäischen Kommission wird hierbei unterschieden nach:

- Dicht besiedeltes Gebiet (Wien)
- Dicht besiedeltes Gebiet ohne Wien (Städte/ Urbane Zentren/ Städtische Gebiete)
- Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte (Städte und Vororte)
- Gering besiedeltes Gebiet (ländliches Gebiet)

15.15 Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen

Da es sich beim Wiedereinstiegsmonitoring um eine Gesamterhebung handelt, muss Themen wie „Stichprobenfehler“ oder „Schwankungsbreite der Ergebnisse“ keine

³³ siehe http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/ und https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Population_grids

weitere Beachtung geschenkt werden. Der Interpretation der Daten sind allerdings bei allen jenen Tabellen, in denen aufgrund differenzierter Break-Variablen (zB. Branchen) und kleinerer Grundgesamtheiten (zB. männliche Bezieher in kleineren Bundesländern) sehr kleine Teilpopulationen beobachtet werden, Grenzen gesetzt. Wir ersuchen daher bei Betrachtung prozentueller Verteilungen stets die bei jeder Spalte oder Zeile angegebenen Fallzahlen mit zu berücksichtigen.

15.16 Erläuterungen zur Darstellung der Fallzahlen in den Vor- und Nachbeobachtungszeiträumen

Das dem Wiedereinstiegsmonitoring zugrunde liegende Längsschnittkonzept baut auf unterschiedlichen Vor- und Nachbeobachtungsfenstern rund um jede Kinderauszeit auf. Um valide Ergebnisse zu garantieren, wird für jede Person evaluiert, ob im Kontext ihrer individuellen zeitlichen Lage ihrer Kinderauszeit der jeweilige Beobachtungszeitraum im Fenster ausreichend mit validen Daten befüllt ist. Sollte dies nicht der Fall sein, wird die Datenausgabe für diese spezifische Person in ebendiesem spezifischen Beobachtungsfenster unterdrückt. Aus diesem Grund ist es möglich, dass in den Tabellen des Wiedereinstiegsmonitorings für jeden Vor- und Nachbeobachtungszeitraum individuell unterschiedliche Fallzahlen ausgegeben werden.

16 Tabellenanhang

Tabelle 4: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Bundesland										
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt	
2006	Weiblich	Anteil	94,5%	94,0%	92,7%	92,5%	93,8%	93,5%	93,6%	94,9%	82,6%	91,4%	
	Männlich	Anteil	5,5%	6,0%	7,3%	7,5%	6,2%	6,5%	6,4%	5,1%	17,4%	8,6%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.371	2.870	8.759	7.189	2.750	5.685	3.605	1.790	7.300	41.319	
2007	Weiblich	Anteil	95,0%	93,9%	91,4%	92,5%	93,7%	93,0%	94,1%	95,5%	81,6%	90,6%	
	Männlich	Anteil	5,0%	6,1%	8,6%	7,5%	6,3%	7,0%	5,9%	4,5%	18,4%	9,4%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.274	2.616	7.737	7.159	2.767	5.643	3.689	1.696	8.636	41.217	
2008	Weiblich	Anteil	92,9%	92,9%	90,1%	91,2%	92,3%	92,1%	92,7%	95,0%	79,7%	89,1%	
	Männlich	Anteil	7,1%	7,1%	9,9%	8,8%	7,7%	7,9%	7,3%	5,0%	20,3%	10,9%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.333	2.797	8.120	7.322	2.927	5.878	3.899	1.767	9.457	43.500	
2009	Weiblich	Anteil	93,3%	90,4%	87,8%	88,6%	89,8%	89,6%	89,6%	92,9%	74,4%	86,0%	
	Männlich	Anteil	6,7%	9,6%	12,2%	11,4%	10,2%	10,4%	10,4%	7,1%	25,6%	14,0%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.299	2.776	8.396	7.882	2.949	6.150	4.006	1.815	10.152	45.425	
2010	Weiblich	Anteil	92,7%	89,8%	87,1%	87,6%	88,4%	88,2%	90,1%	92,4%	72,9%	84,9%	
	Männlich	Anteil	7,3%	10,2%	12,9%	12,4%	11,6%	11,8%	9,9%	7,6%	27,1%	15,1%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.301	2.868	8.812	8.097	3.052	6.243	4.108	1.904	10.882	47.267	
2011	Weiblich	Anteil	90,5%	89,4%	84,5%	86,6%	87,7%	86,6%	88,5%	91,0%	72,0%	83,5%	
	Männlich	Anteil	9,5%	10,6%	15,5%	13,4%	12,3%	13,4%	11,5%	9,0%	28,0%	16,5%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.407	2.884	9.148	8.207	3.169	6.545	4.250	1.925	11.328	48.863	
2012	Weiblich	Anteil	89,8%	90,3%	83,5%	85,6%	86,6%	85,4%	87,1%	91,1%	72,2%	82,9%	
	Männlich	Anteil	10,2%	9,7%	16,5%	14,4%	13,4%	14,6%	12,9%	8,9%	27,8%	17,1%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.441	2.985	9.352	8.554	3.346	6.740	4.530	2.089	11.669	50.706	
2013	Weiblich	Anteil	88,8%	88,9%	83,1%	83,7%	86,9%	84,1%	87,5%	91,0%	73,4%	82,5%	
	Männlich	Anteil	11,2%	11,1%	16,9%	16,3%	13,1%	15,9%	12,5%	9,0%	26,6%	17,5%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.331	2.890	9.452	8.906	3.362	6.980	4.526	2.053	11.784	51.284	
2014	Weiblich	Anteil	88,6%	87,8%	82,7%	82,7%	86,1%	83,5%	86,2%	89,1%	72,6%	81,8%	
	Männlich	Anteil	11,4%	12,2%	17,3%	17,3%	13,9%	16,5%	13,8%	10,9%	27,4%	18,2%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.396	2.982	9.639	9.389	3.584	6.942	4.735	2.244	12.054	52.965	
2015	Weiblich	Anteil	87,8%	86,8%	81,5%	81,4%	84,4%	83,4%	86,9%	87,3%	71,9%	80,9%	
	Männlich	Anteil	12,2%	13,2%	18,5%	18,6%	15,6%	16,6%	13,1%	12,7%	28,1%	19,1%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.499	2.935	9.821	9.555	3.585	7.377	4.893	2.314	12.335	54.314	
2016	Weiblich	Anteil	87,9%	86,4%	81,6%	79,9%	83,7%	80,5%	85,2%	87,2%	73,4%	80,4%	
	Männlich	Anteil	12,1%	13,6%	18,4%	20,1%	16,3%	19,5%	14,8%	12,8%	26,6%	19,6%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.501	2.927	10.148	9.907	3.606	7.502	4.955	2.372	12.346	55.264	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 5: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Bundesland										
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt	
2006	Weiblich	Anteil	95,3%	94,7%	95,5%	96,2%	95,6%	95,1%	96,7%	96,8%	87,4%	93,7%	
	Männlich	Anteil	4,7%	5,3%	4,5%	3,8%	4,4%	4,9%	3,3%	3,2%	12,6%	6,3%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		928	2.023	6.507	6.075	1.982	4.455	2.954	1.929	8.804	35.657
2007	Weiblich	Anteil	97,3%	94,5%	95,2%	95,4%	95,5%	94,5%	96,4%	96,6%	86,3%	93,0%	
	Männlich	Anteil	2,7%	5,5%	4,8%	4,6%	4,5%	5,5%	3,6%	3,4%	13,7%	7,0%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		814	2.007	5.769	5.879	2.094	4.333	2.808	1.904	9.335	34.943
2008	Weiblich	Anteil	95,0%	94,3%	94,4%	95,4%	94,8%	93,3%	95,1%	97,1%	86,3%	92,4%	
	Männlich	Anteil	5,0%	5,7%	5,6%	4,6%	5,2%	6,7%	4,9%	2,9%	13,7%	7,6%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		782	1.891	5.834	5.932	2.010	4.378	2.743	1.863	9.510	34.943
2009	Weiblich	Anteil	95,3%	93,2%	93,1%	94,9%	93,6%	92,4%	94,4%	95,0%	83,5%	90,9%	
	Männlich	Anteil	4,7%	6,8%	6,9%	5,1%	6,4%	7,6%	5,6%	5,0%	16,5%	9,1%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		774	1.815	5.523	5.531	1.889	4.199	2.680	1.871	9.552	33.834
2010	Weiblich	Anteil	96,1%	92,8%	93,3%	93,3%	94,2%	91,7%	93,9%	95,6%	84,1%	90,8%	
	Männlich	Anteil	3,9%	7,2%	6,7%	6,7%	5,8%	8,3%	6,1%	4,4%	15,9%	9,2%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		768	1.928	5.579	5.854	2.056	4.531	2.814	1.882	9.918	35.330
2011	Weiblich	Anteil	93,4%	94,4%	93,0%	94,2%	93,9%	92,1%	94,4%	95,4%	84,1%	90,9%	
	Männlich	Anteil	6,6%	5,6%	7,0%	5,8%	6,1%	7,9%	5,6%	4,6%	15,9%	9,1%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		756	1.826	5.449	5.616	1.955	4.158	2.641	1.788	9.773	33.962
2012	Weiblich	Anteil	93,3%	93,0%	93,1%	94,6%	94,1%	92,0%	94,9%	96,5%	84,5%	91,1%	
	Männlich	Anteil	6,7%	7,0%	6,9%	5,4%	5,9%	8,0%	5,1%	3,5%	15,5%	8,9%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		791	1.676	5.424	5.655	1.893	4.220	2.592	1.694	9.515	33.460
2013	Weiblich	Anteil	94,6%	93,0%	92,8%	94,5%	93,3%	91,9%	94,5%	95,6%	84,8%	91,0%	
	Männlich	Anteil	5,4%	7,0%	7,2%	5,5%	6,7%	8,1%	5,5%	4,4%	15,2%	9,0%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		764	1.781	5.483	5.509	1.979	4.025	2.616	1.628	9.659	33.444
2014	Weiblich	Anteil	94,7%	93,8%	93,1%	94,6%	94,0%	91,9%	94,6%	96,7%	84,9%	91,2%	
	Männlich	Anteil	5,3%	6,2%	6,9%	5,4%	6,0%	8,1%	5,4%	3,3%	15,1%	8,8%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		742	1.732	5.615	5.811	2.015	4.223	2.584	1.782	10.130	34.634
2015	Weiblich	Anteil	94,4%	93,5%	93,1%	94,4%	93,3%	92,7%	94,0%	96,1%	83,0%	90,5%	
	Männlich	Anteil	5,6%	6,5%	6,9%	5,6%	6,7%	7,3%	6,0%	3,9%	17,0%	9,5%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		695	1.744	5.613	5.614	1.939	4.231	2.686	1.750	10.389	34.661
2016	Weiblich	Anteil	95,7%	93,5%	93,1%	94,3%	94,5%	92,2%	93,6%	95,4%	83,3%	90,5%	
	Männlich	Anteil	4,3%	6,5%	6,9%	5,7%	5,5%	7,8%	6,4%	4,6%	16,7%	9,5%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		713	1.912	5.957	6.059	2.116	4.388	2.710	1.882	11.014	36.751

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 6: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	Anteil	Fälle	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle	
2006	Weiblich	19,9%	30,1%	18,0%	4,0%	12,2%	15,9%	100%	37.759	
	Männlich	37,1%	30,7%	11,0%	3,3%	5,7%	12,2%	100%	3.560	
	Gesamt	21,4%	30,1%	17,4%	3,9%	11,7%	15,5%	100%	41.319	
2007	Weiblich	20,5%	29,8%	17,1%	3,7%	12,1%	16,7%	100%	37.333	
	Männlich	38,9%	29,1%	9,4%	4,1%	5,4%	13,2%	100%	3.884	
	Gesamt	22,2%	29,7%	16,4%	3,8%	11,5%	16,4%	100%	41.217	
2008	Weiblich	20,1%	28,8%	17,0%	4,2%	11,8%	18,1%	100%	38.777	
	Männlich	40,5%	27,0%	9,3%	4,6%	5,6%	13,1%	100%	4.723	
	Gesamt	22,3%	28,6%	16,2%	4,2%	11,1%	17,6%	100%	43.500	
2009	Weiblich	20,2%	28,2%	16,5%	4,1%	11,8%	19,1%	100%	39.062	
	Männlich	41,1%	26,1%	8,8%	4,3%	6,0%	13,7%	100%	6.363	
	Gesamt	23,2%	27,9%	15,4%	4,1%	11,0%	18,4%	100%	45.425	
2010	Weiblich	19,6%	27,3%	15,8%	4,0%	12,0%	21,3%	100%	40.145	
	Männlich	37,3%	25,0%	8,1%	4,4%	7,0%	18,2%	100%	7.122	
	Gesamt	22,3%	27,0%	14,7%	4,0%	11,3%	20,8%	100%	47.267	
2011	Weiblich	19,4%	26,8%	14,8%	3,8%	12,3%	22,9%	100%	40.811	
	Männlich	32,1%	25,6%	7,8%	3,7%	7,2%	23,6%	100%	8.052	
	Gesamt	21,5%	26,6%	13,6%	3,8%	11,5%	23,0%	100%	48.863	
2012	Weiblich	19,2%	26,7%	14,2%	4,1%	12,1%	23,8%	100%	42.048	
	Männlich	29,6%	26,3%	7,1%	3,9%	8,4%	24,8%	100%	8.658	
	Gesamt	21,0%	26,6%	13,0%	4,0%	11,5%	24,0%	100%	50.706	
2013	Weiblich	18,8%	26,2%	13,4%	4,0%	12,4%	25,2%	100%	42.334	
	Männlich	25,8%	26,5%	7,0%	4,4%	9,1%	27,2%	100%	8.950	
	Gesamt	20,0%	26,3%	12,2%	4,1%	11,8%	25,6%	100%	51.284	
2014	Weiblich	18,8%	25,6%	13,1%	4,2%	12,9%	25,3%	100%	43.311	
	Männlich	24,0%	25,5%	6,7%	3,9%	9,4%	30,5%	100%	9.654	
	Gesamt	19,8%	25,6%	12,0%	4,1%	12,3%	26,2%	100%	52.965	
2015	Weiblich	18,2%	25,1%	13,1%	4,1%	13,0%	26,5%	100%	43.963	
	Männlich	21,0%	26,2%	6,8%	3,9%	10,8%	31,3%	100%	10.351	
	Gesamt	18,8%	25,3%	11,9%	4,1%	12,6%	27,4%	100%	54.314	
2016	Weiblich	17,7%	24,9%	12,4%	4,7%	13,5%	26,8%	100%	44.448	
	Männlich	18,0%	27,4%	6,9%	3,9%	10,9%	32,9%	100%	10.816	
	Gesamt	17,8%	25,4%	11,3%	4,5%	13,0%	28,0%	100%	55.264	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 7: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	Anteil	Fälle	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle	
2006	Weiblich	41,7%	23,1%	12,7%	4,6%	8,6%	9,4%	100%	33.409	
	Männlich	56,2%	19,6%	6,1%	4,4%	5,6%	8,1%	100%	2.248	
	Gesamt	42,6%	22,8%	12,3%	4,5%	8,5%	9,3%	100%	35.657	
2007	Weiblich	41,6%	22,2%	12,2%	4,7%	9,5%	9,8%	100%	32.481	
	Männlich	60,0%	18,8%	4,8%	4,3%	4,8%	7,3%	100%	2.462	
	Gesamt	42,9%	21,9%	11,7%	4,7%	9,2%	9,6%	100%	34.943	
2008	Weiblich	40,4%	22,0%	11,8%	5,4%	9,6%	10,7%	100%	32.300	
	Männlich	57,9%	17,3%	4,7%	6,5%	5,7%	7,9%	100%	2.642	
	Gesamt	41,8%	21,7%	11,3%	5,4%	9,3%	10,5%	100%	34.942	
2009	Weiblich	40,0%	21,9%	11,8%	5,2%	9,4%	11,7%	100%	30.757	
	Männlich	57,6%	16,8%	4,3%	7,3%	6,2%	7,8%	100%	3.077	
	Gesamt	41,6%	21,5%	11,1%	5,4%	9,1%	11,4%	100%	33.834	
2010	Weiblich	39,1%	21,5%	11,5%	5,3%	10,1%	12,5%	100%	32.063	
	Männlich	59,8%	17,8%	4,0%	4,8%	6,0%	7,6%	100%	3.266	
	Gesamt	41,0%	21,2%	10,8%	5,3%	9,7%	12,1%	100%	35.329	
2011	Weiblich	38,2%	20,9%	11,8%	5,4%	10,4%	13,2%	100%	30.876	
	Männlich	57,3%	16,9%	4,1%	6,2%	6,6%	8,9%	100%	3.085	
	Gesamt	39,9%	20,6%	11,1%	5,4%	10,1%	12,8%	100%	33.961	
2012	Weiblich	36,9%	20,9%	11,8%	5,7%	10,2%	14,5%	100%	30.497	
	Männlich	55,4%	17,0%	3,8%	7,0%	7,1%	9,8%	100%	2.962	
	Gesamt	38,5%	20,6%	11,1%	5,8%	9,9%	14,1%	100%	33.459	
2013	Weiblich	35,8%	20,6%	12,0%	5,7%	10,9%	15,0%	100%	30.439	
	Männlich	57,1%	16,6%	4,9%	5,9%	6,2%	9,4%	100%	3.005	
	Gesamt	37,7%	20,3%	11,3%	5,7%	10,4%	14,5%	100%	33.444	
2014	Weiblich	35,4%	20,6%	11,7%	5,8%	10,8%	15,7%	100%	31.593	
	Männlich	54,7%	19,5%	4,5%	6,5%	5,9%	8,9%	100%	3.039	
	Gesamt	37,1%	20,5%	11,0%	5,8%	10,4%	15,1%	100%	34.632	
2015	Weiblich	33,7%	21,1%	11,3%	6,0%	11,1%	16,9%	100%	31.353	
	Männlich	53,9%	18,5%	4,6%	5,3%	6,7%	11,0%	100%	3.285	
	Gesamt	35,6%	20,8%	10,7%	5,9%	10,7%	16,3%	100%	34.638	
2016	Weiblich	33,2%	20,6%	11,6%	6,4%	11,1%	17,1%	100%	33.140	
	Männlich	53,0%	20,2%	4,4%	5,3%	6,3%	10,7%	100%	3.474	
	Gesamt	35,1%	20,6%	10,9%	6,3%	10,6%	16,5%	100%	36.614	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 8: Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere

		Überwiegend Beschäftigte				Überwiegend Nichtbeschäftigte			
		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung / Erwerbslosigkeit	Gesamt		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung / Erwerbslosigkeit	Gesamt	
				Anteil	Fälle			Anteil	Fälle
2006	15+3	91,3%	8,7%	100%	23	100%	0,0%	100%	7
	20+4	91,9%	8,1%	100%	456	94,2%	5,8%	100%	156
	30+6	96,7%	3,3%	100%	33.287	93,6%	6,4%	100%	30.207
	Gesamt	96,6%	3,4%	100%	33.766	93,6%	6,4%	100%	30.370
2007	15+3	89,4%	10,6%	100%	1.525	87,7%	12,3%	100%	765
	20+4	90,3%	9,7%	100%	3.628	87,0%	13,0%	100%	1.208
	30+6	96,8%	3,2%	100%	28.189	93,4%	6,6%	100%	27.433
	Gesamt	95,8%	4,2%	100%	33.342	93,0%	7,0%	100%	29.406
2008	15+3	87,9%	12,1%	100%	3.377	85,6%	14,4%	100%	2.204
	20+4	91,9%	8,1%	100%	11.534	89,0%	11,0%	100%	4.823
	30+6	97,0%	3,0%	100%	19.988	94,5%	5,5%	100%	22.308
	Gesamt	94,4%	5,6%	100%	34.899	92,9%	7,1%	100%	29.335
2009	12+2	81,3%	18,8%	100%	112	73,3%	26,7%	100%	135
	15+3	87,8%	12,2%	100%	3.291	85,5%	14,5%	100%	2.280
	20+4	92,2%	7,8%	100%	11.866	90,5%	9,5%	100%	5.018
	30+6	97,3%	2,7%	100%	18.741	94,2%	5,8%	100%	20.558
	EAKB	77,4%	22,6%	100%	1.343	80,9%	19,1%	100%	94
	Gesamt	93,9%	6,1%	100%	35.353	92,7%	7,3%	100%	28.085
2010	12+2	86,4%	13,6%	100%	844	83,5%	16,5%	100%	1.647
	15+3	85,1%	14,9%	100%	1.728	84,6%	15,4%	100%	1.573
	20+4	91,9%	8,1%	100%	10.593	88,9%	11,1%	100%	5.983
	30+6	97,4%	2,6%	100%	16.076	94,3%	5,7%	100%	19.422
	EAKB	77,0%	23,0%	100%	7.367	80,9%	19,1%	100%	591
	Gesamt	90,9%	9,1%	100%	36.608	91,8%	8,2%	100%	29.216
2011	12+2	86,2%	13,8%	100%	906	83,0%	17,0%	100%	1.870
	15+3	86,6%	13,4%	100%	1.759	84,4%	15,6%	100%	1.600
	20+4	92,3%	7,7%	100%	10.683	88,7%	11,3%	100%	6.352
	30+6	97,0%	3,0%	100%	15.029	94,0%	6,0%	100%	17.333
	EAKB	76,6%	23,4%	100%	9.086	79,9%	20,1%	100%	1.035
	Gesamt	90,0%	10,0%	100%	37.463	91,0%	9,0%	100%	28.190
2012	12+2	83,7%	16,3%	100%	1.025	82,9%	17,1%	100%	2.239
	15+3	86,2%	13,8%	100%	1.971	83,9%	16,1%	100%	1.779
	20+4	92,1%	7,9%	100%	10.857	89,0%	11,0%	100%	6.520
	30+6	97,1%	2,9%	100%	13.941	93,9%	6,1%	100%	15.861
	EAKB	76,3%	23,7%	100%	11.104	81,0%	19,0%	100%	1.471
	Gesamt	88,9%	11,1%	100%	38.898	90,6%	9,4%	100%	27.870
2013	12+2	82,1%	17,9%	100%	1.030	81,7%	18,3%	100%	2.367
	15+3	86,3%	13,7%	100%	1.952	84,0%	16,0%	100%	1.829
	20+4	92,0%	8,0%	100%	11.097	87,9%	12,1%	100%	6.986
	30+6	97,2%	2,8%	100%	12.612	93,8%	6,2%	100%	14.772
	EAKB	76,2%	23,8%	100%	12.715	79,2%	20,8%	100%	1.908
	Gesamt	88,0%	12,0%	100%	39.406	89,6%	10,4%	100%	27.862
2014	12+2	79,9%	20,1%	100%	1.204	79,7%	20,3%	100%	2.577
	15+3	85,1%	14,9%	100%	1.993	85,0%	15,0%	100%	1.975
	20+4	92,1%	7,9%	100%	11.358	88,6%	11,4%	100%	7.268
	30+6	97,3%	2,7%	100%	11.618	94,1%	5,9%	100%	14.808
	EAKB	75,6%	24,4%	100%	14.454	78,0%	22,0%	100%	2.395
	Gesamt	87,0%	13,0%	100%	40.627	89,5%	10,5%	100%	29.023
2015	12+2	82,5%	17,5%	100%	1.164	81,2%	18,8%	100%	2.722
	15+3	88,0%	12,0%	100%	1.956	83,3%	16,7%	100%	2.029
	20+4	93,1%	6,9%	100%	11.360	88,0%	12,0%	100%	7.400
	30+6	97,7%	2,3%	100%	10.744	95,2%	4,8%	100%	13.986
	EAKB	75,3%	24,7%	100%	16.274	78,1%	21,9%	100%	2.760
	Gesamt	86,8%	13,2%	100%	41.498	89,6%	10,4%	100%	28.897

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 9: Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	92,3%	93,9%	91,6%	92,8%	93,8%	93,5%	94,4%	96,8%	82,9%	91,5%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,0%	3,7%	5,3%	4,6%	4,1%	3,9%	3,4%	1,5%	9,4%	5,1%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	2,7%	2,4%	3,1%	2,6%	2,1%	2,6%	2,2%	1,6%	7,7%	3,4%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,3%	0,3%	0,2%	0,2%	0,3%	0,1%	0,2%	0,1%	0,4%	0,2%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,0%	0,9%	1,3%	1,3%	0,8%	1,1%	1,0%	0,7%	3,5%	1,5%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,4%	1,2%	1,6%	1,2%	1,0%	1,4%	1,1%	0,8%	3,8%	1,7%
	Gesamt	Fälle	1.183	2.335	7.351	6.058	2.299	4.658	3.045	1.552	5.285	33.766
2007	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	94,2%	93,2%	91,0%	91,7%	91,8%	91,2%	93,0%	96,3%	80,5%	89,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,6%	4,0%	5,4%	5,2%	4,5%	5,2%	4,4%	1,9%	10,6%	5,8%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	2,3%	2,9%	3,6%	3,2%	3,7%	3,5%	2,6%	1,8%	8,9%	4,2%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,5%	0,3%	0,4%	0,3%	0,4%	0,4%	0,4%	0,3%	0,9%	0,5%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	0,5%	1,6%	1,6%	1,7%	1,7%	1,7%	1,2%	0,6%	4,7%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,0%	1,6%	1,1%	1,6%	1,5%	1,0%	0,9%	3,4%	1,7%
	Gesamt	Fälle	1.095	2.097	6.424	6.036	2.319	4.613	3.143	1.460	6.155	33.342
2008	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,9%	90,2%	88,4%	89,3%	90,2%	89,1%	90,0%	93,3%	75,6%	86,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,4%	4,7%	6,8%	7,1%	6,3%	6,3%	5,6%	3,1%	13,2%	7,6%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	2,7%	5,1%	4,8%	3,6%	3,5%	4,5%	4,5%	3,6%	11,2%	5,6%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,2%	0,9%	1,0%	0,7%	0,5%	0,7%	0,6%	1,0%	2,3%	1,1%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,3%	2,9%	2,6%	2,1%	2,2%	2,5%	2,4%	1,8%	6,3%	3,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,3%	1,2%	0,8%	0,8%	1,4%	1,5%	0,8%	2,6%	1,4%
	Gesamt	Fälle	1.123	2.234	6.684	6.126	2.440	4.797	3.268	1.528	6.699	34.899
2009	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,8%	91,1%	87,3%	89,5%	89,7%	87,9%	91,1%	95,8%	74,8%	86,7%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,2%	4,5%	7,0%	6,0%	6,2%	6,5%	5,4%	1,7%	13,0%	7,2%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,0%	4,4%	5,7%	4,5%	4,1%	5,6%	3,6%	2,5%	12,2%	6,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,1%	1,5%	1,8%	1,6%	1,0%	1,7%	1,2%	0,9%	3,3%	1,8%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,8%	2,1%	2,7%	1,9%	2,3%	2,7%	1,6%	1,0%	5,9%	2,9%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	0,8%	1,2%	1,0%	0,8%	1,2%	0,8%	0,6%	3,0%	1,4%
	Gesamt	Fälle	1.114	2.214	6.741	6.445	2.378	4.935	3.298	1.545	6.683	35.353

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2010	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,2%	88,0%	84,1%	87,6%	87,5%	86,1%	88,3%	92,0%	71,8%	84,0%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,9%	5,2%	6,8%	5,8%	6,0%	5,2%	5,3%	3,3%	11,8%	6,9%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,9%	6,9%	9,1%	6,6%	6,5%	8,7%	6,4%	4,7%	16,3%	9,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	3,2%	4,5%	5,5%	4,2%	3,6%	4,7%	3,6%	2,7%	8,7%	5,2%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,3%	1,6%	2,5%	1,8%	2,5%	2,9%	1,9%	1,5%	5,5%	2,8%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,5%	0,8%	1,2%	0,6%	0,4%	1,1%	0,9%	0,5%	2,1%	1,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.102	2.250	7.028	6.574	2.496	4.988	3.439	1.615	7.116	36.608	
2011	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,5%	88,2%	84,6%	85,7%	88,2%	84,1%	87,3%	93,3%	71,7%	83,4%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,2%	4,6%	5,9%	6,0%	5,5%	5,9%	5,4%	2,3%	10,8%	6,5%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,3%	7,2%	9,5%	8,3%	6,4%	9,9%	7,3%	4,4%	17,5%	10,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	4,2%	4,4%	6,4%	5,8%	3,2%	6,3%	5,0%	3,0%	10,3%	6,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,2%	1,9%	2,2%	1,8%	2,2%	2,7%	1,6%	0,8%	5,1%	2,6%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,9%	1,0%	0,9%	0,6%	1,0%	1,0%	0,7%	0,6%	2,0%	1,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.193	2.279	7.147	6.634	2.561	5.154	3.499	1.623	7.373	37.463	
2012	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,3%	88,4%	82,2%	84,1%	87,0%	83,5%	87,7%	92,0%	71,3%	82,4%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,9%	4,3%	6,8%	5,6%	5,2%	5,6%	4,7%	2,3%	10,7%	6,5%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	7,8%	7,3%	11,0%	10,3%	7,8%	10,9%	7,7%	5,7%	18,0%	11,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	5,1%	5,1%	7,5%	7,5%	5,0%	7,5%	5,4%	4,2%	11,2%	7,5%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,1%	1,5%	2,5%	2,1%	2,2%	2,6%	1,6%	1,0%	5,0%	2,7%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,6%	0,6%	0,9%	0,6%	0,6%	0,8%	0,7%	0,5%	1,8%	0,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.185	2.405	7.308	6.941	2.704	5.240	3.693	1.776	7.646	38.898	
2013	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,5%	86,6%	82,0%	82,8%	84,9%	82,2%	85,9%	91,5%	69,1%	81,1%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,0%	5,7%	6,7%	6,3%	6,0%	6,3%	5,4%	2,3%	10,9%	6,9%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,5%	7,7%	11,3%	11,0%	9,0%	11,4%	8,7%	6,1%	20,0%	12,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	3,1%	5,7%	8,3%	8,5%	5,8%	8,0%	6,1%	4,3%	12,7%	8,3%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,7%	1,4%	2,3%	1,9%	2,6%	2,6%	2,2%	1,3%	5,6%	2,8%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,7%	0,5%	0,7%	0,5%	0,7%	0,8%	0,4%	0,5%	1,6%	0,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.104	2.326	7.395	7.049	2.735	5.441	3.726	1.749	7.879	39.404	
2014	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	85,8%	86,0%	81,3%	81,4%	84,4%	80,4%	86,2%	89,0%	68,5%	80,1%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,5%	5,5%	6,6%	6,2%	6,6%	6,7%	4,9%	3,4%	10,6%	6,9%

			Bundesland									
			Bgl	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	9,7%	8,5%	12,1%	12,4%	9,0%	12,9%	8,9%	7,6%	20,9%	13,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	7,1%	6,4%	8,8%	10,0%	6,8%	9,6%	6,7%	6,5%	14,4%	9,6%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,9%	1,7%	2,5%	1,8%	1,4%	2,5%	1,6%	0,9%	4,9%	2,5%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,7%	0,5%	0,9%	0,7%	0,8%	0,8%	0,6%	0,3%	1,6%	0,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.162	2.398	7.506	7.382	2.939	5.421	3.858	1.884	8.076	40.626
2015	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,8%	86,2%	80,8%	80,2%	84,5%	80,5%	85,1%	89,3%	70,2%	80,2%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,4%	4,7%	6,3%	6,1%	6,4%	6,5%	4,8%	2,4%	10,1%	6,6%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	7,8%	9,0%	12,9%	13,7%	9,0%	13,0%	10,1%	8,2%	19,7%	13,3%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	5,4%	7,3%	10,0%	11,6%	7,3%	10,5%	7,8%	6,9%	14,0%	10,3%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,4%	1,5%	1,9%	1,4%	1,2%	1,8%	1,6%	0,8%	4,2%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,0%	0,3%	1,0%	0,6%	0,6%	0,7%	0,7%	0,5%	1,5%	0,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1.251	2.343	7.566	7.421	2.873	5.770	4.027	1.930	8.164	41.345	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 10: Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	91,5%	86,8%	88,1%	89,6%	89,7%	86,5%	91,7%	95,3%	68,6%	84,6%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,4%	7,5%	7,6%	6,7%	6,0%	7,0%	5,0%	1,7%	18,1%	9,0%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,1%	5,7%	4,3%	3,7%	4,3%	6,6%	3,2%	3,0%	13,3%	6,4%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,4%	0,4%	0,2%	0,3%	0,5%	0,6%	0,3%	0,4%	0,7%	0,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,2%	4,2%	2,5%	2,6%	2,7%	4,5%	2,0%	1,9%	9,8%	4,4%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,5%	1,1%	1,5%	0,9%	1,1%	1,5%	0,9%	0,7%	2,8%	1,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	801	1.657	5.696	5.433	1.736	3.826	2.647	1.722	6.852	30.370	
2007	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	91,7%	87,0%	86,0%	86,7%	89,3%	86,0%	90,1%	94,8%	68,2%	83,1%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,1%	7,9%	8,6%	8,2%	6,2%	7,4%	5,9%	3,1%	18,4%	9,9%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,2%	5,1%	5,4%	5,1%	4,5%	6,6%	4,0%	2,2%	13,4%	7,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,4%	0,9%	0,6%	0,7%	0,5%	0,7%	0,4%	0,2%	1,4%	0,8%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,8%	3,1%	3,5%	3,4%	2,8%	4,3%	2,1%	1,4%	9,5%	4,7%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,9%	1,0%	1,3%	1,0%	1,2%	1,6%	1,5%	0,5%	2,5%	1,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	737	1.661	5.018	5.202	1.854	3.667	2.499	1.660	7.108	29.406	
2008	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	91,6%	84,2%	83,8%	86,2%	87,5%	82,9%	88,9%	94,0%	66,6%	81,3%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,9%	9,4%	10,7%	9,0%	8,3%	10,1%	7,0%	2,9%	20,6%	11,6%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,5%	6,4%	5,6%	4,8%	4,3%	7,0%	4,1%	3,2%	12,8%	7,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,4%	1,3%	1,0%	0,8%	0,5%	1,1%	0,9%	0,6%	2,1%	1,2%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,6%	3,9%	3,5%	3,0%	2,4%	4,7%	2,5%	2,0%	8,5%	4,6%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,4%	1,2%	1,1%	1,0%	1,4%	1,2%	0,7%	0,6%	2,1%	1,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	690	1.561	5.022	5.269	1.753	3.695	2.415	1.641	7.287	29.333	
2009	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,5%	87,5%	83,2%	86,8%	87,3%	83,3%	89,8%	93,8%	66,3%	81,4%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,6%	7,0%	10,0%	8,4%	8,0%	9,9%	6,5%	3,0%	20,7%	11,3%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,9%	5,5%	6,8%	4,9%	4,7%	6,8%	3,8%	3,1%	13,1%	7,3%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,3%	1,4%	1,1%	1,1%	1,0%	1,3%	0,8%	0,7%	2,4%	1,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	3,4%	3,0%	4,2%	2,9%	2,9%	4,1%	1,8%	1,6%	8,6%	4,6%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,1%	1,5%	0,8%	0,9%	1,4%	1,2%	0,8%	2,0%	1,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	674	1.482	4.735	4.937	1.647	3.519	2.363	1.642	7.086	28.085	

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2010	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,2%	85,7%	83,5%	86,4%	86,1%	83,0%	88,6%	93,8%	66,8%	81,1%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,6%	7,1%	9,5%	7,9%	8,2%	9,9%	6,7%	3,2%	18,5%	10,6%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,2%	7,3%	7,0%	5,6%	5,7%	7,1%	4,7%	3,0%	14,7%	8,2%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,0%	2,1%	1,7%	1,5%	1,5%	1,9%	1,3%	1,0%	3,7%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,2%	4,4%	4,2%	3,4%	3,2%	4,0%	2,9%	1,1%	9,1%	4,9%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,9%	0,8%	1,2%	0,8%	1,0%	1,3%	0,6%	0,9%	2,0%	1,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	679	1.584	4.771	5.103	1.788	3.781	2.444	1.673	7.391	29.214	
2011	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,1%	85,1%	83,4%	84,6%	85,9%	81,4%	87,0%	92,8%	67,0%	80,3%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,9%	7,5%	9,0%	9,0%	8,6%	9,7%	7,7%	3,0%	17,7%	10,7%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,0%	7,4%	7,6%	6,5%	5,5%	8,8%	5,3%	4,1%	15,4%	9,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,5%	2,3%	2,1%	2,2%	1,4%	2,4%	1,8%	1,9%	4,7%	2,7%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	3,2%	4,0%	4,3%	3,5%	3,1%	5,1%	2,7%	1,3%	9,2%	5,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,1%	1,2%	0,8%	1,0%	1,3%	0,8%	0,9%	1,5%	1,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	649	1.533	4.655	4.925	1.711	3.523	2.315	1.579	7.300	28.190	
2012	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,5%	83,4%	83,1%	85,0%	87,2%	81,5%	88,6%	93,2%	66,4%	80,4%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,1%	8,8%	8,8%	8,3%	7,3%	8,9%	5,9%	2,8%	17,4%	10,2%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,4%	7,8%	8,1%	6,7%	5,5%	9,6%	5,6%	4,0%	16,2%	9,4%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	2,2%	3,0%	2,8%	3,1%	2,3%	3,1%	2,5%	1,4%	5,1%	3,3%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	3,0%	3,6%	4,2%	2,8%	2,2%	5,1%	2,5%	1,4%	9,0%	4,8%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,2%	1,1%	1,2%	0,7%	0,9%	1,4%	0,6%	1,1%	2,0%	1,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	674	1.393	4.649	5.030	1.692	3.542	2.321	1.527	7.042	27.870	
2013	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	88,3%	84,4%	82,1%	84,7%	84,6%	81,3%	88,3%	92,2%	66,1%	79,8%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,8%	9,0%	8,7%	7,6%	8,9%	9,1%	6,2%	2,7%	15,8%	9,8%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,8%	6,6%	9,2%	7,7%	6,5%	9,6%	5,5%	5,1%	18,0%	10,4%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	2,4%	2,7%	3,8%	3,8%	3,0%	4,0%	2,4%	2,5%	6,3%	4,1%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,8%	3,2%	4,4%	3,2%	2,8%	4,5%	2,5%	1,6%	10,1%	5,2%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,6%	0,7%	1,0%	0,8%	0,6%	1,1%	0,7%	1,0%	1,7%	1,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	667	1.483	4.724	4.882	1.734	3.410	2.322	1.447	7.193	27.862	
2014	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,0%	85,1%	83,1%	82,9%	86,4%	81,1%	87,6%	92,8%	66,7%	79,8%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	8,2%	7,5%	8,2%	8,7%	8,4%	9,0%	6,4%	2,1%	15,0%	9,7%

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,9%	7,4%	8,7%	8,4%	5,3%	9,9%	6,0%	5,1%	18,2%	10,5%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,7%	3,5%	4,6%	4,5%	2,6%	4,0%	2,6%	2,8%	7,0%	4,6%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,2%	2,8%	3,2%	3,3%	2,4%	4,8%	2,6%	1,2%	9,4%	4,8%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,9%	1,1%	0,9%	0,7%	0,3%	1,1%	0,8%	1,1%	1,8%	1,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	638	1.487	4.860	5.194	1.760	3.574	2.304	1.607	7.600	29.024
2015	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,9%	84,3%	83,5%	84,7%	85,3%	80,8%	89,8%	89,5%	70,2%	81,1%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,8%	7,2%	7,1%	7,1%	7,9%	8,3%	4,4%	4,0%	12,7%	8,3%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	5,3%	8,4%	9,3%	8,1%	6,9%	10,9%	5,8%	6,6%	17,1%	10,6%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	2,3%	4,0%	4,7%	4,4%	3,8%	5,4%	3,2%	4,0%	7,1%	5,1%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,1%	3,5%	3,6%	2,8%	2,3%	4,2%	1,8%	1,8%	8,0%	4,3%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,8%	1,0%	1,0%	0,9%	0,7%	1,3%	0,8%	0,8%	2,0%	1,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	607	1.468	4.795	4.897	1.704	3.603	2.367	1.568	7.378	28.387

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 11: Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	57,3%	53,5%	58,3%	60,8%	53,5%	55,1%	48,5%	42,9%	61,9%	58,1%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	42,7%	46,5%	41,7%	39,2%	46,5%	44,9%	51,5%	57,1%	38,1%	41,9%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	1,3%	4,1%	3,6%	6,3%	4,1%	5,4%	6,1%	4,4%	2,5%	4,0%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	8,0%	21,5%	16,4%	19,2%	20,0%	21,1%	15,6%	14,3%	17,9%	18,0%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	33,3%	20,9%	21,7%	13,7%	22,4%	18,4%	29,9%	38,5%	17,7%	19,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	75	172	640	541	170	370	231	91	1.270	3.560
2007	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	50,0%	63,5%	64,5%	64,4%	54,9%	54,6%	62,1%	44,2%	63,3%	61,8%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	50,0%	36,5%	35,5%	35,6%	45,1%	45,4%	37,9%	55,8%	36,7%	38,2%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	1,6%	5,0%	3,1%	3,9%	4,6%	3,3%	3,7%	3,9%	2,8%	3,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	17,2%	15,7%	13,8%	18,0%	16,8%	22,6%	12,3%	16,9%	17,6%	17,1%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	31,3%	15,7%	18,6%	13,7%	23,7%	19,5%	21,9%	35,1%	16,3%	17,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	64	159	668	540	173	394	219	77	1.590	3.884
2008	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	73,4%	61,1%	65,4%	63,9%	63,4%	57,6%	56,3%	28,1%	67,4%	63,9%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	26,6%	38,9%	34,6%	36,1%	36,6%	42,4%	43,7%	71,9%	32,6%	36,1%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	1,1%	6,6%	3,9%	5,4%	2,7%	4,3%	7,7%	11,2%	2,9%	4,1%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	10,6%	18,2%	14,6%	16,2%	13,8%	22,1%	15,4%	22,5%	15,1%	16,0%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	14,9%	14,1%	16,2%	14,5%	20,1%	16,1%	20,6%	38,2%	14,6%	16,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	94	198	804	643	224	467	286	89	1.918	4.723
2009	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	58,6%	51,9%	62,7%	59,4%	61,3%	55,4%	57,2%	40,6%	61,3%	59,5%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	41,4%	48,1%	37,3%	40,6%	38,7%	44,6%	42,8%	59,4%	38,7%	40,5%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	6,9%	8,6%	6,0%	7,8%	7,3%	6,1%	4,3%	11,7%	6,7%	6,7%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	21,8%	28,6%	20,2%	20,9%	17,3%	23,2%	18,7%	23,4%	22,8%	21,9%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	12,6%	10,9%	11,1%	11,9%	14,0%	15,2%	19,9%	24,2%	9,2%	11,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	87	266	1.027	898	300	637	418	128	2.602	6.363
2010	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	56,8%	51,9%	57,0%	57,5%	57,3%	50,5%	53,8%	40,3%	61,4%	57,5%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	43,2%	48,1%	43,0%	42,5%	42,7%	49,5%	46,2%	59,7%	38,6%	42,5%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	13,7%	16,4%	12,6%	13,8%	11,6%	15,3%	12,8%	19,4%	9,3%	11,9%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	14,7%	19,5%	19,6%	17,3%	18,9%	22,1%	17,7%	18,1%	20,1%	19,5%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	14,7%	12,3%	10,8%	11,3%	12,1%	12,1%	15,7%	22,2%	9,2%	11,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	95	293	1.141	1.005	354	734	407	144	2.949	7.122
2011	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	43,6%	38,0%	47,2%	49,0%	49,2%	43,0%	45,9%	32,2%	54,1%	49,0%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	56,4%	62,0%	52,8%	51,0%	50,8%	57,0%	54,1%	67,8%	45,9%	51,0%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	26,3%	34,8%	29,4%	29,3%	26,4%	28,9%	28,9%	33,3%	21,1%	26,1%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	20,3%	18,4%	15,4%	14,0%	13,8%	19,2%	11,5%	15,5%	17,5%	16,4%

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	9,8%	8,9%	8,0%	7,7%	10,5%	8,9%	13,7%	19,0%	7,2%	8,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2012		Fälle	133	305	1.417	1.097	390	879	488	174	3.169	8.052
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	36,1%	34,8%	42,0%	43,3%	48,3%	37,5%	41,5%	28,5%	48,3%	43,7%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	63,9%	65,2%	58,0%	56,7%	51,7%	62,5%	58,5%	71,5%	51,7%	56,3%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	41,5%	35,9%	35,5%	36,3%	23,5%	37,8%	31,2%	39,2%	26,1%	31,6%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	13,6%	20,7%	14,7%	15,1%	18,8%	18,5%	16,3%	12,9%	17,8%	16,8%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	8,8%	8,6%	7,7%	5,2%	9,4%	6,3%	11,0%	19,4%	7,8%	7,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2013		Fälle	147	290	1.546	1.228	447	985	583	186	3.246	8.658
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	31,5%	31,3%	35,4%	36,6%	41,6%	33,1%	31,9%	28,8%	45,1%	38,4%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	68,5%	68,8%	64,6%	63,4%	58,4%	66,9%	68,1%	71,2%	54,9%	61,6%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	49,0%	41,6%	42,5%	43,5%	34,4%	41,1%	42,1%	45,1%	31,0%	38,1%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	13,4%	18,8%	15,2%	13,6%	15,4%	18,9%	15,0%	11,4%	15,9%	15,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	6,0%	8,4%	7,0%	6,3%	8,6%	6,9%	11,0%	14,7%	8,1%	7,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2014		Fälle	149	320	1.594	1.456	442	1.110	565	184	3.130	8.950
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	34,0%	29,8%	34,1%	32,1%	36,0%	30,7%	30,5%	19,2%	41,1%	35,1%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	66,0%	70,2%	65,9%	67,9%	64,0%	69,3%	69,5%	80,8%	58,9%	64,9%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	36,5%	49,0%	46,9%	50,0%	39,4%	47,0%	44,4%	51,8%	34,3%	42,6%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	20,8%	12,1%	12,3%	12,3%	16,3%	15,1%	14,9%	15,5%	17,1%	14,9%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	8,8%	9,1%	6,7%	5,7%	8,2%	7,2%	10,3%	13,5%	7,5%	7,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2015		Fälle	159	363	1.667	1.622	497	1.143	653	245	3.305	9.654
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	29,0%	29,6%	31,0%	30,7%	37,5%	28,5%	29,2%	21,5%	37,1%	32,6%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	71,0%	70,4%	69,0%	69,3%	62,5%	71,5%	70,8%	78,5%	62,9%	67,4%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	50,3%	52,3%	49,3%	53,1%	41,9%	49,5%	46,7%	56,0%	39,5%	46,5%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	12,6%	10,8%	14,1%	11,2%	12,0%	15,8%	14,4%	10,2%	16,0%	14,1%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	8,2%	7,2%	5,6%	5,0%	8,6%	6,2%	9,7%	12,3%	7,3%	6,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2016		Fälle	183	388	1.814	1.776	558	1.227	640	293	3.472	10.351
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	19,6%	25,6%	26,8%	26,7%	36,6%	28,6%	23,1%	20,8%	34,4%	29,3%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	80,4%	74,4%	73,2%	73,3%	63,4%	71,4%	76,9%	79,2%	65,6%	70,7%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	55,9%	56,2%	54,5%	59,0%	47,2%	54,5%	54,4%	63,0%	42,5%	51,6%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	14,5%	11,6%	12,8%	9,4%	9,9%	12,0%	11,6%	7,6%	15,7%	12,6%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	10,1%	6,6%	6,0%	4,8%	6,3%	4,9%	10,8%	8,6%	7,3%	6,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	179	395	1.862	1.990	585	1.457	731	303	3.285	10.787	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 12: Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	20,5%	25,0%	23,6%	24,8%	13,8%	20,0%	16,5%	18,0%	25,2%	23,3%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	79,5%	75,0%	76,4%	75,2%	86,2%	80,0%	83,5%	82,0%	74,8%	76,7%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	6,8%	5,6%	4,1%	4,8%	6,9%	3,6%	2,1%	6,6%	3,9%	4,2%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	36,4%	45,4%	37,3%	40,0%	41,4%	45,9%	30,9%	27,9%	39,9%	39,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	36,4%	24,1%	34,9%	30,4%	37,9%	30,5%	50,5%	47,5%	31,1%	32,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	44	108	292	230	87	220	97	61	1.109	2.248
2007	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	31,8%	20,7%	20,9%	21,9%	18,1%	21,7%	22,8%	21,9%	24,5%	23,0%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	68,2%	79,3%	79,1%	78,1%	81,9%	78,3%	77,2%	78,1%	75,5%	77,0%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	0,0%	12,6%	4,0%	5,9%	8,5%	2,5%	4,0%	1,6%	4,4%	4,7%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	40,9%	45,0%	39,9%	42,4%	39,4%	47,5%	33,7%	26,6%	41,1%	41,1%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	27,3%	21,6%	35,3%	29,7%	34,0%	28,3%	39,6%	50,0%	30,1%	31,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	22	111	278	269	94	240	101	64	1.283	2.462
2008	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	33,3%	25,0%	25,1%	25,4%	20,0%	21,4%	17,8%	18,5%	27,9%	25,5%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	66,7%	75,0%	74,9%	74,6%	80,0%	78,6%	82,2%	81,5%	72,1%	74,5%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	2,6%	4,6%	4,9%	5,5%	4,8%	7,1%	6,7%	5,6%	4,9%	5,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	38,5%	42,6%	38,5%	46,0%	37,1%	44,1%	31,1%	35,2%	38,9%	39,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	25,6%	27,8%	31,5%	23,2%	38,1%	27,5%	44,4%	40,7%	28,4%	29,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	39	108	327	272	105	295	135	54	1.307	2.642
2009	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	19,4%	16,1%	17,4%	22,1%	25,0%	20,1%	14,8%	16,1%	23,8%	21,5%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	80,6%	83,9%	82,6%	77,9%	75,0%	79,9%	85,2%	83,9%	76,2%	78,5%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	5,6%	9,7%	13,7%	9,6%	5,8%	8,2%	13,4%	16,1%	9,3%	10,0%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	50,0%	55,6%	44,3%	44,8%	42,5%	49,5%	38,9%	35,5%	44,0%	44,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	25,0%	18,5%	24,5%	23,5%	26,7%	22,3%	32,9%	32,3%	22,8%	23,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	36	124	379	281	120	319	149	93	1.576	3.077
2010	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	13,3%	23,0%	24,5%	29,4%	23,3%	22,9%	22,0%	25,6%	28,8%	26,7%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	86,7%	77,0%	75,5%	70,6%	76,7%	77,1%	78,0%	74,4%	71,2%	73,3%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	10,0%	12,9%	14,1%	10,5%	14,2%	10,9%	12,1%	8,5%	13,4%	12,6%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	53,3%	48,2%	44,7%	43,0%	39,2%	47,3%	35,3%	32,9%	39,7%	41,6%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	23,3%	15,8%	16,8%	17,1%	23,3%	18,9%	30,6%	32,9%	18,1%	19,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	30	139	376	391	120	376	173	82	1.579	3.266
2011	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	18,0%	26,5%	21,5%	23,5%	24,2%	20,8%	22,1%	18,3%	26,0%	24,1%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	82,0%	73,5%	78,5%	76,5%	75,8%	79,2%	77,9%	81,7%	74,0%	75,9%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	10,0%	22,5%	18,1%	17,6%	17,5%	17,4%	13,4%	17,1%	17,8%	17,6%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	52,0%	38,2%	38,7%	37,2%	37,5%	46,5%	26,8%	26,8%	37,0%	37,8%

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	20,0%	12,7%	21,7%	21,7%	20,8%	15,3%	37,6%	37,8%	19,2%	20,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2012		Fälle	50	102	382	323	120	327	149	82	1.550	3.085
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	11,3%	19,7%	21,7%	25,7%	25,2%	21,7%	19,8%	18,3%	23,7%	22,8%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	88,7%	80,3%	78,3%	74,3%	74,8%	78,3%	80,2%	81,7%	76,3%	77,2%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	17,0%	17,9%	19,8%	20,5%	19,8%	17,2%	21,4%	25,0%	18,0%	18,7%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	52,8%	38,5%	41,0%	35,3%	35,1%	40,7%	27,5%	25,0%	39,2%	38,5%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	18,9%	23,9%	17,4%	18,5%	19,8%	20,5%	31,3%	31,7%	19,1%	20,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2013		Fälle	53	117	373	303	111	337	131	60	1.477	2.962
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	19,5%	19,2%	21,2%	19,5%	18,0%	23,2%	20,3%	23,9%	21,3%	21,1%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	80,5%	80,8%	78,8%	80,5%	82,0%	76,8%	79,7%	76,1%	78,7%	78,9%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	17,1%	21,6%	18,2%	18,9%	18,0%	21,1%	22,4%	18,3%	20,1%	19,8%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	43,9%	42,4%	41,2%	46,7%	39,8%	43,7%	22,4%	28,2%	38,7%	39,6%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	19,5%	16,8%	19,4%	14,9%	24,1%	11,9%	35,0%	29,6%	20,0%	19,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2014		Fälle	41	125	396	302	133	327	143	71	1.467	3.005
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	23,1%	18,7%	20,6%	20,3%	21,5%	17,5%	20,0%	13,6%	20,5%	20,0%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	76,9%	81,3%	79,4%	79,7%	78,5%	82,5%	80,0%	86,4%	79,5%	80,0%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	15,4%	18,7%	19,8%	20,3%	21,5%	22,8%	23,6%	25,4%	21,5%	21,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	46,2%	44,9%	39,7%	35,6%	34,7%	43,3%	27,9%	22,0%	41,0%	39,5%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	15,4%	17,8%	19,8%	23,8%	22,3%	16,4%	28,6%	39,0%	17,0%	19,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2015		Fälle	39	107	388	315	121	342	140	59	1.529	3.040
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	7,7%	21,1%	14,8%	18,1%	20,0%	17,5%	12,5%	14,7%	18,8%	17,7%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	92,3%	78,9%	85,2%	81,9%	80,0%	82,5%	87,5%	85,3%	81,2%	82,3%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	17,9%	28,1%	25,4%	25,1%	25,4%	18,4%	22,5%	32,4%	22,7%	23,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	51,3%	35,1%	39,6%	35,2%	33,1%	45,3%	30,6%	23,5%	40,9%	39,4%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	23,1%	15,8%	20,2%	21,6%	21,5%	18,8%	34,4%	29,4%	17,5%	19,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2016		Fälle	39	114	386	315	130	309	160	68	1.764	3.285
	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	9,7%	19,2%	17,9%	22,5%	29,2%	16,1%	20,8%	14,5%	19,8%	19,6%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	90,3%	80,8%	82,1%	77,5%	70,8%	83,9%	79,2%	85,5%	80,2%	80,4%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	22,6%	26,4%	21,1%	26,3%	25,7%	28,3%	26,2%	31,3%	23,0%	24,2%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	48,4%	37,6%	37,2%	33,8%	24,8%	40,8%	20,2%	20,5%	41,7%	38,1%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	19,4%	16,8%	23,8%	17,4%	20,4%	14,9%	32,7%	33,7%	15,5%	18,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	31	125	403	334	113	336	168	83	1.811	3.404	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 13: Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Bundesland										
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt	
2006	15+3	Anteil	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	
	20+4	Anteil	0,0%	0,3%	1,0%	0,2%	0,0%	0,6%	0,3%	2,7%	0,9%	0,7%	
	30+6	Anteil	100%	99,7%	98,7%	99,8%	100%	99,4%	99,7%	97,3%	99,1%	99,3%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	113	363	768	590	281	657	329	147	745	3.993	
2007	15+3	Anteil	7,0%	4,2%	3,4%	2,4%	1,8%	3,8%	3,7%	0,6%	6,4%	4,0%	
	20+4	Anteil	8,7%	7,5%	7,8%	6,3%	4,4%	9,1%	5,5%	8,2%	12,7%	8,5%	
	30+6	Anteil	84,3%	88,3%	88,8%	91,3%	93,8%	87,1%	90,8%	91,2%	80,9%	87,6%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	115	360	645	583	275	636	327	159	891	3.991	
2008	15+3	Anteil	8,6%	11,0%	10,1%	5,1%	11,0%	8,5%	5,8%	9,3%	18,9%	10,7%	
	20+4	Anteil	36,2%	36,2%	28,8%	24,4%	25,9%	32,4%	27,8%	32,7%	40,0%	31,9%	
	30+6	Anteil	55,2%	52,9%	61,1%	70,5%	63,1%	59,1%	66,4%	58,0%	41,1%	57,3%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	116	365	632	553	263	614	345	150	840	3.878	
2009	12+2	Anteil	0,0%	0,3%	0,8%	0,4%	0,0%	0,7%	0,0%	0,7%	1,2%	0,6%	
	15+3	Anteil	17,3%	9,5%	10,4%	6,3%	7,4%	8,7%	10,0%	3,5%	16,5%	10,5%	
	20+4	Anteil	31,6%	37,5%	36,0%	28,9%	31,7%	31,7%	27,9%	31,0%	45,7%	35,4%	
	30+6	Anteil	50,0%	49,3%	51,4%	62,7%	57,9%	57,6%	59,0%	62,0%	35,1%	51,5%	
	EAKB	Anteil	1,0%	3,4%	1,4%	1,7%	3,0%	1,4%	3,1%	2,8%	1,6%	1,9%	
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Gesamt	Fälle	98	296	628	539	271	578	290	142	867	3.709		
	Fälle	104	325	643	518	202	521	262	145	817	3.537		
2010	12+2	Anteil	2,9%	3,7%	4,2%	3,3%	3,5%	3,5%	3,1%	3,4%	7,5%	4,5%	
	15+3	Anteil	10,6%	9,8%	7,3%	3,7%	5,4%	6,3%	5,7%	2,8%	13,0%	7,9%	
	20+4	Anteil	31,7%	33,8%	33,6%	29,2%	26,7%	32,1%	30,9%	32,4%	39,4%	33,4%	
	30+6	Anteil	45,2%	37,2%	47,0%	56,6%	54,0%	48,4%	50,8%	50,3%	27,3%	43,9%	
	EAKB	Anteil	9,6%	15,4%	7,9%	7,3%	10,4%	9,8%	9,5%	11,0%	12,9%	10,4%	
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Gesamt	Fälle	104	325	643	518	202	521	262	145	817	3.537		
	Fälle	81	300	584	476	218	512	263	128	786	3.348		
2011	12+2	Anteil	6,2%	2,7%	5,7%	2,5%	4,1%	3,5%	5,3%	5,5%	7,9%	5,0%	
	15+3	Anteil	6,2%	8,0%	6,7%	4,8%	8,3%	6,8%	8,0%	7,0%	10,9%	7,8%	
	20+4	Anteil	22,2%	34,7%	32,5%	30,0%	26,6%	36,1%	32,3%	24,2%	40,1%	33,7%	
	30+6	Anteil	58,0%	40,7%	45,4%	54,6%	52,3%	43,8%	44,9%	52,3%	26,6%	42,6%	
	EAKB	Anteil	7,4%	14,0%	9,8%	8,0%	8,7%	9,8%	9,5%	10,9%	14,5%	10,9%	
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Gesamt	Fälle	81	300	584	476	218	512	263	128	786	3.348		
	Fälle	109	290	498	385	195	515	254	127	777	3.150		
2012	12+2	Anteil	2,8%	3,1%	3,6%	3,6%	6,7%	3,3%	3,5%	1,6%	8,0%	4,7%	
	15+3	Anteil	9,2%	8,3%	7,2%	4,9%	7,2%	6,8%	6,3%	5,5%	14,0%	8,6%	
	20+4	Anteil	40,4%	43,8%	29,7%	27,8%	27,7%	35,0%	28,3%	40,9%	40,3%	34,8%	
	30+6	Anteil	35,8%	29,7%	48,8%	53,2%	47,7%	42,5%	49,2%	39,4%	22,9%	39,3%	
	EAKB	Anteil	11,9%	15,2%	10,6%	10,4%	10,8%	12,4%	12,6%	12,6%	14,8%	12,6%	
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Gesamt	Fälle	109	290	498	385	195	515	254	127	777	3.150		
	Fälle	78	244	461	401	185	429	235	120	775	2.928		
2013	12+2	Anteil	5,1%	4,9%	6,3%	3,5%	2,7%	4,0%	3,0%	2,5%	7,6%	5,1%	
	15+3	Anteil	6,4%	11,5%	4,6%	6,5%	5,9%	9,3%	8,1%	5,0%	12,9%	8,7%	
	20+4	Anteil	37,2%	38,5%	34,1%	34,9%	33,0%	33,3%	31,9%	35,0%	43,5%	36,8%	
	30+6	Anteil	35,9%	28,3%	41,2%	45,6%	46,5%	38,7%	43,4%	42,5%	20,8%	35,4%	
	EAKB	Anteil	15,4%	16,8%	13,9%	9,5%	11,9%	14,7%	13,6%	15,0%	15,2%	13,9%	
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Gesamt	Fälle	78	244	461	401	185	429	235	120	775	2.928		
	Fälle	75	221	466	385	148	378	224	115	672	2.684		
2014	12+2	Anteil	5,3%	6,3%	7,5%	3,9%	3,4%	5,6%	2,7%	1,7%	8,8%	6,0%	
	15+3	Anteil	14,7%	9,5%	5,2%	6,5%	4,1%	7,4%	6,7%	5,2%	12,6%	8,2%	
	20+4	Anteil	42,7%	35,3%	31,3%	31,2%	33,1%	38,6%	34,4%	33,9%	39,3%	35,4%	
	30+6	Anteil	26,7%	28,1%	42,5%	47,8%	45,3%	35,2%	41,1%	42,6%	19,2%	34,8%	
	EAKB	Anteil	10,7%	20,8%	13,5%	10,6%	14,2%	13,2%	15,2%	16,5%	20,1%	15,5%	
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Gesamt	Fälle	75	221	466	385	148	378	224	115	672	2.684		
	Fälle	75	221	466	385	148	378	224	115	672	2.684		
2015	12+2	Anteil	4,6%	1,5%	5,3%	4,9%	4,1%	6,3%	4,8%	6,7%	7,1%	5,5%	
	15+3	Anteil	6,2%	6,6%	6,5%	8,9%	4,8%	5,0%	8,2%	3,3%	12,6%	8,2%	
	20+4	Anteil	41,5%	45,9%	35,4%	31,3%	34,5%	39,7%	35,1%	35,6%	38,4%	37,2%	
	30+6	Anteil	33,8%	29,1%	40,2%	44,5%	43,4%	30,6%	38,5%	42,2%	19,3%	32,8%	

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
	EAKB	Anteil	13,8%	16,8%	12,6%	10,4%	13,1%	18,5%	13,5%	12,2%	22,6%	16,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	65	196	413	326	145	363	208	90	659	2.465
2016	12+2	Anteil	3,6%	3,6%	5,5%	4,9%	3,8%	6,3%	4,5%	3,5%	7,9%	5,7%
	15+3	Anteil	9,1%	5,1%	6,6%	7,1%	3,8%	6,9%	5,6%	4,7%	11,7%	7,7%
	20+4	Anteil	27,3%	38,1%	37,0%	27,8%	37,7%	35,5%	29,1%	37,2%	40,0%	35,7%
	30+6	Anteil	34,5%	26,4%	36,2%	43,6%	35,4%	28,0%	44,1%	27,9%	19,1%	30,7%
	EAKB	Anteil	25,5%	26,9%	14,8%	16,5%	19,2%	23,3%	16,8%	26,7%	21,3%	20,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	55	197	365	266	130	318	179	86	572	2.168

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 14: Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	15+3	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	20+4	Anteil	0,0%	0,0%	0,6%	0,2%	0,6%	0,5%	1,0%	0,7%	0,8%	0,6%
	30+6	Anteil	100%	100%	99,4%	99,8%	99,4%	99,5%	99,0%	99,3%	99,2%	99,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	83	258	519	412	159	409	210	146	843	3.039
2007	15+3	Anteil	0,0%	2,6%	2,5%	1,0%	2,1%	3,5%	1,9%	3,3%	4,1%	2,9%
	20+4	Anteil	5,5%	6,0%	3,4%	2,2%	3,4%	4,7%	2,4%	3,9%	8,9%	5,3%
	30+6	Anteil	94,5%	91,5%	94,1%	96,8%	94,5%	91,8%	95,7%	92,8%	87,0%	91,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	55	235	473	408	146	426	208	180	944	3.075
2008	15+3	Anteil	9,4%	8,1%	8,3%	6,1%	9,9%	9,0%	9,3%	11,9%	14,2%	10,3%
	20+4	Anteil	18,9%	21,6%	20,9%	14,1%	23,0%	20,6%	13,0%	19,6%	25,9%	21,0%
	30+6	Anteil	71,7%	70,3%	70,9%	79,8%	67,1%	70,4%	77,7%	68,5%	59,9%	68,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	53	222	484	391	152	388	193	168	915	2.966
2009	12+2	Anteil	0,0%	0,5%	1,5%	0,6%	0,8%	0,8%	0,6%	0,7%	1,5%	1,0%
	15+3	Anteil	6,3%	8,6%	7,6%	8,6%	9,0%	4,2%	8,3%	11,0%	16,0%	10,4%
	20+4	Anteil	32,8%	26,8%	19,6%	18,8%	26,2%	17,7%	19,0%	20,6%	30,3%	24,0%
	30+6	Anteil	59,4%	64,1%	71,1%	71,9%	63,1%	77,3%	72,0%	67,6%	52,0%	64,4%
	EAKB	Anteil	1,6%	0,0%	0,2%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	Fälle	64	209	409	313	122	361	168	136	890	2.672	
	Fälle	59	205	431	360	148	374	197	127	947	2.848	
2010	12+2	Anteil	3,4%	5,4%	9,5%	6,4%	2,7%	5,6%	5,6%	4,7%	10,7%	7,7%
	15+3	Anteil	5,1%	7,3%	6,7%	6,4%	2,7%	7,0%	9,1%	4,7%	11,0%	8,0%
	20+4	Anteil	25,4%	28,3%	20,6%	18,3%	18,9%	22,2%	21,3%	17,3%	32,0%	24,8%
	30+6	Anteil	64,4%	56,1%	62,6%	68,3%	73,0%	64,7%	64,0%	71,7%	45,7%	58,6%
	EAKB	Anteil	1,7%	2,9%	0,5%	0,6%	2,7%	0,5%	0,0%	1,6%	0,6%	0,9%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	Fälle	59	205	431	360	148	374	197	127	947	2.848	
	Fälle	57	191	412	368	124	308	177	127	923	2.687	
2011	12+2	Anteil	3,5%	5,2%	8,7%	5,4%	11,3%	6,8%	7,3%	11,8%	11,7%	8,9%
	15+3	Anteil	8,8%	8,4%	8,3%	6,8%	4,8%	9,7%	4,0%	4,7%	10,2%	8,3%
	20+4	Anteil	28,1%	28,3%	24,5%	20,7%	25,0%	26,0%	22,6%	23,6%	33,7%	27,5%
	30+6	Anteil	59,6%	56,0%	57,8%	65,8%	58,1%	57,1%	65,0%	59,8%	43,2%	54,3%
	EAKB	Anteil	0,0%	2,1%	0,7%	1,4%	0,8%	0,3%	1,1%	0,0%	1,2%	1,0%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	Fälle	57	191	412	368	124	308	177	127	923	2.687	
	Fälle	64	166	402	322	90	341	140	107	996	2.628	
2012	12+2	Anteil	10,9%	6,6%	8,5%	7,5%	7,8%	7,3%	12,1%	8,4%	10,9%	9,2%
	15+3	Anteil	4,7%	11,4%	10,0%	7,1%	6,7%	10,6%	5,7%	3,7%	15,3%	11,1%
	20+4	Anteil	32,8%	30,1%	21,6%	21,7%	20,0%	23,8%	18,6%	17,8%	31,7%	26,2%
	30+6	Anteil	50,0%	51,2%	59,7%	62,4%	64,4%	57,2%	62,9%	68,2%	41,3%	52,6%
	EAKB	Anteil	1,6%	0,6%	0,2%	1,2%	1,1%	1,2%	0,7%	1,9%	0,8%	0,9%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	Fälle	64	166	402	322	90	341	140	107	996	2.628	
	Fälle	56	173	363	325	112	288	151	110	999	2.577	
2013	12+2	Anteil	7,1%	5,2%	6,3%	9,2%	8,0%	6,9%	2,0%	4,5%	14,4%	9,6%
	15+3	Anteil	3,6%	5,2%	8,3%	8,3%	2,7%	9,4%	7,3%	9,1%	10,7%	8,8%
	20+4	Anteil	26,8%	34,7%	27,8%	24,3%	27,7%	31,6%	25,2%	20,9%	35,4%	30,7%
	30+6	Anteil	60,7%	54,3%	56,5%	57,5%	61,6%	50,7%	62,9%	65,5%	38,9%	50,1%
	EAKB	Anteil	1,8%	0,6%	1,1%	0,6%	0,0%	1,4%	2,6%	0,0%	0,5%	0,8%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	Fälle	56	173	363	325	112	288	151	110	999	2.577	
	Fälle	65	138	367	302	134	307	140	116	1.001	2.570	
2014	12+2	Anteil	12,3%	5,8%	10,4%	7,9%	2,2%	8,1%	10,7%	6,0%	14,6%	10,7%
	15+3	Anteil	7,7%	11,6%	8,2%	7,3%	6,7%	7,2%	10,7%	9,5%	12,1%	9,8%
	20+4	Anteil	36,9%	31,9%	24,8%	29,1%	25,4%	24,8%	23,6%	20,7%	33,8%	29,3%
	30+6	Anteil	41,5%	50,0%	55,3%	54,6%	64,9%	59,3%	53,6%	62,9%	38,3%	49,2%
	EAKB	Anteil	1,5%	0,7%	1,4%	1,0%	0,7%	0,7%	1,4%	0,9%	1,3%	1,1%
		Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	Fälle	65	138	367	302	134	307	140	116	1.001	2.570	
	Fälle	8,9%	7,5%	11,9%	6,7%	12,0%	7,0%	5,9%	7,5%	16,3%	11,7%	
2015	15+3	Anteil	8,9%	12,2%	9,7%	6,4%	9,8%	9,5%	2,9%	6,6%	13,0%	10,2%
	20+4	Anteil	24,4%	36,7%	24,9%	25,5%	28,3%	27,5%	26,5%	28,3%	31,9%	29,2%
	30+6	Anteil	55,6%	41,5%	51,0%	60,2%	50,0%	53,8%	64,0%	57,5%	37,8%	47,6%
	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	

			Bundesland										
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt	
	EAKB	Anteil	2,2%	2,0%	2,5%	1,3%	0,0%	2,2%	0,7%	0,0%	0,9%	1,3%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	45	147	361	314	92	273	136	106	1.005	2.479	
2016	12+2	Anteil	17,0%	9,8%	14,4%	9,0%	9,5%	8,6%	9,9%	11,9%	15,1%	12,6%	
	15+3	Anteil	6,4%	9,8%	8,3%	6,1%	4,3%	8,6%	5,6%	5,0%	12,7%	9,4%	
	20+4	Anteil	25,5%	31,4%	22,5%	25,8%	24,1%	30,4%	22,5%	30,7%	34,6%	29,5%	
	30+6	Anteil	51,1%	48,4%	53,8%	59,1%	60,3%	51,8%	60,6%	50,5%	36,4%	47,6%	
	EAKB	Anteil	0,0%	0,7%	1,0%	0,0%	1,7%	0,7%	1,4%	2,0%	1,1%	1,0%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	47	153	396	279	116	280	142	101	964	2.478	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 15: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

				Bundesland									
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Weiblich	15+3	Anteil	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%
		20+4	Anteil	0,8%	1,1%	1,5%	1,1%	0,8%	1,3%	1,1%	1,7%	1,5%	1,3%
		30+6	Anteil	99,1%	98,9%	98,3%	98,8%	99,2%	98,7%	98,9%	98,3%	98,4%	98,7%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	30+6	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle		1.296	2.698	8.119	6.648	2.580	5.315	3.374	1.699	6.030	37.759
		Fälle		75	172	640	541	170	370	231	91	1.270	3.560
2007	Weiblich	15+3	Anteil	4,9%	4,2%	4,5%	3,1%	3,0%	4,7%	2,7%	2,7%	7,7%	4,5%
		20+4	Anteil	8,8%	10,9%	11,6%	7,2%	6,1%	11,6%	7,7%	7,8%	16,2%	10,6%
		30+6	Anteil	86,3%	84,9%	84,0%	89,8%	90,9%	83,7%	89,6%	89,5%	76,2%	84,9%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	15+3	Anteil	3,1%	0,6%	0,9%	0,7%	1,7%	1,8%	0,0%	0,0%	1,3%	1,1%
		20+4	Anteil	3,1%	3,1%	3,0%	2,0%	4,0%	0,8%	2,3%	0,0%	2,5%	2,4%
		30+6	Anteil	93,8%	96,2%	96,1%	97,2%	94,2%	97,5%	97,7%	100%	96,2%	96,5%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		64	159	668	540	173	394	219	77	1.590	3.884		
2008	Weiblich	15+3	Anteil	7,6%	10,2%	9,3%	5,9%	7,4%	8,5%	6,3%	8,7%	17,5%	9,8%
		20+4	Anteil	33,3%	37,6%	34,3%	24,1%	27,1%	32,8%	26,2%	32,6%	43,2%	32,9%
		30+6	Anteil	59,1%	52,2%	56,3%	70,0%	65,5%	58,7%	67,5%	58,7%	39,2%	57,3%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	15+3	Anteil	9,6%	5,6%	6,7%	6,2%	8,9%	8,4%	10,8%	13,5%	8,3%	8,0%
		20+4	Anteil	6,4%	11,1%	12,2%	10,0%	10,3%	11,8%	12,2%	15,7%	10,2%	10,8%
		30+6	Anteil	84,0%	83,3%	81,1%	83,8%	80,8%	79,9%	76,9%	70,8%	81,5%	81,2%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		94	198	804	643	224	467	286	89	1.918	4.723		
2009	Weiblich	12+2	Anteil	0,1%	0,4%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,2%	0,3%	0,7%	0,3%
		15+3	Anteil	9,6%	9,3%	9,1%	5,8%	8,1%	8,3%	7,1%	7,2%	16,0%	9,4%
		20+4	Anteil	32,9%	37,7%	34,0%	25,6%	29,1%	34,4%	28,7%	34,0%	43,4%	33,7%
		30+6	Anteil	55,0%	49,6%	53,3%	65,4%	58,9%	54,1%	60,9%	54,4%	34,4%	52,9%
		EAKB	Anteil	2,4%	3,0%	3,5%	3,0%	3,6%	2,9%	3,1%	4,1%	5,5%	3,6%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	12+2	Anteil	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		87	266	1.027	898	300	637	418	128	2.602	6.363		
2010	Weiblich	12+2	Anteil	2,2%	2,6%	2,3%	1,6%	2,0%	2,2%	1,9%	2,5%	4,2%	2,5%
		15+3	Anteil	5,1%	6,4%	5,0%	2,9%	3,4%	4,8%	4,3%	4,7%	7,5%	5,0%
		20+4	Anteil	29,5%	33,7%	28,6%	23,4%	27,7%	30,4%	26,8%	28,2%	35,1%	29,3%
		30+6	Anteil	48,7%	40,1%	44,7%	56,4%	51,9%	44,1%	50,9%	46,0%	26,0%	43,9%
		EAKB	Anteil	14,5%	17,3%	19,4%	15,8%	14,9%	18,4%	16,1%	18,6%	27,3%	19,3%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	12+2	Anteil	2,1%	4,4%	1,8%	2,6%	1,1%	2,5%	4,9%	3,5%	2,1%	2,4%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		95	293	1.141	1.005	354	734	407	144	2.949	7.122		
2011	Weiblich	12+2	Anteil	2,3%	2,1%	2,4%	1,9%	2,4%	2,1%	2,4%	3,1%	4,2%	2,6%
		15+3	Anteil	4,7%	6,2%	4,3%	3,3%	3,9%	4,5%	4,4%	4,1%	7,7%	4,9%
		20+4	Anteil	29,4%	31,5%	28,4%	23,2%	27,9%	30,2%	27,9%	30,7%	33,2%	28,9%
		30+6	Anteil	45,1%	39,3%	41,2%	50,4%	48,5%	41,7%	45,1%	40,6%	24,3%	40,3%
		EAKB	Anteil	18,5%	20,9%	23,6%	21,2%	17,3%	21,6%	20,3%	21,5%	30,6%	23,2%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

				Bundesland									
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2012	Männlich	Fälle		1.274	2.579	7.731	7.110	2.779	5.666	3.762	1.751	8.159	40.811
		12+2 Anteil		3,8%	6,2%	5,5%	5,1%	8,2%	4,9%	7,4%	6,9%	7,2%	6,3%
		15+3 Anteil		6,8%	7,5%	7,5%	6,7%	9,2%	7,1%	7,6%	10,3%	8,9%	8,0%
		20+4 Anteil		25,6%	29,5%	22,9%	25,1%	24,6%	29,4%	21,9%	20,1%	27,8%	26,1%
		30+6 Anteil		33,1%	24,6%	36,3%	36,9%	36,7%	30,9%	36,7%	28,2%	36,1%	35,1%
		EAKB Anteil		30,8%	32,1%	27,8%	26,2%	21,3%	27,8%	26,4%	34,5%	20,0%	24,5%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle		133	305	1.417	1.097	390	879	488	174	3.169	8.052
		12+2 Anteil		2,0%	2,4%	2,2%	2,0%	2,9%	2,2%	2,2%	3,3%	4,8%	2,8%
		15+3 Anteil		5,4%	5,5%	4,9%	3,3%	4,4%	5,0%	4,5%	4,7%	8,4%	5,3%
		20+4 Anteil		33,3%	33,5%	27,1%	23,7%	26,9%	28,7%	26,2%	28,7%	32,7%	28,4%
		30+6 Anteil		36,2%	34,6%	37,2%	45,0%	45,1%	37,5%	43,4%	36,3%	20,2%	36,1%
		EAKB Anteil		23,0%	23,9%	28,5%	26,0%	20,6%	26,6%	23,7%	27,0%	33,9%	27,4%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	Fälle		1.294	2.695	7.806	7.326	2.899	5.755	3.947	1.903	8.423	42.048
		12+2 Anteil		7,5%	4,5%	5,6%	5,9%	4,3%	6,4%	7,2%	9,7%	7,5%	6,5%
		15+3 Anteil		8,2%	7,6%	7,0%	6,7%	7,4%	6,4%	6,3%	7,0%	9,9%	8,0%
		20+4 Anteil		25,9%	31,7%	25,4%	19,7%	30,2%	25,5%	24,9%	27,4%	28,0%	26,1%
30+6 Anteil			15,6%	26,9%	27,7%	34,1%	35,1%	27,3%	32,8%	18,8%	30,2%	29,8%	
EAKB Anteil			42,9%	29,3%	34,3%	33,6%	23,0%	34,4%	28,8%	37,1%	24,5%	29,6%	
Gesamt Anteil			100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2013	Weiblich	Fälle		147	290	1.546	1.228	447	985	583	186	3.246	8.658
		12+2 Anteil		2,8%	2,3%	2,6%	1,7%	1,9%	2,5%	2,4%	3,4%	4,6%	2,8%
		15+3 Anteil		5,1%	6,1%	4,2%	3,4%	4,0%	5,1%	4,4%	4,5%	8,4%	5,2%
		20+4 Anteil		33,5%	31,5%	26,7%	23,7%	27,9%	29,9%	27,1%	28,9%	33,8%	28,8%
		30+6 Anteil		33,2%	32,8%	33,6%	41,4%	39,8%	32,8%	38,1%	33,2%	17,0%	32,2%
		EAKB Anteil		25,4%	27,3%	32,9%	29,7%	26,3%	29,8%	28,0%	30,1%	36,3%	31,0%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	Fälle		1.182	2.570	7.858	7.450	2.920	5.870	3.961	1.869	8.654	42.334
		12+2 Anteil		4,7%	7,2%	6,8%	5,4%	7,7%	5,2%	6,2%	3,3%	8,3%	6,8%
		15+3 Anteil		10,7%	9,1%	6,8%	5,5%	6,3%	6,8%	8,0%	6,0%	9,6%	7,7%
		20+4 Anteil		21,5%	26,3%	23,2%	19,1%	23,5%	24,4%	22,8%	22,3%	27,1%	24,1%
		30+6 Anteil		20,1%	22,2%	23,5%	28,4%	29,0%	22,6%	25,1%	18,5%	25,7%	25,1%
		EAKB Anteil		43,0%	35,3%	39,6%	41,6%	33,5%	40,9%	37,9%	50,0%	29,4%	36,2%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2014	Weiblich	Fälle		149	320	1.594	1.456	442	1.110	565	184	3.130	8.950
		12+2 Anteil		2,8%	2,8%	2,8%	1,9%	2,5%	2,7%	3,1%	3,0%	5,3%	3,2%
		15+3 Anteil		6,7%	4,9%	4,2%	3,4%	4,2%	4,8%	3,9%	3,6%	8,7%	5,1%
		20+4 Anteil		31,7%	31,0%	26,3%	24,0%	27,2%	30,6%	27,2%	28,1%	32,7%	28,4%
		30+6 Anteil		28,1%	28,5%	31,8%	36,6%	36,7%	28,2%	35,6%	29,9%	14,4%	29,0%
		EAKB Anteil		30,6%	32,8%	34,8%	34,1%	29,3%	33,7%	30,2%	35,5%	38,9%	34,3%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	Fälle		1.237	2.619	7.972	7.767	3.087	5.799	4.082	1.999	8.749	43.311
		12+2 Anteil		6,9%	8,3%	5,5%	5,7%	6,6%	6,4%	6,9%	10,6%	7,7%	6,8%
		15+3 Anteil		6,9%	6,6%	5,0%	5,2%	6,0%	5,4%	5,4%	3,7%	9,4%	6,7%
		20+4 Anteil		28,9%	22,3%	22,0%	18,0%	24,9%	23,2%	21,3%	18,8%	25,9%	22,9%
		30+6 Anteil		19,5%	16,8%	20,3%	24,4%	23,7%	18,3%	23,1%	14,7%	22,3%	21,5%
		EAKB Anteil		37,7%	46,0%	47,1%	46,7%	38,6%	46,7%	43,3%	52,2%	34,7%	42,0%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2015	Weiblich	Fälle		159	363	1.667	1.622	497	1.143	653	245	3.305	9.654
		12+2 Anteil		2,2%	2,7%	2,6%	2,1%	2,1%	2,5%	2,8%	2,8%	5,0%	3,0%
		15+3 Anteil		4,3%	5,3%	4,2%	3,4%	3,6%	4,6%	4,6%	4,3%	7,8%	4,9%
		20+4 Anteil		30,8%	30,2%	25,8%	23,5%	27,3%	30,1%	26,9%	27,7%	31,9%	27,9%
		30+6 Anteil		26,4%	26,9%	28,7%	33,3%	33,1%	25,4%	31,7%	28,1%	13,0%	26,3%
		EAKB Anteil		36,4%	34,9%	38,6%	37,7%	33,9%	37,4%	34,0%	37,1%	42,4%	37,9%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	Fälle		1.316	2.547	8.007	7.779	3.027	6.150	4.253	2.021	8.863	43.963
		12+2 Anteil		6,6%	9,5%	6,1%	6,0%	6,6%	8,1%	8,9%	6,8%	9,7%	7,9%
		15+3 Anteil		5,5%	5,2%	5,1%	5,1%	6,6%	5,2%	6,6%	6,8%	9,7%	6,9%
		20+4 Anteil		27,3%	20,6%	20,7%	17,7%	22,4%	21,5%	25,0%	21,5%	25,6%	22,4%
		30+6 Anteil		9,3%	13,4%	17,8%	18,3%	18,8%	13,8%	15,5%	9,9%	17,1%	16,5%
		EAKB Anteil		51,4%	51,3%	50,3%	52,9%	45,5%	51,3%	44,1%	54,9%	37,9%	46,3%
		Gesamt Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle		183	388	1.814	1.776	558	1.227	640	293	3.472	10.351		

				Bundesland									
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2016	Weiblich	12+2	Anteil	2,8%	2,1%	2,5%	2,1%	2,5%	2,9%	2,6%	3,3%	4,5%	2,9%
		15+3	Anteil	4,3%	4,9%	3,7%	3,1%	4,4%	4,3%	4,2%	3,8%	7,5%	4,6%
		20+4	Anteil	30,0%	30,8%	25,1%	23,1%	26,1%	28,2%	26,6%	26,1%	30,4%	27,0%
		30+6	Anteil	23,6%	22,5%	25,1%	30,1%	30,4%	22,2%	30,0%	26,2%	11,0%	23,4%
		EAKB	Anteil	39,3%	39,8%	43,5%	41,6%	36,6%	42,4%	36,7%	40,7%	46,6%	42,1%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	Gesamt	Fälle	1.320	2.530	8.277	7.915	3.019	6.042	4.221	2.068	9.056	44.448
		12+2	Anteil	6,1%	7,3%	6,3%	6,1%	7,2%	7,6%	6,3%	8,6%	8,6%	7,3%
		15+3	Anteil	6,6%	5,5%	4,9%	4,3%	4,6%	6,2%	6,3%	5,9%	9,5%	6,5%
		20+4	Anteil	19,9%	20,4%	18,3%	15,7%	21,8%	21,1%	16,2%	17,1%	24,0%	20,0%
		30+6	Anteil	14,4%	11,1%	15,0%	17,3%	18,6%	9,6%	14,9%	4,6%	15,0%	14,4%
		EAKB	Anteil	53,0%	55,7%	55,5%	56,7%	47,9%	55,5%	56,4%	63,8%	42,9%	51,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
			Fälle	181	397	1.871	1.992	587	1.460	734	304	3.290	10.816

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 16: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Bundesland, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

				Bundesland									
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2006	Weiblich	15+3	Anteil	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
		20+4	Anteil	0,5%	0,5%	0,5%	0,4%	0,5%	0,7%	0,3%	0,7%	0,5%	0,5%
		30+6	Anteil	99,5%	99,5%	99,4%	99,6%	99,5%	99,3%	99,6%	99,3%	99,4%	99,5%
		Gesamt	Fälle	884	1.915	6.215	5.845	1.895	4.235	2.857	1.868	7.695	33.409
	Männlich	30+6	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Gesamt	Fälle	44	108	292	230	87	220	97	61	1.109	2.248
		15+3	Anteil	2,5%	2,6%	2,1%	1,6%	1,9%	3,0%	1,7%	2,3%	4,1%	2,6%
		20+4	Anteil	4,4%	3,9%	3,8%	2,7%	2,4%	4,6%	3,1%	4,0%	6,3%	4,2%
2007	Weiblich	30+6	Anteil	93,1%	93,5%	94,1%	95,7%	95,8%	92,5%	95,3%	93,6%	89,6%	93,1%
		Gesamt	Fälle	792	1.896	5.491	5.610	2.000	4.093	2.707	1.840	8.052	32.481
		15+3	Anteil	0,0%	0,9%	0,7%	1,5%	3,2%	2,9%	4,0%	1,6%	1,7%	1,8%
		20+4	Anteil	0,0%	1,8%	1,1%	0,7%	1,1%	0,4%	2,0%	1,6%	0,9%	1,0%
	Männlich	30+6	Anteil	100%	97,3%	98,2%	97,8%	95,7%	96,7%	94,1%	96,9%	97,3%	97,2%
		Gesamt	Fälle	22	111	278	269	94	240	101	64	1.283	2.462
		15+3	Anteil	7,3%	7,2%	6,6%	4,5%	6,6%	7,3%	5,6%	6,5%	12,4%	7,8%
		20+4	Anteil	16,8%	18,5%	15,7%	12,3%	13,9%	15,0%	13,5%	15,6%	23,3%	16,9%
2008	Weiblich	30+6	Anteil	75,9%	74,3%	77,6%	83,1%	79,5%	77,7%	80,9%	77,8%	64,3%	75,4%
		Gesamt	Fälle	743	1.783	5.507	5.660	1.905	4.083	2.608	1.809	8.203	32.301
		15+3	Anteil	12,8%	8,3%	6,4%	5,9%	10,5%	7,8%	14,8%	5,6%	8,6%	8,3%
		20+4	Anteil	2,6%	3,7%	8,6%	4,4%	10,5%	9,2%	9,6%	13,0%	8,8%	8,3%
	Männlich	30+6	Anteil	84,6%	88,0%	85,0%	89,7%	79,0%	83,1%	75,6%	81,5%	82,6%	83,4%
		Gesamt	Fälle	39	108	327	272	105	295	135	54	1.307	2.642
		12+2	Anteil	0,3%	0,4%	0,6%	0,2%	0,3%	0,4%	0,4%	0,4%	0,9%	0,5%
		15+3	Anteil	5,0%	6,5%	7,0%	5,6%	7,0%	6,4%	5,9%	7,9%	13,7%	8,3%
2009	Weiblich	20+4	Anteil	17,9%	20,5%	16,4%	13,2%	15,9%	17,2%	14,3%	16,4%	25,5%	18,4%
		30+6	Anteil	76,6%	72,3%	75,6%	80,7%	76,3%	75,6%	79,2%	75,1%	59,5%	72,4%
		EAKB	Anteil	0,3%	0,3%	0,4%	0,3%	0,5%	0,3%	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%
		Gesamt	Fälle	738	1.691	5.144	5.250	1.769	3.880	2.531	1.778	7.976	30.757
	Männlich	12+2	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	0,1%	0,1%
		15+3	Anteil	11,1%	10,5%	16,1%	11,4%	15,0%	12,5%	16,8%	21,5%	14,0%	14,1%
		20+4	Anteil	11,1%	22,6%	19,3%	21,7%	12,5%	14,4%	18,8%	14,0%	18,8%	18,3%
		30+6	Anteil	77,8%	66,9%	64,6%	66,9%	72,5%	73,0%	63,8%	64,5%	67,2%	67,5%
2010	Weiblich	Gesamt	Fälle	36	124	379	281	120	319	149	93	1.576	3.077
		12+2	Anteil	4,3%	4,8%	5,4%	3,7%	5,2%	4,6%	4,4%	5,2%	9,1%	5,8%
		15+3	Anteil	6,2%	5,0%	4,3%	3,7%	3,8%	5,1%	4,2%	4,0%	9,3%	5,6%
		20+4	Anteil	18,0%	21,0%	19,1%	15,6%	17,3%	19,4%	16,5%	18,4%	29,1%	20,9%
	Männlich	30+6	Anteil	70,1%	67,0%	69,6%	75,6%	72,2%	69,0%	73,2%	70,5%	49,9%	65,8%
		EAKB	Anteil	1,4%	2,3%	1,7%	1,4%	1,5%	1,8%	1,6%	1,9%	2,6%	1,9%
		Gesamt	Fälle	738	1.789	5.203	5.463	1.936	4.155	2.641	1.800	8.339	32.064
		12+2	Anteil	3,3%	4,3%	4,3%	4,6%	5,8%	3,7%	11,6%	4,9%	5,8%	5,4%
2011	Weiblich	15+3	Anteil	16,7%	13,7%	14,9%	8,7%	15,0%	10,9%	13,3%	17,1%	15,1%	13,7%
		20+4	Anteil	20,0%	23,0%	21,8%	21,2%	21,7%	26,9%	27,2%	25,6%	24,3%	23,9%
		30+6	Anteil	60,0%	57,6%	58,2%	65,0%	57,5%	58,2%	48,0%	52,4%	54,5%	56,5%
		EAKB	Anteil	0,0%	1,4%	0,8%	0,5%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,3%	0,4%
2011	Weiblich	Gesamt	Fälle	30	139	376	391	120	376	173	82	1.579	3.266
		12+2	Anteil	4,0%	4,8%	5,0%	4,3%	5,5%	6,5%	5,6%	6,6%	11,1%	6,8%
		15+3	Anteil	5,5%	5,5%	5,1%	4,1%	3,8%	5,0%	4,0%	4,5%	9,4%	5,9%
		20+4	Anteil	23,2%	24,6%	21,8%	16,9%	18,9%	23,2%	16,4%	21,1%	30,4%	23,0%
2011	Weiblich	30+6	Anteil	63,6%	62,1%	64,3%	71,6%	68,6%	61,8%	70,9%	64,2%	45,5%	60,9%
		EAKB	Anteil	3,7%	3,1%	3,8%	3,1%	3,2%	3,4%	3,1%	3,6%	3,6%	3,4%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

			Bundesland									
			Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2012	Männlich	Fälle	706	1.724	5.067	5.293	1.835	3.831	2.492	1.706	8.223	30.877
		12+2 Anteil	10,0%	17,6%	16,5%	12,1%	15,0%	12,2%	14,1%	13,4%	15,4%	14,7%
		15+3 Anteil	14,0%	8,8%	9,9%	9,0%	8,3%	11,0%	8,1%	14,6%	11,1%	10,5%
		20+4 Anteil	32,0%	28,4%	24,1%	20,4%	30,0%	24,5%	23,5%	19,5%	27,7%	25,9%
		30+6 Anteil	44,0%	42,2%	47,6%	56,3%	45,8%	51,4%	52,3%	50,0%	44,9%	47,6%
		EAKB Anteil	0,0%	2,9%	1,8%	2,2%	0,8%	0,9%	2,0%	2,4%	1,0%	1,3%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle	50	102	382	323	120	327	149	82	1.550	3.085
		12+2 Anteil	5,7%	6,7%	6,5%	5,8%	7,2%	6,4%	6,0%	7,7%	13,0%	8,1%
		15+3 Anteil	5,6%	6,7%	5,1%	4,8%	5,1%	6,1%	4,1%	4,8%	11,3%	6,8%
		20+4 Anteil	26,6%	24,8%	22,2%	17,6%	21,8%	23,6%	19,6%	20,1%	30,4%	23,6%
		30+6 Anteil	56,9%	56,9%	60,6%	66,7%	61,8%	58,4%	65,9%	62,6%	40,9%	56,5%
		EAKB Anteil	5,3%	4,9%	5,7%	5,1%	4,2%	5,5%	4,4%	4,7%	4,3%	4,9%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2013	Männlich	Fälle	53	117	373	303	111	337	131	60	1.477	2.962
		12+2 Anteil	11,3%	19,7%	15,8%	15,2%	14,4%	13,1%	20,6%	20,0%	15,4%	15,5%
		15+3 Anteil	17,0%	11,1%	11,0%	9,6%	7,2%	9,5%	10,7%	5,0%	12,7%	11,3%
		20+4 Anteil	26,4%	27,4%	27,1%	24,1%	29,7%	23,7%	22,9%	31,7%	27,5%	26,6%
		30+6 Anteil	45,3%	40,2%	43,7%	49,8%	45,9%	51,9%	42,0%	43,3%	43,0%	44,8%
		EAKB Anteil	0,0%	1,7%	2,4%	1,3%	2,7%	1,8%	3,8%	0,0%	1,5%	1,7%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle	723	1.656	5.087	5.207	1.846	3.698	2.473	1.557	8.192	30.439
		12+2 Anteil	7,3%	6,8%	6,3%	6,5%	7,4%	7,2%	5,8%	7,4%	13,7%	8,6%
		15+3 Anteil	5,5%	5,9%	5,1%	4,6%	5,4%	6,2%	4,7%	5,3%	10,9%	6,8%
		20+4 Anteil	25,7%	27,1%	22,9%	20,7%	22,5%	25,7%	20,9%	21,4%	32,7%	25,6%
		30+6 Anteil	55,6%	54,9%	58,0%	61,3%	58,9%	53,8%	62,2%	58,6%	37,6%	52,8%
		EAKB Anteil	5,8%	5,3%	7,7%	6,8%	5,8%	7,1%	6,3%	7,3%	5,1%	6,3%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2014	Männlich	Fälle	41	125	396	302	133	327	143	71	1.467	3.005
		12+2 Anteil	17,1%	14,4%	18,7%	11,9%	18,8%	14,1%	18,9%	22,5%	17,6%	16,9%
		15+3 Anteil	7,3%	15,2%	6,8%	11,6%	6,8%	13,8%	8,4%	9,9%	13,5%	11,8%
		20+4 Anteil	31,7%	33,6%	31,1%	23,2%	30,1%	29,4%	27,3%	25,4%	31,0%	29,8%
		30+6 Anteil	39,0%	36,0%	41,9%	49,7%	42,9%	41,9%	42,0%	40,8%	36,3%	39,7%
		EAKB Anteil	4,9%	0,8%	1,5%	3,6%	1,5%	0,9%	3,5%	1,4%	1,6%	1,8%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle	703	1.625	5.227	5.496	1.894	3.880	2.444	1.723	8.601	31.593
		12+2 Anteil	6,7%	6,3%	7,7%	6,2%	6,8%	7,8%	5,9%	7,5%	14,6%	9,0%
		15+3 Anteil	6,1%	6,4%	5,2%	4,8%	5,5%	6,9%	5,7%	6,0%	10,8%	7,0%
		20+4 Anteil	27,0%	28,8%	23,2%	21,0%	22,4%	25,0%	20,0%	22,8%	31,7%	25,4%
		30+6 Anteil	54,1%	51,6%	54,5%	59,4%	58,4%	51,9%	60,1%	56,3%	37,0%	50,9%
		EAKB Anteil	6,1%	6,9%	9,5%	8,7%	6,9%	8,4%	8,2%	7,4%	5,9%	7,7%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
2015	Männlich	Fälle	39	107	388	315	121	342	140	59	1.529	3.040
		12+2 Anteil	7,7%	23,7%	20,5%	17,8%	20,0%	16,2%	17,5%	29,4%	20,5%	19,8%
		15+3 Anteil	10,3%	16,7%	12,2%	9,2%	10,8%	9,4%	11,9%	11,8%	12,2%	11,7%
		20+4 Anteil	43,6%	32,5%	29,5%	28,6%	33,1%	35,0%	20,6%	20,6%	31,1%	30,6%
		30+6 Anteil	35,9%	26,3%	34,5%	40,3%	32,3%	36,2%	46,3%	35,3%	35,2%	35,8%
		EAKB Anteil	2,6%	0,9%	3,4%	4,1%	3,8%	3,2%	3,8%	2,9%	1,0%	2,1%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Weiblich	Fälle	656	1.630	5.227	5.299	1.809	3.922	2.526	1.682	8.625	31.376
		12+2 Anteil	8,2%	7,2%	8,5%	5,9%	7,2%	8,3%	6,8%	8,8%	15,1%	9,6%
		15+3 Anteil	5,2%	7,1%	5,4%	4,7%	5,5%	7,2%	4,1%	5,6%	11,8%	7,3%
		20+4 Anteil	27,4%	27,1%	23,3%	21,3%	23,1%	27,2%	21,6%	22,3%	31,9%	25,9%
		30+6 Anteil	50,0%	49,9%	52,4%	57,3%	55,1%	47,4%	58,3%	53,0%	35,2%	48,3%
		EAKB Anteil	9,1%	8,8%	10,4%	10,7%	9,2%	9,9%	9,2%	10,2%	6,0%	8,9%
		Gesamt Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

				Bundesland									
				Bgld	Ktn	Nö	Oö	Szbg	Stmk	Tir	Vbg	Wien	Gesamt
2016	Weiblich	12+2	Anteil	10,3%	8,0%	8,9%	7,3%	7,7%	8,9%	7,1%	8,6%	16,4%	10,4%
		15+3	Anteil	5,0%	6,6%	5,9%	4,9%	4,9%	6,4%	4,5%	5,6%	11,3%	7,1%
		20+4	Anteil	26,5%	30,4%	23,8%	22,2%	25,4%	27,7%	21,1%	23,2%	32,2%	26,6%
		30+6	Anteil	47,8%	44,7%	50,5%	53,5%	51,2%	45,8%	56,5%	50,0%	33,7%	45,9%
		EAKB	Anteil	10,4%	10,3%	10,9%	12,1%	10,9%	11,1%	10,8%	12,6%	6,4%	9,9%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Männlich	Gesamt	Fälle	682	1.787	5.545	5.715	1.999	4.047	2.537	1.795	9.170	33.277
		12+2	Anteil	22,6%	20,8%	19,2%	16,0%	21,4%	18,8%	24,3%	19,5%	18,8%	19,1%
		15+3	Anteil	9,7%	8,8%	9,0%	11,9%	11,1%	12,9%	9,8%	10,3%	12,6%	11,7%
		20+4	Anteil	16,1%	28,0%	31,8%	32,0%	26,5%	29,0%	23,7%	23,0%	31,9%	30,5%
		30+6	Anteil	51,6%	40,0%	38,6%	35,2%	35,9%	34,9%	35,3%	44,8%	35,2%	36,2%
		EAKB	Anteil	0,0%	2,4%	1,5%	4,9%	5,1%	4,4%	6,9%	2,3%	1,4%	2,5%
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Gesamt	Fälle	31	125	412	344	117	341	173	87	1.844	3.474

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 17: Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)

			Weiblich		Männlich	
			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	3. Monat	Quote	7,7%	1,3%	54,5%	16,7%
	6. Monat	Quote	10,9%	2,2%	66,5%	24,2%
	12. Monat	Quote	18,0%	4,6%	77,0%	35,1%
	18. Monat	Quote	27,5%	8,5%	82,6%	42,5%
	24. Monat	Quote	49,3%	16,4%	86,1%	49,2%
	30. Monat	Quote	66,8%	26,9%	89,6%	54,5%
	36. Monat	Quote	77,1%	37,4%	91,0%	59,3%
	48. Monat	Quote	85,6%	50,7%	92,7%	64,2%
	60. Monat	Quote	89,4%	59,5%	93,6%	68,0%
	72. Monat	Quote	91,1%	65,5%	94,0%	70,2%
	84. Monat	Quote	92,0%	69,5%	94,2%	72,2%
	96. Monat	Quote	92,5%	72,5%	94,4%	73,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.588	26.746	3.447	1.998
2007	3. Monat	Quote	7,9%	1,5%	58,5%	18,2%
	6. Monat	Quote	11,2%	2,5%	69,0%	25,5%
	12. Monat	Quote	18,5%	5,2%	79,5%	37,8%
	18. Monat	Quote	28,5%	9,3%	84,3%	45,2%
	24. Monat	Quote	50,6%	17,7%	87,6%	50,5%
	30. Monat	Quote	67,5%	27,8%	90,3%	56,5%
	36. Monat	Quote	77,6%	38,7%	91,3%	60,9%
	48. Monat	Quote	85,9%	51,9%	92,7%	66,9%
	60. Monat	Quote	89,3%	60,3%	93,5%	69,6%
	72. Monat	Quote	90,8%	65,6%	94,0%	72,1%
	84. Monat	Quote	91,8%	69,5%	94,4%	73,6%
	96. Monat	Quote	92,4%	72,3%	94,6%	74,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.162	26.118	3.775	2.175
2008	3. Monat	Quote	7,5%	1,4%	61,7%	21,0%
	6. Monat	Quote	10,5%	2,3%	71,4%	27,1%
	12. Monat	Quote	17,3%	4,7%	80,6%	36,5%
	18. Monat	Quote	28,9%	9,1%	85,2%	43,3%
	24. Monat	Quote	54,5%	19,2%	88,6%	50,1%
	30. Monat	Quote	70,5%	29,7%	91,0%	55,8%
	36. Monat	Quote	79,6%	40,4%	92,2%	60,4%
	48. Monat	Quote	86,6%	52,9%	93,3%	65,9%
	60. Monat	Quote	89,7%	60,8%	93,9%	69,2%
	72. Monat	Quote	91,1%	66,2%	94,4%	71,5%
	84. Monat	Quote	92,0%	69,9%	94,6%	72,5%
	96. Monat	Quote	92,6%	72,8%	94,9%	73,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	34.558	26.043	4.612	2.342
2009	3. Monat	Quote	7,0%	1,4%	60,2%	17,9%
	6. Monat	Quote	9,8%	2,3%	73,4%	25,6%
	12. Monat	Quote	17,0%	4,9%	82,5%	36,6%
	18. Monat	Quote	29,2%	9,4%	87,0%	44,1%
	24. Monat	Quote	56,0%	19,6%	89,7%	50,3%
	30. Monat	Quote	71,6%	30,4%	91,2%	55,4%
	36. Monat	Quote	80,3%	40,6%	92,2%	59,4%
	48. Monat	Quote	86,9%	52,9%	93,3%	64,6%
	60. Monat	Quote	89,8%	60,6%	93,9%	68,0%
	72. Monat	Quote	91,4%	65,9%	94,2%	70,1%
	84. Monat	Quote	92,3%	69,8%	94,5%	71,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	34.677	24.419	6.215	2.726
	2010	3. Monat	Quote	6,1%	1,1%	63,9%
6. Monat		Quote	8,1%	2,0%	77,1%	31,9%
12. Monat		Quote	18,8%	4,8%	86,0%	42,0%
18. Monat		Quote	32,0%	9,9%	89,9%	48,8%

			Weiblich		Männlich	
			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
	24. Monat	Quote	58,2%	21,5%	92,0%	54,4%
	30. Monat	Quote	72,6%	32,2%	93,1%	58,8%
	36. Monat	Quote	80,4%	42,1%	93,9%	61,9%
	48. Monat	Quote	87,0%	54,3%	94,7%	66,2%
	60. Monat	Quote	89,8%	61,9%	95,2%	69,1%
	72. Monat	Quote	91,4%	67,3%	95,6%	71,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	35.401	25.501	6.972	2.904
2011	3. Monat	Quote	5,5%	1,1%	69,4%	22,3%
	6. Monat	Quote	7,3%	1,9%	81,7%	29,6%
	12. Monat	Quote	17,6%	5,2%	88,4%	39,6%
	18. Monat	Quote	30,5%	10,5%	91,5%	46,9%
	24. Monat	Quote	58,3%	22,6%	93,4%	52,7%
	30. Monat	Quote	72,6%	33,1%	94,4%	57,2%
	36. Monat	Quote	80,8%	42,8%	94,9%	60,7%
	48. Monat	Quote	87,3%	54,7%	95,7%	65,2%
	60. Monat	Quote	90,3%	62,3%	96,1%	68,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	35.367	24.534	7.915	2.782
2012	3. Monat	Quote	5,0%	1,1%	68,4%	21,3%
	6. Monat	Quote	6,8%	1,9%	81,3%	29,1%
	12. Monat	Quote	17,6%	5,0%	88,5%	38,6%
	18. Monat	Quote	30,8%	10,5%	91,4%	45,1%
	24. Monat	Quote	60,0%	23,2%	93,1%	51,0%
	30. Monat	Quote	73,9%	33,7%	94,2%	55,1%
	36. Monat	Quote	81,4%	43,0%	94,9%	58,0%
	48. Monat	Quote	88,0%	55,3%	95,7%	63,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
			Fälle	35.502	24.414	8.539
2013	3. Monat	Quote	4,9%	1,0%	70,1%	19,2%
	6. Monat	Quote	6,5%	1,7%	82,4%	26,7%
	12. Monat	Quote	17,3%	4,8%	89,4%	37,2%
	18. Monat	Quote	30,7%	10,2%	92,5%	44,7%
	24. Monat	Quote	60,6%	23,6%	94,1%	51,0%
	30. Monat	Quote	74,4%	34,0%	95,1%	55,2%
	36. Monat	Quote	82,0%	43,8%	95,5%	58,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	34.941	25.155	8.849	2.706
2014	3. Monat	Quote	4,9%	1,0%	70,7%	18,9%
	6. Monat	Quote	6,2%	1,7%	82,0%	25,0%
	12. Monat	Quote	17,0%	4,9%	89,1%	35,2%
	18. Monat	Quote	30,2%	10,4%	91,8%	42,8%
	24. Monat	Quote	61,5%	24,2%	93,8%	48,9%
	30. Monat	Quote	74,9%	34,8%	94,9%	54,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	36.064	26.915	9.551	2.809
2015	3. Monat	Quote	4,6%	1,1%	73,1%	17,8%
	6. Monat	Quote	5,9%	1,7%	84,3%	24,6%
	12. Monat	Quote	17,2%	4,9%	90,5%	35,6%
	18. Monat	Quote	31,0%	10,8%	93,0%	43,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	40.683	29.399	10.288	3.162
2016	3. Monat	Quote	4,4%	1,0%	75,2%	19,2%
	6. Monat	Quote	5,6%	1,6%	85,9%	26,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	44.447	33.207	10.808	3.454

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 18: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Pflichtschulabschluss	3. Monat	Anteil	4,1%	4,4%	3,8%	4,0%	4,0%	3,4%	3,1%	3,5%	3,5%	3,3%	3,5%
	6. Monat	Anteil	6,2%	6,6%	6,0%	5,8%	5,7%	5,0%	4,6%	4,7%	4,7%	4,3%	4,5%
	12. Monat	Anteil	10,9%	11,5%	10,7%	10,1%	11,5%	10,2%	10,1%	10,2%	10,5%	10,7%	
	18. Monat	Anteil	17,2%	18,3%	18,5%	18,3%	21,1%	20,0%	19,9%	19,7%	20,5%	21,0%	
	24. Monat	Anteil	34,7%	34,9%	39,6%	41,6%	44,6%	45,4%	46,0%	47,0%	49,3%		
	30. Monat	Anteil	51,2%	50,7%	55,8%	57,0%	59,6%	58,9%	60,1%	60,9%	63,4%		
	36. Monat	Anteil	62,9%	63,5%	66,6%	67,3%	68,5%	68,3%	69,2%	70,2%			
	48. Monat	Anteil	75,2%	75,1%	76,6%	76,7%	77,5%	77,5%	78,9%				
	60. Monat	Anteil	81,5%	80,3%	81,4%	81,4%	81,8%	82,3%					
	72. Monat	Anteil	84,3%	83,0%	83,9%	84,2%	84,7%						
	84. Monat	Anteil	85,8%	84,5%	85,4%	85,9%							
96. Monat	Anteil	86,7%	85,6%	86,4%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	6.437	6.503	6.617	6.731	6.673	6.657	6.662	6.614	6.828	7.423	7.870
Lehre	3. Monat	Anteil	5,2%	5,3%	4,7%	4,7%	4,2%	3,7%	3,7%	3,5%	3,6%	3,5%	3,1%
	6. Monat	Anteil	7,5%	7,8%	6,8%	6,7%	5,8%	5,3%	5,2%	5,0%	4,8%	4,7%	4,2%
	12. Monat	Anteil	12,1%	12,6%	11,4%	11,4%	12,7%	11,9%	12,1%	11,7%	11,7%	11,7%	
	18. Monat	Anteil	19,2%	20,2%	19,8%	20,8%	22,7%	21,7%	21,7%	21,6%	21,6%	22,0%	
	24. Monat	Anteil	39,9%	41,8%	45,4%	47,4%	49,5%	50,7%	51,5%	52,2%	54,3%		
	30. Monat	Anteil	59,7%	61,5%	63,6%	66,1%	66,6%	67,5%	68,6%	69,6%	70,9%		
	36. Monat	Anteil	72,3%	73,6%	75,4%	77,3%	76,7%	77,5%	78,1%	78,9%			
	48. Monat	Anteil	82,7%	84,0%	83,6%	84,9%	84,4%	85,3%	85,9%				
	60. Monat	Anteil	87,2%	88,0%	87,7%	88,4%	88,0%	88,9%					
	72. Monat	Anteil	89,3%	89,8%	89,6%	90,4%	90,0%						
	84. Monat	Anteil	90,3%	91,0%	90,6%	91,4%							
96. Monat	Anteil	91,0%	91,6%	91,4%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	9.943	9.740	9.758	9.665	9.533	9.307	9.261	8.990	9.193	10.228	11.080
Berufsbild. mittl. Schule	3. Monat	Anteil	11,6%	10,8%	10,1%	9,2%	7,6%	6,5%	5,8%	4,8%	4,9%	4,5%	4,3%
	6. Monat	Anteil	15,0%	14,3%	13,0%	12,1%	9,5%	8,0%	7,4%	6,1%	6,1%	5,7%	5,4%
	12. Monat	Anteil	23,1%	22,3%	19,5%	19,0%	19,1%	17,7%	17,6%	15,9%	16,1%	16,3%	
	18. Monat	Anteil	33,5%	33,1%	32,6%	31,9%	32,9%	30,1%	31,2%	29,6%	28,9%	29,8%	
	24. Monat	Anteil	57,8%	57,6%	59,6%	60,3%	61,9%	60,2%	62,9%	63,8%	62,6%		
	30. Monat	Anteil	75,4%	75,1%	77,1%	77,1%	77,5%	77,1%	78,3%	79,2%	77,4%		
	36. Monat	Anteil	83,8%	83,8%	84,9%	84,9%	84,8%	85,0%	85,3%	86,8%			
	48. Monat	Anteil	90,2%	90,2%	90,5%	90,4%	90,7%	90,7%	91,1%				
	60. Monat	Anteil	92,7%	92,7%	92,6%	92,6%	92,8%	93,0%					
	72. Monat	Anteil	94,1%	94,0%	93,6%	93,7%	93,9%						
	84. Monat	Anteil	94,6%	94,6%	94,1%	94,3%							
96. Monat	Anteil	94,9%	95,0%	94,5%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	6.214	5.789	6.009	5.812	5.661	5.279	5.050	4.642	4.706	5.315	5.491
Allgemeinbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	9,8%	10,4%	9,8%	8,9%	6,7%	7,2%	5,9%	6,2%	5,1%	5,1%	4,5%
	6. Monat	Anteil	13,7%	13,9%	13,0%	11,2%	8,6%	9,0%	8,1%	7,7%	6,4%	6,1%	5,7%
	12. Monat	Anteil	21,4%	22,1%	20,0%	19,5%	20,3%	19,9%	19,1%	19,6%	17,2%	17,2%	
	18. Monat	Anteil	32,1%	32,6%	33,3%	32,0%	33,9%	34,9%	33,3%	33,8%	31,5%	31,7%	
	24. Monat	Anteil	55,3%	55,9%	59,4%	59,1%	60,9%	62,2%	65,2%	61,8%	63,5%		
	30. Monat	Anteil	72,0%	71,6%	72,9%	73,3%	73,8%	74,2%	77,3%	73,5%	75,9%		
	36. Monat	Anteil	81,0%	80,7%	80,4%	80,9%	81,4%	81,2%	83,6%	81,6%			
	48. Monat	Anteil	87,0%	86,4%	87,2%	87,2%	88,4%	87,3%	90,1%				
	60. Monat	Anteil	90,7%	89,4%	90,0%	89,9%	91,1%	91,0%					
	72. Monat	Anteil	92,7%	90,7%	91,3%	90,9%	92,5%						
	84. Monat	Anteil	93,3%	91,4%	91,8%	91,6%							
96. Monat	Anteil	93,7%	92,2%	92,3%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.331	1.252	1.490	1.429	1.400	1.337	1.460	1.379	1.490	1.690	2.088
Berufsbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	7,1%	7,3%	7,2%	6,0%	5,7%	4,5%	4,2%	4,6%	3,9%	4,3%	4,0%
	6. Monat	Anteil	9,8%	10,3%	10,0%	8,7%	7,3%	6,0%	5,8%	6,0%	5,0%	5,5%	5,1%
	12. Monat	Anteil	17,7%	17,6%	16,8%	15,0%	17,6%	16,0%	16,0%	15,3%	15,4%	16,0%	

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	18. Monat	Anteil	28,8%	29,2%	29,1%	28,5%	32,1%	29,5%	30,0%	30,1%	28,8%	30,2%	
	24. Monat	Anteil	55,2%	56,0%	60,5%	61,3%	61,1%	60,2%	62,8%	63,4%	64,3%		
	30. Monat	Anteil	73,6%	73,9%	76,8%	77,2%	76,8%	75,9%	77,8%	77,7%	78,6%		
	36. Monat	Anteil	82,9%	83,0%	85,8%	84,9%	84,0%	84,5%	85,2%	85,6%			
	48. Monat	Anteil	90,2%	90,2%	91,8%	91,2%	90,5%	90,5%	91,4%				
	60. Monat	Anteil	93,2%	93,0%	94,0%	93,7%	92,8%	93,2%					
	72. Monat	Anteil	94,5%	94,1%	95,1%	94,8%	94,1%						
	84. Monat	Anteil	95,0%	94,8%	95,6%	95,2%							
	96. Monat	Anteil	95,3%	95,3%	96,1%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	4.109	4.063	4.119	4.114	4.246	4.314	4.201	4.203	4.522	5.209	5.998	
Univ., Hochschule, Akad., Fachhochschule	3. Monat	Anteil	12,6%	13,7%	13,2%	12,1%	9,5%	8,9%	7,7%	7,5%	7,6%	6,8%	6,4%
	6. Monat	Anteil	18,4%	19,8%	18,7%	17,2%	12,5%	11,4%	10,3%	9,6%	9,5%	8,4%	8,0%
	12. Monat	Anteil	31,6%	33,7%	31,4%	31,1%	33,4%	30,8%	30,5%	29,8%	28,3%	27,9%	
	18. Monat	Anteil	46,9%	49,3%	50,1%	50,4%	53,0%	49,8%	49,9%	48,6%	47,5%	47,3%	
	24. Monat	Anteil	69,5%	73,3%	75,8%	76,3%	77,1%	75,2%	77,0%	76,1%	75,6%		
	30. Monat	Anteil	83,1%	85,1%	85,9%	86,3%	86,0%	85,1%	85,5%	85,3%	84,2%		
	36. Monat	Anteil	90,0%	90,3%	90,8%	91,0%	90,2%	90,0%	89,9%	89,7%			
	48. Monat	Anteil	93,9%	94,1%	94,1%	94,2%	93,5%	93,5%	93,3%				
	60. Monat	Anteil	95,4%	95,5%	95,5%	95,5%	94,8%	94,7%					
	72. Monat	Anteil	96,2%	96,0%	96,0%	96,0%	95,4%						
84. Monat	Anteil	96,6%	96,4%	96,4%	96,3%								
96. Monat	Anteil	96,8%	96,5%	96,6%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	5.554	5.815	6.565	6.926	7.888	8.473	8.868	9.113	9.325	10.818	11.920	
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,7%	7,9%	7,5%	7,0%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%	4,9%	4,6%	4,4%
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,2%	10,5%	9,8%	8,1%	7,3%	6,8%	6,5%	6,2%	5,9%	5,6%
	12. Monat	Anteil	18,0%	18,5%	17,3%	17,0%	18,8%	17,6%	17,6%	17,3%	17,0%	17,2%	
	18. Monat	Anteil	27,5%	28,5%	28,9%	29,2%	32,0%	30,5%	30,8%	30,7%	30,2%	31,0%	
	24. Monat	Anteil	49,3%	50,6%	54,5%	56,0%	58,2%	58,3%	60,0%	60,6%	61,5%		
	30. Monat	Anteil	66,8%	67,5%	70,5%	71,6%	72,6%	72,6%	73,9%	74,4%	74,9%		
	36. Monat	Anteil	77,1%	77,6%	79,6%	80,3%	80,4%	80,8%	81,4%	82,0%			
	48. Monat	Anteil	85,6%	85,9%	86,6%	86,9%	87,0%	87,3%	88,0%				
	60. Monat	Anteil	89,4%	89,3%	89,7%	89,8%	89,8%	90,3%					
	72. Monat	Anteil	91,1%	90,8%	91,1%	91,4%							
84. Monat	Anteil	92,0%	91,8%	92,0%	92,3%								
96. Monat	Anteil	92,5%	92,4%	92,6%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	33.588	33.162	34.558	34.677	35.401	35.367	35.502	34.941	36.064	40.683	44.447	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 19: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Pflichtschulabschluss	3. Monat	Anteil	52,8%	59,5%	63,8%	59,5%	66,2%	68,5%	63,9%	64,7%	62,4%	62,7%	65,9%
	6. Monat	Anteil	63,5%	68,4%	71,9%	70,0%	74,9%	77,3%	73,7%	74,2%	71,5%	71,9%	76,0%
	12. Monat	Anteil	73,0%	77,7%	79,0%	79,1%	82,4%	83,3%	81,0%	81,5%	78,7%	78,6%	
	18. Monat	Anteil	78,8%	82,5%	83,5%	83,2%	86,6%	86,7%	84,5%	85,8%	83,1%	83,5%	
	24. Monat	Anteil	82,4%	85,1%	86,8%	85,8%	89,1%	88,8%	86,8%	88,4%	86,8%		
	30. Monat	Anteil	85,3%	87,6%	89,3%	87,1%	90,3%	90,3%	88,6%	90,2%	88,7%		
	36. Monat	Anteil	87,5%	89,1%	90,5%	88,2%	91,1%	91,2%	89,4%	90,8%			
	48. Monat	Anteil	89,6%	90,9%	91,8%	89,7%	92,3%	92,4%	91,2%				
	60. Monat	Anteil	90,9%	92,0%	92,7%	90,6%	92,9%	93,3%					
	72. Monat	Anteil	91,4%	92,6%	93,2%	91,1%	93,6%						
	84. Monat	Anteil	91,4%	92,8%	93,4%	91,5%							
96. Monat	Anteil	91,7%	92,9%	93,6%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	1.260	1.450	1.842	2.513	2.571	2.499	2.491	2.266	2.274	2.145	1.940
Lehre	3. Monat	Anteil	52,3%	57,4%	59,7%	57,7%	60,9%	66,5%	65,6%	66,6%	70,0%	72,5%	75,7%
	6. Monat	Anteil	66,5%	69,8%	69,7%	72,4%	77,3%	82,1%	81,4%	82,3%	82,9%	86,3%	87,7%
	12. Monat	Anteil	75,9%	79,2%	80,3%	81,4%	85,8%	88,7%	88,8%	89,4%	90,1%	91,9%	
	18. Monat	Anteil	81,2%	83,9%	85,0%	87,3%	89,8%	91,8%	92,4%	92,5%	92,4%	94,1%	
	24. Monat	Anteil	85,3%	87,9%	88,7%	90,2%	91,9%	94,2%	94,0%	93,8%	94,1%		
	30. Monat	Anteil	89,6%	91,0%	91,2%	92,2%	92,9%	95,1%	94,9%	94,9%	95,3%		
	36. Monat	Anteil	90,7%	91,3%	92,4%	92,9%	93,7%	95,7%	95,7%	95,6%			
	48. Monat	Anteil	92,6%	92,9%	93,2%	94,0%	94,7%	96,3%	96,4%				
	60. Monat	Anteil	93,3%	93,5%	93,8%	94,3%	95,0%	96,5%					
	72. Monat	Anteil	93,7%	94,0%	94,0%	94,4%	95,3%						
	84. Monat	Anteil	94,0%	94,3%	94,3%	94,6%							
96. Monat	Anteil	94,3%	94,5%	94,6%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	1.057	1.107	1.251	1.640	1.752	2.037	2.262	2.341	2.434	2.694	2.963
Berufsbild. mittl. Schule	3. Monat	Anteil	63,9%	62,4%	68,2%	65,7%	69,7%	71,8%	73,1%	75,0%	73,0%	74,8%	77,4%
	6. Monat	Anteil	75,4%	72,1%	79,6%	79,1%	80,7%	84,8%	85,7%	87,0%	85,6%	87,2%	87,7%
	12. Monat	Anteil	83,8%	84,7%	86,0%	88,2%	88,1%	91,2%	91,0%	91,7%	92,2%	92,2%	
	18. Monat	Anteil	90,2%	89,3%	89,4%	92,1%	92,0%	93,4%	94,8%	94,5%	94,5%	94,4%	
	24. Monat	Anteil	93,8%	92,3%	92,8%	94,2%	93,4%	95,6%	96,5%	96,8%	96,4%		
	30. Monat	Anteil	96,6%	94,4%	94,0%	96,0%	94,8%	97,3%	97,2%	97,2%	97,5%		
	36. Monat	Anteil	96,9%	95,5%	94,9%	96,6%	95,8%	97,6%	97,7%	97,6%			
	48. Monat	Anteil	97,7%	96,4%	95,4%	97,8%	96,5%	97,9%	97,7%				
	60. Monat	Anteil	98,2%	96,7%	95,8%	98,2%	96,7%	98,1%					
	72. Monat	Anteil	98,2%	97,2%	96,1%	98,2%	97,2%						
	84. Monat	Anteil	98,4%	98,0%	96,1%	98,4%							
96. Monat	Anteil	98,4%	98,3%	96,3%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	387	357	434	555	571	620	607	618	638	699	741
Allgemeinbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	59,7%	57,0%	58,3%	68,6%	64,2%	69,6%	68,2%	71,4%	66,0%	71,3%	73,1%
	6. Monat	Anteil	68,9%	66,5%	66,5%	81,0%	76,8%	79,1%	79,2%	83,4%	79,9%	84,5%	83,0%
	12. Monat	Anteil	78,2%	74,7%	73,9%	87,2%	88,4%	84,5%	85,7%	90,5%	89,8%	90,9%	
	18. Monat	Anteil	84,9%	79,5%	79,4%	91,5%	91,0%	88,1%	88,0%	92,0%	93,3%	92,6%	
	24. Monat	Anteil	86,6%	83,8%	84,2%	94,5%	93,8%	90,8%	91,0%	93,3%	94,9%		
	30. Monat	Anteil	91,5%	88,2%	90,2%	95,6%	94,4%	91,5%	93,1%	94,6%	96,5%		
	36. Monat	Anteil	92,4%	88,2%	92,1%	96,3%	96,1%	91,5%	94,8%	94,8%			
	48. Monat	Anteil	92,4%	90,1%	94,0%	97,0%	96,7%	92,5%	95,7%				
	60. Monat	Anteil	94,0%	91,5%	95,4%	97,8%	98,0%	94,2%					
	72. Monat	Anteil	94,1%	92,2%	96,7%	97,8%	98,3%						
	84. Monat	Anteil	94,1%	92,9%	96,7%	97,8%							
96. Monat	Anteil	94,1%	92,9%	97,2%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	118	154	216	270	303	292	328	388	371	405	423
Berufsbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	52,7%	56,7%	58,2%	56,9%	63,0%	68,3%	72,6%	72,9%	76,5%	76,6%	78,0%
	6. Monat	Anteil	65,5%	64,7%	71,9%	75,4%	77,4%	82,6%	84,7%	84,4%	85,3%	86,7%	88,3%
	12. Monat	Anteil	80,3%	77,7%	83,2%	82,2%	87,5%	91,0%	91,7%	92,3%	92,4%	93,2%	

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	18. Monat	Anteil	88,1%	83,3%	87,8%	87,2%	92,5%	94,1%	94,7%	95,3%	95,1%	95,5%	
	24. Monat	Anteil	90,5%	87,7%	91,2%	91,4%	95,1%	96,2%	95,8%	97,0%	96,8%		
	30. Monat	Anteil	94,9%	90,6%	93,9%	94,9%	97,1%	97,1%	96,9%	97,5%	97,3%		
	36. Monat	Anteil	95,9%	93,0%	94,6%	96,2%	97,8%	97,4%	97,5%	97,9%			
	48. Monat	Anteil	96,5%	93,5%	95,0%	96,5%	97,8%	98,1%	97,9%				
	60. Monat	Anteil	96,5%	94,5%	95,8%	96,8%	98,0%	98,3%					
	72. Monat	Anteil	97,0%	95,0%	96,5%	97,1%	98,0%						
	84. Monat	Anteil	97,5%	96,0%	96,9%	97,3%							
	96. Monat	Anteil	97,5%	96,5%	97,3%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	198	200	259	374	493	575	718	810	901	1.113	1.183	
Univ., Hochschule, Akad., Fachhochschule	3. Monat	Anteil	56,0%	56,4%	57,5%	62,0%	60,9%	73,3%	73,9%	76,4%	76,2%	79,2%	78,9%
	6. Monat	Anteil	67,5%	69,5%	68,8%	78,3%	79,7%	86,6%	88,0%	88,3%	87,9%	89,3%	89,1%
	12. Monat	Anteil	84,1%	84,2%	83,6%	89,8%	91,8%	93,8%	95,7%	95,1%	94,7%	95,9%	
	18. Monat	Anteil	88,0%	89,2%	89,1%	92,9%	94,7%	96,7%	97,1%	97,6%	96,4%	97,3%	
	24. Monat	Anteil	90,5%	91,9%	91,5%	95,0%	95,6%	97,5%	98,2%	98,3%	97,3%		
	30. Monat	Anteil	93,3%	94,0%	93,1%	95,7%	96,7%	97,9%	98,5%	98,6%	97,7%		
	36. Monat	Anteil	94,6%	94,6%	94,0%	96,6%	97,1%	98,1%	98,8%	98,6%			
	48. Monat	Anteil	95,8%	95,5%	95,2%	97,5%	97,4%	98,3%	98,8%				
	60. Monat	Anteil	96,9%	95,7%	95,4%	97,7%	97,5%	98,4%					
	72. Monat	Anteil	97,2%	96,1%	95,9%	97,9%	97,7%						
84. Monat	Anteil	97,9%	96,3%	96,4%	98,0%								
96. Monat	Anteil	97,9%	96,8%	96,4%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	427	507	610	863	1.282	1.892	2.133	2.426	2.933	3.232	3.558	
Gesamt	3. Monat	Anteil	54,5%	58,5%	61,7%	60,2%	63,9%	69,4%	68,4%	70,1%	70,7%	73,1%	75,2%
	6. Monat	Anteil	66,5%	69,0%	71,4%	73,4%	77,1%	81,7%	81,3%	82,4%	82,0%	84,3%	85,9%
	12. Monat	Anteil	77,0%	79,5%	80,6%	82,5%	86,0%	88,4%	88,5%	89,4%	89,1%	90,5%	
	18. Monat	Anteil	82,6%	84,3%	85,2%	87,0%	89,9%	91,5%	91,4%	92,5%	91,8%	93,0%	
	24. Monat	Anteil	86,1%	87,6%	88,6%	89,7%	92,0%	93,4%	93,1%	94,1%	93,8%		
	30. Monat	Anteil	89,6%	90,3%	91,0%	91,2%	93,1%	94,4%	94,2%	95,1%	94,9%		
	36. Monat	Anteil	91,0%	91,3%	92,2%	92,2%	93,9%	94,9%	94,9%	95,5%			
	48. Monat	Anteil	92,7%	92,7%	93,3%	93,3%	94,7%	95,7%	95,7%				
	60. Monat	Anteil	93,6%	93,5%	93,9%	93,9%	95,2%	96,1%					
	72. Monat	Anteil	94,0%	94,0%	94,4%	94,2%	95,6%						
84. Monat	Anteil	94,2%	94,4%	94,6%	94,5%								
96. Monat	Anteil	94,4%	94,6%	94,9%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	3.447	3.775	4.612	6.215	6.972	7.915	8.539	8.849	9.551	10.288	10.808	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 20: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	6,9%	7,5%	6,5%	6,9%	5,7%	5,1%	5,0%	4,8%	6,0%	6,1%
	6. Monat	Anteil	10,1%	10,8%	9,0%	9,2%	7,6%	6,9%	6,3%	6,2%	7,2%	7,2%
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,1%	14,7%	15,9%	16,6%	15,2%	15,8%	14,9%	15,7%	17,6%
	18. Monat	Anteil	24,2%	25,8%	25,5%	26,2%	29,1%	26,7%	28,2%	27,1%	27,1%	29,1%
	24. Monat	Anteil	42,9%	44,7%	48,7%	49,8%	52,5%	51,9%	53,1%	54,1%	54,9%	
	30. Monat	Anteil	60,7%	62,0%	63,6%	64,8%	65,6%	65,8%	67,0%	67,4%	67,4%	
	36. Monat	Anteil	72,5%	72,6%	73,6%	73,5%	73,5%	74,2%	74,6%	75,3%		
	48. Monat	Anteil	81,3%	81,5%	81,7%	81,1%	80,3%	81,4%	81,8%			
	60. Monat	Anteil	85,8%	85,4%	85,7%	84,6%	83,8%	85,0%				
	72. Monat	Anteil	87,8%	87,5%	87,5%	86,7%	86,2%					
	84. Monat	Anteil	88,8%	88,6%	88,5%	87,8%						
	96. Monat	Anteil	89,4%	89,2%	89,5%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.592	3.554	3.466	3.310	3.168	2.979	2.798	2.580	2.408	2.346
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	7,1%	7,1%	6,6%	6,2%	5,3%	4,7%	4,3%	4,2%	4,1%	3,8%
	6. Monat	Anteil	10,0%	10,2%	9,3%	8,8%	7,0%	6,2%	5,9%	5,6%	5,2%	4,9%
	12. Monat	Anteil	16,5%	16,8%	15,3%	14,8%	15,5%	14,5%	14,3%	13,9%	13,3%	13,2%
	18. Monat	Anteil	25,7%	26,4%	26,1%	26,3%	28,2%	26,9%	26,9%	26,7%	26,1%	26,7%
	24. Monat	Anteil	48,2%	49,3%	52,5%	54,1%	55,8%	56,2%	58,3%	58,9%	60,2%	
	30. Monat	Anteil	66,4%	67,1%	69,6%	71,0%	71,9%	72,0%	73,5%	74,4%	75,0%	
	36. Monat	Anteil	77,1%	77,7%	79,4%	80,3%	80,4%	80,8%	81,7%	82,7%		
	48. Monat	Anteil	86,0%	86,2%	86,6%	87,2%	87,4%	87,8%	88,6%			
	60. Monat	Anteil	89,8%	89,6%	89,8%	90,2%	90,3%	90,7%				
	72. Monat	Anteil	91,5%	91,2%	91,3%	91,8%	91,9%					
	84. Monat	Anteil	92,3%	92,1%	92,2%	92,6%						
	96. Monat	Anteil	92,9%	92,7%	92,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	27.322	26.503	26.904	27.097	27.002	26.964	26.823	25.962	26.699	30.398
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	14,3%	13,9%	14,2%	12,1%	11,6%	11,5%	10,4%	10,1%	9,0%	9,4%
	6. Monat	Anteil	19,7%	19,8%	19,8%	17,0%	15,1%	14,9%	14,3%	12,8%	10,9%	12,2%
	12. Monat	Anteil	33,1%	33,8%	31,2%	28,7%	29,8%	29,3%	28,7%	27,7%	25,7%	28,3%
	18. Monat	Anteil	46,7%	46,1%	45,6%	44,2%	43,2%	43,3%	42,0%	42,3%	41,4%	44,0%
	24. Monat	Anteil	65,4%	64,6%	68,1%	69,2%	67,4%	69,1%	66,5%	67,3%	67,3%	
	30. Monat	Anteil	75,5%	74,8%	78,9%	78,6%	76,6%	77,6%	76,7%	76,4%	78,3%	
	36. Monat	Anteil	81,1%	80,9%	84,3%	84,1%	81,5%	82,9%	82,1%	81,9%		
	48. Monat	Anteil	86,7%	87,8%	89,8%	88,8%	87,3%	87,6%	87,9%			
	60. Monat	Anteil	89,6%	90,0%	91,8%	91,8%	90,0%	90,6%				
	72. Monat	Anteil	91,2%	91,4%	92,5%	93,1%	91,5%					
	84. Monat	Anteil	92,4%	92,5%	93,3%	93,8%						
	96. Monat	Anteil	92,4%	92,9%	93,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.602	1.796	2.419	2.304	2.245	2.193	2.212	2.407	2.456	2.603
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit bei Partner	3. Monat	Anteil	17,6%	17,7%	14,6%	12,5%	9,3%	8,5%	7,0%	6,8%	7,1%	6,5%
	6. Monat	Anteil	23,6%	22,6%	20,1%	17,0%	12,8%	11,1%	9,9%	9,0%	9,8%	8,6%
	12. Monat	Anteil	40,4%	37,2%	33,7%	35,4%	42,4%	38,0%	37,3%	36,1%	35,3%	35,6%
	18. Monat	Anteil	55,0%	54,0%	54,8%	54,9%	60,2%	54,6%	54,9%	52,3%	50,5%	51,5%
	24. Monat	Anteil	72,3%	71,1%	76,0%	75,8%	77,2%	73,1%	73,6%	71,4%	69,5%	
	30. Monat	Anteil	80,0%	78,7%	83,5%	82,5%	83,1%	80,2%	79,9%	77,9%	76,4%	
	36. Monat	Anteil	84,1%	83,7%	87,5%	85,9%	86,5%	84,5%	83,8%	82,1%		
	48. Monat	Anteil	88,4%	88,9%	90,9%	89,3%	90,1%	88,7%	88,3%			
	60. Monat	Anteil	91,1%	91,2%	92,6%	91,4%	91,8%	90,8%				
	72. Monat	Anteil	92,4%	92,3%	93,5%	92,6%	92,5%					
	84. Monat	Anteil	92,9%	92,8%	94,2%	93,1%						
	96. Monat	Anteil	93,2%	93,4%	94,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.072	1.309	1.769	1.966	2.986	3.231	3.669	3.991	4.500	5.183
davon Bezugsdauer Partner bis 3	3. Monat	Anteil	17,9%	14,6%	13,6%	8,4%	6,1%	5,2%	4,6%	4,4%	4,6%	4,3%
	6. Monat	Anteil	26,9%	18,5%	17,1%	10,4%	7,4%	6,1%	5,7%	5,3%	5,8%	5,0%
	12. Monat	Anteil	39,7%	34,6%	30,4%	38,5%	46,5%	39,0%	38,2%	36,2%	34,2%	33,6%

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Monate	18. Monat	Anteil	54,7%	61,3%	65,0%	64,5%	66,3%	58,4%	58,1%	54,5%	51,5%	50,6%
	24. Monat	Anteil	71,8%	73,5%	77,8%	77,5%	76,9%	72,7%	72,4%	70,1%	67,5%	
	30. Monat	Anteil	78,3%	78,9%	83,1%	82,4%	82,1%	79,7%	78,5%	76,3%	74,7%	
	36. Monat	Anteil	83,6%	81,6%	87,5%	84,9%	85,5%	84,2%	82,7%	80,6%		
	48. Monat	Anteil	83,8%	86,0%	90,3%	88,8%	89,5%	88,2%	87,3%			
	60. Monat	Anteil	86,8%	89,5%	92,1%	91,8%	91,4%	90,1%				
	72. Monat	Anteil	89,6%	90,9%	92,8%	92,7%	91,9%					
	84. Monat	Anteil	89,6%	91,1%	93,4%	93,2%						
	96. Monat	Anteil	89,6%	92,0%	93,7%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	67	137	334	548	1.638	1.962	2.359	2.641	3.169	3.965
davon Be- zugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	10,4%	10,6%	8,1%	7,9%	7,4%	7,1%	6,1%	5,3%	5,7%	5,4%
	6. Monat	Anteil	14,7%	13,3%	11,2%	11,7%	10,5%	9,1%	8,7%	7,9%	8,0%	8,8%
	12. Monat	Anteil	22,5%	23,1%	19,9%	21,3%	25,4%	22,8%	23,2%	25,2%	24,8%	29,2%
	18. Monat	Anteil	33,0%	37,4%	38,6%	37,2%	41,7%	35,1%	36,4%	37,1%	34,6%	40,4%
	24. Monat	Anteil	51,0%	57,2%	67,1%	68,3%	72,6%	67,4%	69,7%	69,1%	68,8%	
	30. Monat	Anteil	64,6%	68,3%	78,0%	78,3%	80,8%	75,9%	78,2%	77,3%	76,0%	
	36. Monat	Anteil	72,0%	76,7%	83,6%	83,2%	85,0%	80,9%	82,3%	82,3%		
	48. Monat	Anteil	80,7%	84,4%	88,3%	87,3%	89,0%	86,5%	87,6%			
	60. Monat	Anteil	85,4%	87,4%	90,6%	89,5%	90,8%	89,4%				
	72. Monat	Anteil	88,0%	89,0%	92,0%	91,2%	92,0%					
	84. Monat	Anteil	89,1%	89,7%	92,9%	91,6%						
	96. Monat	Anteil	89,8%	90,2%	93,6%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	451	633	956	937	959	888	952	1.036	975	863
davon Be- zugsdauer Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	23,8%	27,5%	29,7%	27,4%	29,5%	31,8%	29,4%	36,5%	39,1%	35,4%
	6. Monat	Anteil	31,1%	35,6%	42,0%	36,5%	44,5%	47,4%	47,3%	50,8%	57,8%	51,4%
	12. Monat	Anteil	56,3%	55,7%	66,5%	60,6%	67,1%	70,1%	69,9%	72,6%	77,0%	75,3%
	18. Monat	Anteil	74,4%	72,9%	83,0%	79,6%	80,9%	81,5%	84,0%	83,8%	85,4%	87,6%
	24. Monat	Anteil	91,1%	88,0%	93,5%	89,2%	90,5%	89,2%	92,6%	90,9%	91,0%	
	30. Monat	Anteil	93,6%	91,5%	95,1%	91,0%	93,6%	93,5%	93,4%	93,4%	93,0%	
	36. Monat	Anteil	94,6%	92,7%	95,5%	92,4%	94,6%	95,0%	95,0%	93,9%		
	48. Monat	Anteil	95,3%	94,9%	96,5%	93,8%	95,6%	96,8%	97,2%			
	60. Monat	Anteil	96,2%	96,1%	96,9%	94,6%	96,4%	97,9%				
	72. Monat	Anteil	96,4%	96,5%	97,1%	95,0%	96,4%					
	84. Monat	Anteil	96,4%	96,8%	97,5%	95,8%						
	96. Monat	Anteil	96,4%	97,6%	97,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	554	539	479	481	389	381	358	314	356	355
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,7%	7,9%	7,5%	7,0%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%	4,9%	4,6%
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,2%	10,5%	9,8%	8,1%	7,3%	6,8%	6,5%	6,2%	5,9%
	12. Monat	Anteil	18,0%	18,5%	17,3%	17,0%	18,8%	17,6%	17,6%	17,3%	17,0%	17,2%
	18. Monat	Anteil	27,5%	28,5%	28,9%	29,2%	32,0%	30,5%	30,8%	30,7%	30,2%	31,1%
	24. Monat	Anteil	49,3%	50,6%	54,5%	56,0%	58,2%	58,3%	60,0%	60,6%	61,5%	
	30. Monat	Anteil	66,8%	67,5%	70,5%	71,6%	72,6%	72,6%	73,9%	74,4%	74,9%	
	36. Monat	Anteil	77,1%	77,6%	79,6%	80,3%	80,4%	80,8%	81,4%	82,0%		
	48. Monat	Anteil	85,6%	85,9%	86,6%	86,9%	87,0%	87,3%	88,0%			
	60. Monat	Anteil	89,4%	89,3%	89,7%	89,8%	89,8%	90,3%				
	72. Monat	Anteil	91,1%	90,8%	91,1%	91,4%	91,4%					
	84. Monat	Anteil	92,0%	91,8%	92,0%	92,3%						
	96. Monat	Anteil	92,5%	92,4%	92,6%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	33.588	33.162	34.558	34.677	35.401	35.367	35.502	34.940	36.063	40.530

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 21: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	1,4%	1,2%	1,3%	1,3%	1,1%	1,1%	0,8%	1,1%	0,5%	0,9%
	6. Monat	Anteil	2,8%	2,2%	2,3%	2,2%	2,0%	1,9%	1,6%	1,8%	1,1%	1,6%
	12. Monat	Anteil	5,5%	5,9%	4,8%	5,3%	4,8%	4,9%	4,2%	3,5%	3,8%	3,5%
	18. Monat	Anteil	10,0%	10,4%	10,6%	9,4%	10,3%	10,7%	9,0%	9,3%	8,3%	8,5%
	24. Monat	Anteil	17,3%	17,1%	19,3%	18,5%	20,1%	20,6%	17,1%	18,0%	17,2%	
	30. Monat	Anteil	27,9%	26,1%	29,0%	28,3%	29,9%	28,8%	25,1%	25,2%	25,1%	
	36. Monat	Anteil	40,4%	37,3%	39,6%	37,6%	37,9%	37,7%	32,8%	33,4%		
	48. Monat	Anteil	53,5%	50,4%	51,4%	49,4%	49,2%	48,6%	45,8%			
	60. Monat	Anteil	61,9%	58,7%	59,5%	57,4%	57,0%	56,5%				
	72. Monat	Anteil	67,5%	64,5%	64,0%	61,8%	62,4%					
	84. Monat	Anteil	70,7%	67,7%	67,8%	65,6%						
96. Monat	Anteil	73,3%	70,4%	70,2%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.478	2.487	2.417	2.123	2.241	2.133	2.089	2.151	2.176	2.297
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	1,3%	1,5%	1,3%	1,3%	1,0%	1,0%	1,0%	0,9%	0,9%	0,9%
	6. Monat	Anteil	2,1%	2,4%	2,1%	2,0%	1,8%	1,7%	1,7%	1,5%	1,5%	1,5%
	12. Monat	Anteil	4,4%	4,8%	4,3%	4,3%	4,3%	4,6%	4,3%	4,1%	4,2%	4,2%
	18. Monat	Anteil	8,1%	8,8%	8,5%	8,9%	9,2%	9,7%	9,6%	9,2%	9,5%	9,8%
	24. Monat	Anteil	16,6%	18,0%	19,2%	19,7%	21,6%	22,7%	23,8%	24,0%	24,3%	
	30. Monat	Anteil	27,8%	29,2%	30,5%	31,6%	33,0%	34,2%	35,4%	35,5%	36,2%	
	36. Monat	Anteil	38,8%	40,7%	41,9%	42,5%	43,8%	44,8%	45,7%	46,5%		
	48. Monat	Anteil	52,4%	54,2%	54,8%	55,0%	56,3%	57,1%	58,3%			
	60. Monat	Anteil	61,1%	62,4%	62,6%	62,5%	63,8%	64,5%				
	72. Monat	Anteil	66,8%	67,4%	67,8%	67,7%	69,0%					
	84. Monat	Anteil	70,7%	71,3%	71,4%	71,6%						
96. Monat	Anteil	73,7%	74,0%	74,2%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	20.735	19.818	19.482	18.430	19.126	18.152	17.982	18.279	19.584	21.464
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	1,0%	1,3%	1,5%	1,6%	1,1%	1,7%	1,9%	1,5%	1,4%	1,7%
	6. Monat	Anteil	1,9%	2,4%	2,7%	2,9%	2,2%	2,6%	2,9%	2,4%	2,6%	2,8%
	12. Monat	Anteil	4,7%	5,8%	5,3%	5,7%	5,5%	5,8%	6,9%	6,2%	6,2%	6,9%
	18. Monat	Anteil	8,8%	8,9%	8,9%	9,8%	10,5%	11,3%	12,7%	12,8%	12,5%	13,3%
	24. Monat	Anteil	14,2%	14,1%	17,1%	17,9%	19,7%	20,4%	21,6%	23,0%	24,6%	
	30. Monat	Anteil	21,1%	20,5%	24,8%	25,0%	27,6%	28,3%	29,2%	31,5%	31,5%	
	36. Monat	Anteil	27,9%	28,0%	33,0%	32,9%	35,4%	36,1%	35,5%	38,5%		
	48. Monat	Anteil	39,4%	40,5%	44,7%	44,6%	46,9%	46,5%	46,5%			
	60. Monat	Anteil	49,5%	49,5%	53,2%	53,4%	54,7%	55,2%				
	72. Monat	Anteil	56,9%	56,3%	59,9%	60,3%	61,5%					
	84. Monat	Anteil	62,1%	61,1%	64,5%	64,8%						
96. Monat	Anteil	65,2%	64,5%	68,3%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.071	2.228	2.582	2.335	2.337	2.336	2.266	2.306	2.477	2.247
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit bei Partner	3. Monat	Anteil	1,9%	2,4%	2,2%	2,2%	1,8%	1,7%	1,4%	1,7%	1,6%	2,0%
	6. Monat	Anteil	3,3%	4,0%	3,5%	3,8%	3,5%	3,1%	2,6%	2,7%	2,7%	3,2%
	12. Monat	Anteil	6,5%	8,0%	7,3%	8,6%	8,3%	9,7%	9,1%	9,6%	9,8%	10,9%
	18. Monat	Anteil	10,5%	14,1%	13,6%	14,4%	15,1%	17,1%	16,4%	16,2%	16,9%	19,4%
	24. Monat	Anteil	16,1%	19,8%	22,3%	23,2%	24,8%	26,5%	26,9%	26,4%	28,5%	
	30. Monat	Anteil	23,2%	26,1%	30,2%	29,3%	32,7%	33,3%	33,0%	32,9%	35,0%	
	36. Monat	Anteil	30,2%	33,5%	36,7%	36,0%	39,6%	39,1%	38,6%	37,8%		
	48. Monat	Anteil	40,5%	44,6%	47,6%	46,5%	50,2%	48,4%	48,6%			
	60. Monat	Anteil	49,0%	51,8%	54,6%	53,3%	57,2%	55,7%				
	72. Monat	Anteil	56,4%	57,9%	60,0%	58,1%	62,8%					
	84. Monat	Anteil	60,7%	62,1%	64,0%	62,2%						
96. Monat	Anteil	64,0%	64,8%	66,7%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	1.462	1.585	1.560	1.531	1.796	1.913	2.077	2.419	2.678	2.881
davon Bezugsdauer Partner bis 3	3. Monat	Anteil	0,0%	1,3%	2,6%	1,8%	1,8%	1,2%	0,9%	1,0%	1,6%	1,3%
	6. Monat	Anteil	0,0%	3,1%	4,0%	4,6%	3,1%	2,2%	1,3%	1,4%	2,7%	2,0%
	12. Monat	Anteil	1,6%	6,6%	7,6%	9,7%	10,7%	14,3%	11,9%	12,3%	14,1%	12,6%

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Monate	18. Monat	Anteil	4,0%	14,4%	18,2%	19,6%	20,5%	27,0%	23,7%	23,6%	24,9%	24,3%
	24. Monat	Anteil	8,3%	19,5%	26,0%	28,9%	31,1%	38,5%	35,4%	34,7%	38,1%	
	30. Monat	Anteil	21,7%	29,7%	33,6%	38,3%	41,8%	45,0%	41,7%	42,0%	44,4%	
	36. Monat	Anteil	25,9%	38,1%	41,8%	44,2%	48,3%	50,7%	49,4%	46,9%		
	48. Monat	Anteil	38,7%	51,0%	51,7%	55,9%	57,8%	60,2%	59,1%			
	60. Monat	Anteil	50,7%	57,6%	58,1%	61,9%	64,1%	66,0%				
	72. Monat	Anteil	59,2%	66,0%	65,0%	67,3%	68,3%					
	84. Monat	Anteil	64,1%	68,5%	67,4%	70,8%						
	96. Monat	Anteil	65,8%	71,1%	69,5%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	79	149	243	264	435	559	695	911	1.131	1.344
davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	0,6%	1,2%	1,1%	1,1%	0,6%	1,0%	0,8%	0,9%	0,4%	1,1%
	6. Monat	Anteil	1,3%	1,9%	1,6%	1,8%	1,4%	1,9%	1,5%	1,5%	0,9%	1,8%
	12. Monat	Anteil	2,7%	4,1%	3,7%	4,1%	3,9%	4,3%	3,9%	4,7%	3,7%	5,3%
	18. Monat	Anteil	4,6%	7,5%	7,4%	7,7%	8,1%	8,7%	7,7%	7,2%	7,2%	9,4%
	24. Monat	Anteil	8,7%	11,9%	15,3%	15,9%	17,3%	17,1%	17,4%	17,5%	17,8%	
	30. Monat	Anteil	14,6%	17,5%	23,0%	21,4%	24,3%	23,4%	23,1%	23,6%	24,3%	
	36. Monat	Anteil	22,4%	25,6%	29,7%	28,9%	31,6%	29,4%	27,8%	29,0%		
	48. Monat	Anteil	33,5%	37,1%	41,7%	39,8%	43,2%	38,5%	38,3%			
	60. Monat	Anteil	43,2%	45,6%	49,1%	47,2%	51,1%	46,5%				
	72. Monat	Anteil	51,5%	52,4%	54,9%	51,8%	57,5%					
		Anteil	56,0%	57,0%	59,4%	56,7%						
		Anteil	59,7%	60,1%	62,6%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	997	1.060	1.002	957	1.067	1.096	1.090	1.245	1.267	1.207
davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	6,0%	6,8%	5,7%	6,6%	6,7%	5,8%	5,4%	8,3%	6,9%	7,6%
	6. Monat	Anteil	9,9%	11,2%	9,7%	9,8%	12,3%	10,5%	10,6%	14,1%	10,3%	13,5%
	12. Monat	Anteil	18,8%	21,4%	20,2%	23,1%	21,3%	22,9%	22,1%	24,1%	18,4%	23,5%
	18. Monat	Anteil	29,7%	35,4%	31,8%	33,0%	34,9%	33,3%	32,2%	33,2%	27,9%	35,8%
	24. Monat	Anteil	40,7%	45,7%	44,4%	43,5%	45,7%	43,3%	43,8%	40,6%	37,2%	
	30. Monat	Anteil	49,3%	52,6%	52,8%	49,6%	53,2%	54,2%	51,3%	46,5%	45,0%	
	36. Monat	Anteil	53,6%	56,1%	57,1%	53,4%	58,5%	58,9%	54,8%	48,3%		
	48. Monat	Anteil	60,2%	64,6%	64,0%	60,6%	65,7%	66,4%	62,0%			
	60. Monat	Anteil	63,9%	67,5%	69,4%	65,1%	69,3%	72,1%				
	72. Monat	Anteil	68,4%	70,7%	72,6%	70,0%	73,5%					
		Anteil	72,2%	73,9%	76,3%	71,6%						
		Anteil	74,6%	75,5%	77,5%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	386	376	315	310	294	258	292	263	280	330
Gesamt	3. Monat	Anteil	1,3%	1,5%	1,4%	1,4%	1,1%	1,1%	1,1%	1,0%	1,0%	1,1%
	6. Monat	Anteil	2,2%	2,5%	2,3%	2,3%	2,0%	1,9%	1,9%	1,7%	1,7%	1,7%
	12. Monat	Anteil	4,6%	5,2%	4,7%	4,9%	4,8%	5,2%	5,0%	4,8%	4,9%	5,0%
	18. Monat	Anteil	8,5%	9,3%	9,1%	9,4%	9,9%	10,5%	10,5%	10,2%	10,4%	11,0%
	24. Monat	Anteil	16,4%	17,7%	19,2%	19,6%	21,5%	22,6%	23,2%	23,6%	24,2%	
	30. Monat	Anteil	26,9%	27,8%	29,7%	30,4%	32,2%	33,1%	33,7%	34,0%	34,8%	
	36. Monat	Anteil	37,4%	38,7%	40,4%	40,6%	42,1%	42,8%	43,0%	43,8%		
	48. Monat	Anteil	50,7%	51,9%	52,9%	52,9%	54,3%	54,7%	55,3%			
	60. Monat	Anteil	59,5%	60,3%	60,8%	60,6%	61,9%	62,3%				
	72. Monat	Anteil	65,5%	65,6%	66,2%	65,9%	67,3%					
		Anteil	69,5%	69,5%	69,9%	69,8%						
		Anteil	72,5%	72,3%	72,8%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	26.746	26.118	26.041	24.419	25.500	24.534	24.414	25.155	26.915	28.889

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 22: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Alleinerzieherin; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
12+2	3. Monat	Anteil				30,4%	15,8%	17,3%	17,0%	11,3%	18,6%	16,2%	15,4%
	6. Monat	Anteil				34,8%	22,8%	22,0%	18,4%	15,3%	20,8%	18,4%	16,3%
	12. Monat	Anteil				69,6%	50,3%	47,6%	46,2%	46,6%	47,4%	43,9%	
	18. Monat	Anteil				81,8%	66,2%	64,1%	64,5%	59,6%	62,2%	57,0%	
	24. Monat	Anteil				90,5%	71,3%	68,1%	71,0%	72,4%	73,0%		
	30. Monat	Anteil				95,2%	72,0%	73,9%	76,1%	79,1%	76,3%		
	36. Monat	Anteil				95,2%	73,2%	78,6%	78,5%	82,6%			
	48. Monat	Anteil				95,2%	79,1%	83,9%	81,3%				
	60. Monat	Anteil				95,2%	80,8%	86,3%					
	72. Monat	Anteil				95,2%	81,5%						
	84. Monat	Anteil				95,2%							
	96. Monat	Anteil											
Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle				21	146	153	134	138	135	128	123	
15+3	3. Monat	Anteil	0,0%	19,0%	14,4%	13,8%	7,2%	8,8%	6,7%	5,9%	5,0%	7,5%	6,0%
	6. Monat	Anteil	0,0%	28,7%	20,7%	20,3%	9,4%	11,5%	10,0%	7,8%	6,4%	9,5%	7,8%
	12. Monat	Anteil	0,0%	44,4%	35,7%	32,8%	17,5%	17,2%	16,2%	12,4%	10,2%	17,9%	
	18. Monat	Anteil	100%	71,4%	73,3%	67,3%	55,6%	52,0%	61,7%	53,7%	57,7%	58,8%	
	24. Monat	Anteil	100%	80,7%	81,3%	74,7%	62,8%	66,3%	70,9%	67,4%	67,2%		
	30. Monat	Anteil	100%	85,9%	82,6%	80,3%	68,5%	71,5%	76,4%	72,5%	72,7%		
	36. Monat	Anteil	100%	89,6%	84,0%	82,8%	71,5%	73,3%	78,5%	76,0%			
	48. Monat	Anteil	100%	92,1%	87,7%	86,3%	77,3%	76,4%	83,5%				
	60. Monat	Anteil	100%	92,9%	89,7%	88,5%	79,8%	80,2%					
	72. Monat	Anteil	100%	93,1%	90,5%	89,5%	81,3%						
	84. Monat	Anteil	100%	93,8%	91,1%	89,8%							
	96. Monat	Anteil	100%	93,8%	91,5%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2	146	378	363	246	237	249	233	198	187	166	
20+4	3. Monat	Anteil	23,1%	10,9%	6,1%	6,5%	5,6%	4,4%	4,6%	4,5%	5,3%	3,9%	3,9%
	6. Monat	Anteil	30,8%	15,1%	8,8%	8,7%	7,5%	6,0%	5,8%	5,9%	6,6%	4,8%	4,3%
	12. Monat	Anteil	34,6%	23,5%	14,1%	15,4%	11,0%	9,5%	9,2%	8,2%	9,1%	7,8%	
	18. Monat	Anteil	70,0%	40,3%	27,0%	26,8%	22,7%	19,4%	19,4%	16,9%	16,6%	16,2%	
	24. Monat	Anteil	94,7%	73,0%	66,4%	66,1%	65,4%	64,4%	62,4%	61,8%	64,2%		
	30. Monat	Anteil	94,7%	83,6%	73,7%	73,8%	73,0%	72,9%	71,1%	72,5%	72,3%		
	36. Monat	Anteil	94,7%	87,6%	78,3%	78,5%	76,5%	77,2%	76,0%	77,5%			
	48. Monat	Anteil	95,5%	91,0%	83,9%	83,5%	81,7%	83,0%	82,2%				
	60. Monat	Anteil	100%	92,1%	86,6%	86,5%	84,6%	85,5%					
	72. Monat	Anteil	100%	92,4%	88,0%	87,9%	87,3%						
	84. Monat	Anteil	100%	92,5%	88,5%	88,5%							
	96. Monat	Anteil	100%	93,1%	89,2%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	22	305	1.131	1.175	1.071	1.015	988	942	856	871	774	
30+6	3. Monat	Anteil	6,8%	6,7%	5,4%	5,7%	4,2%	3,9%	3,3%	3,9%	4,4%	6,1%	5,6%
	6. Monat	Anteil	10,0%	9,6%	6,9%	7,3%	5,8%	5,3%	4,3%	4,9%	5,0%	7,3%	6,2%
	12. Monat	Anteil	16,4%	15,3%	11,1%	11,2%	9,4%	7,8%	7,4%	7,1%	6,9%	9,3%	
	18. Monat	Anteil	24,0%	22,6%	16,0%	15,5%	16,0%	12,9%	12,2%	12,0%	10,5%	13,5%	
	24. Monat	Anteil	42,6%	40,6%	33,0%	32,2%	31,5%	28,7%	29,2%	28,1%	26,8%		
	30. Monat	Anteil	60,5%	58,9%	54,1%	54,1%	53,5%	51,7%	53,1%	50,1%	50,3%		
	36. Monat	Anteil	72,4%	70,3%	68,8%	67,1%	67,9%	66,6%	66,4%	64,6%			
	48. Monat	Anteil	81,2%	80,0%	79,2%	77,4%	77,3%	77,3%	77,0%				
	60. Monat	Anteil	85,7%	84,3%	84,4%	81,9%	82,0%	82,8%					
	72. Monat	Anteil	87,7%	86,7%	86,6%	84,7%	85,1%						
	84. Monat	Anteil	88,8%	88,0%	87,9%	86,3%							
	96. Monat	Anteil	89,3%	88,6%	89,2%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	3.568	3.103	1.957	1.683	1.355	1.227	1.049	888	833	777	666	
EAKB	3. Monat	Anteil				1,4%	7,1%	4,1%	5,8%	4,7%	6,7%	7,0%	4,6%
	6. Monat	Anteil				2,8%	7,9%	5,5%	6,8%	5,9%	8,4%	7,5%	6,2%

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	12. Monat	Anteil				40,0%	49,9%	45,4%	48,5%	41,9%	41,9%	47,4%	
	18. Monat	Anteil				60,6%	69,3%	67,5%	68,2%	63,2%	60,9%	66,1%	
	24. Monat	Anteil				80,0%	84,4%	86,4%	84,1%	83,7%	84,8%		
	30. Monat	Anteil				86,2%	86,7%	90,5%	88,4%	88,7%	87,8%		
	36. Monat	Anteil				90,8%	88,2%	91,7%	91,2%	91,6%			
	48. Monat	Anteil				95,5%	90,5%	93,1%					
	60. Monat	Anteil				95,5%	92,0%	94,2%					
	72. Monat	Anteil				95,7%	92,6%						
	84. Monat	Anteil				97,1%							
	96. Monat	Anteil											
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle				68	350	347	378	379	386	383	439
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,9%	7,5%	6,5%	6,9%	5,7%	5,1%	5,0%	4,8%	6,0%	6,1%	5,4%
	6. Monat	Anteil	10,1%	10,8%	9,0%	9,2%	7,6%	6,9%	6,3%	6,2%	7,2%	7,2%	6,2%
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,1%	14,7%	15,9%	16,6%	15,2%	15,8%	14,9%	15,7%	17,6%	
	18. Monat	Anteil	24,2%	25,8%	25,5%	26,2%	29,1%	26,7%	28,2%	27,1%	27,1%	29,1%	
	24. Monat	Anteil	42,9%	44,7%	48,7%	49,8%	52,5%	51,9%	53,1%	54,1%	54,9%		
	30. Monat	Anteil	60,7%	62,0%	63,6%	64,8%	65,6%	65,8%	67,0%	67,4%	67,4%		
	36. Monat	Anteil	72,5%	72,6%	73,6%	73,5%	73,5%	74,2%	74,6%	75,3%			
	48. Monat	Anteil	81,3%	81,5%	81,7%	81,1%	80,3%	81,4%	81,8%				
	60. Monat	Anteil	85,8%	85,4%	85,7%	84,6%	83,8%	85,0%					
	72. Monat	Anteil	87,8%	87,5%	87,5%	86,7%	86,2%						
	84. Monat	Anteil	88,8%	88,6%	88,5%	87,8%							
	96. Monat	Anteil	89,4%	89,2%	89,5%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	3.592	3.554	3.466	3.310	3.168	2.979	2.798	2.580	2.408	2.346	2.168	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 23: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
12+2	3. Monat	Anteil				20,5%	21,1%	16,8%	16,9%	15,7%	16,2%	15,9%	13,4%
	6. Monat	Anteil				28,8%	28,3%	24,1%	24,5%	22,6%	22,0%	20,2%	18,9%
	12. Monat	Anteil				53,7%	54,6%	50,3%	52,6%	48,0%	47,9%	46,5%	
	18. Monat	Anteil				69,9%	72,1%	67,6%	69,9%	65,8%	64,4%	64,0%	
	24. Monat	Anteil				79,6%	79,0%	74,3%	77,0%	73,3%	73,8%		
	30. Monat	Anteil				80,8%	82,9%	78,1%	81,4%	76,5%	77,8%		
	36. Monat	Anteil				83,5%	84,8%	82,3%	84,8%	80,6%			
	48. Monat	Anteil				85,4%	87,4%	86,1%	87,9%				
	60. Monat	Anteil				87,4%	89,1%	88,3%					
	72. Monat	Anteil				89,8%	89,5%						
	84. Monat	Anteil				90,8%							
	96. Monat	Anteil											
Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle				98	754	809	902	902	1.068	1.069	1.175	
15+3	3. Monat	Anteil	30,4%	15,4%	16,8%	15,3%	9,7%	9,6%	6,8%	7,8%	5,7%	5,8%	5,3%
	6. Monat	Anteil	34,8%	24,2%	24,9%	23,1%	13,4%	12,5%	10,2%	11,6%	8,2%	8,5%	7,1%
	12. Monat	Anteil	52,6%	49,5%	44,1%	40,1%	26,9%	23,3%	18,6%	21,1%	16,2%	15,6%	
	18. Monat	Anteil	92,9%	81,6%	79,0%	77,3%	69,3%	70,1%	66,2%	66,0%	64,1%	62,8%	
	24. Monat	Anteil	92,9%	87,8%	86,7%	85,5%	80,2%	79,8%	78,5%	77,8%	77,0%		
	30. Monat	Anteil	92,9%	91,1%	90,1%	88,5%	84,6%	85,0%	83,8%	83,5%	82,6%		
	36. Monat	Anteil	93,8%	92,9%	92,0%	90,8%	87,3%	87,6%	87,0%	87,4%			
	48. Monat	Anteil	94,4%	94,8%	93,4%	92,9%	90,3%	90,7%	90,1%				
	60. Monat	Anteil	95,2%	95,3%	94,3%	94,0%	92,0%	92,4%					
	72. Monat	Anteil	95,2%	95,6%	94,7%	94,6%	92,4%						
	84. Monat	Anteil	95,2%	95,8%	95,1%	95,0%							
	96. Monat	Anteil	100%	96,0%	95,3%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	20	1.364	3.113	2.985	1.520	1.559	1.742	1.669	1.706	1.786	1.895	
20+4	3. Monat	Anteil	11,2%	10,0%	6,9%	6,2%	5,6%	5,1%	4,5%	4,6%	4,1%	3,8%	3,8%
	6. Monat	Anteil	14,7%	14,4%	10,4%	9,0%	7,7%	6,8%	6,5%	6,1%	5,4%	5,2%	5,0%
	12. Monat	Anteil	24,1%	24,8%	18,1%	15,8%	13,5%	11,7%	11,3%	9,9%	8,9%	8,3%	
	18. Monat	Anteil	69,5%	46,7%	34,3%	31,2%	27,7%	23,8%	22,1%	19,9%	17,7%	17,1%	
	24. Monat	Anteil	90,9%	82,2%	76,4%	75,5%	73,3%	72,1%	72,1%	70,7%	70,4%		
	30. Monat	Anteil	95,4%	87,2%	84,3%	83,3%	81,5%	80,6%	80,6%	80,0%	79,6%		
	36. Monat	Anteil	96,9%	90,6%	88,3%	87,8%	85,6%	85,3%	85,3%	85,1%			
	48. Monat	Anteil	99,1%	94,0%	91,9%	91,6%	90,5%	90,1%	90,5%				
	60. Monat	Anteil	99,2%	94,8%	93,4%	93,2%	92,4%	92,5%					
	72. Monat	Anteil	99,2%	95,4%	94,2%	94,1%	93,5%						
	84. Monat	Anteil	99,2%	95,8%	94,7%	94,5%							
	96. Monat	Anteil	99,5%	96,0%	95,1%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	387	3.260	10.288	10.541	9.260	9.265	9.147	9.017	9.311	10.431	11.210	
30+6	3. Monat	Anteil	7,8%	7,3%	6,4%	6,1%	5,9%	5,3%	4,9%	4,8%	4,4%	4,2%	3,9%
	6. Monat	Anteil	10,9%	10,2%	8,4%	8,2%	7,5%	6,9%	6,4%	6,0%	5,6%	5,4%	4,9%
	12. Monat	Anteil	18,1%	16,4%	12,8%	12,1%	11,4%	10,4%	9,5%	8,9%	8,0%	8,0%	
	18. Monat	Anteil	27,5%	24,2%	18,6%	18,1%	17,0%	15,5%	14,2%	13,6%	11,9%	11,9%	
	24. Monat	Anteil	49,7%	45,9%	38,7%	38,8%	36,8%	35,1%	34,3%	32,8%	31,9%		
	30. Monat	Anteil	67,3%	64,7%	60,8%	61,5%	59,9%	58,3%	58,2%	57,6%	57,2%		
	36. Monat	Anteil	77,5%	75,9%	73,7%	74,1%	72,7%	72,0%	71,4%	71,8%			
	48. Monat	Anteil	85,9%	85,0%	83,1%	83,3%	82,5%	82,2%	82,2%				
	60. Monat	Anteil	89,7%	88,8%	87,4%	87,5%	86,8%	86,7%					
	72. Monat	Anteil	91,5%	90,5%	89,4%	89,7%	89,2%						
	84. Monat	Anteil	92,2%	91,5%	90,5%	90,9%							
	96. Monat	Anteil	92,8%	92,1%	91,2%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	29.589	24.984	17.691	16.510	14.044	12.740	11.432	10.422	9.863	10.364	9.738	
EAKB	3. Monat	Anteil				5,7%	4,8%	4,5%	4,2%	4,1%	4,6%	4,3%	4,3%
	6. Monat	Anteil				8,0%	6,5%	5,8%	5,5%	5,3%	5,7%	5,3%	5,3%

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	12. Monat	Anteil				39,3%	37,9%	33,1%	31,5%	29,9%	28,4%	27,7%	
	18. Monat	Anteil				62,2%	60,8%	55,0%	52,8%	50,9%	49,1%	48,5%	
	24. Monat	Anteil				84,0%	81,5%	79,9%	80,2%	79,2%	78,0%		
	30. Monat	Anteil				90,1%	87,9%	87,2%	87,3%	87,0%	86,3%		
	36. Monat	Anteil				92,6%	91,0%	91,0%	90,9%	90,6%			
	48. Monat	Anteil				94,7%	93,9%	93,9%	94,0%				
	60. Monat	Anteil				96,0%	95,0%	95,1%					
	72. Monat	Anteil				96,3%	95,6%						
	84. Monat	Anteil				96,6%							
	96. Monat	Anteil											
Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle				1.233	6.655	8.015	9.481	10.351	11.708	14.687	18.261	
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,8%	7,9%	7,6%	7,0%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%	4,8%	4,5%	4,3%
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,3%	10,7%	9,9%	8,1%	7,3%	6,9%	6,5%	6,2%	5,8%	5,6%
	12. Monat	Anteil	18,2%	18,7%	17,6%	17,1%	19,0%	17,8%	17,8%	17,5%	17,1%	17,2%	
	18. Monat	Anteil	27,9%	28,8%	29,3%	29,5%	32,3%	30,8%	31,1%	30,9%	30,4%	31,2%	
	24. Monat	Anteil	50,1%	51,3%	55,2%	56,7%	58,8%	58,9%	60,6%	61,1%	62,0%		
	30. Monat	Anteil	67,5%	68,2%	71,3%	72,4%	73,4%	73,2%	74,5%	74,9%	75,5%		
	36. Monat	Anteil	77,6%	78,2%	80,3%	81,0%	81,1%	81,4%	82,0%	82,6%			
	48. Monat	Anteil	86,1%	86,5%	87,2%	87,5%	87,7%	87,9%	88,5%				
	60. Monat	Anteil	89,8%	89,7%	90,1%	90,4%	90,4%	90,7%					
	72. Monat	Anteil	91,6%	91,3%	91,5%	91,9%	91,9%						
	84. Monat	Anteil	92,3%	92,2%	92,4%	92,7%							
	96. Monat	Anteil	92,9%	92,7%	92,9%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	29.996	29.608	31.092	31.367	32.233	32.388	32.704	32.704	32.361	33.656	38.337	42.279

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 24: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich Gesamt; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
12+2	3. Monat	Anteil				22,2%	20,3%	16,9%	16,9%	15,2%	16,5%	15,9%	13,6%
	6. Monat	Anteil				29,9%	27,4%	23,8%	23,8%	21,7%	21,9%	20,0%	18,6%
	12. Monat	Anteil				56,5%	53,9%	49,9%	51,8%	47,8%	47,9%	46,3%	
	18. Monat	Anteil				72,0%	71,1%	67,0%	69,2%	64,9%	64,1%	63,2%	
	24. Monat	Anteil				81,5%	77,7%	73,3%	76,2%	73,2%	73,7%		
	30. Monat	Anteil				83,3%	81,1%	77,4%	80,7%	76,9%	77,6%		
	36. Monat	Anteil				85,6%	82,9%	81,7%	83,9%	80,9%			
	48. Monat	Anteil				87,2%	86,0%	85,8%	87,1%				
	60. Monat	Anteil				88,8%	87,7%	87,9%					
	72. Monat	Anteil				90,8%	88,2%						
	84. Monat	Anteil				91,6%							
	96. Monat	Anteil											
Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle				119	900	962	1.036	1.040	1.203	1.197	1.298	
15+3	3. Monat	Anteil	28,0%	15,7%	16,5%	15,1%	9,4%	9,5%	6,8%	7,6%	5,6%	5,9%	5,3%
	6. Monat	Anteil	32,0%	24,6%	24,5%	22,8%	12,8%	12,4%	10,2%	11,1%	8,0%	8,6%	7,2%
	12. Monat	Anteil	50,0%	49,0%	43,1%	39,3%	25,6%	22,5%	18,3%	20,1%	15,6%	15,8%	
	18. Monat	Anteil	93,3%	80,6%	78,3%	76,2%	67,3%	67,7%	65,6%	64,6%	63,4%	62,4%	
	24. Monat	Anteil	93,3%	87,1%	86,1%	84,3%	77,6%	77,9%	77,5%	76,6%	76,0%		
	30. Monat	Anteil	93,3%	90,6%	89,3%	87,6%	82,2%	83,2%	82,9%	82,2%	81,6%		
	36. Monat	Anteil	94,1%	92,6%	91,1%	89,9%	85,0%	85,6%	85,9%	86,0%			
	48. Monat	Anteil	94,7%	94,5%	92,7%	92,2%	88,5%	88,8%	89,3%				
	60. Monat	Anteil	95,7%	95,1%	93,8%	93,4%	90,3%	90,8%					
	72. Monat	Anteil	95,7%	95,4%	94,2%	94,1%	90,9%						
	84. Monat	Anteil	95,7%	95,6%	94,6%	94,4%							
	96. Monat	Anteil	100%	95,8%	94,9%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	22	1.510	3.491	3.348	1.766	1.796	1.991	1.902	1.904	1.973	2.061	
20+4	3. Monat	Anteil	11,8%	10,1%	6,8%	6,3%	5,6%	5,0%	4,5%	4,6%	4,2%	3,8%	3,8%
	6. Monat	Anteil	15,6%	14,5%	10,3%	9,0%	7,7%	6,7%	6,4%	6,1%	5,5%	5,2%	4,9%
	12. Monat	Anteil	24,7%	24,7%	17,8%	15,7%	13,2%	11,5%	11,1%	9,8%	8,9%	8,2%	
	18. Monat	Anteil	69,6%	46,1%	33,6%	30,8%	27,2%	23,4%	21,8%	19,6%	17,6%	17,1%	
	24. Monat	Anteil	91,2%	81,3%	75,4%	74,5%	72,4%	71,3%	71,1%	69,9%	69,9%		
	30. Monat	Anteil	95,3%	86,9%	83,1%	82,3%	80,6%	79,8%	79,6%	79,3%	79,0%		
	36. Monat	Anteil	96,7%	90,3%	87,2%	86,8%	84,6%	84,5%	84,4%	84,3%			
	48. Monat	Anteil	98,8%	93,7%	91,1%	90,8%	89,5%	89,4%	89,7%				
	60. Monat	Anteil	99,2%	94,5%	92,7%	92,6%	91,6%	91,8%					
	72. Monat	Anteil	99,2%	95,1%	93,6%	93,5%	92,9%						
	84. Monat	Anteil	99,3%	95,5%	94,1%	93,9%							
	96. Monat	Anteil	99,5%	95,7%	94,5%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	409	3.565	11.419	11.716	10.331	10.280	10.135	9.959	10.167	11.302	11.984	
30+6	3. Monat	Anteil	7,7%	7,2%	6,3%	6,1%	5,7%	5,2%	4,8%	4,7%	4,4%	4,3%	4,0%
	6. Monat	Anteil	10,8%	10,1%	8,2%	8,1%	7,4%	6,8%	6,3%	5,9%	5,5%	5,5%	5,0%
	12. Monat	Anteil	17,9%	16,3%	12,6%	12,0%	11,2%	10,2%	9,3%	8,7%	7,9%	8,0%	
	18. Monat	Anteil	27,1%	24,0%	18,3%	17,8%	17,0%	15,3%	14,0%	13,5%	11,8%	12,0%	
	24. Monat	Anteil	48,9%	45,3%	38,2%	38,2%	36,3%	34,5%	33,9%	32,5%	31,6%		
	30. Monat	Anteil	66,5%	64,0%	60,0%	60,8%	59,3%	57,7%	57,7%	57,0%	56,7%		
	36. Monat	Anteil	76,9%	75,2%	73,1%	73,4%	72,3%	71,5%	71,0%	71,3%			
	48. Monat	Anteil	85,4%	84,4%	82,7%	82,7%	82,0%	81,7%	81,8%				
	60. Monat	Anteil	89,2%	88,3%	87,1%	86,9%	86,4%	86,3%					
	72. Monat	Anteil	91,0%	90,1%	89,1%	89,2%	88,8%						
	84. Monat	Anteil	91,9%	91,1%	90,2%	90,5%							
	96. Monat	Anteil	92,4%	91,7%	91,0%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	33.157	28.087	19.648	18.193	15.399	13.967	12.481	11.310	10.696	11.141	10.404	
EAKB	3. Monat	Anteil				5,4%	4,9%	4,5%	4,2%	4,1%	4,7%	4,4%	4,3%
	6. Monat	Anteil				7,8%	6,5%	5,8%	5,5%	5,3%	5,8%	5,3%	5,3%
	12. Monat	Anteil				39,3%	38,5%	33,6%	32,1%	30,2%	28,8%	28,1%	

			Kohorte										
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	18. Monat	Anteil				62,1%	61,2%	55,5%	53,4%	51,3%	49,5%	48,9%	
	24. Monat	Anteil				83,8%	81,7%	80,2%	80,3%	79,3%	78,2%		
	30. Monat	Anteil				89,9%	87,8%	87,3%	87,3%	87,1%	86,3%		
	36. Monat	Anteil				92,5%	90,9%	91,1%	90,9%	90,6%			
	48. Monat	Anteil				94,8%	93,7%	93,8%	94,0%				
	60. Monat	Anteil				96,0%	94,8%	95,0%					
	72. Monat	Anteil				96,3%	95,4%						
	84. Monat	Anteil				96,6%							
	96. Monat	Anteil											
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
Fälle					1.301	7.005	8.362	9.859	10.730	12.094	15.070	18.700	
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,7%	7,9%	7,5%	7,0%	6,1%	5,5%	5,0%	4,9%	4,9%	4,6%	4,4%
	6. Monat	Anteil	10,9%	11,2%	10,5%	9,8%	8,1%	7,3%	6,8%	6,5%	6,2%	5,9%	5,6%
	12. Monat	Anteil	18,0%	18,5%	17,3%	17,0%	18,8%	17,6%	17,6%	17,3%	17,0%	17,2%	
	18. Monat	Anteil	27,5%	28,5%	28,9%	29,2%	32,0%	30,5%	30,8%	30,7%	30,2%	31,0%	
	24. Monat	Anteil	49,3%	50,6%	54,5%	56,0%	58,2%	58,3%	60,0%	60,6%	61,5%		
	30. Monat	Anteil	66,8%	67,5%	70,5%	71,6%	72,6%	72,6%	73,9%	74,4%	74,9%		
	36. Monat	Anteil	77,1%	77,6%	79,6%	80,3%	80,4%	80,8%	81,4%	82,0%			
	48. Monat	Anteil	85,6%	85,9%	86,6%	86,9%	87,0%	87,3%	88,0%				
	60. Monat	Anteil	89,4%	89,3%	89,7%	89,8%	89,8%	90,3%					
	72. Monat	Anteil	91,1%	90,8%	91,1%	91,4%	91,4%						
	84. Monat	Anteil	92,0%	91,8%	92,0%	92,3%							
96. Monat	Anteil	92,5%	92,4%	92,6%									
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	33.588	33.162	34.558	34.677	35.401	35.367	35.502	34.941	36.064	40.683	44.447	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 25: Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2017

GESCHL	NACE	01 BGLD	02 KTN	03 NÖ	04 OÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
M	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI)	3,6%	1,4%	1,8%	0,6%	0,6%	1,5%	0,6%	0,4%	0,2%	0,9%
M	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,3%	0,5%	0,4%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,2%	0,1%	0,3%
M	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	22,9%	27,5%	24,2%	37,3%	20,4%	31,7%	25,1%	41,1%	10,7%	24,6%
M	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSORGUNG)	1,7%	1,6%	0,6%	0,7%	1,0%	0,8%	1,3%	1,3%	1,0%	0,9%
M	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	1,5%	1,0%	1,0%	0,6%	0,6%	1,0%	0,7%	0,8%	0,2%	0,7%
M	060 ABSCHNITT F (BAU)	18,4%	17,2%	12,5%	12,1%	10,5%	12,2%	12,3%	11,3%	10,0%	11,9%
M	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	3,7%	3,1%	3,5%	2,3%	6,5%	2,5%	2,6%	2,0%	2,1%	2,9%
M	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROSSE-HANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	5,5%	5,3%	8,5%	6,5%	8,7%	4,9%	5,0%	5,9%	7,0%	6,7%
M	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZELHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	3,5%	2,9%	6,9%	4,3%	7,3%	3,1%	4,0%	2,2%	3,6%	4,4%
M	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGEREI)	6,8%	5,1%	10,0%	5,2%	7,8%	5,5%	8,5%	7,4%	7,1%	7,1%
M	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	7,6%	5,0%	3,6%	2,2%	8,4%	3,8%	11,4%	6,1%	6,6%	5,4%
M	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	1,7%	2,2%	1,7%	2,9%	2,3%	2,9%	2,0%	1,6%	8,7%	4,0%
M	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	1,6%	3,0%	1,4%	1,8%	2,9%	2,0%	2,0%	2,0%	5,8%	3,0%
M	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	0,7%	0,7%	0,7%	0,6%	0,8%	0,7%	0,6%	0,4%	1,5%	0,9%
M	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	3,2%	3,1%	3,6%	3,8%	3,9%	6,7%	3,9%	3,2%	8,1%	5,2%
M	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTLUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITSKRÄFTEN	0,7%	4,1%	4,1%	6,0%	2,7%	3,2%	0,7%	2,4%	3,0%	3,5%
M	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDEBETREUUNG, GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU	1,0%	1,0%	1,2%	1,0%	1,1%	1,4%	1,0%	0,6%	2,7%	1,5%
M	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUNGEN	1,1%	0,8%	1,3%	0,6%	1,7%	0,7%	1,0%	0,6%	2,7%	1,4%
M	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG)	7,5%	7,6%	7,7%	4,9%	5,5%	7,1%	5,8%	4,7%	8,3%	6,8%
M	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UNTERRICHT)	1,8%	1,5%	1,6%	1,2%	1,9%	3,0%	3,2%	0,8%	3,3%	2,3%
M	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUNDHEITSWESEN	1,9%	1,7%	0,6%	1,6%	1,4%	1,2%	3,9%	1,9%	1,2%	1,5%
M	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIENHEIME)	0,4%	0,4%	0,3%	0,2%	0,5%	0,3%	0,9%	0,4%	0,5%	0,4%
M	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIALWESEN (OHNE HEIME)	0,7%	1,0%	0,5%	1,5%	0,5%	1,1%	1,0%	1,0%	1,4%	1,1%
M	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG)	1,1%	0,8%	1,1%	0,5%	1,4%	0,8%	1,0%	0,8%	1,9%	1,2%
M	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	1,0%	1,4%	1,1%	1,0%	1,2%	1,5%	1,1%	0,9%	2,4%	1,5%
M	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
M	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
M	TOTAL	21.449	44.804	145.531	160.491	65.193	114.183	71.071	39.592	236.815	899.130

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2018

Tabelle 26: Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2017

GESCHL	NACE	01 BGLD	02 KTN	03 NÖ	04 OÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
W	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
W	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI)	2,5%	0,7%	1,0%	0,4%	0,3%	1,0%	0,4%	0,3%	0,1%	0,5%
W	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
W	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	11,2%	10,7%	9,3%	14,9%	7,5%	11,7%	11,4%	17,9%	4,4%	9,6%
W	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSORGUNG)	0,7%	0,5%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	0,3%
W	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%	0,1%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%
W	060 ABSCHNITT F (BAU)	2,8%	2,8%	2,2%	2,4%	1,7%	2,3%	2,0%	2,3%	1,3%	2,0%
W	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	1,0%	1,1%	1,2%	1,0%	1,9%	1,0%	0,7%	0,8%	0,5%	0,9%
W	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROSSEHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	4,3%	3,5%	4,9%	4,9%	5,6%	3,9%	3,6%	3,9%	5,0%	4,6%
W	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZELHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	7,5%	8,7%	22,7%	12,7%	24,4%	9,9%	10,6%	8,2%	9,8%	13,4%
W	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGEREI)	1,2%	1,4%	4,0%	1,7%	2,7%	1,7%	2,9%	3,1%	2,6%	2,5%
W	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	12,0%	10,3%	6,1%	4,8%	11,1%	7,7%	16,6%	10,8%	6,0%	7,8%
W	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	0,9%	1,3%	1,1%	1,6%	1,3%	1,6%	1,0%	0,9%	4,7%	2,3%
W	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	2,1%	4,0%	2,2%	3,2%	3,8%	2,8%	2,9%	4,0%	5,8%	3,8%
W	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	1,6%	1,1%	1,1%	1,0%	1,2%	1,2%	0,8%	0,8%	2,1%	1,4%
W	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	4,3%	4,5%	4,6%	5,6%	5,1%	6,6%	4,7%	5,2%	9,6%	6,5%
W	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTLUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITSKRÄFTEN	0,1%	1,0%	2,3%	2,0%	1,1%	1,0%	0,3%	1,0%	1,5%	1,4%
W	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDEBETREUUNG, GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU	1,3%	2,8%	1,6%	3,1%	1,8%	2,4%	1,3%	2,3%	4,3%	2,8%
W	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUNGEN	1,1%	1,0%	1,1%	0,9%	1,8%	0,9%	1,5%	1,1%	2,7%	1,6%
W	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG)	20,3%	17,3%	19,9%	17,6%	12,0%	19,8%	11,3%	14,3%	16,7%	17,0%
W	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UNTERRICHT)	2,7%	2,8%	2,2%	2,0%	2,6%	4,6%	4,1%	1,8%	5,5%	3,6%
W	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUNDHEITSWESEN	9,9%	10,0%	3,3%	8,0%	5,8%	6,5%	11,8%	9,6%	4,3%	6,3%
W	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIENHEIME)	2,8%	2,4%	1,0%	1,0%	1,8%	2,0%	3,5%	2,9%	1,9%	1,8%
W	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIALWESEN (OHNE HEIME)	3,6%	6,5%	3,3%	5,7%	1,8%	5,5%	3,9%	4,1%	4,4%	4,4%
W	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG)	1,3%	0,8%	1,1%	0,6%	1,3%	1,1%	1,0%	0,7%	1,8%	1,2%
W	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	4,1%	4,3%	3,3%	4,3%	2,7%	4,3%	2,9%	3,2%	4,2%	3,8%
W	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%
W	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
W	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
W	TOTAL	17.308	36.801	120.477	120.189	59.288	93.148	61.358	29.740	217.911	756.221

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2018

Tabelle 27: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Beobachtungsjahr										
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	70,3%	56,3%	18,8%	17,0%	15,7%	14,4%	13,6%	13,0%	12,3%	11,6%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	17,9%	16,0%	15,4%	9,5%	8,5%	7,1%	6,2%	5,3%	4,7%	4,1%
	Mittleres Niveau	Anteil	6,3%	4,7%	8,1%	19,1%	10,4%	9,3%	8,0%	6,6%	6,0%	5,0%	4,7%
	Hohes Niveau	Anteil	93,7%	7,1%	19,5%	46,7%	63,1%	66,6%	70,4%	73,6%	75,8%	77,9%	79,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.925	37.755	35.865	31.656	30.840	31.780	32.716	33.184	33.524	33.765	33.925
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	69,1%	55,1%	18,5%	16,6%	16,1%	14,8%	13,6%	13,1%	12,1%	11,3%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,6%	15,5%	15,2%	9,8%	8,2%	7,1%	6,1%	5,2%	4,5%	3,9%
	Mittleres Niveau	Anteil	6,2%	4,9%	9,1%	18,9%	9,9%	9,2%	7,8%	6,7%	5,7%	5,2%	4,6%
	Hohes Niveau	Anteil	93,8%	7,3%	20,4%	47,4%	63,7%	66,4%	70,3%	73,6%	76,0%	78,2%	80,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	33.462	37.326	35.545	31.548	30.644	31.524	32.381	32.866	33.113	33.323	33.462
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	70,4%	43,1%	16,9%	16,8%	16,3%	14,7%	13,9%	13,3%	12,2%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,2%	23,3%	14,8%	9,2%	8,2%	7,1%	6,0%	5,3%	4,6%	
	Mittleres Niveau	Anteil	6,1%	4,4%	13,7%	18,0%	10,3%	9,3%	7,7%	6,7%	5,7%	4,9%	
	Hohes Niveau	Anteil	93,9%	7,0%	19,9%	50,2%	63,7%	66,1%	70,5%	73,5%	75,7%	78,2%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	34.644	38.775	36.582	32.535	32.025	33.038	33.860	34.284	34.507	34.644	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	71,5%	40,3%	16,6%	17,0%	16,4%	15,1%	13,9%	13,1%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	17,9%	25,0%	13,9%	9,0%	8,6%	7,0%	6,1%	5,0%		
	Mittleres Niveau	Anteil	6,2%	4,2%	14,4%	18,0%	10,0%	8,9%	7,8%	6,5%	5,4%		
	Hohes Niveau	Anteil	93,8%	6,4%	20,4%	51,5%	64,0%	66,2%	70,1%	73,5%	76,5%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
		Fälle	34.802	39.058	36.792	32.932	32.495	33.502	34.264	34.619	34.802		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	73,1%	43,1%	16,0%	16,8%	16,5%	14,6%	13,2%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,1%	19,1%	13,5%	9,2%	8,2%	7,0%	5,9%			
	Mittleres Niveau	Anteil	6,0%	3,1%	14,4%	17,1%	10,2%	9,0%	7,8%	6,3%			
	Hohes Niveau	Anteil	94,0%	5,7%	23,4%	53,4%	63,8%	66,3%	70,7%	74,6%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	35.545	40.142	37.767	34.103	33.723	34.620	35.325	35.545			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	75,2%	44,8%	15,9%	16,6%	15,9%	13,9%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	16,9%	19,1%	13,6%	9,4%	8,4%	6,8%				
	Mittleres Niveau	Anteil	6,2%	2,8%	13,4%	16,5%	9,8%	8,9%	7,3%				
	Hohes Niveau	Anteil	93,8%	5,1%	22,7%	54,1%	64,2%	66,8%	72,0%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%				
		Fälle	35.731	40.810	38.263	34.419	34.114	35.137	35.731				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	77,3%	36,8%	15,3%	17,0%	16,2%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	15,2%	25,5%	13,5%	9,6%	8,1%					
	Mittleres Niveau	Anteil	6,2%	2,7%	14,7%	16,4%	9,7%	8,3%					
	Hohes Niveau	Anteil	93,8%	4,7%	23,1%	54,9%	63,7%	67,4%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%					
		Fälle	35.947	42.045	39.349	35.557	35.370	35.947					
2013	Nullniveau	Anteil	0,0%	78,4%	34,4%	15,3%	16,5%						
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	14,6%	27,3%	12,9%	9,2%						
	Mittleres Niveau	Anteil	6,2%	2,3%	15,1%	15,9%	9,2%						
	Hohes Niveau	Anteil	93,8%	4,8%	23,2%	55,8%	65,1%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%						
		Fälle	35.020	42.329	39.584	35.628	35.020						
2014	Nullniveau	Anteil	0,0%	79,4%	41,0%	14,5%							
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	13,9%	20,9%	12,8%							
	Mittleres Niveau	Anteil	6,4%	2,1%	15,2%	15,7%							
	Hohes Niveau	Anteil	93,6%	4,6%	22,9%	56,9%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%							
		Fälle	36.109	43.307	40.324	36.109							
2015	Nullniveau	Anteil	0,0%	79,9%	40,9%								
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	13,7%	21,1%								
	Mittleres Niveau	Anteil	6,0%	2,0%	14,3%								
	Hohes Niveau	Anteil	94,0%	4,4%	23,7%								

			Beobachtungsjahr										
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%								
		Fälle	40.770	43.961	40.770								
2016	Nullniveau	Anteil	0,0%	80,7%									
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	13,3%									
	Mittleres Niveau	Anteil	6,0%	1,9%									
	Hohes Niveau	Anteil	94,0%	4,1%									
	Gesamt	Anteil	100%	100%									
		Fälle	44.447	44.447									

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 28: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Beobachtungsjahr										
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	15,9%	10,7%	8,5%	9,3%	9,5%	9,9%	10,1%	11,5%	12,3%	13,4%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	13,4%	7,1%	6,0%	6,2%	5,4%	5,4%	5,3%	4,6%	4,8%	4,0%
	Mittleres Niveau	Anteil	10,5%	18,1%	11,0%	9,6%	8,3%	7,5%	7,2%	7,0%	6,7%	6,2%	6,0%
	Hohes Niveau	Anteil	89,5%	52,6%	71,2%	76,0%	76,2%	77,7%	77,6%	77,7%	77,2%	76,7%	76,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.457	3.555	3.529	3.472	3.446	3.440	3.439	3.442	3.447	3.454	3.457
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	10,6%	9,6%	8,1%	8,3%	9,0%	9,6%	10,1%	11,6%	12,9%	13,3%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	15,9%	7,6%	6,6%	5,6%	5,2%	5,5%	5,4%	4,9%	4,8%	4,5%
	Mittleres Niveau	Anteil	10,0%	16,6%	10,1%	10,3%	9,4%	8,4%	8,1%	7,0%	6,9%	6,0%	5,5%
	Hohes Niveau	Anteil	90,0%	56,9%	72,6%	75,0%	76,7%	77,3%	76,8%	77,5%	76,5%	76,3%	76,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.774	3.879	3.854	3.811	3.792	3.792	3.785	3.778	3.776	3.774	3.774
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	12,0%	8,6%	6,9%	7,3%	8,9%	9,9%	11,1%	12,4%	12,5%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	12,9%	8,5%	5,7%	6,2%	6,5%	6,3%	6,6%	5,2%	5,3%	
	Mittleres Niveau	Anteil	9,0%	16,6%	11,6%	10,0%	9,2%	7,4%	7,2%	6,0%	6,6%	6,4%	
	Hohes Niveau	Anteil	91,0%	58,5%	71,2%	77,3%	77,3%	77,1%	76,6%	76,3%	75,7%	75,8%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	4.610	4.716	4.691	4.649	4.638	4.628	4.617	4.616	4.611	4.610	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	10,7%	6,5%	6,2%	7,6%	9,3%	10,9%	12,1%	12,4%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	12,3%	6,7%	5,8%	5,8%	6,0%	6,0%	5,5%	4,8%		
	Mittleres Niveau	Anteil	8,7%	17,0%	10,8%	9,2%	8,2%	7,7%	7,1%	6,7%	7,1%		
	Hohes Niveau	Anteil	91,3%	60,1%	75,9%	78,7%	78,4%	77,0%	76,0%	75,7%	75,7%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
		Fälle	6.219	6.351	6.326	6.282	6.249	6.231	6.220	6.215	6.219		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	8,6%	5,6%	6,5%	7,3%	8,8%	10,2%	10,2%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	10,7%	6,2%	5,8%	5,6%	5,7%	5,3%	5,1%			
	Mittleres Niveau	Anteil	9,0%	15,4%	9,5%	8,3%	8,0%	7,5%	5,9%	5,6%			
	Hohes Niveau	Anteil	91,0%	65,3%	78,7%	79,4%	79,1%	78,0%	78,6%	79,1%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	6.969	7.122	7.079	7.031	6.996	6.991	6.979	6.969			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	5,8%	5,2%	5,9%	7,0%	8,2%	8,2%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	9,9%	5,7%	5,1%	5,6%	4,8%	4,5%				
	Mittleres Niveau	Anteil	7,3%	13,6%	7,8%	7,5%	6,8%	5,8%	5,8%				
	Hohes Niveau	Anteil	92,7%	70,7%	81,3%	81,4%	80,6%	81,2%	81,4%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%				
		Fälle	7.910	8.048	7.997	7.949	7.929	7.922	7.910				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	6,7%	5,3%	6,2%	6,9%	7,2%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	9,0%	5,9%	4,8%	4,5%	4,1%					
	Mittleres Niveau	Anteil	6,5%	14,2%	7,6%	7,5%	6,6%	5,7%					
	Hohes Niveau	Anteil	93,5%	70,1%	81,2%	81,5%	82,0%	83,1%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%					
		Fälle	8.537	8.655	8.610	8.569	8.547	8.537					
2013	Nullniveau	Anteil	0,0%	7,3%	5,1%	5,9%	6,3%						
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	7,9%	5,1%	4,6%	4,5%						
	Mittleres Niveau	Anteil	6,0%	13,1%	7,9%	7,0%	6,0%						
	Hohes Niveau	Anteil	94,0%	71,7%	82,0%	82,5%	83,2%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%						
		Fälle	8.839	8.941	8.898	8.865	8.839						
2014	Nullniveau	Anteil	0,0%	7,0%	5,7%	5,4%							
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	8,5%	5,0%	4,3%							
	Mittleres Niveau	Anteil	5,8%	12,0%	6,5%	5,9%							
	Hohes Niveau	Anteil	94,2%	72,5%	82,8%	84,4%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%							
		Fälle	9.552	9.647	9.611	9.552							
2015	Nullniveau	Anteil	0,0%	5,3%	4,5%								
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	8,4%	4,0%								
	Mittleres Niveau	Anteil	5,1%	10,5%	5,8%								
	Hohes Niveau	Anteil	94,9%	75,8%	85,6%								

			Beobachtungsjahr										
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%								
		Fälle	10.289	10.344	10.289								
2016	Nullniveau	Anteil	0,0%	5,4%									
		Fälle											
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	6,9%									
		Fälle											
	Mittleres Niveau	Anteil	4,3%	10,2%									
		Fälle											
Hohes Niveau	Anteil	95,7%	77,5%										
	Fälle												
Gesamt	Anteil	100%	100%										
	Fälle	10.806	10.806										

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 29: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich

			Beobachtungsjahr									
			1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
2006	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,4	-69,8	-37,4	-26,0	-23,4	-20,2	-17,8	-15,9	-14,2	-12,7
		Anzahl	37.755	35.865	31.656	30.840	31.780	32.716	33.184	33.524	33.765	33.925
2007	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,1	-68,6	-36,7	-25,8	-23,5	-20,4	-17,6	-15,8	-13,8	-12,0
		Anzahl	37.326	35.545	31.548	30.644	31.524	32.381	32.866	33.113	33.323	33.462
2008	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,6	-67,1	-34,4	-25,5	-23,7	-20,3	-17,8	-16,0	-13,9	
		Anzahl	38.775	36.582	32.535	32.025	33.038	33.860	34.284	34.507	34.644	
2009	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-84,1	-66,2	-33,1	-25,2	-23,7	-20,4	-17,7	-15,3		
		Anzahl	39.058	36.792	32.932	32.495	33.502	34.264	34.619	34.802		
2010	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-85,5	-63,3	-31,9	-25,5	-23,8	-20,1	-16,9			
		Anzahl	40.142	37.767	34.103	33.723	34.620	35.325	35.545			
2011	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-86,5	-64,2	-31,7	-25,4	-23,3	-19,1				
		Anzahl	40.810	38.263	34.419	34.114	35.137	35.731				
2012	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-87,6	-64,2	-31,4	-26,3	-23,5					
		Anzahl	42.045	39.349	35.557	35.370	35.947					
2013	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-87,9	-64,0	-31,0	-25,5						
		Anzahl	42.329	39.584	35.628	35.020						
2014	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-88,3	-64,1	-29,8							
		Anzahl	43.307	40.324	36.109							
2015	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-88,7	-63,3								
		Anzahl	43.961	40.770								
2016	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-89,0									
		Anzahl	44.447									

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 30: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich

			Beobachtungsjahr									
			1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
2006	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-30,3	-15,8	-12,0	-12,2	-11,3	-11,3	-11,2	-11,7	-12,2	-12,6
		Anzahl	3.555	3.529	3.472	3.446	3.440	3.439	3.442	3.447	3.454	3.457
2007	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-27,6	-15,2	-12,8	-11,6	-11,2	-11,8	-11,4	-12,5	-13,2	-13,0
		Anzahl	3.879	3.854	3.811	3.792	3.792	3.785	3.778	3.776	3.774	3.774
2008	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-26,5	-16,1	-11,4	-11,6	-12,5	-12,8	-13,7	-14,0	-13,9	
		Anzahl	4.716	4.691	4.649	4.638	4.628	4.617	4.616	4.611	4.610	
2009	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-25,7	-12,3	-10,3	-11,0	-12,4	-13,5	-13,9	-13,8		
		Anzahl	6.351	6.326	6.282	6.249	6.231	6.220	6.215	6.219		
2010	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,1	-10,5	-10,5	-10,7	-11,8	-12,0	-11,6			
		Anzahl	7.122	7.079	7.031	6.996	6.991	6.979	6.969			
2011	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-21,8	-9,9	-10,1	-10,8	-10,7	-10,3				
		Anzahl	8.048	7.997	7.949	7.929	7.922	7.910				
2012	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,4	-10,4	-10,4	-10,2	-9,4					
		Anzahl	8.655	8.610	8.569	8.547	8.537					
2013	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,9	-10,2	-10,4	-9,8						
		Anzahl	8.941	8.898	8.865	8.839						
2014	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-24,4	-10,2	-9,5							
		Anzahl	9.647	9.611	9.552							
2015	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,4	-8,2								
		Anzahl	10.344	10.289								
2016	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-23,1									
		Anzahl	10.806									

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 31: Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich

		Beobachtungszeitraum										
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
2006	Medianeinkommen	€ 2.171	€ 1.813	€ 1.454	€ 1.508	€ 1.559	€ 1.602	€ 1.631	€ 1.673	€ 1.711	€ 1.761	€ 1.787
	Anzahl Fälle	33.442	10.882	15.265	25.386	25.306	26.467	27.752	28.432	28.968	29.413	29.803
2007	Medianeinkommen	€ 2.129	€ 1.781	€ 1.497	€ 1.519	€ 1.568	€ 1.603	€ 1.641	€ 1.685	€ 1.729	€ 1.749	€ 1.774
	Anzahl Fälle	33.159	11.225	15.544	25.472	25.249	26.171	27.361	28.153	28.562	29.088	29.510
2008	Medianeinkommen	€ 2.121	€ 1.890	€ 1.582	€ 1.531	€ 1.573	€ 1.622	€ 1.654	€ 1.692	€ 1.706	€ 1.732	
	Anzahl Fälle	34.514	11.212	20.344	26.749	26.358	27.369	28.638	29.323	29.725	30.200	
2009	Medianeinkommen	€ 2.142	€ 1.967	€ 1.594	€ 1.539	€ 1.576	€ 1.626	€ 1.661	€ 1.674	€ 1.702		
	Anzahl Fälle	34.668	10.917	21.522	27.228	26.716	27.796	28.881	29.611	30.049		
2010	Medianeinkommen	€ 2.200	€ 2.046	€ 1.616	€ 1.548	€ 1.608	€ 1.658	€ 1.648	€ 1.668			
	Anzahl Fälle	35.369	10.493	21.078	28.406	27.808	28.662	29.975	30.659			
2011	Medianeinkommen	€ 2.201	€ 2.122	€ 1.640	€ 1.556	€ 1.607	€ 1.617	€ 1.636				
	Anzahl Fälle	35.561	9.886	20.719	28.757	28.208	29.308	30.565				
2012	Medianeinkommen	€ 2.203	€ 2.063	€ 1.649	€ 1.562	€ 1.584	€ 1.616					
	Anzahl Fälle	35.791	9.256	24.493	29.932	29.140	29.906					
2013	Medianeinkommen	€ 2.198	€ 2.112	€ 1.665	€ 1.538	€ 1.570						
	Anzahl Fälle	34.823	8.798	25.512	29.902	28.991						
2014	Medianeinkommen	€ 2.195	€ 2.180	€ 1.650	€ 1.513							
	Anzahl Fälle	35.963	8.554	23.388	30.631							
2015	Medianeinkommen	€ 2.240	€ 2.202	€ 1.657								
	Anzahl Fälle	40.628	8.422	23.684								
2016	Medianeinkommen	€ 2.231	€ 2.306									
	Anzahl Fälle	44.273	8.035									

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Tabelle 32: Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich

		Beobachtungszeitraum										
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
2006	Medianeinkommen	€ 2.435	€ 2.204	€ 2.403	€ 2.489	€ 2.520	€ 2.570	€ 2.628	€ 2.678	€ 2.728	€ 2.771	€ 2.724
	Anzahl Fälle	3.426	2.947	3.120	3.133	3.084	3.079	3.067	3.066	3.021	3.006	2.969
2007	Medianeinkommen	€ 2.400	€ 2.225	€ 2.357	€ 2.422	€ 2.505	€ 2.578	€ 2.616	€ 2.643	€ 2.692	€ 2.692	€ 2.682
	Anzahl Fälle	3.744	3.449	3.453	3.473	3.449	3.415	3.392	3.363	3.303	3.260	3.241
2008	Medianeinkommen	€ 2.397	€ 2.291	€ 2.392	€ 2.469	€ 2.527	€ 2.577	€ 2.633	€ 2.696	€ 2.686	€ 2.629	
	Anzahl Fälle	4.592	4.127	4.248	4.285	4.262	4.181	4.119	4.076	4.008	4.011	
2009	Medianeinkommen	€ 2.476	€ 2.380	€ 2.488	€ 2.554	€ 2.625	€ 2.696	€ 2.740	€ 2.715	€ 2.711		
	Anzahl Fälle	6.201	5.635	5.862	5.858	5.725	5.602	5.499	5.421	5.405		
2010	Medianeinkommen	€ 2.587	€ 2.510	€ 2.632	€ 2.733	€ 2.798	€ 2.838	€ 2.809	€ 2.805			
	Anzahl Fälle	6.957	6.465	6.654	6.533	6.443	6.338	6.226	6.230			
2011	Medianeinkommen	€ 2.742	€ 2.731	€ 2.844	€ 2.913	€ 2.961	€ 2.950	€ 2.940				
	Anzahl Fälle	7.895	7.550	7.548	7.438	7.335	7.236	7.223				
2012	Medianeinkommen	€ 2.841	€ 2.881	€ 3.004	€ 3.063	€ 3.062	€ 3.017					
	Anzahl Fälle	8.524	8.039	8.107	7.983	7.894	7.884					
2013	Medianeinkommen	€ 2.990	€ 3.064	€ 3.146	€ 3.141	€ 3.117						
	Anzahl Fälle	8.820	8.263	8.420	8.303	8.250						
2014	Medianeinkommen	€ 3.169	€ 3.249	€ 3.252	€ 3.245							
	Anzahl Fälle	9.539	8.938	9.026	9.011							
2015	Medianeinkommen	€ 3.303	€ 3.340	€ 3.359								
	Anzahl Fälle	10.277	9.761	9.797								
2016	Medianeinkommen	€ 3.364	€ 3.478									
	Anzahl Fälle	10.799	10.196									

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2016', 2019

Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien

Alle Studien zum Downloaden:

wien.arbeiterkammer.at/service/studienundzeitschriften



ISBN 978-3-7063-0812-0